Verhandlungen

des

historischen Vereins

für

den Regenkreis.

(o)

Eine Quartalschrift

in freien Heften.

Erster Jahrgang.

2tes Heft.

Regensburg, 1832.
Gedruckt bei Chr. Ernst Breuck's Wittwe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Eine sehr erfreuliche Erscheinung zeigt sich in der Theilnahme, welche die Mitglieder des historischen Vereins für den Regenkreis an den Tag legen. Am Schluße des ersten Jahres seines Wirkens möge es erlaubt seyn, zurückzublicken und die wichtigsten Erfahrungen desselben in gedrängter Kürze darzustellen. Jede literarische Verbindung kann sich nur durch den gegenseitigen Austausch ihrer geistigen Bedürfnisse erhalten, und in der erleichterten Mittheilung läge das gedeihlichere Wirken. Als Mittel zur Beförderung boten sich die monatlichen Sizzungen des Ausschusses, denen mehrere Mitglieder beizuwohnen die Güte hatten, und die Hefte der Quartalschrift, von denen hiermit das zweite erscheint, dar. Dem ersten Beginnen stehen beinahe immer Schwierigkeiten im Wege, deren Grund so gar oft im Mangel an finanzieller Unterstützung zu finden ist, und die trotz der bereitwilligsten Unterstützung der

Digitized by Google

Königl. Regierung nicht ganz beseitiget werden können. Die nähere Hilfe liegt indeß in der genauen Uebereinstimmung der Mitglieder und in ihrem guten Willen: Besseres zu fördern. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, zeigt sich schon im ersten Jahre ein freundliches Zusammenwirken, welches wichtige Belege zur Geschichte des Regenkreises zu Tag förderte, deren Bekanntmachung in den einzelnen Heften erfolgen wird. Ueberhaupt werden nur auf diesem Wege in Zukunft die Mitglieder von den Schicksalen des Vereins in Kenntniß gesetzt werden, da jegliche Ankündigung in den Kreisblättern, von jetzt an, unterbleibt. Es liegen zur Bekanntmachung über Einhundert literarische Arbeiten vor, welche theils im Auszuge, theils ganz so, wie sie verfaßt sind, im Druck erscheinen werden. Ferner sind Sechszig kunst- und alterthümliche Eingaben in dem bestimmten Lokale einzusehen. Das Verzeichniß derselben wird nach und nach mitgetheilt werden.

In der letzten Sitzung ist ferner festgesetzt worden, daß in Zukunft jedes aufzunehmende Mitglied zur Abnahme der Quartalschrift sich verpflichte. Von sehr vielen ältern Mitgliedern des Vereins ist dieß geschehen und dadurch das Erscheinen derselben möglich gemacht worden.

Im ersten Hefte sind die verehrlichen Mitglieder des Vereins, welche bis zum 1. September 1831 beigetreten waren, aufgeführt. Bis zum 7. Januar erfreut sich derselbe des Beitritts folgender Herren:

Digitized by Google

Herr Mühlbauer, Aloys, Lehrer und Chorregent zu Breitenbrunn.

— Schottky, Professor aus Berlin.

— Kleinschmidt, Accessist bei dem Fürstlich Tarischen Immediat-Bureau.

— Lettner, Königl. Dekan zu Bohburg.

— Gandershofer, Markus, Mitglied der K. Akademie der Wissenschaften zu München.

— Elsperger, Heinrich, Königl. Zeichnungslehrer zu Regensburg.

— Weigel, Johann Baptist, Königl. Lyceal-rektor und Professor zu Regensburg.

— Maurer, Friedrich, Fürstlich Thurn und Taxischer Rath zu Regensburg.

Mehrere Mitglieder wurden durch Dienst-Verhältnisse veranlaßt, ihren Wohnsitz in einem andern Kreise des Vaterlandes aufzuschlagen.

Herr Benefiziat Brunner wurde von Kastl nach Greding versetzt.

— Pettenkofer, Rentbeamter von Leuchtenberg, kam in gleicher Eigenschaft nach Friedberg bei Augsburg.

Beide Herren erklärten sich bereit, noch ferner Mitglieder des historischen Vereins für den Regenkreis bleiben zu wollen.

Herr Graf von Drechsel, Königlicher Staats-Rath ꝛc. ꝛc. Excellenz, verlegte seinen Wohnsitz nach München.

Digitized by Google

Herr von Linck, Königl. General-Commissär ꝛc. ꝛc. übernahm das Präsidium der Königl. Regierung des Ober-Donau-Kreises.

— Dr. Rudhart, Königl. Regierungs-Direktor, wurde Präsident der Königl. Regierung des Unter-Donau-Kreises.

Der Tod entriß zwei würdige Mitglieder dem Verein, nämlich:

Herrn Gottfried Letchge, Bürgermeister zu Pfreimdt und

— v. Eggelkraut, I. Bürgermeister zu Regensburg.

Nähere Notizzen über ihr Leben und Wirken werden nachgeliefert werden.

Den Statuten gemäß wurde in der letzten General-Versammlung zur Wahl eines neuen Ausschusses geschritten. Als Resultat ergab sich:

daß Herr E. v. Schenk, Königlicher Staats-Rath ꝛc. ꝛc. Excellenz, und Freiherr von Zerzog, Gutsbesitzer, an die Stelle des Herrn Grafen von Drechsel und Herrn v. Linck, die übrigen Mitglieder des Ausschusses aber wieder gewählt wurden.

Regensburg, im Januar 1832.

Fuchs.

Digitized by Google

III.

Eigene Arbeiten.

Artobriga Ptolomaei
oder
Weltenburg,
das muthmaßlich älteste Kloster in Bayern;
das alte Aureatum
oder heutige
Eichstätt,
und
Feltonium,
das heutige
Rassenfelt,
zwischen Neuburg und Eichstätt.

Von Fr. Xav. Mayer, Pfarrer zu Pondorf.

Eine kleine Stunde von Kelheim, wo an der Einmündung der Altmühl das Ptolomäische Alkymunis gestanden, Donauaufwärts am rechten Ufer derselben und beinahe eben so weit von Vicus Hadriani-Hadrianum (Hadersteck), wo sich hart an der Donau der berühmte transdanubianisch-römische Limes — das Vallum Hadriani,

Digitized by Google

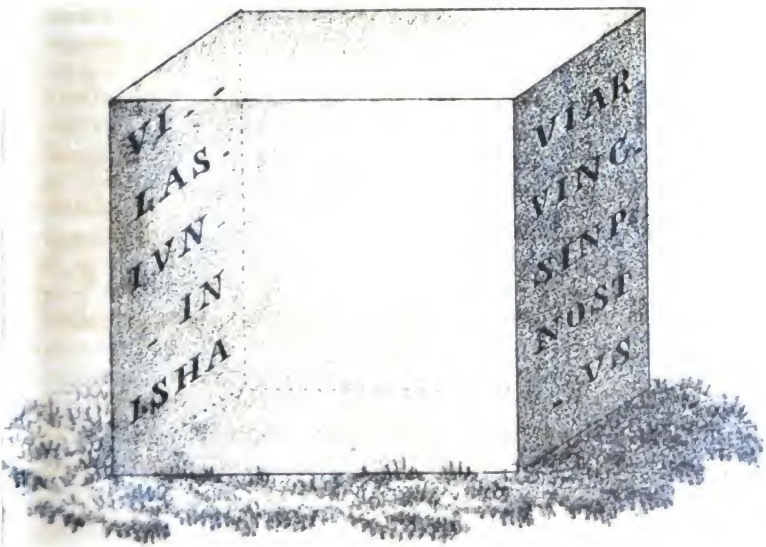
der Pfalranken oder die Teufelsmauer genannt, anfängt[1]), sieht man noch auf dem Berge, an dessen Fuße, zwischen der Donau und schauerlichen Felsenwänden eingeklammert, das

---

1) Eine Beschreibung des Pfalranken haben uns Döderlein, Pfarrer Rettenbacher von Pappenheim, und in den neuesten Zeiten Dr. Mayer, Stadtpfarrer in Eichstätt, dann Professor Andreas Buchner in München geliefert. Ich habe ebenfalls dieses Römerwerk bis weit ins Würtembergische hinauf bereist, und untersucht, und es sollen zu seiner Zeit die Resultate dieser Untersuchung dem Publikum mitgetheilt werden. Vorläufig wird nur bemerkt, daß dieses Werk aus Hadrianischer Zeit sey, und daß ich den Baumeister sogar, unter dessen Leitung derselbe entstanden ist, aus den Trümmern einer auf dem Pfalranken selbst entdeckten Steinschrift gefunden zu haben glaube. Er hieß Junius Rufinus, und war unter Hadrian Straßen- und Baudirektor in Vindelicien, Vindeliciae Viarum Curator. Der Aufsatz oder das Kapitäl des nur noch in seinen Trümmern vorhandenen Stein-Monumentes hat die Form, wie sie in der beiliegenden Abzeichnung gegeben wird. Die sehr wahrscheinlich in der Mitte des Steines vorhanden gewesene Hauptinschrift ist, meiner Vermuthung nach, in späterer christlicher Zeit ausgehauen und dafür ein Christusbild eingemeißelt worden. Auf den beiden Seitenwänden aber ist eine noch ziemlich gut erhaltene römische Lapidarschrift zu lesen. Und da, wie ich vermuthe, an dem Platze eine sogenannte Exhedra oder steinerne Rastbank, deren Ueberreste nach Aussage der Einwohner von Laimerstatt vor mehreren Jahren erst abgeführt und vermauert wurden, so glaube ich, daß die besagte Schrift hierauf Bezug habe. Sie könnte daher geheißen haben: Viatori Lasso Junius Rufinus Sacratissimo Imperatore Hadriano Augusto Viarum Vindeliciae Curator Sua Inpensa Noviter Struxit Laetus Lubens Votum Solvit (oder Ex Voto Suscepto). Zu Deutsch: Für die müden Wanderer hat Junius Rufinus, unter der glorreichen Regierung Kaiser Hadrians Straßenbau-Direktor in Vindelicien, einem Gelübde zufolge diese Rastbank auf seine Kosten neu errichten lassen. Die Curatores Viarum bekleideten ein sehr ansehnliches Amt, wie aus Sueton. Aug. 57, und Cic. ad Attic. I., und verschiedenen Inschriften erhellet. Ein

Zu Seite 88.

Denkstein auf dem Pfalranken bey Laimerstatt.



Digitized by Google

Digitized by Google

ehemalige Benediktinerkloster Weltenburg mit seiner herrlichen Marmorkirche liegt, allenthalben die Trümmer weitschichtiger Befestigungen, die mit jenen bei Kelheim und am Altmühlufer bei Essing, der Heidengraben genannt, in Verbindung gestanden sind[2]). Die erstaunliche Menge von Grab-

---

Junius Rufinus kommt als Konsul auf die Jahre 138 und 152 vor. Wahrscheinlich ist es der Nämliche, der in seinen jüngern Jahren unter Hadrian die Straßenbaudirektion in Vindelicien hatte. Vielleicht hatte der Denkstein den doppelten Zweck, das Lob des Kaisers Hadrian als Begründer des transdanubianischen Gränzvallums (des Pfalrankens) zu verkünden, und den Namen des Kaiserl. Baumeisters zu verewigen. Die Stelle, wo die Ueberreste dieses Römermonumentes gefunden worden, ist auf dem Rücken des Pfalrankens, eine Stunde vom Anfange desselben an der Donau aufwärts, etliche hundert Schritte nördlich vom Dorfe Laimerstatt, wo jetzt ein sogenanntes Wetter- oder Etterkreuz aufgerichtet ist. Der Platz dazu war nicht unschicklich gewählt, denn es trafen daselbst zwei römische Seitenstraßen von der Donau an dem Pfalranken zusammen.

2) Bei den Naharvallen, welche zu Tacitus Zeiten ohngefähr im heutigen Schlesien ihre Wohnsitze hatten, wurde seit undenklichen Zeiten eine deutsche Gottheit verehrt, welche den Namen Alkys führte, und welche Tacitus mit dem römischen Castor und Pollux vergleicht. — Apud Naharvallos antiquae religionis lucus ostenditur. Praesidet Sacerdos muliebri ornatu, sed Deos interpretatione romana Castorem Pollucemque memorant. Ejus numinis nomen Alcis. Nulla simulacra, nullum peregrinae superstitionis vestigium; ut fratres tamen et juvenes venerantur. — Tac. Germ. C. 43 — Vielleicht waren es zwei edle junge Männer und Brüder, welche sich in der Urzeit um das Wohl der Nation hoch verdient gemacht und darum die Ehre der Vergötterung erlangt hatten. Der Name Alcis erinnert an den slavischen Holzy — die Knaben, die Jünglinge. Und ein gelehrter Litthauer hat die Nachricht von einer Sage gegeben, die noch unter dem Volke in Litthauen herrsche, daß einst zwei heldenmüthige Jünglinge unter den Schamaiten, Namens Holzy, gelebt, die ihr Vaterland von den Feinden befreit hätten. Wahrscheinlich sind in sehr frühen Zeiten schon Auswanderer aus dem Nor-

Digitized by Google

hügeln in der Nähe, die vielen aufgefundenen Münzen, Waffen und Geräthschaften aller Art, die man vorzüglich

---

den in die hiesigen Länder gekommen. Sie haben ihre National-Gottheit Alkys mitgebracht, und dem Flusse, um den herum sie sich ansiedelten, davon den Namen Alkys gegeben; denn gerne pflegte das graue Alterthum von seinen Gottheiten den Flüssen, Quellen, Bergen und Wäldern heilige Namen zu geben. Nach dem Hermundurischen Kriegsgotte Hesus oder Hesel wurden die Heselberge, die Heselohe, die Hessin- oder Hassinacker benannt. Von der teutschen Eostar oder Oster haben die vielen Osterberge, Osterholzen, Osterwalde ihren Namen geschöpft. Aventin sagt ausdrücklich, Alkys sey der ursprüngliche und wahre Name des Altmühlflusses. Der heil. Willibald in seiner Epistel an den Pabst nennt die Altmühl einen heiligen Fluß, und Wägemann schreibt: die Altmühl, Alchmona, war vor Alters ein heil. Fluß. Tacitus nennt den Fluß, von welchem die Rede ist, Albis in Hermunduris Albis oritur. Die Elbe kann es nicht seyn; denn da, wo die Elbe entspringt, wohnten damals die Hermunduren nicht, sondern die Markomannen — juxta Hermunduros Narisci (Varisci.), ac deinde Marcomanni et Quadi agunt. Die Hermunduren, wenigstens ein Theil derselben, hatten dazumal ihre Wohnsitze Augsburg gegenüber, auf der linken Donauseite, wie wir aus Tacitus und einem Fragmente des Dio Cassius bestimmt wissen, bis in die Gegend von Ingolstadt herab, wo sie an die Narisker, eigentlich Varisker, gränzten; ihre Nordgränze gegen die Katten war die fränkische Saale.

Der Ursprung der Altmühl ist also richtig bezeichnet, nur hat sich der Römer oder sein Copist verschrieben, und aus Alkys Albis gemacht. Ptolomäus kannte den richtigen Namen des teutschen Flusses, denn er nennt die Mündung desselben bei Kelheim nach deutscher Mundart Alkymund, Alkymunis. Die Alba des Vopiskus in Prob. paßt eben so wenig hieher; denn diese Alba ist kein Fluß, sondern ein Gebirg im nördlichen Schwaben, die sogenannte rauhe Albe, reliquias Alemanorum ultra Nicrum fluvium et Albam removit, welche sich von den Donauquellen an bis in die Gegend von Eichstätt hinzieht. Strabo nennt dieses Gebirge Ἄλπεις ὄρη.

Digitized by Google

den Nachforschungen des Herrn Forstmeisters Schmid in Kelheim zu verdanken hat, sichtbare Spuren eingegangener Gemäuer und Gewölbe, noch mehr, die sich bis auf den heutigen Tag erhaltene Benennung Artzberg, lassen es nicht bezweifeln, daß die Ptolomäische Artobriga dahier ihren Standplatz gehabt habe. Das reducirte Ptolomäische Längen- und Breitenmaaß, grad. long. 32 1/4 et lat. 47 1/6 trifft auch genau hieher. Es lag dem Ptolomäischen Alkymunis sub gr. 32 1/2 et lat. 47 1/2, welches die Altmühlmündung bei Kelheim ist, beinahe gegenüber auf der rechten Donauseite, und wird ganz richtig unter die vindelicischen Städte gezählt, da hingegen Alkymund zu Teutschland gerechnet wird. Die Gallia comata des Gallati, die Bayerischen Alterthümer von einem Ungenannten, und Martinière setzen diese Artobriga unrichtig nach Regensburg. Aventin nimmt eine doppelte Artobriga, bei Weltenburg und bei Einning, an. Artobriga minor, quae et Cenum, major, quae et Valentia, duobus millibus passuum distant, nomina servant, Artzberg vernacula linqua in instrumentis pontificum et principum vocantur. Absunt ab Epona, itidem patria mea Abusina quinque, supra Reginoburgum viginti millium passuum intervallo. Utraque Danubii ripam attingit. Illa juxta pagum Enning, haec juxta coenobium Weltenburgium.[3])

3) Aventin hat hier nicht Recht. Einning, wo noch die deutlichen Spuren eines Römerkastelles vorhanden sind, und noch immer in den umliegenden Feldern römische Münzen in Menge gefunden werden, auch die trajanische Heeresstraße, zu deren Schutz dieß- und jenseits der Donau feste Schlösser erbaut waren, über die Donau zog, hieß zu keiner Zeit Cenum, und gehörte zu den befestigten Linien an dem Abensflüßchen, welche Castra Abusina hießen. Einen Ort Epona, den Aventin für Pförring hält, gab es gar nicht, wohl aber eine Göttin Epona oder Hip-

Digitized by Google

Wir wollen jetzt hören, was Aventin in seiner teutschen Chronik fol. 270 über die Entstehung des Klosters Weltenburg schreibt: »Zu dieser Zeit kam in Bayern S. Columbanus zu Herzog Thessel, wolt weiter gezogen seyn,

---

pona (die Schutzgöttin der Pferdezucht), welcher zu Ehren die Thrazische Reiterschwadron, die zu Pförring lag, einen Votivstein setzen ließ. Pförring hieß Feronia von der Gottheit gleichen Namens, und in der Nähe der Colonia Feronia lag das bekannte Celeusum der Tabula am Kelsbache. In meiner Beschreibung des Pfalrankens wird über vorstehende Römerorte genügender Aufschluß gegeben werden. Ich halte das heutige Einning, welches in alten Urkunden auch Auning, Aoning geschrieben wird, für das Anione oder Enione in den legibus Baiuuariorum, von welchen ein uraltes bojouarisches Edelgeschlecht seinen Namen führte. Es lag daselbst eine Abtheilung der III. Britanischen Kohorte, welche nach der Notitia imperii unter einem Präfekten zu Abusina oder Abensberg ihr Hauptquartier hatte. Im Jahre 211 wurde von dieser Truppenabtheilung der Minerva ein Altar erbaut. Der Regiments-Kommandant Tit. Fl. Felix nahm die Einweihung vor, und regalirte seine Soldaten mit einem Freudenmahl. Der auf diese Feierlichkeit Bezug habende Votivstein war zu Aventins Zeiten noch an der äußern Kirchenwand zu Einning eingemauert. Die Inschrift hieß:

NVNC RET MINER SAC CEN COH III BRIT ARAM T FL FELIX PRAEF EX VOTO POSVIT LM DEDICAVIT KL DEC GENTIANO ET BASSO COS — Aventin hat dazu die Verdeutschung gemacht: „Tit. Flavius Felix, ein röm. Bott vnnd Priester Minerve, in der Besatzung Cenum genant, ligend; hat dieses Altare als er gelebt hat, gesetzt, der Legion von Gott Marte zugenannt vnnd geweihet am ersten Tag des Christmonats, da zu Rom Burgermeister waren Gentianus und Bassus.“ Weit natürlicher wird in der Voraussetzung, daß die ersten zwei Worte nicht richtig copirt worden sind, folgende Leseart seyn: In Honorem Minervae Sacra Cena Cohorti III Brittonum Aram Tit. Flav. Felix Praefectus Ex Voto Posuit Laetus Merito Dedicavit Cal. Dec. Gentiano et Basso Consulibus. Zu deutsch: Zu Ehren der Minerva hat bei einem hl. Mahle für die III. Bri-

Digitized by Google

vnnd den Windern, vnnd Haunen, so an die Bayern im Aufgang vberal stiessen, geprediget haben, aber er dorffts nicht wagen, es waren lauter grobe Kriegsleutt, Räuber vnnd Mörder, waren aller Christen, vorauß der Mönchen vnnd Pfaffen abgesagte Todfeind. Herzog Thessel stiftet etlichen Brüdern ein Kloster, da man zählet von Christi Geburt 575 an der Donaw, oberhalb Kelheim, da vor Zeiten bei den Römern die grosse Statt in diesen Landen gelegen ist, die Ptolomäus Artobrigam nenet, vnnd noch allda auff dem Artzberg heißet. Die Römer heissens in ihrer Sprach Valentia, davon das Kloster noch Weltenburg heißt. Ist allda der erste Abt Weißhund gewesen. Es ist die sage, doch nicht so gewiß, wie allda Herzog Thessels Sohn von einem hawenden Schwein erschlagen sey worden, von welches wegen zu einer gedechtnuß stehet im Chor im Fenster in Glaß geschmelzt ein Herzog mit einem hawenden Schwein — —«

Wenn es sich erweisen ließe, daß Kolumban, welcher im Jahre 560 in Irland geboren wurde, wirklich und zwar schon im Jahr 575 als ein fünfzehnjähriger Glaubensprediger nach Bojouarien gekommen wäre, und es damals, da Garibald I. noch lebte, einen Herzog Thessel oder Tassilo gegeben hätte, so möchte es mit der Aventin'schen Angabe, aus welcher Quelle sie auch geschöpft ist, immerhin einige Richtigkeit haben. Da aber keines von beiden erwiesen werden kann, vielmehr es gewiß ist, daß Kolumban erst um das Jahr 610 und zwar nicht weiter als

---

tanische Kohorte ihr Präfekt T. Fl. Felix dieses Altare einem Gelübde zufolge errichten lassen, und dasselbe eingeweihet am 1. Dezember unter dem Konsulate des Gentianus und Bassus, (nach Cassiodor, Eusebius und Hieronimus i. J. 211.). Ein zweites Altarmonument, welches ebenfalls zu Einning von K. Septimius Severus Supremus Diis Deabusque gesetzt worden war, wurde vor einigen Jahren auf Veranstaltung der Akademie der Wissenschaften nach München abgeführt.

in die Gegend von Bregenz gekommen, wo er das Kloster Augia major oder Brigantina, das spätere Mererau, stiftete, so zerfällt die Aventinisch-Appianische Behauptung von selbst. Aventin hat das Begebniß, daß Herzog Theodo dem hl. Haimeram die Missionsreise nach Pannonien wegen den oben angegebenen Umständen widerrathen habe, unrichtig auf Kolumban angewendet, und den Herzog Tassilo II. den eigenlichen Wiederhersteller des alten Klosters Weltenburg, der ein so großer Liebhaber der Schweinsjagd war, daß sich unter ihnen das angezeigte Unglück eines seiner Söhne wohl ereignen konnte, auf einem Herzog Theffel im Jahre 575 unerweißlich übertragen. Nach Jonas, dem gleichzeitigen Biographen des heil. Kolumban, und nach dem Leben des heil. Gallus von Walafried Strabo, kam dieser irländische Glaubensprediger mit seinen Begleitern, wie schon gesagt, nur bis in die Gegend von Bregenz am Bodensee. Von da ging er, wegen Verfolgung der dortigen heidnischen Einwohner nach Italien, und stiftete das berühmte Kloster Bobio in der Lombardei, wo er im Jahr 651 am 21. November gestorben ist.

Gewiß hingegen ist es, daß im Jahr 617 unter Herzog Theodo II. die Fränkischen Glaubensprediger Eustasius und Agilus, beide Kolumbanische Schüler aus dem berühmten Kloster Luxovium oder Luxueil in der heutigen franche Comté, welches ebenfalls von Kolumban gestiftet worden war, nach Bayern gekommen sind — progressus ergo (Luxovio Eustasius) Wariscis praedicat[a]),

a) Die obigen Warisci sind die Bewohner desjenigen Landstriches auf der nördlichen Donauseite, die wir gegenwärtig das Nordgau und die obere Pfalz mit dem Bayerischen Walde nennen. Tacitus und Jul. Kapitolinus nennen sie unrichtig Nariscos.

Digitized by Google

quorum alii idolatriae cultibus dediti), alii Photini vel Bonosi erroribus maculati erant ——— His ad fidem conversis ad Bojos, qui nunc Bavocarii vocantur, tetendit, eosque multo labore imbutos, fideique lineamento correctos, plurimos eorum ad fidem convertit; ubi cum aliquantisper moratus fuisset, dimisit ibi sagaces viros, qui coepti laboris in studio desudarent — Jonas Monach. Bobiensis in vit. Eustas. l. 2. Damit stimmt der anonyme gleichzeitige Biograph des heil. Agilus, welcher um das Jahr 630 der erste Abt in dem vom hl. Audornus gestifteten Kloster Resbach (ad Resbacem, Rebais sieben Stunden von Meaux) geworden war, beinahe wörtlich überein. Ex coetu episcoporum (in synodo Bonogellensi anno 617 congregatorum) Eustasius et Agilus electi, qui gentes doctrina falsi erroris deceptas ad gremium S. ecclesiae revocarent, et quibus Christus necdum annuntiatus fuerat fulgenti eloquio evangeligarent. Directo colle ad Bojos,

---

Bei Ptolomäus heißen sie mit dem richtigen Namen Varisti; ihre Nordgränze machten die Sudeti montes, das Fichtelgebirg. Das alte Nürnberg, Nuresion Ptolomaei sub grad. long. 51. et lat. 51 1/6 und Amberg, Segodunum Ptolomaei, sub grad long. 51 1/2 et lat. 49 lagen im Varisterlande, und in sehr alten Urkunden wird Nürnberg Civitas Variscorum genannt. Eine nähere Bestimmung der Ptolomäischen Orte auf der Nordseite der Donau, die ebenfalls in meinem Plane liegt, muß ich noch ausgesetzt lassen, weil ich zur Zeit nur eine sehr unkorrekte Ausgabe der Ptolomäischen Tafeln besitze. Nur soll gelegenheitlich bemerkt werden, daß ich mit der Behauptung, die in einer alten handschriftlichen Beschreibung des Nordgaues von Mag. Georg Sunleitner, Pastor zu Nabburg, vorkömmt, Nürnberg sey das Ptolomäische Bergium, nicht einverstanden seyn kann, weil das Gradenmaaß widerspricht, und hingegen bei Nuresion schon die Namensähnlichkeit für Nürnberg einen großen Ausschlag gibt.

Digitized by Google

quos terrae illius incolae Badoarios vocant, pervenerunt, et multo labore catholicae fidei dogmate imbutos plurimos eorum ad fidem christianam converterunt — Biogr. S. Agili ap. Resch Annal. Sabion. T. I. pag. 497. — 5)

Aus beiden Stellen geht deutlich hervor, daß es die Fränkischen Glaubensprediger mit Heidenthume sowohl, als mit verfälschtem Christenthume, mit Arianismus, wovon die Irrlehren des Photinus und Bonosus Zweige waren, in Bayern zu thun hatten. Daß Eustasius und Agilus von der linken Donauseite her, durch das heutige Nordgau ins eigentliche Bojerland, nach Bojouarien gekommen seyen, unterliegt keinem Zweifel. Leicht möglich, daß sie, wie Meichelbeck in seiner Chronik von Benediktbeuern Dissert I. pag. 78. vermuthet, vorzüglich in die Gegend von Weltenburg gekommen, und die Stifter des dasigen Klosterinstitutes geworden sind, um von hier aus die orthodoxe Lehre zu verbreiten. Leicht konnte dieser Umstand den Aventin, der von Kolumbanischen Schülern als Stiftern des Klosters gehört oder gelesen hatte, verleitet haben, den hl. Kolumban selbst, mit unrichtiger Angabe der Zeitperiode und der dabei mitwirkenden Personen für den eigentlichen Urheber der Klostergenossenschaft zu Weltenburg zu halten.

---

5) Daß Bavocarii und Badoarii für Bojouarii nur eine Verschreibung sey, darf kaum erinnert werden. Aber bemerkenswerth ist es, daß die beiden Lebensbeschreiber den alten Namen des Bojerlandes wohl gekannt haben. Der bojouarische Name ist erst, wie ich anderswo nachgewiesen zu haben glaube, frühestens zu Ende des V. oder mit Anfang des VI. Jahrhunderts entstanden. Die von der nördlichen Donauseite hierher gekommenen teutschen Variffer oder Varer haben nach Vertreibung der Römer mit den alten landeseingebornen Bojern ein neues Volk gebildet, und den Namen Bojo-uarier angenommen.

Digitized by Google

Die Gründung des besagten Klosters durch Kolumbanische Schüler bald nach dem Anfange des VII. Jahrhunderts wird auch darum sehr wahrscheinlich, weil Herzog Theodo II. bald darauf, nämlich im Jahre 649 dem hl. Haimmeram den Antrag machte, ihn als Oberaufseher über die Klöster seines Landes bestellen zu wollen, wenn er die Stelle eines Bischofes ausschlüge. Wenn es nun zur Zeit, als Haimmeram am Hofe des Theodo erschien, bereits einige Klosterinstitute in Bayern gab, so war ganz gewiß Weltenburg eines derselben, weil von diesem nicht, wie von andern Klöstern späterer Zeit eine zuverläßige Nachricht, vielweniger eine eigentliche Stiftungs- oder Entstehungsurkunde vorhanden ist, da man hingegen die Entstehungszeit des etwas jüngern Klosters St. Emmeram in Regensburg mit ziemlicher Genauigkeit bestimmen kann. Eine handschriftliche Geschichte von Bayern, welche vor den Klosteraufhebungen im Archive zu Tegernsee verwahrt wurde, erzählt zum Jahre 695. »Dieth VI. Theodo III. Herzog in Bayern hat den Benediktinern (per prolepsin gesagt) ein großes Kloster zu Regensburg erbaut, nebst einer weiten Kirchen, eine hoche Schuel vnnd Bücherladen dabey gehabt, darin gelehrte Leut in lateinisch vnnd griechischer Sprach erzogen worden.«

Die Schrift, welche im Klosterchor zu Weltenburg zu lesen ist und besagt, daß Thassilo II. der Stifter dieses Klosters sey, ist aus neuerer Zeit und will nur andeuten, daß Thassilo II. das Kloster wieder restaurirt habe. Die Schrift heißt: »Tassilo dux Bavariae, fundator hujus ecclesiae, sex struxit in Bavaria Tassilo dux Monasteria, Weltenburg, Chrems, Münster, Lorch, Wesselprun, Pfaffenmünster.« Einer alten Klosterüberlieferung zu Folge, welche der Abt Mathias Abelin in seiner Geschichte von Weltenburg aufbewahrt hat, soll ein gewisser

Digitized by Google

Wisund als erster Abt aus Monte Cassino hierher berufen worden seyn, welches immerhin möglich ist, wenn man ihn als den ersten Benediktiner-Abt gelten läßt. Denn Eustasius und Agilus bekannten sich mit ihren Schülern zu der Klosterregel des hl. Kolumban, und erst unter Abt Pirminius und Herzog Odilo kamen die ersten Benediktiner aus dem Kloster Reichenau nach Bayern.

Daß die Kapelle auf dem Artzberge ob Weltenburg zur heidnischen Römerzeit dem Dienste der Minerva gewidmet, zur Ehre der seligsten Jungfrau, wie die uralten Kapellen zu Regensburg und Alten-Oetting von St. Rupert eingeweihet worden, wird fromm geglaubt, kann aber nicht erwiesen werden. Die ersten zwei sind weit älteren, die letztere viel neueren Ursprunges. Der Weltenburgische Abt Abelin schreibt in seiner Chronik von 1323 hierüber: Monasterium hoc Weltenburg S. Georgio glorioso Martyri dicatum, a Thessalone I. hujus nominis duce Bavariae divi Ruperti tempore, qui (ut pie creditur) sacellum in monte B. M. V. consecravit; ubi loco prius phanum erat, in quo a gentilibus in loco, ubi nunc est vinea nostra, Burckgraben genannt, habitantibus Minerva pro dea colebatur, fundatum est.« Abelin hat, wie die meisten vaterländischen Schriftsteller aus der ältern Zeit, ganz irrig den hl. Rupert um ein Jahrhundert zu früh erscheinen lassen, und den Herzog Thassilo I. unrichtig zu einem Zeitgenossen desselben gemacht. Was über die weitere Geschichte von Weltenburg und die Reihenfolge seiner Aebte gesagt werden kann, gehört nicht in meinen Bereich.

Nach diesen Vorarbeiten wird es erlaubt seyn, über die Entstehungsperiode des Klosters Weltenburg noch tiefere Forschungen zu versuchen. Der Name desselben hat mir dazu Veranlassung gegeben. Bekannt ist es, daß sich die alten Klöster häufig nach ihren ersten Stiftern genannt und sol-

Digitized by Google

chen Namen bis auf die neueste Zeit fortgeerbt haben, z. B. St. Gallen in der Schweiz nach dem hl. Gallus, St. Mang bei Füssen nach dem hl. Magnus, Solenhofen im Eichstättischen von dem hl. Sola, Altomünster von dem hl. Alto, das Severinenkloster zu Passau nach dem hl. Severin u. s. f. — Ist es nicht möglich, nicht wahrscheinlich, daß der hl. Valentin, welchen Eugippius in vit. Severini C. 41. ausdrücklich Episcopus et Abbas Rhaetiarum heißt, nachdem er von den arianischen Bürgern zu Passau vertrieben worden war, oder früher schon, ehe er nach Passau gegangen, nach Weltenburg gekommen sey, und daselbst auf der alten Artobriga, welche zur Zeit noch von römischen Bürgern und Soldaten bewohnet wurde, nach dem Gebrauche der alten Glaubensprediger und dem Bedürfnisse der damaligen Zeit aus seinen Schülern eine christliche Bildungs- und Missionsanstalt, ein Klosterinstitut, ein Coenobium errichtet habe, welches von ihm und der daselbst gewesenen Burg den zusammengesetzten Namen Valentiniburgum und später in der teutschen Mundart Valentinburg, dann der leichtern Aussprache halber Valten- Walten- oder Weltenburg erhalten und behalten hat? Sehr häufig wird bei uns das Welten für Valten und Valentin gesprochen. Auf solche Weise erhält auch die Volkssage, Weltenburg habe in der alten Zeit Valentia geheißen, einen vollen Werth, ob sie gleich von Aventin aus einer andern Quelle abgeleitet wird, denn ihm heißt Valentia die starke Stadt. Was die ebenbesagte Meinung bestärket, ist ein zwar sehr fehlerhaftes, aber sehr altes Klosterverzeichniß in Mabillon, Annal. Bened. T. II. pag. 436. ex Schedis Jac. Sirmondi, welches unter Ludwig dem Frommen auf der Aachner Synode im Jahr 817 verfaßt worden, und worin das Kloster Weltenburg unter dem verdorbenen und fehlerhaft geschriebenen Namen Altinburc vorkommt. Die Ur-

Digitized by Google

kunde verdient des Alterthums und der topographischen Wichtigkeit halber, wenigstens im Auszuge angeführt zu werden.

Haec sunt Monasteria, quae dona et Militiam facere debent, numero XIV.

In Bavaria:

Monasterium Manauser (Monsee) Tegnauser (Tegernsee.)

Haec sunt, quae tantum dona dare debent; Numero XVI.

In Alemania:

Monasterium Clehenwand (Ellwangen), Fruhelinwanc (Feuchtwang), Nazarada, unbekannt, wenn nicht das in Tyrol auf der linken Innseite gelegene Nazareut, Campita, (Kempten.),

In Bavaria:

Monasterium, Altenburc, Alcahe (Niederaltach), Creausa (Krems), Mathaseo (Mattsee), Buria (Benediktbeuern).

Haec sunt, quae nec dona, nec Militiam dare debent, sed solas orationes pro salute Imperatoris vel (et) filiorum ejus et stabilitate imperii, numero XVIII.

In Bavaria:

Monasterium Berch (Haindlingberg), Mechema (Metten), Scove nauiva (Sandau), Alosebourc (Moßburg), Wizzenbrunico (Wessobrun).[6])

---

6) Nach einer andern Urkunde hat Kloster Niederaltach zu den Klöstern gehört, welche persönliche Kriegsdienste thun mußten. Die Urkunde ist merkwürdig und verdient mitgetheilt zu werden: Carolus Serenissimus Augustus, a Deo coronatus, Magnus, pacificus Imperator, qui et per Misericordiam Dei rex Francorum et Longobardorum, Fulrado Abbati (Altahensi.).

„Notum sit tibi, quia placitum nostrum generale anno praesenti condictum habemus infra Saxoniam in orientali parte super fluvium Rota in loco, qui dicitur Starasfurt. Quapropter praecipi-

Digitized by Google

Da es in Bayern weder vor noch nach dem Jahre 817 ein Kloster gegeben, welches jemals den Namen Altenburg oder einen ähnlichen geführt hätte, so ist offenbar, daß in dem fehlerhaft geschriebenen Verzeichnisse bei Altinburc, der Anfangsbuchstabe V oder doppel W ausgelassen oder verwischt worden sey, und daß es Valtin- oder Waltinburc heißen müße. Sind denn nicht auch die übrigen Klosternamen größtentheils verschrieben? Noch im Jahre 1153

---

mus tibi, ut pleniter cum hominibus bene armatis ac praeparatis ad praedictum locum venire debeas XII. Kal Jul. quod est septem diebus ante Missam St. Johannis Baptistae. Ita vero praeparatus cum hominibus tuis ad praedictum locum venies, ut inde, in quamcumque partem nostra fuerit jussio, et exercitaliter ire possis i. e. cum armis atque utensilibus, nec non et caetero instrumento bellico, in victualibus, et vestimentis, ita ut unusquisque caballarius habeat scutum et lanceam et spatham et semispatham, arcum et pharetras cum sagittis, et in carris vestris utensilia diversi generis, i. e. cuniada et dolaturia, tarratres, assias, fosorios, palas ferreas, et caetera utensilia, quae in hostem sunt necessaria. Utensilia vero ciborum in carris de illo placito in futurum ad tres menses, arma et vestimenta in dimidium annum. Et hoc omnino praecipimus, ut observare faciatis, ut cum bona pace pergatis ad locum praedictum, per quamcunque partem regni nostri itineris vestri rectitudo vos ire fecerit, hoc est ut praeter herbam et ligna, et aquam nihil de caeteris rebus tangere praesumatis, at uniuscujusque vestri homines una cum carris et caballariis suis vadant, et semper cum eis sint, usque ad locum praedictum: qualiter absentia domini locum non det hominibus jus mala faciendi. Bona vero tua, quae ad placitum nostrum nobis praesentare debes, nobis Mense Majo transmittere ad locum, ubicunque tunc fuerimus, si forte rectitudo itineris tui ita se comparet, ut nobis per te ipsum in profectione tua ea praesentare possis, hoc magis optamus. Vide, ut nullam negligentiam exinde habeas, siquidem gratiam nostram velis habere."

Die Anmerkungen, zu dieser wichtigen, den damaligen Zeitgeist bezeichnenden, Urkunde wird sich Jeder leicht selbst machen können.

werden in einem Briefe des Abtes Konrad von Tegernsee, den uns Betz in seinem Thesaur. Anecdot. noviss. aufbewahrt hat, die Weltenburger Mönche ausdrücklich fratres Vualtenburgenses genannt.

Die negative Einwendung: im Leben des hl. Valentin komme nichts davon vor, kann der Behauptung oder vielmehr Muthmaßung, daß er der ursprüngliche Gründer des Klosters Weltenburg gewesen, an ihrem Werthe nichts benehmen, weil in dem äußerst kurzen Lebensabrisse desselben nur das Wenigste von ihm enthalten ist. Der Ausdruck in seiner Lebensbeschreibung: Venit ab Oceano in urbem Pataviam — macht es eben nicht nothwendig, daß man ihm unmittelbar von der See nach Passau kommen läßt. Er kann sich schon lange Zeit in Bayern aufgehalten haben, ehe er nach Passau gekommen ist.

Wenn es übrigens mit der obigen Klosterstiftung von Weltenburg durch den hl. Valentin seine Richtigkeit hat, so fällt sie ohngefähr in das erste Viertel oder ganz gewiß in die Mitte des fünften Jahrhunderts. Denn um das Jahr 440 kam Valentin zum erstenmal nach Passau, und da er ein Schüler des hl. Amator, der im Jahr 418 Bischof zu Auxerre geworden ist, war, so kann er schon früher vielleicht mit Remedius von Tours, der ohngefähr um das Jahr 420 aus der Disciplin desselben Amator nach Bayern d. h. nach dem zweiten Rhätien zurückgekehrt ist, in Begleitung desselben nach Bayern gekommen seyn.[7]) Und so-

7) Die Akten des hl. Valentin sind in Resch Ann. Sabion. zu lesen. An der Aechtheit derselben ist nicht zu zweifeln, und alle Einwendungen dagegen lassen sich leicht auflösen. Vielleicht werde ich zu einer andern Zeit Gelegenheit finden, dieselben verbunden mit der Lebensgeschichte des hl. Remedius, der ebenfalls unter die vaterländischen Heiligen gehört, und mit kritischen Anmerkungen begleitet, dem Publikum mitzutheilen.

Digitized by Google

mit war das Kloster des hl. Valentin zu Weltenburg noch älter, als das muthmaßliche Jungfernkloster zu Künzen bei Osterhofen, und als die gewissen Severinischen Klöster zu Passau und Boitro (Innstadt) bei Passau. Dasselbe hätte von seiner muthmaßlichen Entstehung bis zu seiner injuria temporum erfolgten Auflösung das ehrwürdige Alter von wenigst 1350 Jahren erreicht.

Wenn auch die ursprüngliche Klostergenossenschaft zu Artobriga bei dem zweimaligen Verheerungszuge des Hunnenkönigs Attila, und bald darauf noch mehr durch die unaufhörlichen Einfälle der heidnischen Teutschen, große Erschütterungen erlitten, oder wahrscheinlich ganz zerstört worden, welches sich schon daraus vermuthen läßt, weil sich der hl. Abtbischof Valentin, da für ihn in Rhätia secunda, zumal an der Donau, nichts mehr zu wirken war, in die noch römisch gebliebenen Gebirgsländer nach Rhätia prima zurückzog, und einige seiner Schüler, nachdem die obern Donaugegenden nur das Bild der Zerstörung darboten, sich an den hl. Severin in Norikum oder Oesterreich anschlossen: so wurde sie doch nach Verlauf von anderthalb Hundert Jahren, wenn nicht früher, durch Fränkische Missionarien wahrscheinlich wieder erneuert und bevölkert. Obiger Muthmaßung über Artobrigas Zerstörung will ich noch anfügen, daß Falkenstein, der sich hierinfalls auf Cassiodor und vorzüglich auf Prokopius de aedificiis Justiniani l. IV. beruft, behauptet hat, Weltenburg und Eichstätt, Artobriga et Aureatum wären auf dem Hunnenzuge des Attila zerstört worden. Möglich ist es wohl, denn die Zerstörung der obern Donaustädte fällt in diese Zeit, weil Eugippius erzählt, daß zur Zeit, als der hl. Severin sich um das Jahr 474 zu Lorch aufhielt, die obern Donaustädte bereits nicht mehr bestanden. — Dum adhuc oppida su-

Digitized by Google

periora constabant und wieder: Igitur post excidium oppidorum in superiore parte Danubii. Jedoch kann aus der citirten Stelle des Prokopius nichts Bestimmtes geschlossen werden, weil es nur im Allgemeinen heißt, daß Attila mit leichter Mühe die Donaufestungen zerstört habe. — Romani imperatores, ut Barbaris, ultra fluvium Istrum habitantibus, transitum praecluderent, universam ripam hujus fluminis propugnaculis vallarunt, non ea quidem ratione exstructis, ut ab irruentibus expugnari nequirent, et forent inaccessa: sed ut ripa fluminis virorum custodia non vacaret, quod tum satis erat ad deterrendos Barbaros, ut caverent ab incursu in Romanos: Posteriore saeculo Attila cum ingenti exercitu ingressus, nullo ferme labore propugnacula evertit, quae deinde Justinianus reparavit: non quidem qualia prius erant, sed validissima. Der Hunnenzug ging ganz gewiß über Weltenburg, und von hier an, wo bei Einning die große Heeresstraße die Donau überschritt, größtentheils, wie sich aus Sidonius Apollinaris ergibt, auf der nördlichen Donauseite nach Gallien. Konstantius Porphyrogenetus nennt uns in seinem Werke de administrando imperio bei Banduri ausdrücklich einen Ort, wo hindurch der Hunnenzug ging. Es ist das heutige Aalen im Würtembergischen, das Aquileja der Tabula Peutingeriana auf der transdanubianischen Römerstraße, welches dazumal eine von den Franken besetzte Festung war, und bei Annäherung der Hunnen von denselben, wie andere feste Plätze in derselben Gegend, verlassen wurde. — Attila totam Franciam (πάσας τὰς Φραγγίας) vastante, Franci ex Aquileja et aliis Franciae castris fugerunt. Unter diesen Franken werden diejenigen von dieser Nation verstanden, die es nicht mit Attila hielten, denn das Franken-Volk war damals in zwei Partheien getheilt. Und da Eichstätt von Aalen

und derselben Gegend nicht sehr weit entlegen ist, so kann es wohl gleiches Schicksal gehabt haben.

Als Beitrag zur Geschichte von Weltenburg aus neuerer Zeit, welche eigentlich hier nicht behandelt wird, sollen ein Paar Briefe von einem frühern Weltenburger Mönche, der als Abt nach Tegernsee berufen wurde, und der Abtei daselbst von 983 bis 1001 vorstand, angeführt werden. Er hieß Gozbert und hatte zwei Brüder, von denen der Eine, Waltchuon mit Namen, zu Essing unweit Weltenburg begütert war, der zweite, dessen Namen man nicht weiß, starb als Kleriker an der Domkirche zu Eichstätt. Ihr Vater war ein Bruder des Werinharius von Abensberg, Gaugrafen im Donaugau, dessen Sohn, der nachmals so berühmt gewordene Gaugraf Babo von Abensberg, Vater von 30 Söhnen und 8 Töchtern gewesen ist.

1) »Famosissimo Comiti Meginhelmo, summae nobilitatis prosapia progenito, Gozbertus Abbas cum grege Monachico sibi subjecto salutem in Domino. Quod singulis annis petendo vos sollicitamus, compellit nos instans necessitas, et solita atque annualis largitio benignitatis vestrae: quia vix potuimus scire, quid essent pisces, quos Husones (Hausen) nominant, nisi elemosyna vestri. Volumus etiam vos nosse, quod nullo anno praetermittimus censum orationis, quem vobis promisimus, exceptis his, quas pro elemosynas nobis facientibus communiter celebramus specialiter pro vobis amicisque vestris, qui adhuc vivunt vel jam in Christo obierunt, ac felicis memoriae conjuge vestra 45 Missas et Psalteria 10 decantamus. Quin etiam nomina vestra scripta sunt apud nos propter jugem memoriam. Valete.«

Digitized by Google

2) »Gozbertus in omnibus vester devotus servitor, Paboni amicissimo consanguineo, dominoque carissimo sedulam orationem, devotumque famulamen. Plures anni computantur, quod nativum solum dereliquistis et regiones adistis ignotas, in quibus, ut libenter audivimus, etiam satis abunde ditatus estis. Sed miramur et dolemus, quod nostri penitus ita obliti estis, ut nec per nuntios, hinc inde saepius cursitantes, ullum salutaminis verbum unquam nobis demandastis, cum menti nostrae, cum puerulus eratis, cordetenus semper amore sitis coagulatus. Ob recordationem non obliviscendae priorisque amicitiae rogamus nobis transmitti aliquantum cupri, stagni, sive etiam plumbi. Volumus enim, si Deus praeibit, grandem fundere campanam ad honorem Dei et S. Quirini. His enim omnibus exhaustae sunt nostrae patriae civitates, nec ullo pretio aliquid istiusmodi possumus comparare. Ad thurificandum etiam domui dei, altarique S. Quirini petimus nobis aliquantulum thuris, vel alicujus generis thymiamata transmitti. Si aliquid nobis per praesentes nuntios remandatis, omni devotionis studio libenter implebimus. Valete.«

In der That nicht unangenehm zu lesen, und sehr feine Bettelbriefe, aus deren Inhalt auch hervorgeht, daß die Abteien zu damaliger Zeit noch gezwungen waren, häufig fremde Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Von dem Ptolomäischen Artobriga, von welchem bisher die Rede war, ist das Artobriga der Tabula wohl zu unterscheiden. Dasselbe lag auf der Straße, welche von Salzburg an die Innbrücke (Pons Oeni) bei Rosenheim führte. Es war 16 Römermeilen (3 1/5 geogr. Meilen) von Juvavium oder Salzburg und eben so weit von Bedaium,

Digitized by Google

welches am Ausflusse der Alz aus dem Chiemsee lag, entfernt. Das Meilenmaaß und der Straßenzug führt in die Gegend von Teisendorf, wo noch ein Ort Artz und ein Berg der Artzberg heißt.

Aureatum.

Weil gelegenheitlich des Ptolomäischen Artobriga auch von Aureatum die Rede gewesen ist, so wollen wir unsern Lesern, was uns davon bekannt ist, nicht vorenthalten. Aus einer Steinschrift, welche zu Nassenfelt auf der Straße zwischen Neuburg und Eichstätt gefunden und unter Bischof Gabriel nach Eichstätt gebracht worden, wollten Aventin und seine Nachbeter ein Aureatum herausbringen. Sie heißt: DEO MERCVRIO CL ROM DVPL ALAE AVR VSLLM. Aventin hat gelesen: Deo Mercurio Claudius Romanus Duplae Alae Aureati Vivus Sibi Legit Locum Monumenti. Zu deutsch: Claudius Romanus, ein Doppelsöldner zu Aureatum. Gewiß richtiger aber ist folgende Lesart: Deo Mercurio Cl. Romanus Duplicarius oder Duplaris Alae Aurianae Votum Solvit Lubens Laetus Merito. Merkur hatte entweder hier einen Tempel, oder es stand seine Bildsäule auf der Straße, weil man nach Phurnut de N. D. C. 16. die Statüen desselben als Vorstehers der Landstraßen und Beschützers der Handelschaft auf die öffentlichen Wege zu setzen pflegte. Ueberhaupt muß in dieser Gegend die Handelschaft stark getrieben worden seyn, weil so viele merkurische Denkmäler angetroffen werden. Milites duplicarii oder dupla-

res aber waren Soldaten, welche zur Belohnung ihres Wohlverhaltens doppelte Portionen Getraid erhielten. — Liv. II. 19. Veget. de re milit. 2. 7. Die Ala Auriana hatte ihren Namen von Auriana an der Etsch bei Glurns im Vinschgau, und schon Sextilius Felix hatte eine Alam Aurianam bei sich, als er am Innstrom wider Vitellius zu Felde zog. Eine ähnliche Schrift hat man nach Döderlein antiquit. Nordgau pag. 41. in dem Dorfe Emenzheim bei Weissenburg auf einem im dasigen Gemeindehause eingemauerten Steine gefunden: PRO SALVTE ANTONINI IMP N MERCVRIO SACRVM FL. RAETICVS OPTIO EQ ALAE AVR VSLLM. Wahrscheinlich hat daselbst auch eine Abtheilung der besagten Aurianischen Reiterschwadron unter einem Optio oder Lieutenant Fl. Rätikus kantonirt. Es könnte auch Ala Aureliana heißen, die dann von K. Aurelian ihren Namen hätte. Aus der Steinschrift zu Emenzheim aber, welche aus der Zeit der Antoninen ist, ergibt sich, daß die Leseart Ala Auriana den Vorzug verdiene. Wenn Aventin die Emenzheimische Steinschrift gekannt hätte, so würde er in Verlegenheit gerathen seyn, ob er sein Aureatum nach Nassenfelt oder nach Emenzheim versetzen sollte. Nassenfelt hieß, wie wir bald hören werden, Veltonium oder Veltoniana. Aureatum kann also zu Nassenfelt nicht seyn.

Bruschius setzt die Ruinen des alten Aureatum in die Gegend von Weissenkirchen etwas südlich von Eichstätt; eine im Jahr 1769 zu München herausgekommene Topographie gar nach Ingolstatt, und behauptet, ohne den geringsten Grund dafür zu haben, dieser Ort hätte vor Zeiten Goldstadt geheißen. Mederer, in seiner Abhandlung de veteri Aureato, will behaupten, es habe gar keinen Ort mit einem solchen Namen gegeben. Gretser in seiner Dissertio de Aureato hält ebenfalls das heutige Nas-

Digitized by Google

senfelt für das alte Aureatum, aber seine Gründe dafür reichen nicht aus. Prof. Andr. Buchner berührt diesen Punkt gar nicht. Mederers Meinung kann ich jedoch auf keinem Fall beipflichten; denn es ist gewiß, daß sich die älteſten Bischöfe von Eichstätt bald Rubilocenses bald Aureatenses genannt haben. Ganz erdichtet, oder aus der Luft gegriffen konnte der alte Name nicht gewesen seyn. Ich bin der Meinung, Eichstätt selbst ist das alte Aureatum; denn es läßt sich denken, daß sich die Bischöfe eher und schicklicher nach dem Orte, wo sie ihren ersten und beständigen Sitz aufschlugen, als nach einem andern Aureatenses Episcopi werden genannt haben. Daß Aureatum eine bedeutende Stadt gewesen seyn mußte, wenn es auch damals, als Willibald im Jahre 741 Bischof daselbst wurde, bis auf ein kleines Kirchlein in Ruinen lag, und mit Eichen und anderm wilden Gesträuch überwachsen war, daher Rubilocus oder Eichstätte genannt ward — Illam regionem Eystet Suitgarus tradidit S. Bonifacio in redemtionem animae suae. Et S. Bonifacius tradebat nostro Episcopo S. Willibaldo illam regionem, quae adhuc tota erat vastata; ita ut nulla domus ibi esset, nisi illa ecclesia S. Mariae, quae adhuc stat ibi, minor quam alia ecclesia, quam postea B. Willibaldus ibi construxerat — vid Hodoeporicum seu Itinerarium Willibaldi ap. Canis. antiqu. lect. T. IV. und bei Falkenstein Cod. dipl. antiqu. Nordg. pag. 447. — erkläret sich schon aus der damaligen Sitte, daß nur auf Städte und zwar auf solche, welche von Bedeutung waren, bischöfliche Titel verliehen wurden.

Wenn aber auch damals, als Willibald den bischöflichen Stuhl zu Eichstätt gründete, das alte Aureatum nicht mehr war; so konnte doch auf dasselbe, als eine ehemalige ansehnliche Stadt, ein bischöflicher Titel, der Kirchen-

Digitized by Google

ordnung unbeschadet, verliehen werden. Ob das Kirchlein der hl. Jungfrau, welches Willibald in der verwilderten Gegend allein noch vorgefunden hat, aus römischer Zeit gewesen, getraue ich mir nicht zu bestimmen.

In der Schrift: Breves annotat. de civit. et Metropoleis conscriptae anno regni 42 et imperii 9. Caroli M. ap. Goldast. script. rer. Alem. Tab. III. f. 91. et in Cod. Bibl. Reginae Suec. ap. Schelstrat Antiqu. eccles. T. II. f. 641. heißt es bei Eichstätt nicht Civitas, wie bei andern bischöflichen Sitzen, sondern Castrum Rubilocus, quod Eichstetti dicitur, ein Beweis, daß zur selbiger Zeit das alte Aureatum sich noch nicht wieder zur Stadt erholt hatte, welches aber unter dem milden Krummstabe nach nicht langer Zeit geschehen ist. Nach einem Diplome K. Ludwig IV. von 908 in cod. dipl. bei Falkenstein fing das Kloster zu Eichstätt bereits in dieser Zeit wieder an, zu einer Stadt sich zu erheben. — Quia Erchanbaldus Episcopus, per supplicationes fidelium nostrorum, Nathenis et Udelgeronis amabilium Episcoporum, petiit Serenitatis nostrae clementiam, ut ei liceret ad suum coenobium, Eystet dictum, in pago Nordcove, publicae negotiationis mercatum construere, et monetam efficere, teloniumque erigere et in suo Episcopatu aliquas munitiones contra paganorum incursus moliri*). Cujus petitioni liben-

*) Unter den Paganis werden hier nicht, wie Falkenstein übersetzt, die Heiden, sondern der damaligen Sprachbedeutung zufolge, die Landleute, und vorzüglich das auf dem platten Lande herumstreichende herrenlose und liederliche Gesindel, die in späterer Zeit sogenannten Freileute, Schinder, Korbzäuner, Kesselflicker, Scheerenschleifer u. s. f., von denen auch unsers Andenkens noch ehemals das Bisthum Eichstätt wimmelte, gegen derer Anlauf man sich schützen wollte, verstanden.

Digitized by Google

ter annuimus, et ita fieridecrevimus. — Irenicus und der bekannte Dichter Celtes halten Eichstätt gleichfalls für das alte Aureatum, und geben auch der umliegenden Landschaft den Namen davon. Aureatenses Bavari sunt incolae regionis juxta Eichistadium, ubi reliquiae, St. Walburgae sunt, schreibt Irenicus lib. 11. Exeges. Germ. und Celtes singt l. 2. Odarum:

Aureatensis decus omne terrae
Virgo, qua pulchra rigat arva valle,
Almonus, cunctos superans saporo flumine pisces.

Nassenfelt.

Bei Einning, wie wir Anmerk. 3. gehört haben, überschreitet die von Reginum oder Regensburg kommende Römerstraße die Donau, und zieht über Arusena, Celeusum, und Germanicum nach Vettoniana. Von Reginum zählt die Tabula Peuting. 22 Römermeilen bis Arusena; von hier bis Celeusum 3, von Celeusum bis Germanikum 9, dann bis Vettoniana 12 Meilen*). Die alte Straße ist noch an den meisten Orten wohl sichtbar, an mancher Stelle noch ganz erhalten, und den Anwohnern unter den Namen Hochstraße überall bekannt. Die Meilenzahlen treffen für Arusena auf die noch sichtbaren Verschanzungen Einning gegenüber auf den Anhöhen bei Arusding; für Celeusum auf

*) Eine römische Meile mißt 2000 einfache oder 1000 Doppelschritte, und fünf römische Milliarien machen eine geographische Meile.

Digitized by Google

die Rudera der alten Römerburg unweit Pförring am Kelsflüßchen; für Germanicum auf Köfching, und für Vettoniana auf das heutige Naſſenfelt. Von Naſſenfelt zieht ſich die Straße durch das ſogenannte Spindlthal in 18 Meilen nach Bürkershofen bei Amerfeld, wo das Birriciana der Tabula iſt, und vor einigen Jahren ein Meilenſtein von K. Septimius Severus ausgegraben wurde, dann von hier in 7 Meilen nach Icinicum dem heutigen Yzzing auf der Landſtraße von Monheim nach Donauwörth u. ſ. f. Von Arusena, Celeusum, Birriciana, Icinicum und den meiſten andern Orten, die an dieſer Straße lagen, haben ſich die Ortsnamen bis auf den heutigen Tag, nur hie und da mit einigen unbedeutenden Abänderungen wunderſam erhalten. Sollte es bei dem Vettoniana der Tabula ein anderer Fall ſeyn? Ich glaube es nicht, und mein Unglaube bringt mich zu der Behauptung: Auch der Name dieſes alten Römerortes iſt nicht verloren gegangen. Wie läßt es ſich erweiſen? An der äußern Seite der Kirchhofsmauer zu Naſſenfelt gegen das Pfarrhaus hin, befindet ſich ein eingemauerter Stein mit einer röm. Inſchrift, welche Herr Profeſſor Buchner, in dem III. Hefte ſeiner Reiſen auf der Teufelsmauer, ganz unrichtig kopirt und die Deutung davon Andern überlaſſen hat.*) Ich habe den Stein zweimal genau beſichtiget und die Schrift deſſelben heißt: MAR † E VICToRIÆ VI K S C -- CVR AG CIVI MP E R ÄoFT. FL. GEMELINO MP CMI. — Das ÄoFT. iſt ungezweifelt der zuſammengezogene Name des Ortes, wo das vorging, was die Schrift bezeichnet. Die drei Strichchen über dem erſten Buchſtaben bedeuten ſicher, daß das eine

*) Die Buchneriſche Kopie: MART. ET VICTORIAE VIR. SC — CVAC CIV, MPE RAOVIEE GEMELIO MPCMI.

Digitized by Google

Schriftzeichen für die drei Buchstaben A. L. T. gelte, so wie in dem Zeichen F. die drei Buchstaben F. E. L. enthalten sind. Solche Abkürzungen und Zusammenziehungen auf Inschriften waren nicht ungewöhnlich. Vid. Appiani antiqu. inscriptiones. So z. B. gibt es zu Cilley eine Inschrift, in welcher das Wort titulum also geformt ist: T†VLVM. In einer andern Schrift zu Ofen haben die Endsylben ante in den Worten Dedicante und Curante folgende Form: ANE. Auch in spätern Zeiten wurden sie noch gebraucht. So steht auf dem untern Deckel des berühmten Evangelienbuches, welches K. Arnolph dem Kloster St. Emmeram schenkte, der Name der Kaiserin Uta mit dem Monogram VT. Die Grabschrift des K. Arndolph heißt: VI. ID9 DECR ARNOL† IP. OBiit. Die Querstriche über einem Worte zeigen immer eine Zusammenziehung und Verkürzung an. Auch die Herren, Stadtpfarrer Dr. Mayer in Eichstädt und Magistratsrath Graßegger in Neuburg, haben die erwähnte Steinschrift mehrmalen gelesen und ihre Kopirungen stimmen mit der meinigen zusammen.

Die richtige Leseart der Nassenfelter Steinschrift, an die sich meines Wissens noch Niemand gewagt hat, darum es auch von mir mit Schüchternheit geschieht, dürfte vielleicht diese seyn: Marti et Victoriae VI. Kal Sept. Cena Sacra Curam Agente Civium Municipii Et Reipublicae Altofeltoniensis Flav. Gemelino Municipum Pecunia Conlata Monimentum Initiatum (Est). »Zur Ehre des Mars und der Viktoria (des Kriegsgottes und der Siegesgöttin) wurde am 25. August bei einem heiligen Mahle, da Flavius Gemelinus über die Bürgerschaft und das gemeine Wesen zu Altofeltonium die Kuratie führte, aus den gesammelten Beiträgen der Bürger dieses Denkmal eingeweiht.« Wenn öffentliche Denkmäler

Digitized by Google

auf Privatkosten einer Gemeinde oder Einzelner errichtet wurden, so durften die Namen der Unternehmer und Kontribuenten auf die Inschrift gesetzt werden. Bei Einweihungen solcher Monumente pflegte dann Derjenige, der die Einweihung vornahm, der Gemeinde ein Mahl zu geben. War die Veranlassung hiezu eine religiöse, so hieß es ein heiliges Mahl. Sollte auch die versuchte Leseart der besagten Steinschrift nicht ganz richtig seyn, so wird man jedoch an der Richtigkeit des Orts kaum zweifeln können. Schade nur, daß man bei dieser Inschrift die Zeit nicht bestimmen kann, weil sich darin kein chronologisches Merkmal findet. Die Schriftzüge jedoch verrathen das Zeitalter der Antoninen.

Auf der Hamerischen Charte von Franken ist etwas westlich von Nassenfelt in der geraden Richtung gegen Meilenhofen hin, und zwar auf dem alten römischen Straßenzuge ein Ort oder Platz angezeigt, welcher Altenfelt heißt. Dieser Ort fällt auf die Anhöhen westwärts von Nassenfelt, wo noch die Verschanzungen sichtbar sind. Das Gelände daselbst heißt man von dem alten Gemäuerwerk, welches sich häufig vorfindet, die Maueräcker, und es werden daselbst römische Münzen und andere Alterthümer in großer Menge gefunden. Hier ist sicher das Alto-feltinum oder Alto-feltonium gestanden. Das nahe gelegene heutige Nassenfelt hieß sehr wahrscheinlich feltinum oder feltonium, und das erste wurde zum Unterschiede des Letztern nach der hohen Lage Altofeltonium genannt. Der verkürzte Name Altfelt ist geblieben, und dem zweiten feltonium ist der tiefen und sumpfigen Lage wegen in der Zeitfolge der Name Nassenfelt geworden. Wenn es nun, wie ich kaum zweifle, mit dem inschriftlichen feltinum oder feltonium seine Richtigkeit hat; so darf man kein Bedenken tragen zu glauben, das Vettoniana der Tabula, welches auf Nassenfelt trifft, sey verschrieben, und müße Veltoniana heis-

Digitized by Google

sen. Nach der Relation des Herrn Buchner wurde vor einigen Jahren beim Abbruche eines Thurmes im Nassenfelter Schlosse ein Stein mit einer Inschrift gefunden, welchen der Herr Kaufmann Graßegger in Neuburg der einbauenden Familie im Jahre 1816 abkaufte. Professor Buchner hat die Schrift copirt; sie heißt: D. M. P. PRIMIT MONTANVS Civ. NEM. VIXIT. AN. — Ich komme beinahe in Versuchung, diesen Stein für ein Grabmonument eines Bürgers von Nassenfelt oder Veltonium zu halten. Vielleicht heißt es für CIV. NEM. — CIV. VELT.; denn der Stein wurde zu Veltoniana gefunden, und den Buchner'schen Kopirungen ist nicht ganz zu trauen.

Einige wollen das Vettoniana der Tabula nach Pfünz an der Altmühl, weil sie in Vettoniana und Pfünz einige Namensähnlichkeit finden, versetzen. Es geht zwar von Kösching ab eine Seitenstraße über Pfünz und Weissenburg nach Gunzenhausen an den Pfalranken. Allein die in der Tabula verzeichneten Orte liegen an der Hauptstraße, die sich von der Donau an in einer geraden Richtung über Nassenfelt nach Aalen im Würtembergischen, und von dort südlich abweichend an die Donauquellen zieht. Pfünz ist wohl römischen Ursprunges; aber der Ort hieß von der über die Altmühle führenden Brücke Pons, und aus Pons ist der verdorbene Name Pfünz entstanden, wie aus Mons Münz geworden ist (Celius Mons — Kelmünz an der Iller). Auch das Pons Oeni des Itinerariums bei Rosenheim heißt jetzt Pfünz und Langenpfünz.

Nach den vorausgegangenen Recherchen wird es nicht unerlaubt seyn, die Meinung auszusprechen, nicht Nassenfels, wie es jetzt geschrieben und gesprochen wird, sondern Nassenfelt ist der rechte Name des Ortes. Und bei die-

Digitized by Google

ser Gelegenheit will ich den gerichten Wunsch nicht zurückhalten, die Gemeinde zu Nassenfelt wolle für ihre Alterthumsschätze größere Sorgfalt als bisher tragen, und besonders die in ihrer Mitte noch vorfindlichen alten Steinschriften sich um keinen Preis entziehen lassen.

Celeusum
und
die römischen
Schwitzbäder.

Im Landgerichtsbezirke Ingolstatt*), hart an der römisch-transdanubianischen Trajansstraße, zwischen Pförring, Oettling und Forchheim liegt, 3 römische Meilen von Arusena aufwärts und 9 Meilen von Germanicum abwärts entfernt, das Celeusum der Tabula am Kelsflüschen, den An-

*) Ich schreibe durchaus die Endsylbe dieses Stadtnamens nicht mit stadt sondern mit statt, welches soviel als eine Stätte, ein Platz locus heißt; denn Ingol- oder Ingoldestatt führte diesen Namen schon lange, ehe es eine Stadt geworden, und es gibt mehrere ganz gleichnamige Ingolstatt, die ebenfalls keine Städte waren, und es noch nicht sind. Auch der Name Eichstätt, auf der Stätte erwachsen, wo zuvor Eichen und wildes Gesträuche standen, daher Rubilocus genannt, wird richtiger so, als mit städt geschrieben werden.

Digitized by Google

wohnern unter dem Namen die Biburg bekannt. Aventin und seine Ausschreiber heißen es mit einem unrichtigen Namen die Limburg, auch Binaburg und Eponaburg.

Biburg oder Biber bedeutet in der keltischen Sprache einen Lagerplatz, ein verschanztes Lager. Eine Menge Ortschaften, wo man überall Spuren von dagewesenen Lagerplätzen und Verschanzungen antrifft, führen diesen Namen. Das alte gallo-fränkische Bibouac oder Bibac hat die gleiche Bedeutung. Unser Celeusum war sicher ursprünglich ein solches verschanztes Lager, woraus in der Folge eine kleine Festung mit den nöthigen Gebäuden entstanden ist, welche der vorbeiziehenden Straße und der nahe liegenden Colonia feronia zur Schutzwehr diente. Sie liegt auf einer Anhöhe, welche die weite Ebene beherrscht. Wälle und Gräben sind noch erhalten, und in dem nicht unbedeutenden Umfange derselben findet man noch häufige Ruinen des alten Gemäuers. Ihren Namen erhielt diese Römerfestung Celeusum von dem nahe vorbeifließenden Kelsbache. Und wahrscheinlich von dem eleusinischen Könige Celeus, welchen Aventin König Kels heißt, und welcher nach den Erzählungen der Alten der erste Priester der Ceres, und der Verbreiter des Getraidebaues gewesen ist, haben die ältesten Bewohner der hiesigen Gegend, woher sie immer gekommen, oder wer sie gewesen sind, das Flüßchen, welches ihre fruchtbaren Gefilde bespülte, denn die Gegend um Pförring gehört unter die getreidfruchtbarsten im Lande, den Kelsbach, die Kels zu seiner Ehre und zum dankbaren Andenken der empfangenen Wohlthat geheißen[1]). In den fil-

1) Ceres war eine Tochter des Saturnus und der Cybele, eine Schwester Jupiters und Mutter der Proserpina. Jasion, König von Kreta, umarmte sie auf dem Felde und zeugte mit ihr den Plutos, den Gott des Reichthumes. — Hesiod. Theog.

verklaren Quellen des Flüßchens verehrten sie die unsichtbare Gottheit, und brachten ihr alljährlich der goldenen Waitzenfrucht Erstlinge zum Opfer. — Von dem Kelsflüßchen hat auch die Landschaft weit umher auf der linken Donauseite in

---

970. In Sizilien war es, wo ihre Tochter Proserpina entführt wurde. Als Ceres den Raub derselben erfuhr, so beschloß sie dieselbe auf der ganzen Erde bis in den verborgensten Winkeln zu suchen, wohin nie ein Strahl der Sonne drang. An dem brennenden Aetna zündete sie ihre Fackel an, und bestieg ihren mit Drachen bespannten Wagen. Aber ihr Suchen war vergeblich. Auf der ganzen weiten Erde war die geliebte Tochter nicht zu finden. Endlich kam sie nach Eleusis in Attika, wo der gastfreie Celeus sie in seine Wohnung aufnahm, ungeachtet er selbst Ursache genug zur Trauer hatte, indem sein Sohn in den letzten Zügen lag. Ceres bewieß sich dankbar. Sie machte den Jüngling nicht nur gesund, sie wollte ihn auch unsterblich machen, welches jedoch mißglückte. Ueberdieß unterrichtete sie den Celeus nicht nur selbst in dem Ackerbaue, (denn sie war die Erfinderin desselben: Prima Ceres unco glebas dimovit aratro, Prima dedit fruges alimentaque mitia terris), sondern sie gab dem Triptolemus, Celeus älterem Sohne, einen Wagen mit fliegenden Drachen bespannt, und machte ihm ein Geschenk mit der edlen Frucht des Waizens, den er auf der ganzen Erde mit vollen Händen ausstreuen und so den Segen der Gottheit unter alle Völker verbreiten sollte. Celeus selbst wurde der erste Priester der Ceres, und durch die Verbreitung des Ackerbaues der Wohlthäter der Menschheit — Paus. Corinth. 24.

Nach Aventin sollen bald nach der Zerstörung von Troja die drei Gebrüder Kels, Gall und Hyllir, Welpheins Söhne, in unsern Ländern regiert haben. Von ihnen hätten Gallien, Illyrien und von dem ersten das Land der Kelten, Keltgau, Kelheim und der Kelsbach ihren Namen geschöpft. Nur Schade, daß die Behauptung Aventins ohne Bürgen ist. Er muß von der Richtigkeit seiner Nachrichten selbst nicht immer recht überzeugt gewesen seyn, weil er irgendwo sagt: Ich will nicht in allen Sachen bey Eydespflicht vnd Glauben verpfändet seyn, vnd einen Eid darum geschworen haben. Hat er aber seine Seltenhei-

Digitized by Google

spätere Zeit die Benennung der Kels- oder Chelesgau erhalten, denn die meisten Gauen werden nach größern oder kleinern Flüßen genannt.

Auf der Südseite des Celeusum gegen Pförring hin hat man am Fuße desselben vor einigen Jahren die unterirdischen Ueberbleibsel eines römischen Schwitzbades entdeckt. Balneum laconicum nannten es die Römer, πυριατήρια die Griechen [2]). Nach der mir von Herrn Handelsmann Busch in Pförring mitgetheilten Zeichnung und Beschreibung war es genau so beschaffen, wie der Dichter Ausonius in

---

ten aus dem Berosus genommen, so ist zu wissen, daß sie ganz und gar nicht verlässig sind; denn der Dominikaner Annius von Viterbo oder Johann Nanni hat im Jahr 1498 unter dem Namen Berosus ein großes Buch erscheinen lassen, welches von Unrichtigkeiten und Lügen aller Art voll strotzet.

2) Laconicum ist der gewöhnliche Name, den die Römer den Schwitzbädern gaben. Es war ein gewölbtes, von Backsteinen erbautes Zimmer, das in der Decke, gerade in der Mitte, eine runde Oeffnung hatte, welche mit einem ehernen Deckel verschlossen war. Dieser Deckel hing an Ketten und konnte herabgelassen, auch wieder hinauf vor die Oeffnung gezogen werden, so daß dadurch der Schwitzende nach Belieben die Temperatur des Zimmers verändern konnte. Vitruv V. 10. gibt es als Regel bei dem Baue eines Lakonikum an, daß die Höhe desselben der Breite gleich, also nach Form einer Halbkugel gewölbt seyn müße. An den Wänden desselben waren Nischen angebracht; in welchen ein gemauerter Sitz sich befand, auf den derjenige sich setzte, welcher sich des Schwitzbades bedienen wollte. Um es zu heizen, hatte man folgende Einrichtung getroffen. Unter dem Lakonikum befand sich eine gewölbte Kammer (fornix, hypocaustum) in deren Wänden rund herum Zugröhren eingemauert waren, welche sich in dem Fußboden des Lakonikum öffneten und so die Hitze in dasselbe hinleiteten. Die untern Oeffnungen der Röhren standen von dem Fußboden des Fornix einen Fuß hoch ab; unter diesen wurden glühende Kohlen gelegt, und diese Art der Feuerung so lange unterhalten, als die Schwitzenden sich in dem obern Zimmer aufhielten. Irrig ist es, wenn Ei-

Digitized by Google

seinem schönen Moselgedichte die römischen Schwitzbäder seiner Zeit besungen hat:

„Quid quae fluminea substructa crepidine fumant
Balnea, ferventi cum Mulciber haustus operto
Volvit anhelatas tectoria per cava flammas,
Inclusum glomerans aestu exspirante vaporem?
Vidi ego defessos multo sudore lavacri
Fastidisse lacus, et frigora piscinarum,
Ut vivis fruerentur aquis; mox amne refotos
Plaudenti gelidum flumen pepulisse natatu."

»Ob des Flußes Rand gebaut die dampfenden Bäder,
Wenn aus tief erglühendem Pfuhl die lodernden Flammen
Mulciber durch der Böden Höhlung schöpfend dahinwälzt,
Häufend verschlossenen Dampf, den die Feuers-Hitze hervorbringt;
Wohl gesehn hab ich von vielem Schweiße des Bades
Matt, die Wonne verschmäh'n und den kühlenden Teich, wie so Mancher
Fließend Wasser gebraucht und bald erquickt von dem Strom wird,
Und mit plätscherndem Arm die kühlen Fluthen zertheilte.«

Ein ähnliches Schwitzbad findet man bei Theilenhofen zwischen Weissenburg und Gunzenhausen, wo an einer römischen Seitenstraße die Rudera eines großen Vallati, welches noch auf der Wail heißt, angetroffen werden. Bei beiden Bädern sind noch die Piscinae oder Wasserbehälter, die zum Kühlbade dienten, zu sehen, und in den Hypocaustis findet man noch häufig Asche.

---

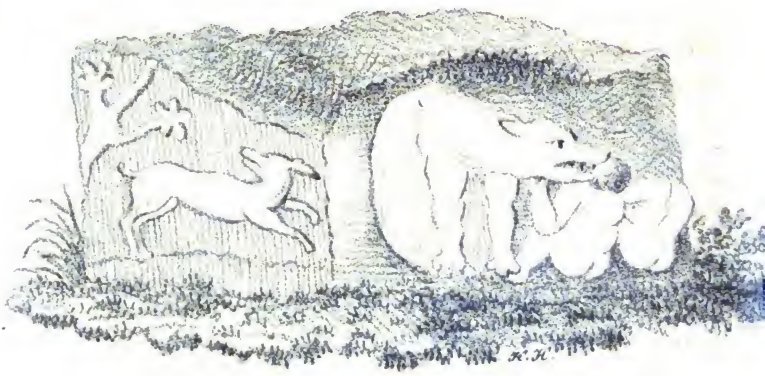
nige behaupten, daß unter den Röhren ordentliches Holzfeuer wäre gemacht worden. In ältern Zeiten heitzte man mit glühenden Steinen, die man hineinlegte. Statt des Namens Laconicum brauchte man auch das Wort Asco.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zu Seite 121.

Der Römerstein zu Pförring.



delineav. Fried. Ernst.

Digitized by Google

Colonia feronia

und

die Göttin Epona.

(Mit einer Abbildung des alten Colonial-Wappens.)

Nur eine kleine Viertelstunde von Celeusum liegt, wo der Kelsbach in die Donau mündet, der Flecken Pförring. Unter K. Trajan oder Hadrian gewiß wurde eine Römerkolonie hieher geführt. Ein vortrefflicher Marmorstein, der sich noch im Orte befindet, und dessen Abbildung hier beiliegt, bezeuget es. Darauf ist eine Lupa abgebildet; sie säugt den Remus und Romulus und lecket liebkosend mit der Zunge die Zwillingsbrüder. Dieß ist das Zeichen der mütterlichen Sorgfalt und Liebe, womit die Mutter Roma die Tochter-Colonie pfleget — materni amoris et sollicitudinis symbolum. Der springende Haas, den die Hand des Künstlers neben der Lupa eingemeißelt hat, ist das Sinnbild der Wachsamkeit — vigilantiae symbolum. Und so kann das Ganze ein sinnreiches Emblem der jugendlichen Kolonie gewesen seyn; wie sie von Rom aus mit mütterlicher Sorgfalt, Liebe und Wachsamkeit gepflegt wird unter dem Schutze der Göttin Feronia; denn alle Städte stehen unter dem Schutze einer Gottheit. An der östlichen Außenseite der Pfarrkirche zu Pförring, die mit Ausnahme des Daranbaues ganz das Gepräge eines ehemaligen Römertempels trägt, bemerkt man einen Widderkopf mit einem Thurme zwischen den Hörnern, und unterhalb des Widderkopfes die beiden Köpfe des Romulus und Remus mit der Wölfin in der Mitte. Und erst am 6. Dezember 1827

Digitized by Google

fand ein Pförringer Bürger, da er auf seinem Felde unterhalb der Biburg einen Graben ausschlagen wollte, in der Tiefe eines halben Schuhes eine Goldmünze, auf der Aversseite den erhaben geprägten Kopf Hadrians mit der Umschrift Hadrianus Augustus, und auf der Reversseite die Lupa, wie sie den Romulus und Remus säuget mit der Aufschrift COS. III. — Jetzt läßt sich kaum mehr zweifeln, daß die Lupa mit den Zwillingsbrüdern das Kolonie-Wappen von Pförring gewesen, und diese Kolonie von K. Hadrian im Jahre 120 gegründet worden sey. Zum beständigen Andenken der geschehenen Kolonisirung wurden sehr wahrscheinlich mehrere solche Münzen geprägt, und zur beständigen Erinnerung ihres altrömischen Ursprunges hätte die jetzige Municipalgemeinde von Pförring, was sie auch schon zur Römerzeit gewesen ist, diese herrliche und vortrefflich erhaltene Schaumünze um keinen Preis aus ihrer Mitte lassen sollen. Noch sieht man zu Pförring an der hintern Seite der Kirchthürme, wie an mehreren Häusern daselbst gebartete Mannsköpfe von Stein eingemauert von uralter Arbeit. Sie sind nach der Notitia imperii occidentalis das Insigne oder National (Regiments) Abzeichen der Rhätischen Kohorten — Reti ex Retiis collecti omnes idem fere gerunt insigne, nempe humanum caput pedamento praefixum —, welches wohl ein Beweis seyn mag, daß dahier längere Zeit eine rhätische Kohorte kantonirt und zum Andenken die vervielfältigte Abbildung ihres Regiments-Abzeichens zurückgelassen habe. Feronia war eine der ältesten italischen Gottheiten, die Gemahlin des höchsten Gottes Aurur bei den Volskern. Aus dem Aurur ist nachmals Jupiter geworden, aus Feronia machte man die Juno und als Göttin der Quellen und Haine wurde sie verehrt — viridi gaudens feronia luco, singt Virgil Aeneide L. 7. Vorzüglich drei Haine in Italien hatten von der Göttin

Digitized by Google

Feronia den Namen. Den einen davon bei Capennas besingt Silius Italicus L. 13. mit folgenden Versen:

Dives ubi ante omnes colitur Feronia luco,
Et sacer humectat fluvialia rura Capennas.

In der neuen Ansiedelung bei Pförring am Kelsflüßchen und einem reitzenden Lustwäldchen entlang, an die Aehnlichkeit des heimathlichen Bodens sich erinnernd, haben die Neusiedler ihrer Schöpfung den Namen Feronia Colonia gegeben und sie unter den Schutz der gewohnten Gottheit gestellt. Auch Verona in Italien scheint von der nämlichen Gottheit die Benennung erlangt zu haben, denn nach der Kosmographie des Merula werden dort zwei alte Steine gefunden, der eine mit der Inschrift: Junoni feroniae, der andere mit den Worten: Feroniae Sacrum T. Hannius Januarius Sacerdos Gratuitus.

Aventin hat mit Beihülfe des damaligen Pfarrers Ulrich Pau im Jahre 1518 mehrere alte Steine mit römischen Inschriften zu Pförring gefunden. Die meisten sind Grabsteine, und aus der Inschrift des einen geht hervor, daß die I. Macedonische Kohorte, unter einem Präfekten Mark. Cornel. Rogatus zu einer Zeit daselbst kantonirt habe. Merkwürdig aber ist eine Steinschrift, die gleichfalls bei Pförring gefunden wurde. Sie heißt bei Appian: CAMPES ET EPONAE ALA I STN GIP . CR. QVI ET AEL . BASSIANVS PRAEF . VSLEM. — Schon der vorletzte Buchstabe E, der offenbar L (Lubens) heißen muß, liefert den Beweis, daß die Kopirung des Ganzen nicht richtig ist. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht dürfte gelesen werden: Campestribus Et Eponae Ala I. Augusta Thracum Et Ael Bassianus Profectus Votum Solvit Laetus Lubens Merito, zu Deutsch: Den Feldgottheiten und der Göttin Epona hat die erste Schwadron der thrazischen Reiter, Augusta Thracum genannt, mit ih-

Digitized by Google

rem Anführer Ael. Bassianus dieſen Votivſtein gewidmet. Aus der Inſchrift geht hervor, daß dahier oder in der Gegend thraziſche Reiterei gelegen, und die Vieh- und Pferdegöttin Epona verehrt worden iſt[3]). Der Ala I. Thracum kömmt auch auf einer Steinſchrift in Merulae Cosmogr. pag. 587. auf d. J. 168 vor. Im Jahre 138 lag dieſe Reiterſchwadron ebenfalls unter der Benennung Ala I. Aug. Thr. in der

---

s) Agesilaus ap. Plutarch. Parall. C. 29. erzählet die Fabel, ein gewiſſer Römer Fulvius Stellus habe aus Haß gegen die Weiber mit einem Pferde ſich vermiſcht und eine Tochter von ungemeiner Schönheit erzeugt, welche den Namen Epona oder Hippona nach dem Griechiſchen ἵππος, die von einem Pferde Geborne, erhielt und göttlich verehrt wurde — Fulvius Stellus a mulieribus alieno animo cum equa rem habuit, ea suo tempore filiam edidit perpulchram, cui pater Hipponae nomen indidit, atque haec Dea est equorum procurationem gerens. Man ſtellte ihr Bildniß in Viehſtällen auf und zierte es zu gewiſſen Zeiten mit Blumen und Kränzen. Juvenalis Satyr. 8. v. 156. ſchreibt davon: juvat Hipponam et facies olida ad praesepia pictas. — Minucii Felicis Octavius adversus Caecilium C. 8. „quis tam stultus, ut hoc caput asini colat? quis stultior, ut hoc coli credat? nisi quod vos et totos asinos in stabulis cum vestra Epona consecratis? Tertull. in Apolog. C. 16.“ Vos non negabitis, et jumenta omnia, et totos cantherios cum sua Epona coli a vobis — — Idem ad Nationes L. I. C. 11. „Sane vos totos asinos colitis, et cum sua Epona et omnia jumenta et pejora et bestias, quae perinde cum suis praesepibus consecratis. — Apulejus L. 3. Metamorph. p. 141. „respicio pilae mediae, quae stabuli trabes sustinebat, in ipso fere meditullio Eponae Deae simulacrum, residens aediculae, quod accurate corollis roseis, equidem recentibus fuerat ornatum.

Die campestres Dii ſind die Gottheiten des Landes, die Feldgottheiten, paganica numina — Virg. Georg. Claudian. 6. Ovid Metamorph. VI. 392. Auson. in Mosella v. 177. — Bei Keyßler Antiqu. Septentr. pag. 420. lieſt man die Inſchrift: Campestribus Ex voto C. Santinius Caec. fil. Ovf. Aeternus Pr. — Votivſteine mit der Aufſchrift Deae Eponae hat man in verſchiedenen Ländern mehrere gefunden.

Digitized by Google

Gegend von Salzburg, woraus sich sodann die richtige Leseart des Pförringischen Steines kontrollirt. Die unrichtige Leseart der obigen Steinschrift und die Stallgöttin Epona hat den Aventin und viele Andere verführt, das Celeusum der Tabula oder die Biburg bei Pförring, oder vielmehr Pförring selbst Epona, Epanburg zu nennen. Eher wollte ich glauben, daß diese Göttin, die in der hiesigen Gegend verehrt wurde, vielleicht in der Nähe zu Imbath oder Ibat eine Kapelle oder ein Sacellum hatte, woher dieser Ort den Namen, wie derselbe in den ältesten Urkunden geschrieben wird, Ipa oder Hippa erhielt.

In den Pförringer Feldern, vorzüglich auf der Biburg und in der Nähe derselben werden noch immer neben vielen Kupfer-, Silber- und Goldmünzen eine Menge gebrannte Steine und Dachplatten ausgegraben. Viele haben die eingebrannten Buchstaben CIFC, welches vielleicht Civitas oder Cives Feroniae Coloniae bedeuten kann, woraus dann geschlossen werden könnte, daß sich die Kolonisten zu Pförring des Stadtrechtes erfreuten. Glaublich stand hier eine Ziegelbrennerei, die der Stadtgemeinde angehörte. Bei niedrigem Wasserstande der Donau entdeckt man an dem Platze, wo der Kelsbach einmündet, noch die Spuren einer Brücke mit steinernen Pfeilern, welche zur Verbindung der beiderseitigen Donaustrassen diente, wie uns der verdienstvolle Alterthumsforscher Anton Nagel in den Noten zu seinen Notit. de orig. Dom. Bav. versichert; und Herr Pfarrer Dr. Jäger von Pförring hat mich versichert, daß beim Ausflusse der Kels in die Donau noch ein Wall sichtbar ist, an dessen Vorderseite sich ein Thurm befand, welcher wahrscheinlich als Brückenkopf zur Beschützung der Brücke angelegt war. Noch gegenwärtig behauptet man, daß unterhalb Pförring in der sogenannten Kochel, wo die Donau starke Wellen wirft, wo schon manches Schiff scheiterte, und

Digitized by Google

auch ein Schiffer einen beträchtlichen Stein mit einem Ruderschiff bezeichnet, zu Tage gebracht hat, diese Brücke gestanden seyn solle. Im Laufe der Zeit hat sich der ursprüngliche Name Feronia in das verdorbene Ferin-Pferingen umgeändert. Das Fragment der Fränkischen Annalen, Regino in Chron. L. 2. das Chronicum Lunilacense und Bernhardus Noricus erzählen, daß die aus Thüringern, Sachsen und Ostfranken zusammengesetzte Armee Karl des Großen, als sie wider Herzog Thassilo zu Felde zog, bei Pförring, apud Faringam sich gelagert habe, um die Donau zu passiren.

Noch will ich bemerken, daß in dem eine Viertelstunde von Celeusum entfernten Dorf Oettling, die Rudera eines uralten Schlosses, und ein noch stehendes, aber zur Zeit in einen Viehstall umgewandeltes Sacellum, eine Rotunda, beide von römischer Bauart, angetroffen werden. In dem alten Kirchlein sieht man noch die gemauerte Unterlage, worauf der Altar gestanden, und vor einigen Jahren konnten noch Malereien an den Wänden bemerkt werden. Auch das Ziegelgewölbe, worüber das dortige Wirthshaus erbauet ist, scheint mir römischen Ursprunges und ein Schwitzbad gewesen zu seyn. Die durchziehende Römerstraße scheidet das Dorf in zwei Theile; der nördliche Theil heißt Hachsin- oder Hassinacker, und der Berg, an dessen Fuße der südliche Theil des Dorfes liegt, der Heselberg, zwei Namen, welche an den Hermunduriſchen Kriegsgott Hesus oder Hesel erinnern. Vielleicht nimmt es Jemand auf sich, die angedeuteten Alterthümer dieses Ortes näher zu untersuchen. Mich hat, als ich die Römerstraße bereisete und nach Oettling kam, der dortige Herr Benefiziat, der mir von ohngefähr begegnete, darauf aufmerksam gemacht.

Ibam forte via sacra, sicut meus est mos,
Priscorum meditans ego tempora, totus in illis:

Digitized by Google

Occurrit quidam, notus mihi nomine pridem:
Arreptaque manu, quid agis dulcissime rerum?
Suaviter, ut nunc est, inquam, et cupio omnia, quae vis.
Cum assectaretur, num quid vis? Occupo. At ille
Noris nos, inquit, docti sumus. Hic ego, pluris
Hoc, inquam, mihi eris — — —

Q. Horatius.

Anmerkung.

Die vorstehende Abhandlung über Celeusum und Feronia ist ein Bruchstück aus einer lateinischen Dissertation über den Pfalzranken und die an demselben gelegenen Römerorte, die vor drei Jahren für einen gewissen Zweck verfertigt wurde. Und weil mir von mancher Seite her nicht sehr gefällige Aeußerungen, als ob ich, als Geistlicher und Pfarrer, mich mit nutzlosen, fremden Dingen beschäftige und die kostbare Zeit vergeude, zu Ohren gekommen sind: so suchte ich am Schlusse derselben Dissertation mich gegen solche Vorwürfe zu rechtfertigen. Ich finde es daher ganz und gar nicht am unrechten Orte, diese meine Rechtfertigung hier wörtlich folgen zu lassen.

Verum enim vero, cui bono omnia haec? Ecclesiastici sumus et congregationis nostrae finis ecclesiasticus est. Mere profana, saecularia, inutilia sunt, quae tractantur. Objurganti repono: et mere profana in re litteraria, in historicis praeprimis Clericos non dedecent. Jucunda est praeteritorum cognitio, plurimum etiam solet prodesse in rebus publicis aeque ac privatis, in sacris et profanis. Sed gravioris momenti argumentum est, quod reponatur. Nostra omnium, christianae religionis doctores qui nuncupamur, plurimum interest, ejusdem religionis, in patria praecipue, nosse primordia, profectum, incrementa, obstacula.

Digitized by Google

Quidquod cum Romanis Evangelii lumen salutiferum primis aerae christianae saeculis, patriis regionibus nostris apparuisse minimum est, quod dubitemus. Jam Trajano imperatore cum magnus Romanorum exercitus juxta Danubii ripas praetenderet, lustrationi factae decem Christianorum militum millia adfuisse leguntur. Legionis sic dictae fulminatricis Marco imperatore, et Thebeae Legionis adversum Bagaudas Galliae per Rhaetiam nostram proficiscentis jussuque Maximiniani apud Agaunum circ. an. 286 trucidatae singulos duces et gregarios milites Christo addictos fuisse notum est. „Caeterum haud dubie, Hansitzii Germ. sacr. T. I. p. 17. verba sunt, per milites quoque romanos Evangelii notitia magnopere diffundebatur. Hae res duae, nempe militia romana et praeterea coloniae ut erant instrumenta potissima romanae linguae per provincias vulgandae, sic erant religionis propagandae praeclara media. In Pannonia certe et Norico (et Vindelicia) talibus praesidiis Evangelii cursum minime dubitem vehementer adjutum. Non alibi gentium, aut numerosior miles, aut coloniae frequentiores, nimirum admonente quotidiano ex Barbaris periculo, adversum quos omni ope propugnandum erat hoc Italiae Antemurale.“

Sic dicti die elenden, rectius die ellenden drei Heiligen Archus, Herennius et Quartanus, qui in vicinia nostra ab incolis vici Oettingen haud procul Ingoldestatt civitate coluntur, quod ex inscriptione ibidem reperti lapidis probatur, romani milites erant Christi nomen professi, ab indigenis ita vocati, quia alienigenae ex peregrina regione adventabant; nam prisco Germanorum sermone ein Ellender peregrinum alienigenam — einen Fremdling sonat. S. Lucius

Brittonum regulus, quem Evangelii praeconem in Vindeliciam nostram quoque usque Augustam et Reginum venisse et Curiae in Rhaetia I. circ. 186 obiisse antiquissima traditione suffultae tabulae Curienses memorant; S. Maximilianus Cileja oriundus et primus Laureaci Episcopus. 12. Octob. 283. Martyrii palma coronatus, cujus genuina acta exstant; S. Florianus Citiensis (von Göttweig), sub Duce Pannoniae I. et Norici princeps officii (General-Quartiermeister), quem Martyrologia tempore Diocletiani et Maximiniani imperatorum pro Christi nomine de ponte in Anesum fluvium praecipitatum perhibent; S. Narcissus Gerundae in Hispania Episcopus, qui Augustae Vindelicorum Afram Veneris Sacerdotem cum matre et domesticis ad Ch. fidem conversam Christianorum Sacris initiavit, atque ipsius avunculum Dionysium ortae in Augusta civitate christianae societatis primum presbyterum sive plebanum ordinavit Diocletiano imperante; Eutherius quidam Episcopus, qui Sardicensi Synodo anno 347. interfuit, et expressis verbis Episcopus a Raecia secunda subscripsit; Constantius nec non Theodorus Laureacensis Episcopi, quem priorem circ. an. 470. Eugippius in vita Severini et Ennodius Antonii Lirinensis Biographus norunt, cui vero posteriori Symmachum papam, Majorum more pallium indulsisse ex superstite bulla pontificia notum est*). Marcus Pataviensis ecclesiae (Paſſau) circ.

*) Aventin nennt zwar in ſeiner Schrift „Origines Ratisponenses einen noch frühern Biſchof von Lorch, Dominius mit Namen, der auf dem Concilium zu Nicäa im Jahre 324 erſchienen ſeyn ſoll. Zur Zeit muß ich dieſe Aventiniſche Angabe auf ihrem Werthe oder Unwerthe beruhen laſſen,

an. 370. Antistes. quem Aquilejensis Synodi patres admirabilis memoriae Sacerdotem nominant, cujus vero indignum Successorem Julianum Valentem, Arianae haeresis pertinacem asseclam, damnationis anathemate puniunt; Abundantius et Vigilius Tridentinae ecclesiae venerandi Episcopi circ. annos 381 et 400; Asimo Curiensis ad an. 452 antistes, Ingenuinus Sabionensis (Seben), Paternus et Maxentius Vindonissensis sedis postea Constantiam ad lacum Bodamicum translatae Episcopi; S. Remedius antiquissimi romani castelli Taurum ditissimus haeres, qui Christi pauper factus plurima ex paternis bonis Augustensi episcopali sedi reliquit; S. Valentinus, Episcopus et Abbas, qui ab incolis Battavinae civitatis Arianismo adhaerentibus rejectus et expulsus per alios Rhaetiarum tractus orthodoxae fidei principia feliciori progressu disseminavit et Weltenburgensis coenobii prima fundamenta posuisse circ. an. 490 recte creditur S. Severinus, ut ex vita ejus ab Eugippio Synchrono exarata, manifestum est, post tempora Hunicae inundationis Noricorum et Rhaetorum cum discipulis suis celeberrimus Apostolus: Paulinus, quem anno 475. Episcopum suum elegere cives Tiburniae civitatis (hodie Regensburg); Leonianus Tiburniensis, Marcianus Petenensis (jetzt Salzburg), et Vigilius Scaravensis (Scharnitz) Episcopi, qui an. 579 Synodo Gradensi interfuerunt, hi omnes, ut caeteros taceam, aut romanae gentis erant, quod romana nomina satis indicant, aut a Romanis Christi doctrinam didicerunt, qua imbuti ulteriorem ejusdem propagationem felici eventu promoverunt. Qui enim christianam religionem Bojovariorum ducis Garibaldi I. tempore demum patriae nostrae exortam esse opinan-

Digitized by Google

tur, aut ipsius exordium in Theodonum tempora, Eustasio et Agilo, Emmeramo, Ruperto et aliis praedicantibus, protrahunt, mea quidem sententia a veritate historica longissime aberrant. Insignes reliquiae aedicularum Christianarum Ratisbonae, in monte supra Vrusam (Freising) civitatem et Aureati exstantium, quarum structuram tempore Emmerami, Corbiniani et Willibaldi romanum aevum prodidisse scriptores optimae notae tradunt, nonne memoratae assertionis veritatem aperte testantur? Quidquod verba S. Ambrosii in epistola ad Vercellensem ecclesiam sua viduatam pastore: „Conficior dolore, quia ecclesia domini, quae est in vobis, sacerdotem adhuc non habet, ac sola nunc ex omnibus Liguriae, Aemiliae, Venetiarumque vel caeteris finitimis Italiae partibus hujusmodi eget officio, luculenter probant, et ecclesiis Rhaetiae II. cum Venetiarum ecclesiis Aquilejensi Metropoli subjectis Sacerdotes sive Episcopos tunc temporis non defuisse. Symmachus papa Laureacensem fidem ab Apostolis fundatam praedicat, Agapitus II. papa in exordio nascentis ecclesiae Laureacensium cathedram exortam esse adfirmat. Jgitur bene scripsit S. Godehardi Hildesiensis Episcopi discipulus, qui saec. X. florebat, Boioariam olim ab initio i. e. primis abhinc saeculis, verbi dei vomere excultam et sacrae fidei semine sufficienter foecundatam esse. Neque minus recte commentatus est Arnolfus Vogaburgensis, rerum historicarum sagacissimus scrutator, de Episcopis ratisbonensibus adfirmans, ab antiquissimis temporibus Episcopos ibi fuisse, licet nomina eorum interciderint. Attamen christianae fidei primigenia instituta post Romanorum tempora magnam partem aut extincta aut corrupta, a posterioribus Evangelii praeconibus e Scotia plerumque et oc-

Digitized by Google

cidentali francia adventantibus correcta atque restaurata esse minime negem.

Quibus perpensis, rerum antiquarum indagatione Ecclesiasticorum negotia mirum in modum promotum iri, quis inficiabitur? Inverso ordine diligens et eruditus rerum ecclesiasticarum scrutator historiam ac topographiam profanam indirecto modo, ut loquuntur, egregie juvabit. Et adjuverunt, quin intenderent, vitae Sanctorum scriptores et alii auctores vetustissimi Eugippius, Ennodius, Jonas, Theodorus, Anonyma Heidenheimensis, Aribo, Congesti Arnonis compillator anonymus, Arnolfus Vohburgensis, Metellus, Mabillonii poeta anonymus, Othlonus, anonymus poeta S. Petri Monasteriensis (Münchsmünster), Werinherius Tegernsunsis, Froumundus, Anamodus et caeteri quamplurimi, qui quamvis maximam partem Monachi et omnis erroris expertes non fuerint, rei litterariae quamprimis historicae ac topographicae in patria nostra emolumenti plus praestiterunt, quam nos moderni temporis Clerici, saltem rure degentes, qui aut curis saecularibus implicati, aut alienis negotiis, quae militem, sive civilis magistratus ministrum, sive rusticorum praesidem magis ac Clericum decent, impediti, aut litterari supellectili, Musarum sedibus, puto Monasteriis penitus extinctis, librariis eorum thesauris distractis, omnino orbati, aut litteraturae studium ultro abnegantis aegre praestituri sumus. Eruditionis historicae profectus tam sacrae quam profanae qualitercunque nostri concursu siquid incrementi percipiat, nobis non solum decori atque utilitati, sed et ardentissimis votis Serenissimi regis nostri Ludovici et aliorum rei litterariae Moecenatum valde obnoxium futurum esse crediderim.

X. M. Pleb. Pond.

Digitized by Google

Essing und das Schulerloch.

Eine gute Stunde oberhalb Kelheim, welches das alt-Ptolomäische Alkymunis oder Altmühlmund ist, am linken Altmühlufer liegt in einem sehr engen Thale, von hohen und steilen Felsenwänden, die alle Augenblicke den Einsturz drohen, so schauerlich eingeklemmt, daß schon manchem Durchreisenden darob bange geworden, der kleine Flecken Neu-Essing, ehemals ein Erb und Eigen der berühmten Babonen von Abensberg, die hier im Jahre 1367 aus ihren Gütern zur Beförderung des christlichen Unterrichtes und der werthen Seelsorge in der Gegend ein Kollegium für 6 Chorherren unter einem Dechanten, dann zum Besten der leidenden Menschheit ein Armen und Krankenpfründhaus für abgelebte Bürgers- und Bauersleute aus ihrer Herrschaft, nebst einer jährlichen Brod- und Geldspende für die Hausarmen gestiftet haben. Von den beiden Stiftungen ist außer den zum Theil noch vorhandenen Gebäuden und einigen Urkunden nur mehr das Andenken übrig geblieben. Die Originalstiftungs-Urkunde ist im Schwedenkriege zu Grund gegangen; aber eine Abschrift davon befindet sich in Hundii Metropolis Salisburgensis.

Daß Essing, vielmehr das eine Viertelstunde davon entfernte Alteneſſing mit der uralten Pfarrkirche und dem Eisenhammer daselbst sehr hohen Alters sey, verräth schon der altkeltische Name Ezzing, Yzzing oder Ezzangin, wie es in den ältesten Urkunden geschrieben wird*).

*) Ad an. 976 heißt es: Notum sit omnibus praesentibus et futuris qualiter quidam nobilis vir nomine Werinharius (Vater des berühmten Babo von Abensberg, der von mehreren Frauen

Gleich bedeutend mit dem griechischen ὑσσυνοίχος aus ὑσσός Waffe und οἶκος Haus, bezeichnet das keltische Yzz- oder Ezzing, ein Haus, ein Gebäude, einen Ort, wo Waffen geschmiedet werden, einen Waffenhammer, wie denn auf der Tabula itineraria Theodosii ein Ort mit ähnlicher Benennung und Bedeutung auf der transdanubianischen Heeresstraße zwischen Kaisheim und Monheim vorkömmt und Icinicum itzt Yzzing heißt. Ein anders namensähnliches Ezzing oder Azzing — Acincum gab es in Illyrien, wo sich nach der Notitia utriusque imperii eine berühmte römische Waffenfabrick befand. Wahrscheinlich hatten hier die Römer, als sie unter Mark-Aurel, Probus und Diokletian ihre Reichsgränze, den Hadrianischen Limes, unter dem Namen Pfalranken oder Teufelsmauer bekannt, über die Altmühle erweiterten, wie es erwiesene Thatsache ist, wegen der bequemen Lage und Nähe des Materiales (denn Eisenerz lieferte sowohl der Arzberg ob Weltenburg, als auch der angränzende Hienheimerforst, wo man noch bis auf dem heutigen Tag unzweideutige Spuren ehemaliger Erzgruben antrifft) eine Eisenschmelze und Waffenschmiede angelegt, die der Eingeborne Yzzing, der Römer lateinisirt Icinicum

---

30 Söhne und 8 Töchter hatte) tradidit unam hubam sitam ad Ezangin in manum advocati Monasterialis nomine Aripo, ut frater ejus Gerolt nuncupatus haberet annonam cum his clericis qui sunt ad Suaigam (das Kloster Münchsmünster an der Ilm bei Vohburg), Quodsi noluisset ibidem canonicus esse, tradidit pro anima sua, patrumque suorum. Isti sunt testes per aures tracti. Sigehart. Gerolt. Arnolt. Ygo.

Ex libr. tradit. Canoniae S. Petri Monasteriensis N. XXII. entdeckt und herausgegeben von Pfarrer Anton Nagel. Ad an. 1049 heißt es in cod. tradit. Prilling. Monum. B. T. XIII. N. 28: „Oudalricus parochianus (Pfarrer) de Ezzingin accepit beneficium a fratribus — — —

Digitized by Google

nannte. Zum Schutze der für die beständig Krieg führenden Römer so wichtigen Waffenschmiede und vielleicht Waffenniederlage sowohl, als des Flußüberganges waren auf den höchsten Punkten des dieß- und jenseitigen Berges Burgen oder Schlößer mit festen Thürmen aus ungeheuern grob und behauenen sogenannten Bauchquadern, deren Trümmer offenbar römischen Ursprung und das Dageweseyn der ehemaligen Weltbeherrscher verrathen, Schelleneck und Randeck erbaut. Das erstere liegt längst in Ruinen, aber der gewaltige mit Wildmoos und Epheu überwachsene Römerthurm zu Randeck oder Hohenrandeck ob Essing, jetzt der Aufenthalt lichtscheuer Eulen und Uhus, von dem die Babonen zu sagen pflegten: »Zu Hohenrandeck wollen wir uns tapfer wehren und zu Abensberg weidlich nähren,« erhebt noch immer aus den Trümmern der im Schwedischen Kriege abgefeuerten Burg hervorragend sein stolzes Haupt, und verkündet dem Forscher des Alterthums sein mehr als anderthalbtausendjähriges Alter. Weit über München hinaus und bis zum beeisten Arber im Bayerischen Walde gewahrt man von den Zinnen desselben herab die herrlichste Aussicht. Noch im Bayerischen Kriege 1704 waren die Mauern und Basteien zu Essing in Verbindung mit der Bergveste in so gutem Stande, daß die wenigen Bürger einem feindlichen Oberst mit 600 Mann keck den Durchzug verwehren konnten.

Eine besondere Merkwürdigkeit in der Nähe von Essing ist das bekannte Schulerloch, eine Berghöhle von ungeheuerm Umfange, wie es deren in Deutschland wenige geben wird. Es geht die Volkssage, Schulknaben hätten sich einmal in dieser Höhle verirrt, die man nach langer Zeit darin todt gefunden habe, und von daher sey der Name Schulerloch gekommen. Aber das Mährlein klingt zu klein, als daß man daran einige Wahrscheinlichkeit finden sollte. Ich dachte lange Zeit darüber nach, woher der Name

Digitized by Google

dieser berüchtigten Höhle entstanden seyn mochte, und glaubte ganz sicher, dieselbe sey vor der Einführung des Christenthums ein Aufenthalt der Druiden, eine Druidenhöhle gewesen, worin diese ihren zahlreichen Schülern in der Gotteswissenschaft, in der Naturgeschichte, Arzneikunst und andern Dingen geheimen Unterricht ertheilten, und Schule hielten, daher der Name Schulerloch. Docent multa nobilissimos gentis clam et diu vicenis annis aut in specu aut in abditis saltibus. Pomp. Mel. de sit. orb. L. III. Cap. 2. — Nihil habent Druidae (ita suos appellant magos) Visco et arbore, in qua gignantur (si modo sit robur) sacratius. Jam per se roborum eligunt lucos, nec ulla sacra sine ea fronde conficiunt, ut inde appellati quoque interpretatione graeca possint Druidae videri. Plin. hist. nat. l. 6. C. 44. — Der Unterricht wurde blos mündlich ertheilt, und war in Versen, die oft einen geheimen Sinn hatten, abgefaßt. Ueberhaupt hatten die Druiden von allen, was ihre Wissenschaften, Geheimnisse und Religionskenntnisse betraf, nichts schriftlich aufgezeichnet, sondern behielten Alles im Gedächtnisse. In andern Fällen bedienten sie sich der Schrift und zwar der griechischen Buchstaben.

Nichts war ihnen heiliger, als der Eichbaum und der Eichenmistel (viscum album), daher hatten sie vermuthlich auch ihren Namen: denn Δρῦς heißt im Griechischen eine Eiche, und der bekannte Druidenfuß ist ein doppeltes in sich verschlungenes

welches der Anfangsbuchstabe des Wortes Δρῦς ist. Druide hieße also in unserer Sprache soviel als ein Eichherr. Einige

wollen aber auch diesen Namen von dem altteutschen Druhtin, ein Herr, ableiten. In einem uraltteutschen Gebete heißt es »Druhtin allmachtiger« allmächtiger Herr. Nur mit Eichenlaub um die Stirne bekränzt durften sie Gottesdienst halten und das Opfer verrichten, oder in öffentlicher Volksversammlung erscheinen. Das Wort, womit die Druiden den Eichenmistel bezeichneten, bedeutet Universal-Medizin. Die Feierlichkeiten, womit der Mistel abgenommen wurde, waren sehr bedeutend. Der Druide stieg in einem weißen Kleide auf den Baum, schnitt den Mistel mit einer goldenen Sichel ab und ließ ihn auf ein weißes Tuch fallen. Zum Beschluß schlachtete man Opferthiere und stellte Gebete an. Nebst der Eichenmistel hielten sie viel auf die Pflanzen Selago, Hierobekane oder Verbenata (wahrscheinlich unser Eisenkraut verbena officinalis), und besonders das Schlangenei hatte für sie einen vorzüglichen Werth theils zum Wahrsagen, theils für beinahe alle Gattungen von Menschen und Viehkrankheiten.

Die Druiden machten bei den keltischen Völkern, den Brittaniern, Galliern und Teutschen eine eigene Kaste aus, so wie die Braminen in Indien, und standen gleich diesen in dem größten Ansehen, indem sie nicht nur Priester im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern auch die Gelehrten und Weltweisen jener Völker waren, und selbst auf die Regierung des Staates den größten Einfluß hatten. Der Ursprung ihres Ordens fällt ins Ungewisse und Fabelhafte. Wir haben keine frühern Nachrichten von ihnen, als die, welche uns Cäsar in seinen Kommentarien liefert. Auch weibliche Druiden gab es, welche ebenfalls in der größten Achtung standen, und sich besonders auf die Wahrsagerei legten. Aus der römischen Geschichte sind viele Beispiele von solchen Druidinnen bekannt. Was die äußere Verfassung der Druiden betrifft, so hatten sie ein gemeinschaftliches Ober-

Digitized by Google

haupt. Der Oberdruide ſtand in dem größten Anſehen und behielt ſeine Würde lebenslänglich. Ein ſolcher Oberdruide war der Naharvalliſche Prieſter, der im weiblichen Ornate den Dienſt der Gottheit Alkys beſorgte. Von dieſer Gottheit Alkys hat die heutige Altmühle ihren urſprünglichen Namen Alkys geſchöpft, und war ein dieſer Gottheit geheiligter Fluß. Die Altmühlmündung bei Kelheim nennt Ptolomäus ausdrücklich Alkymund oder gräciſirt Alkymunis, und das reducirte Längen- und Breitenmaaß trifft genau auf demſelben Platz, dem Ptolomäiſchen Artobriga, dem heutigen Arzberg ob Weltenburg beinahe gegenüber. — Apud Naharvallos antiquae religionis lucus ostenditur. Praesidet Sacerdos muliebri ornatu, sed Deos interpretatione Romana Castorem Polluxemque memorant. Ejus numinis nomen Alcis. Tac. G. C. 43. — Das äußere Ausſehen eines Druidenprieſters, deſſen Figur zu Autun in Frankreich gefunden worden, wird folgendermaßen beſchrieben:

»Dans ce basrelief on voit un Druide couronné »de feuilles de Chêne, c'est apparément le Sacrificateur, et peut-être le Prince des Druides, dont parle »César; qui avoit une si grande autorité sur ceux de »sa secte, marqué à ce qu'il semble par le Sceptre »qu'il tient à la main. L'autre Druide, qui est auprès, »n'a point de couronne de Chêne; mais il tient de sa »main droite un Croissant, tel qu'il est au sixième »jour de la lune, ce qui revient si parfaitement à ce »soin scrupuleux des Druides, de ne faire la cere»monie de Chêne, qu'au sixième jour de la lune, que »je ne crois pas, qu'on puisse douter, que la figure »du Croissant de la grandeur dont il est au sixième »jour, ne soit exprimé içi par rapport à ce vit des »Druides. Montfaucon T. II. 2. L. V. pag. 436. —

Digitized by Google

»Ils ont une barbe, mais courte; pour la moustache »ils l'ont entièrement semblable à ceux d'Allemagne.« — Auteur de la Religion de Gaulois l. I. pag. 212. Diese Beschreibung wurde hier um deswillen aufgenommen, damit man sich orientiren könne, wenn etwa in unsern Gegenden eine solche oder ähnliche Figur sollte gefunden werden.

Kaiser Augusst schon suchte durch Verordnungen die Ausbreitung der Druiden in Gallien einzuschränken; Klaudius aber vertrieb sie ganz. Indessen muß der Befehl nicht strenge befolgt worden seyn; denn Tacitus erwähnt Hist. IV. C. 54. der Druiden noch unter Kaiser Vitellius. Nach Einigen sollen sie sich nach Teutschland gewendet haben. Wäre dieß gegründet, so ließe sich daraus die auffallende Aehnlichkeit zwischen den Priestern der Germanen und den Gallischen Druiden erklären. Noch zur Zeit als der Dichter Ausonius unter den Kaisern Gratian und Valentinian lebte, gab es in Gallien Abkömmlinge der alten Druiden, die sehr wahrscheinlich unter einem veränderten Namen, als Sonnenpriester ihr Wesen, so gut es seyn mochte, fortgetrieben haben, weil noch die spätern Kaiser so scharfe Verordnungen gegen den Sonnendienst und seine Priester ergehen ließen. In der Ode des Ausonius auf den Professor der Rhetorik zu Bourdeaux Attius Patera heißt es:

Bajocassis stirpe Druidarum satus,
Si fama non fallit fidem,
Beleni sacratum ducis e templo genus:
Et inde vobis nomina:
Tibi Paterae: sic ministros nuncupant
Apollinaris mystici.

In einer andern Ode auf die Professoren der lateinischen Grammatik und Philologie daselbst singt derselbe Dichter:

Digitized by Google

Nec reticebo senem
Nomine Phoebicium;
Qui Beleni aedituus,
Nil opis inde tulit.
Sed tamen, ut placitum,
Stirpe satus Druidum,
Gentis Aremoricae,
Burdigalae cathedram
Nati opera obtinuit.

Die Einwohner von Poitou in Frankreich nennen die Neujahrsgeschenke Auquilanneuf und jene von Perche Equilans. Diese zwei Wörter kommen von dem Schrei der Druiden: Ad Viscum annus novus, d. h. zur Mistel das neue Jahr! — Man weiß, daß die Druiden am ersten Tage des neuen Jahres in die Eichenwälder gingen, Mistel zu suchen. —

Auch bei uns ist das Andenken an die alten Druiden noch bis auf diese Stunde nicht ganz erloschen. Es gibt viele Ortschaften, besonders in der Altmühlgegend, die von den ehemaligen Druiden oder Druden, ihre Benennung Truttenheim, Truttingen, Drudering u. d. gl. führen. Herr Dr. Mayer, gegenwärtig Pfarrer bei St. Walburg in Eichstätt, hat im Landgerichte Beilngries zwei oder drei Bäume (oder vielmehr die Ueberreste derselben) entdeckt, die bis auf den heutigen Tag die Druidenbäume heißen. Mancher Dorfschenke dient noch der Druidenfuß zum Aushängeschild, und wer weiß es nicht, wie viele abergläubische und zum Theil schändliche Sachen mit dem Segenbaum (das muthmaßliche Selago der Druiden), dem Eisenkraut und der Eichenmistel unter dem gemeinen Volke getrieben werden? Die weibliche Drude ist noch hin und wieder so gefürchtet, als sie es ehemals gewesen. Wenn aber Aventin behauptet, die zwei Klöster Ober- und Niederaltaich wären

Digitized by Google

an einem Platze erbauet worden, wo ehemals solche heilige Eichen der heidnischen Bayern, solche Druideneichen gestanden, so hat er kaum Recht; denn die alte und urkundliche Leseart des Namens dieser zwei Klöster ist nicht Alteich, sondern Altaich, — Altaha, welches eine Lage an einem Altwasser, dem alten Rinnsale der Donau, oder einer sumpfigen, tiefen Gegend bezeichnet.*)

Um wieder auf das Schulerloch bei Essing zurückzukommen, so wäre es wohl nicht ganz unwahrscheinlich, daß es eine Druidenhöhle, wo Schule gehalten wurde, gewesen seyn möchte. Die Nähe des heil. Flußes Alkys, und die Lage in einem ehemals großen Eichenwalde, möchten diese Wahrscheinlichkeit nicht ganz unbestättiget lassen. Jedoch ist die Sache meines Bedünkens zu weit ausgeholt, und es behagt mir eine einfachere Namensableitung viel besser. Ich denke diese Höhle sey in der Vorzeit der verborgene Aufenthalt von Räubern und Diebsgesindel gewesen, und habe den Namen Räuber- oder Schulerloch erhalten. Meine Meinung, daß das Wort Schuler in der alten Sprache einen Räuber bedeute, wird durch ein alt-teutsches Gedicht, welches dem berühmten Nibelungenlied an Versifikation und Sprachausdruck sehr ähnlich ist, und sicher aus

*) Unsere heidnischen Vorvordern hatten eine so große Achtung gegen die alten heiligen Eichen, daß sie es für große Sünde hielten, nur ein Zweiglein davon, außer es gehörte zum Gottesdienste, abzubrechen. In unsern Tagen ist diese Achtung längst verschwunden, denn es werden die schönsten Eichen, ehemals der Stolz unserer Wälder, ohne Gnad und Pardon, und ohne für deren Nachwuchs zu sorgen, zu Boden gestürzt, und bald wird es so weit kommen, daß nicht einmal mehr der inländische Bedarf mit diesem unübertrefflichen Werk- und Bauholz gedeckt werden kann. Vielleicht will man mit Ausreutung der Eichenwälder das alte Druidenwesen ganz in Vergessenheit bringen.

Digitized by Google

dem XII. oder XIII. Jahrhunderte stammt, nicht wenig bestärkt. Dieses Gedicht in einer handschriftlichen Abschrift aus dem XIV. oder XV. Jahrhundert, welche mir zufälliger Weise in die Hände gekommen, führt den Titel »Unser Frauen Leben« und ist nicht unangenehm zu lesen*). In der poetischen Schilderung, wie Joseph und Maria mit dem Kinde und in Begleitung ihrer Angehörigen nach Egypten flohen, wird erzählt, wie sie eines Tages durch einen großen Wald kamen, worin sich Räuber und Mörder aufhielten.

---

*) Das Lied fängt an:

„Diz puch haizzt vnser frawen leben.
„Maria muter Chunigínne (Königinn)
„Alle der weelt Losárinne (Erlöserinn)
„Verleich mir fraw̃ sogleich sinne
„Dauon ich dein genad gewinne
„Vnd Jesu Deines Chindes minne (Liebe)
„Deż hilf mir weisev̄ Maisterinne
„Ich will schreiben rainev̄ maget (Jungfrau)
„Allez daż di geschrift vns saget
„Von deiner grozzen heilichait
„Vnd deines Leibes rainchait
„Daż will ich allez der weelt chönden (Welt)
„Daż du frawn von meinen sünden
„Genadichleichen helfest mir
„Wann all mein trost stets an dir (denn)
„Hilf mir frawn̄ auż meiner not
„Daż ich nicht gewinne pösen tod
„Diz puch haizzet sand Marie leben
„Dev̄ muzz vns ewig frawd̄ geben. (Die)

Not. Nativitas Mariae habetur descripta in libello de ortu Mariae et nativitate atque infantia Domini nostri Jesu Christi, quem uti in epistola Hieronymo supposita, et in tomum operum IX. rejecta fol. 235. docetur, Seleucus quidam hebraice conscripsit, quae ibidem latine sunt reddita.

Vielleicht ist das obige teutsche Lied aus dieser alten Lebensbeschreibung des Seleukus entstanden.

Digitized by Google

Da diese der Reisenden ansichtig wurden, und in der Gesellschaft eines alten Mannes eine so schöne junge Frau bemerkten, so glaubten sie, der alte Mann hätte die junge Frau geraubt, und wolle sie entführen. Sie beschlossen den Alten todt zu schlagen, und seine Begleiter als des Raubes Mitschuldige zu fangen. Diese Letztern werden in dem Gedichte Schuler- oder Räuber genannt.

»Si furen walt velt vnd haide
»Vnd manigev wüste praite
»Do chomer si in ainen walt
»Da waren inne schachär manig valt (Raubmörder)
»Di mordes vnd raübes pflagen
»Da si daz gesinde sachen
»Mit einander zu in chomen
»Si wanten daz ez ir frum wäre (wähnten)
»Si hetten alle ir sinne
»Gar gesetzt auf gewinne
»Si sprachen wir sein all beraten
»Gegen in si palde traten
»Do si daz gesahen an
»Joseph der alt man
»Fürt ein alz Jvngev frawen
»Si begvnden allev schawen
»Daz si waz so wol getan (war)
»Si sprachen der vil alt man
»Hat di schönen fraewn verstolen
»Vnd hat si auz gefürt verholen
»Wir swullen in ze tod slahen (wollen)
»Di andern schuller allev sahen
»Drat si im engegen giengen (schnell)
»Si alle mit ein ander viengen — — —

Wenn nun, wie kaum zu zweifeln ist, das alte Wort Schuller einen Räuber oder Dieb bedeutet, so dürfte es

einfacher und natürlicher seyn, das Schulerloch für eine Diebs- und Räuberhöhle zu erklären, als daraus eine Druidenhöhle zu machen.

Von dem Schulerloch kommen wir wieder auf Essing selbst zurück. Die Pfarrei daselst ist eine der ältesten, und kann aus ihren Hausdokumenten und andern Urkunden eine ziemlich genaue Reihenfolge ihrer Pfarrer erweisen.

1) Der erste geschichterweisliche Pfarrer ist Oudolric de Chougilisdorf (das heutige Keilstorf, ein Filial von Essing) parrochianus de ezzingin um das Jahr 980. gest. IV. idus Augusti. Er hat sein Erbgut zu Keilstorf zur Pfarre geschenkt, und noch in den neuesten Zeiten waren die Pfarrer zu Essing im Besitze desselben. Vid. M. B. T. XIII. tradit Prisling.
2) Regil de Essingin circ. 1130. Ungewiß.
3) Niemo de Randecke, plebarus in Ezzing circ. 1234. Dieser Pfarrer wurde von dem Päbstlichen Legaten Albert de Beham verjagt, und die Kirchen zu Essing und Prun mit dem Interdikt belegt.
4) Reicherus de Ezzing anno 1285. Ungewiß.
5) Henricus ecclesiae paroch. in Essing plebanus anno 1325.
6) Veit Schneider, gest. 1360. Dieser wohnte noch zu Altenessing, und man weiß noch die Stelle, wo der alte Pfarrhof gestanden.
7) Benedikt Weigand von Biburg, Pfarrer und erster Dechant zu Neuessing, gest. 1397.
8) Conrad Wolfhauser, gest. 1399.
9) Peter Volland de Rottham, gest. 1419. Ein Bruder oder naher Anverwandter des Bischofes Rottham von Bamberg.
10) Ulrich Ramler, gest. 1440. Für ihn wird noch ein

Jahrtag aus dem Ertrage eines Feldstückes, die Ramlering genannt, gehalten.

11) Georg Plumstingl, gest. 1448.

12) Conrad Schwab, gest. 1415.

13) Albrecht Rangkhard, gest. 1453. Er hat ein Betbuch (Psalterium) das Summerthail zur Frühmesse in Prun geschenkt.*)

---

*) Dieses Betbuch oder Psalterium ist nicht mehr vorhanden. Dafür habe ich aber zwei andere alte Monumente der Topographie, die sehr wahrscheinlich zu der obigen Frühmesse gehörten, durch einen glücklichen Zufall von der Zerstörung gerettet. Das eine ist der Sommertheil eines alten Psalterbuches, welches unter Bischof Rupert II von Regensburg zwischen den Jahren 1492 und 1507 gedruckt worden ist. Bei den Kalendarium fehlen zwei Blätter mit den Monaten Mai, Juni, Juli und August. Den Anfang des Psalters ziert ein schön illuminirter Holzschnitt. Die Farben sind noch so schön und frisch, als wenn sie erst gestern wären aufgetragen worden. Die Apostel Peter und Paul mit ihren Insignien sitzen auf einem Sopha, welches von zwei Genien gehalten wird. Der heil. Wolfgang steht ihnen zur rechten Seite. Zu ihren Füßen kniet der Bischof Rupert in betender Stellung. Unter dem Bayrisch-Pfälzisch-Sponheimischen Wappen stehen die Worte: Rupertus Dei et aplice sedis gra Epūs Ratispon. Palatinus Reni Dux Bauarie et Comes in sponheim. Vor dem Anfange des Psalteriums selbst heißt es: Incipit psalterium et breviarium secundum chorum ecclesiae Ratisponensis. Dieser Sommertheil enthält das Brevier vom Pfingstsonntag bis ersten Adventsonntag.

Das zweite ist ein Missale, welches der Administrator Philipp im Jahre 1501 bei Erhard Randolt in Augsburg für die Freisinger Diöcese drucken ließ. Am Ende desselben heißt es: Liber missalis secundum ritum ecclesiae Frisingenn. per Erhardum ratdolt mira imprimendi arte: qua nuper venecijs: nunc Augustae vindelicorum excellit nominatissimus Augustae impressus finit feliciter. Anno dnni M. CCCCC. II. VI. idus Marcii. Das Exemplar ist sehr schön und gut erhalten.

14) Johann Camphofer, geſt. 1466.

15) Friederich Rath oder Roth geſt. 1488. Er war vorher Kanzler des Grafen Johann III. von Abensberg und Chorherr zu Eſſing.

16) Johann Merrnſchatz, geſt. 1495. Zuvor Sekretari des Grafen Niklas von Abensberg.

17) Georg Holtzmiller, geſt. 1503. Von ihm iſt noch eine Originalurkunde vorhanden, worin er die errichtete Bruderſchaft aller glaubigen Seelen zu Prun beſtättiget, und ſeine althergebrachten pfarrlichen Rechte auf Prun verwahret.

18) Hans Obermair.

19) Michael Scher, geſt. 1534.

20) Georg Wißer 1534.

21) Hans Schmaus, geſt. 1540.

22) Balthaſar Stegmair, geſt. 1544.

23) Erhard Springinreif, geſt. nach 1549. Von ihm ſind noch mehrere Erbrechtsbriefe vorhanden.

24) Georg Nuſſer, geſt. 1566.

25) Caſpar Poſchinger, geſt. 1571.

26) Michael Haunold aus Franken, geſt. 1567, deſſen Epitaphium zu Altenesſing.

27) Michael Closner, geſt. 1583, aus dem alten Geſchlechte der Cloſen.

28) Hans Euringer, geſt. 1600.

29) Andreas Endreſius, geſt. 1628. Er konnte ſich von dem Verdachte der Anhänglichkeit an die lutheriſche Lehre nur durch die Erbauung der Katharinen-Kapelle zu Altenesſing reinigen.

30) Johannes Fünk, geſt. 1635. Er hat das Kapitelhaus erbaut.

31) Adam Wolfsberger, ein geborner Eſſinger, geſt. 1654. Er hat im Schwedenkrieg unendlich viel ausge-

Digitized by Google

ſtanden, und die ganze Pfarrei nebſt dem nach Pointen gehörigen Filiale Mayrhofen über zehn Jahre ganz allein verſehen. Von ihm ſind noch viele Schriften vorhanden.

32) Johann Mittermair.

33) Johannes Buechſtetter. Er ſtand in keinem guten Rufe und wurde im Jahre 1670 von der Pfarre amovirt.

34) Franz Siebenhürl.

35) Mathias Kagerer von Kelheim, geſt. 1697. Von ihm iſt eine Votivtafel in der Frauenkapelle zu Ementhal.

36) Johann Molitor.

37) Joh. Nik. Carl, geſt. 1714.

38) André Hundseder,

39) Aegidius Glück, zuvor Pfarrer in Jachenhauſen, geſt. 1726.

40) Anton Hueber, geſt. 1748.

41) Peter Paul Hueber, aus Tirol, geſt. 1765.

42) Ignatz Reindl von Ingolſtatt, geſt. 1789.

43) Jakob Reindl von Ingolſtatt, Exjeſuit. Er war der letzte Dechant, indem aus den Einkünften der Pfarrei, des Armenſpitals und des Kollegiums eine Maltheſer-Prieſter-Kommende im Jahre 1796 errichtet wurde.

44) Franz Xav. Mayer, von Raitenhaslach, Pfarrer zu Eſſing und Prun.

Daß Eſſing ehemals eine ſehr anſehnliche Pfarrei geweſen, erhellet aus einem Originalbericht des Wolf Jakob Freymann zu Randeck vom Jahre 1661, wo es heißt: Der Pfarrer von Eſſing leiſtet von ſeinem Wiedengut der Herrſchaft die Scharrwerk und gibt ein ſchober hundtsſtro dem Jäger über Menſchengedenken, wann ein

Digitized by Google

Dechant praesentirt wirdt, gibt er der Herschaft 50 fl. sonst nichts von Abgaben. Der Dechant besitzt viel Zechent und ein ansehnliches Wiedengut, dergleichen wenig pfarrer oder auch Edelleit so großen Hofbau vnd vill zweymättiger Wismath haben werden.

Von den Dinasten zu Essing und Randeck wird zu einer andern Zeit, wenn die Rede von den Babonen zu Abensberg seyn wird, gehandelt werden.

X. M. P.

Zugabe zu Essing.

Inschriften und Epitaphien.

I.

Gleich außer der Thüre des Seelenhauses zu Altenessing liegt auf dem Freithofboden ein mit Gras überwachsener Grabstein. An den vier Seitenwänden ist folgende noch wohl lesbare Umschrift mit gothischen Charakteren angebracht:

in. dem. CCC. LX. VI. iar. ist. gestorben. der. edl. vest. matheis. hilprand. hammermstr. zu. alten. essing. an. suntag. nach. sand. bartholome. Das in der Mitte des Steines angebrachte Wappen stellt einen gehörnten Büffelskopf vor.

Digitized by Google

II.

Neben der ehemaligen Katharinen-Kapelle liegt ein noch gut erhaltener Grabstein von röthlichem Marmor, worauf zu lesen ist:

Certior ut fias, quis sim sub marmore lector.
Andreae mihi nomen erat, cognomen et Endres.
Essing me tenuit parochum, fidumque Decanum.
Boca me sepelit, genuit quem Norica tellus.
Sub tumuli molem tandem huc me fata tulere.
Terra fui, terram vidi, nunc terra quiesco.
Hic requiesco, tubam exspecto, vitamque beatum.

Obiit 10. Martij 1618.

Auf dem Altarblatte in der Kapelle standen die Verse:

Heus celebrans mystes, qui vis offerre sacrata
Sis memor authoris, sit memor atque tui.
Nam Superos placant precibus libamina Divos,
Manibus ac vinctis vincula dura levant.

III.

Auf dem in der äußern Kirchenwand zu Altenessing eingemauerten Grabstein des Dechanten Mich. Haunold steht:

ain tausend fünfhundert war die Zahl
in sex vnd sibenzigisten dazumahl
am 15ten April wie ich meld
ist abgeschieden von dieser welt
der wohlgelehrt from und ehrwürdig
michael Haunold aus frankhen bürtig
des stifts Essing Dechant, vnd Pfarrherr
der seine schäfflen mit gottes lehr
unterwiesen hat in seinem leben
darum wird ihm der allmächtig geben
die Ewig freud, und himmels Cron
Gott hilf uns allen auf die von.

Digitized by Google

IV.

Neben dem U. L. F. Altar liegt auf dem Boden ein rother Marmorstein mit der Inschrift:

Anno Dñi 1610. den 10. Novembris starb der Edl gestrenge herr Johann Wolf Freymann von, und auf Randegg, obern und niedern Essing, Röm. keyßl. mayj. gehaimer Rhat.

An der Seitenmauer ist ein sehr schön gearbeiteter Marmorstein befestiget, der den obigen Freymann in Rittertracht vor einem Kreuzbild knieend darstellt, und die Inschrift enthält:

Sarcophagum cernis lector moriture tenentem
Ossa Wolfgangi condita freymonii.
Plura nec his addo, prolixe caetera dicet
Publica voxque domi, publica voxque foris.
Justitiae hic mystes candore, fideque probatus,
Duxque a consiliis Caesari, et alpha fuit.
Aula valedixit, superest, quod tempus in umbra
Sollicitus vita de meliore, traham.
Fecit id, et fracto pia mens e carcere fugit
Corporis in Patriae templa beata suae.

V.

Des Wolf Jak. Freymann, des vorigen Sohnes Epitaphium heißt:

Anno dnni 1670 die 17 Aprilis vixit Deo praenobilis et strenuus Dnns Wolfg. Jacobus Freymann dominus in Alto Randegg, mayrhoven, inferiori et superiori Essing, Serenissimi Electoris Bavariae consiliarius, electoralis regiminis straubingani quaestor, vir consilio et prudentia maturus, aetate et meritis senex, post multos et magnos belli et pacis labores pro Deo et patria superatos sub hac humo quiescit.

Digitized by Google

Verhandlungen

des

historischen Vereins

für

den Regenkreis.

Eine Quartalschrift

in freien Heften.

Erster Jahrgang.

3tes Heft.

Regensburg, 1832.
Gedruckt bei Chr. Ernst Brenck's Wittwe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Folgende K. Reſcripte werden den Mitgliedern des hiſtoriſchen Vereins bekannt gemacht, mit dem Erſuchen, die ſich darauf beziehenden Forſchungen der Redaktion gefälligſt mitzutheilen.

Das Präſidium der K. B. Regierung des Regenkreiſes an den hiſtoriſchen Verein in Regensburg.

(Veranſtaltung einer mineralogiſchen Sammlung des Kreiſes betr.)

Durch den intereſſanten und belehrenden Vortrag eines verehrten Mitgliedes des hiſtoriſchen Vereins über die in der Umgegend von Regensburg aufgefundenen Ueberreſte vorweltlicher Thiergattungen zu dem

Digitized by Google

Wunsche veranlaßt, die Kenntnisse, Erfahrungen und Auffindungen in der Naturgeschichte und besonders im Mineralreiche zu einem gemeinnützigen Gebrauch zu vereinigen, hat der Unterzeichnete an sämmtliche Königl. Polizeibehörden des Kreises anliegende Weisung erlassen.

Indem sich der Unterzeichnete zu den Einsichten der Vorstände dieser Behörden der eifrigsten Mitwirkung versieht, glaubt derselbe dem Verlangen des historischen Vereins entgegen zu kommen, wenn er damit den Antrag verbindet, daß die Sammlung naturhistorischer und besonders mineralogischer Gegenstände des Kreises, welche nach und nach gebildet werden soll, unter die Aufsicht des Vereins genommen, und in dem Konservatorium dieser Gesellschaft aufbewahrt werden möge, wodurch denjenigen Mitgliedern, welche sich besonders mit den Naturwissenschaften beschäftigen, eine gute Gelegenheit zu Forschungen und Beurtheilungen gegeben, und selbst die Lösung historischer Aufgaben in vielen Fällen erleichtert würde.

Regensburg, den 26. Dezember 1831.

v. Schenk.

R. Resch.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Es ist eine der ersten so wie der interessantesten Aufgaben einer guten Staatsverwaltung, sich Kenntniß von der natürlichen Beschaffenheit des Landes, dem

Digitized by Google

sie vorstehet, zu verschaffen, und daraus einen wichtigen Theil der Statistik zu bilden.

Schon die Instruktion vom 17. Juli 1808 machte dieses den General-Kommissariaten zur Pflicht, und das Formations-Edikt vom 17. Dezember 1825 hat in den §§. 76—79. diese Obliegenheit auf die Kreisregierungen übergetragen.

Die K. Regierung des Regenkreises, entschlossen, zur Lösung dieser der Wissenschaft und dem Unterricht gleich ersprieslichen Aufgabe werkthätig zu schreiten, ist von dem Vertrauen durchdrungen, hierin von den untergeordneten Behörden eifrigst unterstützt zu werden. In dieser gegründeten Voraussetzung wird . . . . . in Kenntniß gesetzt, daß, so wie historische Gegenstände des Kreises hier bereits einen gemeinnützigen Centralpunkt gefunden haben, naturgeschichtliche Objekte ebenfalls zu Tag gefördert, in der Kreishauptstadt gesammelt, wissenschaftlich beurtheilt und systematisch geordnet werden sollen.

Da man vor der Hand sich auf mineralogische Gegenstände beschränken will, so werden sämmtliche K. Polizeibehörden aufgefordert, von allen in ihren Bezirk vorkommenden merkwürdigen Fossilien, als Erd- und Steinarten, Salzen, Inflammabilien, Metallen und Versteinerungen nicht allein umständliche Anzeige an die K. Regierung gelangen zu lassen, sondern auch Exemplare — (sey es in der Form von Stufen, oder wie es die Natur der Sache sonst mit sich bringt) — einzusenden, wobei es als erste Bedingung sich von selbst versteht, daß die Exem-

Digitized by Google

plare wohl erhalten und wohlgepackt, und überall die Fundorte genau bemerkt seyn müßen.

Man sieht der Erfüllung dieses Auftrages um so zuverläßiger entgegen, als die Mitwirkung zu einem so interessanten Zwecke jedem patriotischen Staatsdiener als eine Ehrenschuld sich darstellen muß, die Uebermachung dieser Gegenstände bei Transporten und andern Gelegenheiten ohne besondere Kosten und Beschwerlichkeiten geschehen kann, und man sich zur Pflicht machen wird, den hiebei sich zu Tage gebenden besondern Diensteifer Seiner Majestät dem König anzuzeigen.

Uebrigens wird man es mit Wohlgefallen bemerken, wenn Privatpersonen, welche im Besitze naturhistorischer Sammlungen sind, und von Fossilien aus dem Regenkreise Doubletten besitzen, durch die Behörden zur gefälligen Mittheilung an die Kreis-Sammlung bewogen werden.

Regensburg den 22. Dezember 1831.

Königl. Regierung des Regenkreises,
(Kammer des Innern.)

Digitized by Google

Das Präsidium der K. B. Regierung des Regenkreises an den historischen Verein des Regenkreises in Regensburg.

(Den Volksaufstand von 1705 betreffend.)

Bereits unterm 24. Oktober 1830 hat das Präsidium der Königlichen Regierung des Regenkreises in Folge eines Ministerial-Auftrags mehrere Behörden aufgefordert, den noch übrigen Denkmälern, Gemälden, Inschriften, Jahrestagen, Processionen und an einzelnen Orten oder bei einzelnen Familien noch vorhandenen ungedruckten Relationen über den Bayerischen Volksaufstand wider die Oesterreicher im Jahre 1705, und insonderheit das Sendlinger Blutbad — nachzuforschen und das Erhobene zu berichten.

Die bisherigen Nachforschungen waren sehr unergiebig und doch wünscht das Königliche Staats-Ministerium die Fortsetzung derselben. Im Vertrauen auf die Bereitwilligkeit und den Vaterlandssinn der verehrlichen Mitglieder des historischen Vereins will nun der Unterzeichnete nicht ermangeln, denenselben hiemit die Einladung zur Mitwirkung zu diesem Zwecke zugehen zu lassen und das Ansinnen auszudrücken, daß alles, was über den fraglichen Gegenstand, besonders in Beziehung auf den Regenkreis, bekannt

Digitized by Google

und der Aufbewahrung in der Bayerischen Geschichte würdig ist, in dem Archive des Vereins niedergelegt und auf diesem Wege zur Kenntniß des Unterzeichneten gebracht werden möge.

Regensburg den 18. Januar 1832.

v. Schenk.

Resch.

Mehrere Mitglieder haben den Wunsch zu erkennen gegeben, es möchten solche literarische Gegenstände, welche schon einmal dem Verein zur Berathung übergeben worden sind, nur bei seinen Akten gelassen werden, damit der Verein im Stande sey, die Forderungen jedes Einzelnen zu befriedigen und sich strenge an das zu halten, was in der öffentlichen Bekanntmachung, die Hefte betreffend, versprochen worden ist. Dies ist um so wünschenswerther, weil es unmöglich ist, das Erscheinen der Verhandlungen so zu beschleunigen, daß sogleich die vielen, sehr schätzbaren Abhandlungen durch den Druck mitgetheilt werden können. Es wird dies jedoch, ohne besondere Lasten den Abnehmern aufzubürden, in der früher angegebenen Weise geschehen.

In der letzten Zeit sind wieder sehr interessante monographische Abhandlungen über einzelne Theile des Regenkreises eingereicht worden, und der Verein befindet sich in diesem Augenblick im Besitz wichtiger Materialien. Dadurch rücken wir dem Ziele immer

Digitized by Google

näher, das wir nie aus den Augen verlieren werden: eine Sammlung historischer Erörterungen, Anzeigen und Urkunden zu geben, um dem Historiker möglichst vollständiges Materiale zu umfassender Bearbeitung der allgemeinen Geschichte unsers Vaterlandes zu reichen. Ganz entfernt muß aber jegliche Polemik und Recensenten-Anstalt bleiben, da der Raum nicht hinreicht und der ursprünglichen Absicht entgegen gehandelt würde. Vom Oberdonau- und Rezatkreise sind sehr gehaltvolle Bemerkungen eingegangen, welche sorgfältig verglichen wurden und späterhin bekannt gemacht werden sollen. Die 3 Kreise stehen überhaupt an ihrer Gränze in so wichtiger Beziehung zu einander, daß der Wunsch sich immer lauter ausspricht: es möge sich der gegenseitige Austausch historischer Forschungen immer lebhaft erhalten.

Hr. Pfarrer Mayer aus Pondorf, durch seine gediegenen Aufsätze den verehrlichen Mitgliedern des Vereins genau bekannt, hat im 3ten Hefte die Herausgabe seiner Tiburnia angekündigt. Dieses Werk ist mit so gründlichem Forschungsgeiste geschrieben und mit einer Menge bisher noch weniger bekannten Beweisstellen ausgestattet, daß Jeder, der sich dasselbe anschafft, die wichtigsten Belege für die Geschichte unsers Kreises darin finden wird. Die Redaktion dieser Hefte unterzieht sich mit dem größten Vergnügen der Subscribentensammlung und ladet die verehrlichen Freunde historischer Studien zur Theilnahme ergebenst ein. Da der Herr Verfasser nur die Druckkosten gedeckt haben will, so wird der Preis sehr niedrig gestellt werden können.

Digitized by Google

Hiesige Künstler haben mit zu vorkommender Güte bereitwillig sich erklärt, jene Kunstleistungen, welche sich zunächst auf die Geschichte des Regenkreises beziehen, in den monatlichen Sitzungen vorzuzeigen und der Betrachtung der Mitglieder zu übergeben. Es ist dies um so erfreulicher, da dem historischen Verein auch die Kunstgeschichte seines Kreises nicht fremd seyn darf. Herr Otto hat einen würdigen Anfang gemacht mit 2 trefflichen Bildern:

1) das Porträt des verstorbenen 1sten Bürgermeisters, Hrn. v. Eggelkraut,
2) ein Seitenaltar im Dom, ausgezeichnet durch Alter und Originalität der Bauart.

Vom 7. Januar erfreut sich der Verein des Beitrittes folgender Herren:

Herr Greger, K. Kreis- und Stadtgerichtsrath in Regensburg.
— Mois, Ign. Ludwig, Patrimonialrichter zu Holnstein.
— Hafner, Wenzeslaus, K. Pfarrer zu Raufersberg.
— Kummert, K. Pfarrer zu Kirchbuch.
— Busch, Aloys, Handelsmann zu Pförring.
— Eser, Willibald, Apotheker zu Stadtamhof.
— v. Raiser, K. Regierungsdirektor in Augsburg.
— Graf von Rechberg, K. B. Staatsminister, Excellenz ꝛc. ꝛc. in München.
— Dr. Reber, K. Landrichter zu Cham.
— Rubenbauer, K. Pfarrer zu Obertraubling.
— Dr. Pangkofer, Joseph, in Herenacker.

Digitized by Google

Herr Baron von Bechtolsheim, Alexander.
— Popp, Heinrich Carl, Hofapotheker in Regensburg.
— Graf von Jenison Walworth, Fürstlich Taxischer Hofkavalier ꝛc. in Regensburg.
— Schuegraf, Max Joseph, Rechtspraktikant in Cham.
— Scheibl, Franz, K. Pfarrer zu Eggersberg.
— Fischer, Johann, Benefiziat zu Altmanstein.
— v. Struve, Heinrich, K. Russ. Staatsrath ꝛc.
— Graf von Walderdorff, Edward Wilderich, K. K. Kämmerer ꝛc.
— Graf v. Montgelas, K. B. Staatsminister, Excellenz ꝛc. ꝛc.
— Dr. Brügel, Friedrich, I. Bürgermeister in Regensburg.

Durch den Tod verlor der Verein den durch seine Reisen und wissenschaftliche Bildung allgemein bekannten Herrn Magnus von Petersen, Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'schen Major und ehemaligen Gouverneur der Durchlauchtigen Prinzen von Thurn und Taxis.

Digitized by Google

Digitized by Google

VI.

Neben dem Haunold'schen Monumente befindet sich das des Hammermeisters Oelpör, sehr schön im weißen Marmor gearbeitet. Die Oelpörische Familie aus 8 Personen bestehend erscheint darauf im Kostüm des Zeitalters; sie knieen und beten, der Hausvater erhebt sich aus dem Grabe und ruft ihnen zu:

»kumbt alle hernach«

Die Inschrift heißt: Anno Cr. 1567. den. 1. February. starb. der. Ernvest. konrath. ölpör. hamer Maister. zu alten. essing. Margretha. Fuchsnerin. Margretha. ein geborne. schenbronerin. vnd. agatha. schyrdingerin. all 3. seine ehliche hausfrawen. Deme got genedig sein wolle. Amen.

Anmerkung.

Schade, daß dieses schöne Monument, ein Meisterstück der Plastik, durch die Witterung leidet. Es sollte herausgenommen und in die Kirche versetzt werden. Ueberhaupt sind in dem Boden des Kirchhofes noch viele alte Steine verborgen, die über die dortigen alten Pfarrer und Dynasten geschichtliche Aufschlüße geben dürften.

X. M. P. P.

Digitized by Google

Prun

an der Altmühle

bei Riedenburg.

Wernherus de Prunne erscheint in Urkunden um das Jahr 1037 zum erstenmal als Besitzer von Prun. Schon der Name läßt vermuthen, daß er einer von den 30 Söhnen **Babos II.** oder **Wernherus** von Abensberg gewesen sey und den Namen seines Vaters geerbt habe. »Werinharii absque dubio a Babone nomen sibi adsciscebant, sagt Pfarrer **Anton Nagel** in seiner Schrift Notitiae de origine domus Bavaricae. Das Schloß zu Prun wurde vor 1100, auf den Trümmern einer dort gestandenen Römerburg erbaut. Der alte Römerthurm hat sich noch erhalten. Es ist ein wunderſames Gebäude auf der Spitze einer himmelhohen steilen Felsenwand; Schwalben scheinen es hinauf getragen zu haben, und grausenvoller Schwindel ergreift Einen, wenn man aus den Zimmern in die Tiefe herabschaut. Das an der südlichen Schloßmauer angemahlte Pferd, ein Schimmel im rothen Felde, hat zu verschiedenen Mährlein Veranlassung gegeben. Allein es ist nichts Anders, als das Wappenbild der **Frauenberger**, die weiße Gurre im rothen Felde, welches bei jedesmaliger Reparirung des Schloßes erneuert wird; denn im Jahre 1338 kam Prun durch Kauf von den alten Herren zu Prun an die **Frauenberger von Haag**.

Unter den Frauenbergern, deren zwei zu Prun in der Kirche begraben liegen, war **Hans der Frauenberger** von Haag zu Prun, wie sein Großvater ein hochberühmter Reutersmann und Speerstecher; das Volk hieß ihn den freu-

Digitized by Google

digen Frauenberger. Von ihm erzählt die Geschichte: »Die »Augsburger gaben ein stattlich Speerrennen dem Markgra»fen Albrecht von Brandenburg zu Ehren. Mehr als »2000 Mann erschienen gewapnet und im stattlichen Harnisch »zu Roß und zu Fuß vor den Schranken am Frohnhof, der »andern Zuschauer waren ohne Zahl. Dreizehn Rosse mit »köstlichen Decken und einen Renner in seidene Tücher verná»het ließ der Markgraf dreimal in den Schranken im Ringe »herumreuten. Dann schwingt er sich selber auf ein stolzes »Roß, und harrt mit Begier des Frauenbergers, mit dem »er den Kampf bestehen will. Da erscheint in den Schran»ken der Ritter nach einer Stunde, Hans der Frauen»berger von Prun. Sie ritten gegen einander, die »Schilde hinter sich gelegt, und der Markgraf traf den »Frauenberger gleich oberhalb des Gesichts, daß er schwayfen »ward, und hätt man ihn nicht gehalten, er wär' gefallen. »Da ritten die Burgermaister hinzu, und baten den Mark»grafen, daß er ein Genügen hätt und nicht mehr stäch'; er »hätte Ehre genug, denn der Frauenberger war krank und »hatt das Fieber gar fast. Und der Markgraf ließ es gesche»hen, und schenkte dem Hansen das beste Roß unter den »dreizehn und den Renner dazu und lud ihn zum Essen und »schenkte ihm auch, was er in der Herberge verzehrt, und er»bot ihm Zucht und Ehren.« Geschah im Jahre 1442. Ex Chronic. August. Burkhardi Zengii.

Dieser Hans Frauenberger liegt in der Kirche zu Prun begraben und starb 1480. Sein Sohn, Sigmund oder Seitz der Frauenberger, hat ihm ein stattlich Denkmal von rothem Marmel errichtet. Es ist ein Meisterstück des XV. Jahrhunderts und wird von allen Kunstkennern gerühmt. Der Held ist darauf in Lebensgröße abgebildet. In der Linken trägt er ein Fähnlein mit dem Familien-Wappen, der weißen Gurre im rothen Felde; die Rechte

Digitized by Google

legt er an den Griff des Schwerdtes. Zu seinen Füßen liegt der Helm mit einem großen Reigerbusch. Auf den vier Seitenrändern ist in gothischer Schrift zu lesen:

Anno Dni. ns. CCCC. und. in. dem. acht. und. zwenzigisten. iar. starb. der. edel. her. herr. hans. fraunberger. von. hag. zu. prun. an. mitiche. vor. viti. und. frau. margreth. sein. gemahl. starb. im. IXXX. iare.

Sein Vater, Hans der Frauenberger hat im Jahr 1572 zu Prun eine Frühmesse gestiftet. Ein Verzeichniß der Frühmeßgüter von Vleich Sagmiller dem Frühmeßer im Jahre 1471 verfaßt, ist noch in der Urschrift vorhanden. Einen noch älteren Kaufbrief über die Hueb zu Mendorf zur Frühmesse vom Jahre 1377 gleichfalls im Original mit 3 Siegeln habe ich zufälliger Weise in einer alten Rüstkammer gefunden und in die Essingische Pfarrregistratur gegeben.

Sigmund oder Seitz der Frauenberger zu Prun hat den 28. Horn. 1485 seinen Burgnachbar, den Niklas von Abensberg und Randeck, bei Freising erstochen.

Wolf der Frauenberger, des vorigen Sohn, war einer von den berüchtigten Löwlerrittern im Bunde wider Herzog Albrecht. Im Löwlerkriege ist die Felsenburg zu Prun, wie die weiter oben an der Altmühl gelegene Felsenburg Flügelsberg, die den berüchtigten Bernhardin von Stauf angehörte, von den Herzoglichen im Jahre 1491 erstürmt und zerbrochen worden. Eine Lilie war das Zeichen des Löwlerbundes, und noch liegt bei der Zugbrücke des Schloßes Prun ein großer Stein, worauf eine Lilie gemeisselt ist. Bei Flügelsberg muß ein hitziger Kampf vorgefallen seyn; denn auf den Feldern außerhalb dem Schlosse werden eine Menge eiserne Wurfspieße, Trümmer von Schwerdtern und andere Kriegsgeräthschaften gefunden. Auch muß

Digitized by Google

die Beute sehr groß gewesen seyn, die von den Herzoglichen in den erstürmten Burgen der Löwler gemacht worden, weil in handschriftlichen Nachrichten der Stadt Dietfurt gelesen wird, die Herzoglichen haben viele Wagen mit Beute beladen nach Dietfurt, welche Stadt damals ziemlich befestiget gewesen, geführt und der mit dem Herzoge verbundenen Bürgerschaft in Verwahr gegeben.

Zu der von Wolf Frauenberger zu Prun unter den Genachbarten des Adels errichteten Bruderschaft wurden viele liegende Gründe erkauft. Alle Pfinztage des Monats kamen sie in der Kirche zu Prun zusammen, wo Vigili und gesungene Seelmesse für die verstorbenen Mitglieder gehalten wurde. Darauf nahmen sie in der Burg das Reutermahl.

Nach Absterben der Frauenberger zu Haag kam Prun im Jahre 1567 an Herzog Albrecht, der den Joachim von Ortenberg (vielleicht Ortenburg) als seinen Pfleger dahinsetzte. Unter diesem Pfleger Joachim von Ortenberg kam der berühmte Geschichtsforscher Wigulâus Hund im Jahre 1575 nach Prun und entdeckte daselbst unter den alten Papieren und Büchern in einer Handschrift auf Pergament eine Art Heldengedicht in alt-teutschen Reimen, welches Bischof Piligrin von Passau im X. Jahrhunderte auf des Herzogs Arnolf Feldherrn und Markgrafen in Ostbayern, Rudiger von Pechlarn, von einem Bayerischen Dichter verfaßen ließ. Diese Seltenheit überbrachte Hund dem Herzog Albrecht V. nach München in die Hofbibliothek. Es ist dieses Gedicht kein anderes, als das berüchtigte Nibelungenlied, oder wenigst ein Theil desselben, und mit Recht heißt dieses köstliche Manuscript der Pruner Kodex. — Pilegrinus Archiepiscopus Laureacensis auctor fuit cuidam sui seculi versificatori germanico, ut i. rythmis gesta Avarorum et Hunnorum, Austriam supra

Anasum tunc tenentium, et omnem viciniam late depraedantium, celebraret, et quomodo hae barbarae gentes ab Ottone M: profligatae sint. Extat hic liber in Pergameno scriptus, quam ego Wigileus Hundt, in arce Prun ad Altmilam repertum, ac per generosum dominum Joachimum Comitem de Ortenberg donatum, in Bibliothecam illustrissimi quondam principis Alberti, ducis Bavariae p. m. an. 1575 dedi.

Ex Hund. Metrop. Salisb.

Von Herzog Albrecht kam die Hofmark Prun mit den alten Edelsitzen Bayrsdorf und Keilstorf durch Kauf um das Jahr 1580 an die Herren von Kheckh, welche, wie ihnen der Pfleger von Riedenburg, Heinrich der Muggenthaler in einem sehr bitter geschriebenen Briefe vorwirft, die Frühmeßgüter zu Prun unrechtmäßiger Weise hinter sich gebracht haben, ohne einen Geistlichen dafür zu halten. Der Brief ist noch in Originali vorfindlich. Unter Chrystoph Kheckh, welchem auch das Hammergut Neuenkerstorf mit der Mühle und der Edelsitz Aicholding unweit Riedenburg zugehörte, wurde mit großen Kösten von Neuenkerstorf bis Kelheim die Altmühle im Jahre 1599 schifbar gemacht. Herr Kheckh hatte einen eigenen Schifmeister, Leonhard Khnüdlmair von Essing, der ihm das benöthigte Eisenärz von Maria Ort an der Nab bei Regensburg bis auf seinen Hammer zu Kerstorf zu Wasser zuführen mußte. Der Aerzt Schöfmaisters Spaltzettel Datum Prun den 25. Februar Anno 1599 ist noch in der Abschrift vorhanden.

Während des dreißigjährigen Krieges kamen die Kheckhen ganz in Verfall, und ihre Güter im Jahr 1646 an Georg Truckmiller, Bayerischen General-Feldmarschall-Leutenant, der sich im Schwedenkriege ruhmvoll auszeichnete. Dieser hat im Jahre 1649 das dermalige Wallfarths-

Digitized by Google

Kirchlein in Ementhal wegen der Pest, die damals zu Prun und in der Gegend herrschte, erbauen lassen. Sebastianus Denichius, Regensburgischer Weihbischof, hat es im Jahre 1651 geweihet. Sein noch gut erhaltenes Bildniß ist im besagten Kirchlein zum Andenken aufgehängt. Die Schrift daran heißt: Sebastianus Denichius Almirensis Epūs Suffrag. Ratisb. Natus 3. Aug. 1596. Obiit 6. Dec. 1671. Collegium Soc. Jesu. Ingolst. ex asse haeredem scripsit. Ex viribus haereditatis Hofmarchia Prun ad Almonium emta 1672.*)

Von den Truckmillerischen Erben gelangte Prun mit Zugehör an das Jesuitenkollegium zu Ingolstatt. Noch unter den Kheckhen hatten die Hofmarktsunterthanen, wie ein Original-Grund- und Stiftbuch des Karl Kheckh von 1580 erweiset, beträchtliche Privatwaldungen. Die Jesuiten nahmen diese Waldungen anfangs unter ihre Aufsicht, vermuthlich zur Handhabung einer bessern Forstordnung; nach und nach aber verschmolzen sie sich mit dem herrschaftlichen Forste, jedoch hatten die Unterthanen immer den freien Genuß dessen daraus, was sie an Bau- und Brennholz, und zur Begailung der Felder an Waldstreu bedurften. Da aber in spätern Zeiten nach Aufhebung der Jesuiten und unter der Nutznießung des Maltheserordens, der Waldbestand sehr gelitten hat und in der neuesten Zeit den Unterthanen ihre hergebrachten und wohl erworbenen Waldrechte sehr geschmälert werden wollen, so hat dieses zu großen Klagen und Differenzien Veranlassung gegeben.

X. M. P. P.

---

*) Die Hofmark Prun ist um 28000 fl. und zwei Jahre früher die Herrschaft Randeck um 32000 fl. von den Jesuiten aus der Denichischen Erbschaft erkauft worden.

Digitized by Google

Die elilenden drei Heiligen.

In der Pfarrkirche zu Oetting bei Ingolstatt werden seit unfürdenklichen Zeiten unter den Namen Archus, Herennius und Quartanus drei Heilige verehret, welche gewöhnlich die Elenden 3 Heiligen genannt werden. Ihre Verehrung gründet sich auf eine aus der ältesten Zeit herrührende ununterbrochene Tradition. Die Volkssage macht sie zu reisenden Kaufleuten, die zur Zeit der Christenverfolgung in die hiesige, damals noch menschenleere und nur von wilden Thieren bewohnte Gegend gekommen seyen, und in stiller Verborgenheit ein heiliges Leben geführt haben sollen. Noch zeigt man die Felsenhöhlen, die ihnen zum Aufenthalte gedient hatten.

Nach dem im Jahr 1627 bei Gelegenheit der feierlichen Erhebung dieser Heiligen verfaßten Legendenbüchlein wurde über dem Grabe des Einen ein alter Grabstein gefunden, der mit folgender Inschrift bezeichnet war: D. HERENNIO SECVNDO DVPL. V. I. L. O. C. S. L. C. VIX. A. — — IV. VA LAN VAGVS HIC. Man hat dazu die Erklärung gemacht: Divo Herennio Secundo Duplari Veronensi in Italia Qui Cos. Sosio et Cornelio (ao. 101) Vixit Et Quarto Kalend. Januarii Vagus Hic. — Dieser willkührlichen und sinnlosen Interpretation, welcher zufolge man das Zeitalter und das Vaterland dieser Heiligen genau bestimmen wollte, wird in analoger Vergleichung mit ächt römischen Grabschriften und in der gegründeten Voraussetzung, daß die Schrift des bei der Ausgrabung durch die Unvorsichtigkeit der Arbeiter, wie das Legendenbüchlein berichtet, zertrümmerten Steines, nicht richtig kopirt worden ist, folgende Erklärung substituirt:

Digitized by Google

Dis Manibus Herennio Secundo Duplari (Duplicario) Viro Insigni Incomparabili Optimo Cohortis Secundae (Sextae) Liburnariorum Centurioni (Corniculario) Vixit Annos — — IV. Val. Lan. Vagus Hoc faciundum Curavit. Zu Deutsch. Dem Andenken des Herennius Sekundus Dupl. Des ausgezeichneten, unvergleichlichen, vortrefflichen Mannes, hat Val. Lan. Vagus dieses Grabmonument besorgt. Er war Centurio in der II. Liburnarischen Kohorte und hat — — IV. Jahre gelebt*).

Aller Wahrscheinlichkeit nach war Herennius Secundus, wie seine beiden Kollegen Archus und Quartanus ein christlich römischer Soldat oder Officier aus der II. oder VI. Liburnarischen Kohorte. Schon ihre ächt römischen Namen lassen dieses vermuthen. Jedoch kann aus der obigen Grabschrift, die ein Kriegsgefährte oder irgend ein Anverwandter dem verdienten Herennius besorgte, allein und wie aus dem Legendenbüchlein vorliegt, das Christenthum desselben nicht erwiesen werden, weil weder das christliche Monogramm, wie es auf alten christlichen Grabsteinen gesehen wird, noch ein anders christliches Anzeichen vorkömmt. Auch

*) Die Cohortes Liburnariorum haben ihre Benennung von der Landschaft Liburnia zwischen Dalmatien und Istrien, woraus sie gezogen wurden, erhalten. Es gab zehn dergleichen Kohorten, die in verschiedenen Provinzen, auch in Rhätien vertheilt waren.

Duplaris oder Duplicarius könnte auch ein Ehrenname seyn; denn Milites duplares waren Soldaten, welche zur Belohnung ihres Wohlverhaltens doppelte Portion Getreide erhielten. Liv. I. II. 59. — Veget. de re milit. II. 7.

Für Centurioni könnte auch Corniculario gelesen werden. Corniecla war ein Helmschmuck in hornförmiger Gestalt aus Silber oder Kupfer, der als Geschenk an Soldaten, die sich gut gehalten hatten, vertheilt wurde; daher Milites cornicularii. Liv. X. 44. Adam's römische Alterth. S. 606.

Digitized by Google

könnte es unbeschadet der altherkömmlichen Verehrung der Oettingischen drei Heiligen gar wohl möglich seyn, daß der im Jahr 1637 aufgefundene Grabstein ursprünglich das Grabmal eines heidnischen Römersoldaten gedeckt habe, und erst später zur Bedeckung eines christlichen Grabes in der Pfarrkirche zu Oetting verwendet worden sey.*)

Wenn es jedoch mit der obigen Wahrscheinlichkeit seine Richtigkeit hat, so dürfte der Aufenthalt der Liburnarischen Kohorte in hiesiger Gegend in die Zwischenzeit von 106 — 360 ungefähr fallen, weil es sich aus der Geschichte nachweisen läßt, daß vor dem Jahre 106 unter K. Trajan der Donauübergang der Römer nicht geschehen ist, und schon vor dem Regierungsanfang des Kaisers Julian (362) kein römisches Besitzthum mehr auf dem linken Donauufer oder im transdanubianischen Rhätien zu finden war. Die Volkssage oder die Behauptung der Legende, die genannten 3 Heiligen wären in eine menschenleere und nur von wilden Thieren bewohnte Gegend gekommen, verdient ganz und gar keine Berücksichtigung, indem die noch aus der Römerzeit vorzüglich in hiesiger Gegend zahlreich vorhandenen Denkmale von Haupt- und Nebenstraßen, befestigten Lagerplätzen, Kastellen, Thürmen, Städten und dgl. offenbar das Gegentheil beweisen. Ueber Oetting zog die bekannte römische

*) Auch bei dem Grabmale der heil. Jungfrau Aurelia im Kloster St. Emmeram zu Regensburg hat man einen römischen Grabstein mit der Inschrift: I. O. M. ET PERPETVAE SECVRITATI ET MEMORIAE DVLCISSIMAE AVRELIAE P. AEL. IVVIANVS CONIVGI INCOMPARABILI — gefunden, der auf die obige heilige Aurelia keinen Bezug hat und nur zufälliger Weise dahin gekommen ist. Die Jungfrau Aurelia ist aus viel späterer Zeit, und im Jahr 1027 gestorben. Ihre Grabschrift heißt:

Hic pia floresit Aurelia Virgo sepulta,
Quae poenas nescit coeli dulcedine fulta.

Digitized by Google

Heerstraße, die vom schwarzen Meere über Pannonien, Norikum und Rhätien nach Gallien führte, und sehr wahrscheinlich von K. Trajan angelegt wurde. Bei Einning, zwischen Weltenburg und Neustadt, zog sie sich über die Donau, durch das transdanubianische Rhätien, bei der Station Brigobanne unweit Doneschingen über die Donauquellen, und bei Tenedo (Thengen bei Kaiserstuhl) über den Rhein nach Gallien — Iter conditum per feras gentes, quo facile ab usque pontico mari in Galliam permeatur. Castra suspectioribus atque opportunis locis exstructa — ponsque Danubio impositus. Sext. Aurel. Vict. de Caesarib. —*).

*) Ueber diesen Trajanisch-transdanubianischen Straßenzug, so wie über die alte römische Gränzlinie, den berüchtigten Pfalranken (Teufelsmauer) und die an oder in der Nähe derselben gelegenen Römerorte, Munizipien, Kolonien, Kastelle, Burgen, Thürme, Lagerplätze u. dgl. werden zu seiner Zeit, wenn man darüber noch weitere Recherchen gemacht hat, genügende und bisher unbekannte Aufschlüße gegeben werden. Nur vorläufig will man bemerken, daß die Station Vettoniana der Tabula Peutingeriana 21 Römermeilen oberhalb Celeusum, welches die bekannte Biburg bei Pförring am Kelsflüßchen ist, bei dem heutigen Flecken Nassenfelt zwischen Neuburg und Eichstätt gesucht werden müße. Aus einer daselbst noch befindlichen Steinschrift wird sich erweisen, daß der Ort Feltonium, und ein anderer nicht weit davon auf einer Anhöhe entlegener Ort Altofeltonium geheißen habe, mithin in der Tabula Veltoniana für Vettoniana gelesen werden müße. Das auf der Hammer'schen Charte von Franken bemerkte Altfelt ist sicher das alt-römische Municipium Altofeltonium.

Gelegenheitlich soll auch die Bemerkung nicht unterlassen werden, daß man unrecht habe, wenn man bei der Station Arusena, wo die oben bemerkte Straße über die Donau zieht, diese richtige Lesart mit Abusina vertauschet. Arusena und Abusina sind wesentlich verschieden. Das Letztere liegt an dem Abensflüßchen, woher es seine Benennung hat, das Erstere aber auf den Anhöhen bei dem namensähnlichen Dörfchen Arusding auf der linken Donauseite.

Digitized by Google

Woher denn aber der Name: Die elenden drei Heiligen? Antwort: Weil sie Fremdlinge, Ausländer waren und man ihr eigentliches Vaterland nicht kannte, so wurden sie in der Sprache der Landeseingebornen die Elilenden oder fremden Heiligen geheißen. Daß El — Elis — Eliland die obige Bedeutung habe, war selbst dem griechischen Geschichtschreiber Agathias nicht unbekannt, denn er leitet nach Asinius Quadratus den Namen der Alemannen oder Elmannen, Elmyas davon ab. Alemanni autem, si Asinio Quadrato viro Italicensi fides praestanda est, qui res Germanorum diligenter perscripsit, Adventii sunt, quod sane eorum cognomento profertur — ex vers. Personae L. 1. pag. 593. In allen mit den keltischen verwandten Dialekten heißt El fremd — Elend ein fremdes Land — ein Fremder oder aus einem fremden Lande Kommender wurde bei den Franken und andern Deutschen ein Elilenter genannt. Justus Lipsius schreibt T. II. Cent. III. epist. ad Belgas 44. daß er ein altes Psalterium aus dem IX. Jahrhunderte gesehen habe, worin über den lateinischen Wörtern Extraneus Elilendi, advenam Ellendiga und peregrinationis Elelendig geschrieben gewesen. — Auch fremde, unbekannte Thiere, die aus andern Ländern gekommen, pflegte man in spätern Jahren noch Elay- Elan- Elendthier zu nennen. Wir haben davon ein auffallendes Beispiel von der Errichtung des Klosters Ellwangen, ursprünglich Elehenfang genannt, welches zwischen 687 — 714 von Hariolf, einem Fränkischen Bischofe von Langres, einem Zeitgenossen des heil. Hildulph und seines Bruders Hairard gestiftet worden.

Die Donauquellen.

Der Dichter Ovid. de Pont. L. IV. Eleg. 10. zählt die Donau unter die größten der damals bekannt gewesenen Flüsse und vergleicht sie mit dem ägyptischen Nil

— — — maximus amnis
Cedere Danubius se tibi, Nile, negat.

Herodot, welcher fünfthalbhundert Jahre vor Christi Geburt geschrieben, läßt die Donau oder den Fluß Ister bei den Kelten und der Stadt Pyrene entspringen, und mitten durch ganz Europa laufen — Ister exortus a Celtis atque urbe Pyrene, mediam scindit fluento suo Europam. Exit autem in Ponticum mare; per omnem Europam lapsus. Aristoteles, welcher hundert Jahre nach Herodot gelebt hat, bekräftiget dieses, verwandelt aber die Stadt Pyrene in einen Berg Pyrene, aus welchem der Ister und der Tartessus entspringen — Ex Pyrene, qui mons est Celticae versus occasum aequinoctionalem, profluunt Ister ac Tartessus - Meteorol. L. I. C. 13. Nach Strabo L. III. C. 10. ist der Tartessus der Fluß Bätis im äußersten Hispanien. Strabo, welcher den Ister nach dem Ganges und Indus für den größten Fluß von Europa hält, der schon dem Homer bekannt war, setzt die Donauquellen in die Nähe des Schwarzwaldes und des Bodensees, und läßt den Tiberius, nachdem derselbe auf dem See den Vindeliciern eine glückliche Schlacht geliefert hätte, von dem See aus in einer Tagreise den Donauursprung erreichen — Sylva Hercynia (wovon der Martia. Sylva oder der Schwarzwald ein Theil ist) densior est, magnisque consita arboribus, locis natura munitis magnum inclu-

Digitized by Google

dens circulum. In medio ejus sita est regio apta habitationi praeclarae, de qua diximus. Prope hanc regionem origo est Istri et Rheni, ac lacus inter horum fontes situs et paludes e Rheno effusae. Lacus in ambitu habet stadia amplius CCC. trajectum prope CC. in qua ea est insula, qua pro receptaculo usus est Tiberius navali pugna cum Vindelicis certans. Cum hic lacus tum saltus Hercynius magis Istri fontibus versus meridiem inclinat: ut necesse sit eum qui e Gallia Hercyniae petit saltum, prius transire lacum deinde Istrum, ac porro per commodiora loca, et montanas planities ad sylvam ipsam progredi. Unius diei iter progressus a lacu Tiberius, fontes Istri vidit. Nach einer andern Stelle deſſelben L. IV. C. 28. trifft der Donauurſprung ebenfalls in dieſelbe Gegend. — Primus (Mons) est trans Rhenum et Palludem dorsum quoddam versus Orientem solem flexum, mediocriter sublime, ubi fontes Istri sunt prope Suevos et Hercyniam sylvam. Procopius de aedific. Justinian. L. IV. C. 5. ſchreibt: Ex montanis Celtarum, qui nunc Galli appellantur, natus fluvius Ister. Plinius hist. nat. L. IV. C. 12. ſetzt die Donauquellen auf den Berg Abnoba, welcher der galliſchen Stadt Raurakum (Augusta Rauracorum das jetzige Augſt bei Baſel) nördlich entgegenliegt — Ortus hic in Germaniae jugis montis Abnobae, ex adverso Raurici Galliae oppidi. Tacitus läßt die Donau ebenfalls aus dem Abnoba entſpringen — Danubius molli et clementer edito montis Abnobae jugo effusus; der Dichter Rufus Faſtus Avienus aus dem IV. Jahrhundert desgleichen — Abnobae mons Istro pater est, cadit Abnobae hiatu. Auch nach Ptolomäus hat die Donau Δανουβίου κεφαλή 30 gr. long. 46 1/3 lat. — quive montes super caput Danubii sunt, quorum ex-

Digitized by Google

trema gradus habent 29. 47. ac 33. 48½; praeterea qui vocantur Abnoba, quorum extrema gradus habent 31. 49. in dieſer Gegend ihren Urſprung. Pomponius Mela L. II. C. I. weißt dieſem Fluße in Deutſchland ſeinen Urſprung an — apertis in Germania fontibus, alio quam desinit nomine oritur. Julius Solinus in Polyhist. C. 2. 3. — Ister germanicis jugis oritur, effusus monte, qui Rauracos Galliae aspectat und Ammianus Marcell. L. II. — amnis Danubius, oriens prope Rauracos montes ſtimmen für den gleichen Donauurſprung. Jornandes de Bell. goth. — Danubius in Alemannicis arvis exoriens — kannte nicht weniger die Donauquellen genau.*)

Unrichtig iſt es alſo, wenn man behaupten will, die Alten hätten die Donauquellen nicht gekannt, und der Dichter Auſonius hat ſich groß geirrt, wenn er in ſeinem Moſelgedichte ſagt: Et fontem Latiis ignotum Annalibus Istri. Aus einer Stelle des Strabo L. IV. C. 28. Supra Carnos Apenninus mons situs est: is lacum habet exeuntem in Isaram, qui alium fluvium Atagin recipiens, in Adriam effluit. Ex eodem lacu alius fluvius Atesi-

*) Zwiſchen Hüfingen und Donau-Eſchingen gibt es nach der Homanniſchen Charte von Schwaben ein Dorf, welches Abnetſch heißt. Sicher hat der Abnoba dieſem Orte ſeinen Namen gegeben. Im Jahre 1788 fand ſich durch eine Ueberſchwemmung bei Mühlenbach, im Fürſtenbergiſchen Amte Haslach im Schwarzwalde, wo die Kinzig entſpringt, ein Stein mit der Aufſchrift: In hon. DD. Deanae Abnobae Cassianus Casati. V. S. LL. Et Antianus frater falcone et Claro Cos. — Der Stein iſt aus dem Jahre 198. und war ſicher von dem Jagdherrn der Gegend oder Jagdliebhabern der Jagdgöttin Diana geſetzt worden. Ganz gewiß erſtreckte ſich das Waldgebirg Abnoba, welches reich an Wildpret geweſen ſeyn mag, bis in dieſe Gegend.

Digitized by Google

nus in Istrum exit. Nam Ister ab his montibus initium sumit — kann ganz und gar nicht gefolgert werden, daß sich dieser Schriftsteller in der Angabe der Donauquellen geirrt habe, da er dieselben L. IV. C. 28. genau und richtig bestimmt hat. Die Isara ist die Eisack Isarcus; die Atagis die Etsch, welche unterhalb Botzen die Eisack aufnimmt und sich in das Adriatische Meer ergießt. Für Atesinus muß Alesinus gelesen werden, und ist die Alzach oder Salzach, welche sich in den Inn, der ebenfalls wie die Etsch und Eisack auf den Apenninischen, eigentlich penninischen Bergen entspringt, ergießt. Der Name ist verschrieben und muß Oenus anstatt Ister heißen. Die Strabonische Stelle muß offenbar folgende Deutung erhalten. Oberhalb Kärnthen liegen die Penninen. Darauf befindet sich ein See (der Salzsee auf der salzburgisch-tirolischen Gränze) woraus die Eisack entspringt, welche die Etsch aufnimmt, und in das Adriatische Meer fließt. Aus dem nämlichen See hat ein anderer Fluß, die Salzach, ihren Ursprung, und ergießt sich in den Inn. Denn auch der Inn hat auf diesen penninischen Alpen seine Quellen.

Wenn Herodot den Donauursprung in die Pyrenäen setzt, so hat er sich mit seinem Nachschreiber Aristoteles himmelweit geirrt. Aber der Irrthum konnte daher entstanden seyn: der weitentfernte Grieche hörte vielleicht von einem Parene oder Pyrene, wo die Donau entspringen sollte, und weil ihm die Ortskenntniß fehlte, so verwechselte er dasselbe mit den wohl bekannten Pyrenäen der hesperischen Halbinsel. Ein alter Stiftungsbrief des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald bei Crusius Annal. Suev. p. II. L. C. 2. worin es heißt: „Pagus Bara in comitatu Aschein, in monticulo nigrae silvae, führt mich auf die Vermuthung, die Gebirgsgegend in der Grafschaft Asch- oder Eschein habe in der ältesten Zeit Paren oder Parene geheißen,

wovon noch das Dorf Para, der alte Pargau und die heutige Landgrafschaft Par oder Bar, worin die Donauquellen liegen, ihren Namen führen. Leicht konnte aus Parene ein Pyrene, welches zu vielen Verwirrungen Veranlassung gegeben hat, entstehen.

Die wahren Donauquellen sind unter dem Schloße des Fürstenbergischen Städtchens Doneschingen, welches das alte Eschein in der alten Grafschaft gleichen Namens ist, zu finden. Sigmund von Birken beschreibt sie folgendermaßen. „Unter diesem Schloße wallet hervor die helle schöne Quelle von dem besten Trinkwasser, und zwar nicht mit einem großen Strudel, sondern ganz stille. Der Brun ist mit einer viereckigen Mauer eingefaßt. Das Wasser läuft, und zwar nicht gar stark, durch den Schloßhof neben dem untern Thor in's Feld hinaus. Kaum eine halbe Viertelstunde vom Flecken hinaus, nimmt sie einen Bach, der Weihergraben genannt, etwas weiter hinaus zwei Flüsse, die Brige und Brege auf. Beide entspringen oben im Schwarzwald, und der letztere fließet fast zweimal länger, als der erste, ehe sie die Donau erreichen. Weil diese beiden Wasser weit über der Donau entspringen, auch, da sie sich mit ihr vereinigen, starke Flüsse sind und sie noch als einen Bach antreffen, so sind etliche in den Gedanken, diese zwei Flüsse seyen die rechten und wahren Quellen des Donaustrandes, wiewohl die Anwohner von keinem andern Ursprung, als dem jetzt beschriebenen wissen“*).

Noch will ich beifügen, wie schön der Griechische Ge-

*) Hier am Einfluße der Brige in die Donau ist das Brigobanis der Tabula Peutingeriana an der transdanubianischen Traiansstraße zu suchen. Es liegt zwischen den Stationen Arae Flaviae bei Rotweil und Tuliomagus (nicht Juliomagus) Magen bei Stühlingen, und das Meilenmaaß paßt genau dahin.

Digitized by Google

schichtschreiber Herodian L. VI. C. 15. die Natur dieses merkwürdigen Stromes beschreibt: »Quippe hi (Rhenus et Danubius) maximi fluminum sub Septentrione feruntur: quorum alter Germanos, alter Pannonios praeterfluit: atque aestate quidem navigabiles altissimo latissimoque alveo, per hiemen deinde concreti gelu camporum in morem perequitantur. Est autem adeo ejus solida glacies, ut non equorum ungulis tantum pedibusque virorum subsistat: sed qui hausturi inde sunt, non tam urnas aut vasa alia secum afferant, quam dolabras, ut caesam inde aquam sine vase ullo veluti lapidem asportant. Haec igitur illorum amnium natura est.

X. M. P.

Historisches Allerlei.

Johann Tegernbeck von Wilsburg, der im Jahre 1471 Abt zu St. Haimmeram geworden, machte in Geschäften eine Reise nach München. Auf dem Rückwege begegnete ihm bei dem Dörfchen Kumpfmül unweit Regensburg der gewaltige Baron Niklas von Abensberg. Längst schon hatte er einen heimlichen Groll auf den Prälaten. — Mönchlein, rief er ihm mit einer Donnerstimme zu, gib dich gefangen. Aber der Prälat erschrack darob nicht und entgegnete furchtlos: fang du nur deines Gleichen, Straßenräuber und Banditen, mich ehrsamen Prälaten aber laß unge-

Digitized by Google

schoren, und wisse, daß ich über die mir zugefügte Unbild gehörigen Orts Klage führen werde. Und so zog Jeder seinen Weg. — Ex Christ. Erythiropolitani Tubertini hist. Epp. ratisb.

Im Jahre 877 kehrte eine Bayerische Kriegsschaar aus Italien zurück, und brachte eine ansteckende Krankheit besonderer Art mit sich. Wer nießen mußte, fiel augenblicklich todt zur Erde. Kein Mittel konnte dagegen gefunden werden. In dieser großen Noth pflegten die Frommen den Nießenden zuzurufen; Helf dir Gott! — Und seitdem hat sich dieser Gebrauch, wenigstens unter dem gemeinen Volke, erhalten. — Meichelbeck hist. Frising. P. I. pag. 140.

Sonderbarer Tausch.

König Ludwig, Karlmanns Vater, vertauschte einen ihm zugehörigen Kleriker mit Namen Elefas gegen den Kleriker Gundbert im Kloster St. Peter zu Münchsmünster bei Vohburg, weil der Letztere besser schreiben und lesen konnte und überhaupt mehr zu brauchen war. Als Daraufgabe ließ der König durch seinen Oberstforstmeister Wuito und den Förster Wichad dem besagten Gotteshause des heil. Peter und seinem Provisor alle Neugereute, welche zwischen dem südlich gelegenen großen Forste (jetzt der Dürnbucher- oder Geisenfelderforst genannt) und den Dörfern Wöhr oder Weride (die heutigen Ortschaften Ober-, Mit-

Digitized by Google

ter- und Unterwöhr) lagen, als Eigenthum auf ewige Zeiten übergeben. Dieß geschah unter Bischof Embricho zu Regensburg. Anamodus L. I. C. II. ap. Betz Thes. Anecdot. T. I. p. II. p. 200.

Die älteste Urkunde, worin der Name des heutigen München vorkömmt, ist aus dem Jahre 784. Quidam vir religiosus Alpolt et filius ejus Huasuni tradiderunt propriam haereditatem in Swapinge et in Sentilingas ad Monasterium B. Dionisii Martyris Christi (Schefflarn) quod constitutum est secus flumine profluente praecipito lapsu, quam autumant coloni illius Isaram. Et hoc testes per aures signati. Ezzilo, Lontpercht, Oudalrich. Actum est hoc in curte, qui dicitur Munihingas, Indictione VIII.

In einem alten Manuscript von 1500, welches unter den Papieren der Kirchenpflege zu Zell bei Dietfurt aufbewahrt wird, und aus einer weit ältern Handschrift entnommen ist, kömmt vor:

Nota Bene

Was ein Prouissor zu Zell zu verrichten hat, Volget:

Alle hoche Festtäg, mueß einer das officium missae singen von wegen des opffers,

Auch in die animarum die Vigill vnnd Vesper oder das placebo singen daß officium auch vnd

Am Weinacht Abent die Vesper auch singen vnnd die Altär Rauchen.

Digitized by Google

Am Newen Jars Abent vnnd Oster-Abent desgleichen auch am Lichtmeß Abent Auch die Vesper singen.

Am Tag der Kirchweihung daß Ampt singen post prandium die Vesper am Abent zuuor Auch die Vesper singen vnnd Rauchen. Mane die Frühmeß halten. Daruon sollent die Casten-Pawern dem pfarrer die Kirchlaib geben. Vnder Welchen lienhart Görl gibt Ainen. Hannß Hofmeitl Zwenen. Weymayr so url Zwenen. Der pey beindl Ainen. Der Mühl Wolff Zwenen*).

---

*) Die sogenannten Kastenbauern, auch in vielen Orten Herzogbauern genannt, waren ansehnliche Bauern, mit Gilt und Zins dem Herzoglichen Kasten verpflichtet, die eigentlichen Grundholden des Staates. In Unterlands Bayern hießen sie gewöhnlich Aitanger oder Amerbauern. Auch der Adel, die Klöster und Pfarrer hatten solche Bauern auf ihren Gütern, die sie nicht mit eigenem Rücken besaßen, Mayr-, Sedel- und Wiedenbauern genannt. Diese Bauern machten den eigentlichen Kern des Bayerischen Landvolkes; auf sie konnte sich der Staat in jedem Falle verlassen; mit unerschütterlicher Treue hingen sie an der althergebrachten Verfassung, und in den Reihen des Landfahnens haben sie, so oft es Noth war, mit bewunderungswürdiger Tapferkeit und Aufopferung, wenn auch nicht immer mit gleichem Glücke, für Vaterland und das angestammte Fürstenhaus gefochten. Ich weiß es nicht, ob der Gewinn so groß ist, wie man sich versprochen hat, daß diese großen Bauerngüter größtentheils in viele kleine Güterchen zerstückelt wurden. Die Population mag wohl dadurch befördert worden seyn, aber auch ganz gewiß die Moralität und öffentliche Sicherheit dadurch einen großen Stoß erlitten haben. Denn wie wollen sich so viele Familien, in einem größtentheils Ackerbau treibenden Lande, wo es wenige Fabriken gibt, mit fünf oder sechs Tagwerk Feldgrund ernähren, wenn sie nebenbei nicht betteln oder stehlen? Daher die ewigen Klagen über Holzfrevel, Garten- und Felddiebereien, Beschädigungen durch Viehhüten u. s. f. — Daher auch der große Widerwille der Landgemeinden gegen neue Ansiedelungen und Häuserbauungen.

Digitized by Google

In die Asscensionis Dof̃. Die Nohn halten vnnd singen. Daruon geben die uier Casten pauren 5 schißl mell vnnd in ainer yeden schißl 7 Ayr.

In die Joannis Euangeliste daß officium singen. sant Jo. Störkh geben den pfarkhündern. Den Wein selbst khauffen.

Ainer mueß auch ein lb. war khauffen dem Heiligen. Daß gannz Jar oblat zue Ostern vnnd am Palmtag, auch Donnerstag Speys wein khauffen.

Am Fechtag auch freytag daß gannz Jar aus celebrieren.

In der Kharwochen die Metten singen vmb den Freithoff gehen mit gesungenen Himno Rex Christe factor omnia. Die Weihnacht vnnd Ostermetten zur Mitternacht singen. auch alle gestifte Jartag halten.

Item ist mann schuldig dem pfarrer zue österlichen Zeit welches khünd in die österliche Tauff ist khomen 30 dl. darnach das gannz Jar 4 dl. vnnd dem messner 1 dl. Item Wan ein schwangere Fraw̃ zu dem hl. Sacrament ist gangen 1 kl. vnnd 1 dl. zu beichten. Vnnd opffert wanns herfür ist gangen 1 kl.

Pro Defunctis.

Erstlichen hat ein pfarrer von einem jeglichen das zum Sacrament geth von dem ersten 15 dl., vnnd uon dem Siebenten 15 dl. Mehr für die laich 53 dl. In exequiis für Keß vnnd prodt 42 dl. für den dreißigisten 15 dl. vnnd einmal oder nach einem seinen Willen darum für Vigill 24 dl.

Summa 5 ß. 14 ₰.

Not. Dreißig Pfennige machen einen Schilling.

Digitized by Google

Augsburg.

Als Attila im Frühlinge 452 durch Pannonien und Norikum nach Italien zog, soll im Vorüberziehen die Hauptstadt von Vindelicien, das heutige Augsburg, von einem Hunnischen Heerhaufen beinahe von Grund aus zerstört worden seyn. So heißt es im XVII. Bd. der Stolb. Gesch. der Relig. J. S. 153. — Woher diese Nachricht genommen sey, wird nicht gesagt. Wenn sie aber Grund hat, so gehört auch das Mährlein dahin, welchem zufolge bei Annäherung der Hunnen ein altes scheußliches Weib in nackter Gestalt und in fliegenden Haaren mit verhängtem Ziegel über die Lechbrücke soll herausgesprengt seyn, und dem Attila mit fürchterlicher Stimme soll zugerufen haben: retro Attila — zurück Attila! —

X. M. P.

IV.

Literatur.

I. Fortsetzung neuerer Druckschriften, die der Verein erhalten hat.

1) Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Ober-Main-Kreises. Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von E. C. Hagen, erstem rechtskundigen Bürgermeister und Landtags-Abgeordnetem zu Bayreuth und Th. Dorfmüller, Pfarrer und Subrektor in Weiden. Zweiten Bandes erstes Heft. Mit 1 Steindrucktafel. Bayreuth 1831. Im Verlage der Grauischen Buchhandlung. S. 128. 8.

2) Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis. Eine Quartalschrift in freien Heften. Erster Jahrgang. Erstes Heft. Regensburg 1831. Gedruckt bei C. E. Brencks Wittwe.

3) Frhr. v. Aufseß, Ankündigung einer Monatsschrift unter dem Titel: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters vom Mai 1831. 4.

II. Manuscripte.

1) Widmung eines zu Beilngries gefundenen goldenen sogenannten Himmels oder Regenbogen-Schlüsselchens an den Verein durch die Mitglieder Herrn Landgerichts-Assessor Hayder, Herrn Dr. Schmelcher, Herrn Advokat Thoma und Herrn Forstamts-Aktuar Rothammer zu Beilngries dd. 16. Oktober 1831 nebst Mittheilung eines gerichtlich über einen solchen Fund ab-

Digitized by Google

gehaltenen Protokolls und Zeugnisses und zweier in dem Eichstätter Intelligenzblatt Nro. 48 und 49 vom Jahre 1830 über diesen Gegenstand befindlichen Aufsätze.

2) Durachs biographische Notizzen über den zu Ende des 15. Jahrhunderts gelebt habenden Gelehrten Domherrn Paul Gölner und über Gregorius Hund, einen 1607 zu Donaustauf gebornen Gelehrten.

3) Des Königl. Landrichters, Herrn Gerstners zu Ingolstadt, Vortrag, über einige römische und altteutsche Münzen und über Täuschungen, welchen Alterthumsfreunde ausgesetzt sind. Bei der General-Versammlung des historischen Vereins am 16. November selbst gehalten und überreicht.

4) Gumpelzhaimer, C. G., zwei in den Ausschuß-Versammlungen vom 16. November und 17. Dezember 1831 gehaltene Vorträge über die für den Verein eingegangenen literarischen und antiquarischen Gegenstände und über Auffindung des Wohnhauses, worin Johannes Keppler am 15. November 1630 verschieden.

5) — — — Vortrag als Vorstand bei der Generalversammlung des historischen Vereins für den Regenkreis am 16. November 1831.

6) Des Königl. Rathes und Landrichters zu Burglengenfeld, Herrn Kastenmaiers, Geschichte des Gerichts-Bezirkes Burglengenfeld im Allgemeinen und in seinen eigenen Verhältnissen. 1830.

7) Dr. Mechels, Landgerichts-Assessors zu Hemau, Beiträge zur Gesetzes Chronik des Regenkreises. 1831.

8) J. R. Schuegraf, pensionirten Oberlieutenants, Gedanken über den Stiftsbrief des Conrad Palldell, Bürgers von Cham dd. Mittwoch nach St. Walburga Tag 1436 in Folge dessen an dem Kirchweihtage zu Chammünster, Königl. Landgerichts Cham, dem Volke das

Digitized by Google

Trinkwasser von dem Lindbrunnen zugetragen werden mußte. 1831. 4.

9) v. Voith, Königl. Bayer. Oberstbergrath und Gewehr-Fabrick-Direktor, Gutachten über die in hiesiger Gegend aufgefundenen fossilen Zähne und Knochen. 1831.

10) Frau Julie von Zerzog, Notizzen über Etterzhausen. 2tes Heft, und über Merkwürdigkeiten auf dem Wege von Eulsbrunn.

Verbesserung.

In dem ersten Hefte S. 33. muß es statt: Herr Reber, K. Forstrath zu Eichstädt, heißen: Herr Reber, Herzogl. Leuchtenbergischer Forst- und Domänenrath.

Digitized by Google

III.

Eigene Arbeiten.

Etterzhausen.

Beschreibung von Etterzhausen,

vom

Patrimonialrichter Forster,

Mitglied des histor. Vereins
und der botanischen Gesellschaft zu Regensburg. 1831.

Dieses dem Verein gewidmete Manuscript ist das Resultat einer mehrjährigen Sammlung, und der bescheidene Herr Verfasser wollte es blos als Materialien zur Bearbeitung seines interessanten Gegenstandes dargeboten haben.

Man will versuchen, eine kurze Darstellung davon zu geben, und damit auch dasjenige in Verbindung bringen, was der jetzige Bewohner von Etterzhausen, Herr Adolf v. Zerzog, gleichfalls mit einigen aufgefundenen Alter-

Digitized by Google

thümern und der Abschrift einer Acker-Schenk-Urkunde von 1277

»über die dortige Burg Löweneck,«

und dessen Frau Gemahlin, Frau Julie von Zerzog, geborne Freyin von Thon-Dittmer, in einer selbst verfaßten interessanten Darstellung:

»Notizzen über Etterzhausen, dem historischen Vereine gewidmet von Julie von Zerzog 1831«

Manuscript 2 Hefte;

dann muthmaßlich der verstorbene

»Herr Thomas Ried in einer kleinen gedruckten Beschreibung der merkwürdigen Höhle bei Etterzhausen«

und unser thätiges Vereins-Mitglied, Herr Schuegraf, in einer Abhandlung, die er unter dem Titel:

»Schloß und Dorf Etterzhausen an der Naab:«

dem zweiten Bändchen seiner Beschreibung der Umgebungen Regensburg eindrucken zu lassen gedenkt, außerdem noch von diesem merkwürdigen Orte anführen.

§. 1.

Wer kennt nicht die freundliche Colonie, die, man mag herkommen, von welcher Seite man will, die Gebirge des Naab- und Donauthales, wie, wenn sie mit einmal hier ihre Stein-Schale hätten öffnen und statt unterirdischer Schätze die anmuthigste Frucht thätigen Menschenwirkens darbieten wollen, überraschend unsern, den Himmel verlassenden, Blicken aus der Tiefe entgegen führt, wer nicht das schöne Naabthal mit seinen grünenden Bergen, die den lieblichen Wohnungen zum Hintergrunde dienen, vor denen still der dunkle Fluß an grünenden Matten dahin gleitet, in welchem merkwürdig genug, noch eine Insel, wie Frau von Zer-

zog sehr aufmerksam berichtet, bei den nahen Bewohnern den Namen Druiden-Tempel führet und uns zugleich die graue Vorzeit der Gegend ins Gedächtniß ruft.

§. 2.

Neben bedeckten ehemals auch hier so wie um Regensburg die Berge, von Südost, und beschatteten ein einziges Haus, nun noch das alte hohe Haus genannt. Vielleicht kommen hievon die alten Benennungen Oedhausen und Oederortshausen, her, welche Urkunden*) und ältere Geschichtschreiber**) der nunmehrigen Hofmarkt geben, die dieser Ort nun vorstellt, welcher früher auch und jetzt ausschließlich den Namen Etterts- oder Etterzhausen führet.

Etter bedeutet in der alten Sprache einen Zaun, womit die Besitzung umgeben war.

§. 3.

Es soll, wie Herr Schuegraf aus Attenkofers Geschichte der Herzoge von Bayern (S. 191.) anführt, schon im Jahre 1261 jenes alte Haus von einem Ritter Babo von Ettershausen, der als adeliger Zeuge bei einem Kaufkontrakte des Grafen Murach Ortenburg mit mehreren benachbarten Rittern vorkommt, bewohnt worden seyn, selbst Herr Gemeiner führt in seiner Chronik, Th. II. S. 329, einen Albrecht v. Ettershausen an, der im Jahre 1396 zu Regensburg n der Westnerwacht ein Bräuhaus besessen, das ihm abgebrannt ist, und wovon er die Brandstätte dem gemeinen Wesen geschenkt hat. Es gab mithin selbst eine Familie Ettershausen, wovon der Ort den Namen erhalten haben konnte.

(* Hugo von Löwenecks Schenkungsbrief einiger Feldgründe an das Katharinen-Spital zu Regensburg vom Jahre 1277.

**) Attenkofer S. 191.

Digitized by Google

§. 4.

Die 3 Keller des hohen Hauses zeugen noch von Bereitschaft zu großen Vorräthen und lassen in dem ersten Besitzer einen Mann vermuthen, der auf die Cultur und Aufbewahrung des Weines sehr bedacht gewesen.

Selbst noch später besaß eine Gutsfrau einen Weinberg am nahen Greiffenberg. Eine Fähre führte bis 1514 zu Ettershausen über die Naab. Seit der Zeit hat es schon die dritte Brücke. Jede war an einer andern Stelle. Die erste war von Stein, sie führte an ein Haus, welches noch der Kirchthüre gegenüber steht, und damals das Zollhaus gewesen.

Die Schweden schoßen 1632 die Brücke zusammen. Bei niedrigem Wasserstande blicken noch die Fundamente aus dem Flußbette hervor.

§. 5.

Die jetzige Hofmarkt Etterzhausen liegt ganz im Landgericht Hemau, gränzt aber auch gegen Morgen und Mitternacht an das Landgericht Regenstauf und gegen Mittag an das von Kelheim.

§. 6.

Ein überaus anmuthiger, von den neuen Besitzern erst gebahnter, sonst durch viele Gespenster-Histörchen verrufener, Weg führt über den mit Bäumen, Gesträuchen, Pflanzen und Flechten üppig prangenden Berg in sanften Biegungen, der die reizendsten Aussichten auf Fluß und Wiesen und den Wasserfall von Ebenwies, der seit Jahrhunderten den Schiffern von Amberg pfeilschnelles Fortgleiten zur Pflicht macht, gewährt, nach der großen Höhle, das alte Haus genannt. Die lieblichen Sänger der Natur halten in der Umgebung mehr als irgendwo ihre Wettgesänge.

Vor dem Eingange in die Felsenkluft ladet eine Bank wohlwollend erst zur Pflege der Ruhe ein, um ohne Nachtheil für Gesundheit den dunklen Felsensaal betreten zu können.

Digitized by Google

Eine gemauerte Doppeltreppe, welche erst der vorvorige Besitzer von Betschard machen ließ, führt hinab in das 40 Schuh hohe, und 50 Schuh lange Kalkstein-Gewölbe, dessen Wände und Decken mit Stalaktiten geschmückt sind.

Ihr gegenüber wirft eine mächtige Felsenspalte Licht in die Grotte, und bietet freundlichen Ausgang zum schmalen Pfade an schroffer Felsenwand, einer kleinen Höhle zu, die alte Küche genannt. Er führt wieder zum erquickenden Leben unter das heitere Himmelszelt im reizendsten Naturgemälde.

Der Weiler Deckelstein, das alte Dörfchen Penk*) die buntesten Wiesen, Felder, Berge und Waldungen, wechseln unter und neben ihm, während die himmelhohe Felsenwand hinter und der steilste Abgrund vor ihm, genau den schmalen Pfad zu halten gebietet.

Die Höhle selbst ist bei Sonnenuntergang am schönsten beleuchtet, und im Frühjahre mehret reichhaltiges Durchsintern die Stalaktitenwelt mit crystallähnlichen großen Eiszapfen. Zu diesen Zeiten ist sie immer am schönsten.

Von ihr wurde schon viel gefabelt; bald sollte sie zu einem Vehmgericht, bald zur wirklichen Wohnung, bald für Raubritter und Aufenthalt von Räubern überhaupt und bald für Schatzgräber gedienet haben. Vielleicht stempelt sie die schon angeführte

*) In diesem Dörfchen, das einst der Gutsbesitzer von Etterzhausen, Hugo von Löweneck, an das Kloster Pühlenhofen verschenkt, war eine kleine Kirche, welche nach Aufhebung dieses Klosters 1802/3 an einen Bauer von Penk verkauft wurde. Unter andern verlobten Figuren, welche darinn waren, befand sich auch eine aufrecht stehende betende Figur und ein Lamm, beide von Eisen grob geschmiedet. Es gab mithin auch von diesem Metall Gelübde. Auch ein alter Grabstein ohne Namen blos mit einem Kreuze liegt auf dem Kirchhofe dabei und von Penk geht ein Burgweg nach Schloß Löweneck. Diese Nachrichten haben wir noch einem Nachtrag des Herrn Forster und Frau v. Zerzog zu danken.

Digitized by Google

merkwürdige Benennung einer nahen Insel, welche die Einwohner Druidentempel nennen, am besten zu einer vormaligen Druidenhöhle, und es ist der aufmerksamen Beobachterin, Frau v. Herzog, nicht genug für die Mittheilung dieser historischen Angabe zu danken, da sie einen sicherern Anhaltspunkt gibt, als die vielen Sagen von Vehmgerichten, die eigentlich doch nur in Westphalen zu Hause waren, und wenn ihre Citationen auch oft weiter gingen, dennoch selbst außerdem wenig verbreitet gewesen. Der in diesen Gegenden öfters sich findende Gebrauch der Höhlen zu heiligen Kapellen, die sie wie andere Götzentempel später geworden, läßt auch mehr diese Vermuthung zu.

Der alte Wartthurm, welcher noch mitten über der Grotte als Ruine steht, hat aber selbst nicht einmal eine Verbindung mit ihr.

Vordem war die Höhle mit einer Thüre geschloßen. Freihr. v. Dittmer und der jetzige Besitzer Baron v. Thon Dittmer öffneten aber für Jedermann diese schöne Grotte der Natur und gestatteten jedem den Zutritt.

§. 7.

Ein eben so schön angelegter Weg führt von Etterzhausen in entgegengesetzter Richtung gegen Süden von der Ziegelhütte über eine Wiese neben der Naab bis an eine Bergschlucht, dann bergan durch den Wald an einer kleinen Quelle bis zu deren Ursprung und unfern zu einer Bank, in deren Nähe ein Wasserfall über einen kaum 6 Schuh hohen Felsen in ein unterirdisches Steinbecken herabstürzt. Rechter Hand öffnet sich eine reizende Aussicht auf Etterzhausen und auf das Schlangengewinde der Naab in üppigen Wiesen, und links hat Freundeshand an einem bemoosten Felsen dem edlen Stifter dieses schattenreichen Ganges, Freiherrn von Thon-Dittmer, ein Andenken gesetzt. Höher führt der Weg auf eine herrliche Wiese von Eichen, Buchen, Fichten

Digitized by Google

und Lerchenbäumen umgürtet. Hohe Pappeln spiegeln sich im fischreichen Teiche, den vor einigen Jahren noch ein kleiner Tempel von Baumrinde zierte. Etwa 300 Schritte weiter abwärts am Eingange in die erwähnte Bergschlucht führt ein steiler Weg hoch in einen Felsen zu einer zweiten Grotte, die ehedem nur den Landleuten bekannt war. Ihr Eingang hat etwas burgähnliches, im Innern ist sie aber schmal und finster und kann ohne Licht nicht betreten werden. Sie hat außer einem 15 bis 18 Schritte langen Gange zwei Kammern, in die man auf dem Bauche kriechen muß. Brauner Kalkstein bildet sie. Ehemals war sie voll von Stalaktiten, verhärteter Bergmilch und Terebratuliten, aber Freunde der Mineralogie und andere haben ihr diese Zierde nun ganz genommen. Fledermäuse schlummern in ihr und finden darin den besten Schutz- und Zufluchts-Ort.

Die übrigen Berge um Etterzhausen gewähren die schönste Aussicht in das Naabthal, besonders gegen Prüfening und Maria-Ort zu. Der im Fichtelgebirge entspringende Naabfluß, welcher Etterzhausen umzieht, ist reich an Fischen; Hechten, Karpfen, Barben, Nutten, Schied, Grundeln, Brachse und aller Arten Weißfische findet man häufig, aber auch der Scheitel steigt aus der Donau in die Naab, und man hat sie schon über 60 Pfund schwer gefangen.

§. 8.

Sonst machte der Salzschiffzug den Fluß sehr lebhaft, indem wöchentlich 5 Schiffe dort landeten und das Eisenärz für Schönhofen, Eichhofen und Laber brachten.

Selbst Fremde kamen mit diesen Amberger Schiffen Sonntags dort an.

Der Ort Etterzhausen zählt nun 40 Häuser, halb und viertel Häuser und 53 Familien, mit Einschluß der Austragsleute. Alle bis auf 4 Familien sind katholisch. Die nur eine und eine halbe Stunde davon entfernte Stadt Regensburg erleichtert

Digitized by Google

den Absatz aller Produkte. Die Landstraße nach und von Nürnberg so wie der Fluß boten stets Gelegenheit zu guter Nahrung. Der sonst sehr häufige Vorspannsverdienst hat seit dem neuangelegten Wege am Fuße des Berges aufgehört. Sonst wurden auch viele Getraidanschütten dort gemacht, wodurch Verdienst unter die Leute kam. Die Abschaffung des — Sonntags und Montags angekommenen Salzzuges fühlen die Wirthe mit allen übrigen sehr, und so sind zwei neue für das allgemeine Beste gemeinte Staats-Einrichtungen der dortigen Nahrung hinderlich geworden.

Die Lage von Etterzhausen führt übrigens dem Ort stets die Last der Einquartirung zu und macht es im Kriege selbst zu einem militärischen Punkte.

§. 9.

Die Gutsherrschaft hat die Jurisdiction über alle Hausgenossen, so wie über 5 Grundholden zu Rittendorf und über einen zu Thumhausen.

§. 10.

Das Braurecht übt seit Jahrhunderten die Gutsherrschaft aus, das große Bräuhaus ist vom Frhrn. v. Dittmer erbaut. Schon Hanns v. Parsberg, Kais. und Rs. Schuldheiß zu Nürnberg, ertheilte 1548 dem Georg Lodner einen Freibrief über dasselbe; Es wurde von Otto von Parsberg 1573 erneuert, und von Philipp Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, 1576 bestätiget. Das Umgeld hat große Aenderungen erlitten. Im Jahre 1613 wurden für 180 Eimer 45 fl. und da die Landstände Umgeld frei waren, nach Abrechnung nur 32 fl. bezahlt.

§. 11.

Die Regierung scheint auf die gute Erhaltung der Hofmark genaue Aufsicht zu haben.

Der Pfalzgraf, Herzog Philipp Wilhelm, reiste nach Burglengenfeld und hielt sich bei dem [illegible] Guts-

besitzer, Herrn von Erlbeck, da er erfahren, daß die Dachungen der Reparatur bedurften, mit seiner Prinzessin Tochter so lange zu Etterzhausen auf, bis sie reparirt waren.

§. 12.

Herr von Erlbeck hatte das Gut mit herrlichen Obstbäumen versehen; als dieß der Pfalzgraf bemerkte, verlangte er sie für seinen Garten und Anlagen in Bürglengenfeld, und schickte seine Hof-Gärtner, die 3 Tage lang zum Ausheben brauchten.

Da der Herzog bei seiner Abreise den Wunsch zu erkennen gab, Herr von Erlbeck solle sich eine Gnade ausbitten, so ersuchte derselbe um Minderung des Umgeldes und der Herzog brachte es bei den Ständen dahin, daß er nur 75 fl. jährlich bezahlen durfte.

§. 13.

Das Umgeld, was 1613 von 180 Eimer 32 fl. bezahlte, mußte 200 Jahre später nämlich 1813 bereits 2600 fl. entrichten, welches wohl auf sehr vermehrte Consumtion hindeutet.

§. 14.

Es befinden sich in Etterzhausen 1 Gasthaus und 2 Tafernen und die Gutsherrschaft hat ein in den 1780ger Jahren neu erbautes Bräuhaus, von dem die Wirthe in alten Zeiten das Bier nehmen mußten. Seitdem im Jahr 1805 dieser Zwang aufgehoben worden, darf im Bräuhause auch das Bier im Kleinen ausgeschenkt werden. Freihr. v. Thon-Dittmer hat im Jahre 1816 einen Ziegelofen zum Gute gekauft.

Im Orte befinden sich folgende Professionisten: 1 Schloßer, 1 Wagner, 1 Schmidt, 1 Tischler, 1 Schneider, 2 Weber, 2 Maurer, 1 Schuhmacher und 2 Zimmerleute, 1 Schiffschopper und 1 Pechsieder, die übrigen Einwohner nähren sich vom Feldbau und Taglohn.

Digitized by Google

§. 15.

Die dortigen einzigen Stiftungen des Cultus und des Unterrichtes stehen ausschließlich den Gutsherren zu.

§. 16.

Das alte Kirchelchen, dessen Ursprung man nicht kennt, scheint früher nichts anders als ein Begräbnißplatz für gutsherrliche Familien gewesen zu seyn, es stand stets nur ein Altar darinn und hat weder einen Predigt- noch Beichtstuhl, auch gar keine Capitalien — 5 fl. Baarschaft sammt jährlichen 10 kr. Opfergeld sind sein ganzes Vermögen. Das Kloster Prüfening, welchem die Pfarrey zu Deyerling gehört, die auch die nahe Kirche zu Nittendorf zu besorgen hatte, hat aber das Etterzhauser Kirchelchen als ein ihm gehöriges Filial von Nittendorf nach und nach anzusprechen gesucht, und der Pfarrer von Deyerling verlangte daher sogar die Einsicht in die Kirchenrechnungen, welche ihm jedoch aus Mangel an Rechtsgründen nicht zugesagt worden. Als 1819 die Stiftungen an die Gemeinden extradirt werden mußten, und die Sache wieder angeregt ward, wurde die Administration dem Patrimonialgerichte zugesprochen, und noch in diesem Jahre dem Gutsherrn auf's neue übertragen.

So sehr Freiherr von Thon-Dittmer die Kapelle, welche dem heiligen Wolfgang gewidmet ist, vor einigen Jahren mit vielen Kosten zu verschönern suchte, so gestattete der enge Raum niemals, ihm das Ansehen eines Gotteshauses zu geben; auch ist es sehr dem Hochwasser ausgesetzt.

Nur am Wolfgang-Tage, am Kirchweihfeste und am Allerseelen-Tage ist der Pfarrer verpflichtet, darin ein Hochamt zu halten und Messe zu lesen.

Als Folge der Behauptung des Klosters Prüfening, daß dieses Kirchelchen ein Filial von Nittendorf sey, sprach sogar ein geistlicher Herr einmal einen Kelch an, der der Gutsherrschaft gehörte.

Digitized by Google

§. 17.

Nach der Reformation Luthers, da viele pfalzneuburgische Orte und Unterthanen der evangelischen Lehre folgten, gehörten die Pfarreien Nittendorf und Pettendorf zusammen und wurden vom lutherischen Pfarrer Scriba und dessen Nachfolgern versehen. — Da der Pfarrhof zu Nittendorf im Schwedenkriege abgebrannt worden, so verlieh die damalige Gutsherrschaft, Freihr. von Erlbeck, dem Pfarrer bis auf bessere Zeiten und gegen einen Revers aus gutem Willen jährlich zwei Eimer Bier. — Der Herzog von Neuburg erkaufte in Nittendorf ein Gütchen und baute dem lutherischen Pfarrer daselbst ein Haus, wodurch erst die Pfarre Nittendorf gebildet worden. Der lutherische Pfarrer Scriba ward 1617 für Nittendorf, Bergmating, Dirnstetten und Reigenstetten installirt; ihm folgte 1620 Johann Harscher von Haibach, welcher auch Pettendorf und Pühlenhofen versah, dann traten 1624 Johann Forster und 1627 Johann Kastner und zuletzt Heinrich Pichler in diese Pfarrstelle ein. Diese lutherischen Pfarrer versahen auch die pfälzischen Pfarrkinder ihres Glaubens zu Deyerling und im dortigen Pfarrbezirk und hielten wechselsweise mit dem katholischen Pfarrer dort Gottesdienst, durften aber nicht daselbst wohnen; die Unterthanen in Deyerling theilten sich in bayerische und pfälzische, für erstere war der katholische Pfarrer daselbst, und für die andern der lutherische der Gegend bestellt. Sie wirkten indessen gemeinschaftlich für Seelsorge. Der Lutherische mußte sogar bei Hochgewässern auch die Kinder der katholischen Unterthanen in seinem Bezirk taufen. Noch 1655 gab es viele pfälzische Unterthanen in dieser Gegend und besonders in Etterzhausen, denn die Hofmarkts-Herren blieben lutherisch. Heinrich von Erlbeck soll der letzte lutherische Gutsherr gewesen seyn, bis späterhin wieder Freiherr von Ditt-

Digitized by Google

mer und die jetzige Freiherrl. von Thon-Dittmersche Familie zu diesem Gutsbesitze gelangten. Heinrich von Erlbeck wurde in der Kapelle zu Etterzhausen begraben, wobei zwei katholische Pfarrer aus Deyerling in schwarzen Mänteln erschienen. Außerdem soll in jenen Zeiten noch die Bruckwirths-Tafern am längsten protestantisch geblieben seyn.

Es würde zu weit führen, die ganze Geschichte der Pfarrei Rittendorf noch in diese Geschichte zu verweben. Herr Forster führt davon die ununterbrochene Reihe der katholischen Herren Pfarrer zu Rittendorf von 1645 bis auf den seit 1827 installirten Herrn Pfarrer Joseph Schmid von Schwäbelweis an.

So wie die Pfarrei Deyerling und Rittendorf wieder zur katholischen Religion zurückgekehrt waren, trug das Convent zu Prüfening jene milde Gabe der zwei Eimer Bier des Freihrn. v. Erlbeck als ein ewiges Recht in sein Saalbuch ein, und prätendirte den Fortbezug so lange, bis eine Abschrift des Reverses es zum Schweigen brachte.

§. 18.

Was den Unterricht betrifft, wozu die Kinder sonst in aller Jahrszeit und Witterung nach dem eine halbe Stunde entlegenen Rittendorf wandern mußten, so hat Freiherr Friedrich von Dittmer, gerührt von dem Ungemach, dem die Kinder bei dieser Einrichtung ausgesetzt waren, bei der allerhöchsten Stelle angesucht, eine eigne Schule in Etterzhausen, mit Vorbehalt jedoch, sie nach Gefallen auch wieder aufheben zu können, errichten zu dürfen, und zu diesem wohlthätigen Unternehmen am 30. April 1804 von der Kurfürstl. General-Schul- und Studien-Direktion die Erlaubniß erhalten. Er widmete dieser Anstalt nun ein eigenes Haus mit ziemlich großem Garten, besoldet den Lehrer, gibt Holz zur Beheizung und ließ mitten im Garten

Digitized by Google

ein eigenes Bienenhäuschen errichten. Die Kinder erhalten übrigens noch alle Jahre Preise von der Gutsherrschaft. Die Einwohner segnen diese Wohlthat.

§. 19.

Sehr verdienstlich macht sich Herr Forster durch eigene Sammlung der alten und neuen Gebräuche in Etterzhausen:

1) Das adelige Geleit zog zu Pferd nach St. Emmeram in Regensburg und das Beamten-Geleit nach Prüfening. Jeder, der dabei war, mußte einen Bedienten mit sich haben. Sie wurden nicht alle Jahre gehalten, sondern von der Hofkammer zu Neuburg ausgeschrieben, mit dem Beisatze: daß keiner der Ritter oder Beamten fehlen dürfe. Der Landrichter von Burglengenfeld, welcher stets ein Adeliger seyn mußte, war jedesmal Direktor der Geleitsbereitung. Er mußte es den Rittern, und der Hauptpfleger zu Hemau, den Beamten kund thun, und sie erinnern, die altherkömmlichen Rechte des Landesherrn zu vertreten und zu erhalten zu suchen.

In Etterzhausen wurde zu Mittag gespeist. Der Direktor sandte dem Wirth den Küchenzettel zu. Die Mahlzeit bestand aus vier Trachten. Sie kostete den 2. Oktober 1747 77 fl. — den 13. Oktober 1751 102 fl. 45 kr. und im Jahre 1790 176 fl. 40 kr. — Das Aerar bezahlte sie. — Die Ritter ritten nach Emmeram, die Beamten nach Prüfening. — Jeder Beamte mußte dem Prälaten einen sammtnen Schlegel (Käppchen) zum Geschenke mitbringen, dafür mußte der Prälat jedem Beamten ein Paar lederne Handschuhe verehren. Das Geschäft bestand übrigens blos im Essen und Trinken. Das Geleite verweilte 1½ Tag im Kloster. — Wahrscheinlich war das 1790 gehaltene das Letzte.

2) Eine Sitte anderer Art sind die Kirchweihen. Schon am Vorabende des Festes wird mit Musik und unter

größtem Jubel der Bursche der Kirchweihbaum, so hoch er nur zu haben ist, aufgestellt.

Der erste Knecht des Gutsherrn und die erste Dirne eröffneten sonst den Plan. Er und alle honnetten Bursche waren mit hohen Sträußen und rothen Bändern geziert, und hießen Platzknechte. Die Oberdirne des Schlosses und die unbescholtenen Mädchen des Dorfes hatten die Haare aufgenesselt und tüchtig gepudert und hießen Platzjungfern. Beide Gesellschaften versammelten sich am Kirchweihtage nach der Vesper, füllten eine zinnerne mit rothen Bändern verzierte Kanne mit Bier und zogen unter Voraustretung von Musik paarweis zur Gutsherrschaft, oder wenn diese abwesend war, zum Beamten des Orts, und reichten diesem und allen Anwesenden die Kanne zum Trunke; tanzten einige Reihen und zogen dann ebenso feierlich und jubelnd wie zuvor wieder in das Wirthshaus. Nun erfolgte das Plantanzen, d. h. es wurde um den ebenfalls mit Bändern gezierten Baum getanzt.

Gegenwärtig wird nicht mehr genau darauf gesehen, daß gerade Oberknecht und Oberdirne den Plan eröffnen.

Acht Tage nachher, an der Nachkirchweihe, wird ein Hahn sammt der Steige und einigen Halstüchern an den Kirchweihbaum gehängt, und vom Stamme des Baumes an ein Stück Holz queer über den Plan oder Tanzplatz gelegt; einer aus der Gesellschaft ladet eine Flinte, legt sie an einen sichern Ort, und einen etwas langen brennenden Schwamm auf die Batterie. Nun fängt der Vortänzer, welcher eine Ruthe in der Hand hält, zu tanzen an, und tanzt bis zum Querholze, wo er die Ruthe an seinen Nachfolger abgeben muß, dieß geht Reihum und dauert so lange, bis die Flinte losgeht. Wer beim Schusse die Ruthe in der Hand hat, erhält den Hahn, der dann nach dem Tanze gemein-

Digitized by Google

schaftlich verzehrt wird. Auf gleiche Weise werden die Tücher ausgetanzt.

§. 20.

Doch nach diesen Eigenthümlichkeiten des merkwürdigen Ortes Etterzhausen, zu den Gutsherren, die es besaßen. Auf dem alten Haus saß, wie bereits angeführt worden, schon im Jahre 1261 Ritter Babo von Ebershausen. Eine halbe Stunde davon, nordwestlich von Etterzhausen wird man eine andere Ruine gewahr, die die Aussicht nach Penk und Pühlenhofen hat und rechts am Fluße abwärts auch einen Blick auf das alte Haus gewähret; dieß war das alte Schloß

Löweneck.

Der Graben, der diese nicht unbedeutende Burg auf der westlichen Seite umgab, während sie von den übrigen durch steile Felsen geschützt worden, ist noch sichtbar.

Hugo von Löweneck, der 1277 dort saß, war mit seiner Gemahlin Bertha, urkundlich erwiesen, Besitzer von Etterzhausen.

Schatzgräber besuchten seit langer Zeit diesen Ort, und auch noch; durch sie ward manches entdeckt, aber auch zerstört. Der Brunnen wurde gefunden, aber auch verschüttet, und man kam durch sie darauf, daß das Schloß abgebrannt worden. Noch 1804 sah man Mauern und eine Treppe.

Der letzte Besitzer dieser Burg, aus eben erwähntem Geschlechte, soll nach einer Angabe vom Kloster Pühlenhofen, Eckard von Löweneck gewesen seyn. Derselbe verkaufte sie 1312 an Dietrich von Parsberg und zog wieder nach seinem Vaterlande Belgien*). Der neue Besitzer

*) Der Name der Löwenecker, welcher mit Eckard in hiesiger Gegend aufhört, kommt nur noch Einmal vor, wo ein Georg Rudolf von Löweneck als Domdechant zu Salzburg aufge-

bewohnte sie nicht. Es nisteten sich Räuber dort ein, die die ganze Gegend unsicher machten. Das Frauenkloster Pühlenhofen erhielt daher vom Kaiser Ludwig die Erlaubniß, dieses verlassene Schloß zu zerstören, mit dem Befehl, daß es nicht wieder aufgebaut werden solle. Sie brannten es ab.

Noch vor 8 Jahren überraschten Gensdarmen dort Schatzgräber, und einen Bauernjungen, der entfliehen wollte, streckte dabei ein tödtlicher Schuß zu Boden; wodurch die übrigen Zeit gewannen, zu entfliehen. Sie stürzten sich zwischen den Felsen hinab und entkamen glücklich.

Hugo von Löweneck, welcher dem Katharinen-Spital zu Regensburg nach einer noch vorhandenen Urkunde von 1277 einige Feldgrundstücke, und dem Kloster Pühlenhofen ein Gut zu Nittendorf schenkte, hatte zwei Söhne, Chunrad und Eckard und eine Tochter Jutta, welche Nonne zu Pühlenhofen gewesen. In jenem Schankbriefe ist zweier nunmehr unbekannten Orte Schrettenstein und Gogel von jener Gegend erwähnt.

Eduard von Löweneck und Gertrud seine Hausfrau haben nach ihrer Eltern Tode im Jahre 1312 die Burg Löweneck und das Dorf Penk an Dietrich von Parsberg und dessen Erben und an die Gebrüder Hein-

---

führt worden; übrigens habe ich in den Monumentis Boicis T. V. S. 222. n: LI. in excerptis genealogicis ex Monumentis aspacensibus unter dem Jahre 1514 eine ganze Familie Wolfart von Luebeneck, Otto sein Sun, Adelheit uxor, Craft pater ejus, Reichgard mater, Ortolf frater hujusque uxores Ofmei und Anna angezeigt gefunden. Neuester Zeit ist im Megerle von Mühlenfeld Ergänzungsband zum Oesterreichischen Adels-Lexikon, Wien 1824. S. 564. ein Johann Michael von Löwenegg als Brixl. Hofrath aufgeführt, und noch befindet sich ein Herr von Löweneck als Pfleger zu Fichtenstein in Oberösterreich.

G.

Digitized by Google

rich und Ruprecht von Dachsöllern verkauft, und dazu auch Etterzhausen und Rittendorf gegeben.

Der im Jahre 1313 in der Schlacht bei Gamelsdorf ausgezeichnete Dietrich von Parsberg brachte auch 1314 den Antheil von Etterzhausen, den Heinrich von Dachsöllern inne hatte, durch Kauf an sich. Die Familie von Parsberg zählte auch einen Friedrich unter sich, welcher von 1237 bis 1246 Bischof von Eichstätt gewesen.

Im Jahre 1399 wurde dem Wernherr von Parsberg und seinem Bruder auf der Landschranne zu Kallmünz durch den Landrichter Kempnatter von Burglengenfeld, die Urfa, Ueberfahrt zu Etterzhausen mit Zugehör zugesprochen.

Herr Schuegraf führt aus Herrn Gemeiners Chronik Th. III. S. 25 an, daß ohngefähr in den Jahren 1420 Haimeram Gumprecht, aus einem der angesehensten Bürgergeschlechter von Regensburg, Inhaber von Etterzhausen gewesen.*)

*) Auf geschehene Mittheilung gegenwärtigen Aufsatzes und resp. Auszugs aus seiner Beschreibung von Etterzhausen an Herrn Forster machte derselbe zu gegenwärtiger Stelle wörtlich folgende Note:

„Durch die Bemerkung des Herrn Schuegraf, daß auch ein „Haimeram Gumprecht Besitzer von Etterzhausen war, „aufmerksam gemacht, überzeugte ich mich wenigstens insoferne, daß „er doch die Hälfte des Dorfes besaß, wo nicht das ganze Dorf Et„terzhausen."

„Heinrich Gumprecht war Besitzer der Hälfte des Dorfes „Etterzhausen. Er wurde mit seinem Bruder Haimeram Gum„precht uneins; endlich kamen sie mit einander dahin überein, daß „ihre Vettern, Ruerger Gumprecht von Etterzhausen, (der „scheint also auch einen Theil daran gehabt zu haben) Ulrich und „Leopold Gumprecht, Bürger zu Regensburg, durch einen für „sie beyde verbindlichen Spruchbrief entscheiden sollten.

„Diese drei Schiedsrichter erkannten nun durch einen Brief — „das Original liegt hier" (in Etterzhausen) — daß „Haimeram

Digitized by Google

Bemerkenswerth ist ferner, daß 1434 Kaiser Sigismund das Dorf und Urfa über die Naab, dem Amtshof, jetzt das Bruckwirthshaus, das Wirthsgütel und das Schmiedwirthshaus und alles was St. Haimeram und die Ramelsteiner besessen, zu Lehen gegeben hat, welches jedoch in späterer Zeit abgelöset worden.

„Gumprecht Besitzer der Hälfte des Dorfes Etterzhausen seyn „soll, wenn er dem Heinrich Gumprecht eine gewisse Summe „Geldes dafür bezahlt."

„Dieser Spruchbrief ist vom Mittwoch nach dem Apostelntag des „heil. Peter und Paul 1395. Ich finde ferner einen Original-„Spruchbrief vom St. Paulus Abend 1459, wo Haimeram Gum-„precht schon mehrere Jahre todt war. Es lebten nämlich damals „zwei Vettern, Gumprecht Hanns und Ulrich, miteinander in „großter Feindschaft wegen eines Hofes zu Etterzhausen, und wegen „eines Gutes zu Kneiting, so zwar, daß endlich Hanns bei dem „Rentmeister klagte."

„Dieser Rentmeister verordnete nun, daß jede Parthei zwei un-„partheyische Männer dem Richter beigeben müße."

„Von Seiten des Hanns wurden die edlen Ritter Hanns von „Parsberg und Heinrich Zenger von Regenstauf; von Seite „des Ulrich Gumprecht aber der weise Hanns Mistelweck „und Michl Walraben vorgestellt.

„Als nun das Gericht auf diese Weise so förmlich gebildet war, „hat Heinrich der Rentmeister und seine vier Räthe bethädingt: „daß Ulrich Gumprecht gehalten sey, seinem Vetter Hannsen „Gumprecht den Hof zu Etterzhausen sogleich abzutreten, und „einzuantworten, auch soll Ulrich Gumprecht schuldig seyn, „den Kindern seines Vetters von dem Gute zu Kneiting in jedem „Falle, er mag das Gut zu Kneiting behalten oder nicht, 100 Pfund „Regensburger-Pfennige hinaus zu bezahlen.

„Dieser Hanns besaß also nur einen Hof und kann noch we-„niger als Haimeram Gumprecht zu den Gutsbesitzern von „Etterzhausen gerechnet werden.

„Diese Urkunden waren mir zwar bei der Verfassung meiner „Beschreibung von Etterzhausen nicht fremd; ich nahm aber hiervon „Umgang, weil ich die Gumprechte nicht für Ritter, oder adelige „Gutsbesitzer hielt. Forster.

Digitized by Google

Im Jahre 1763 war nach Hund*) ein Haug v. Parsberg Pfleger zu Neuburg und Freischöff des Westphälischen Gerichtes, verheirathet an Benigna Grannsin, gleichfalls Besitzer von Etterzhausen, wie Frau v. Zerzog angibt.**). Es hatten aber 1476 an der Urfa und Dorf Etterzhausen, Nittendorf, Deckelstein, (damals Dechstein) Distelhausen, und Penk blos die vier Brüder Hans von Parsberg zu Flügelsberg, Heinrich, Domherr zu Regensburg, Friedrich, Pfleger zu Hohenburg und Altdorf und Wernherr von Parsberg, Theil. Hans verkaufte aber noch im nämlichen Jahre seinen vierten Theil an Margareta von Parsberg, Gemahlin Georgs von Parsberg, Landrichters zu Lengenfeld um 600 fl., behielt sich jedoch das Wiederkaufsrecht bevor.

Er muß auch denselben wieder eingelöset haben, weil seine Wittwe 1508 dem Ulrich Ecker von Nittendorf den Erbbrief erneuerte. Auch Wolf, ein Sohn des Haug von Parsberg, soll nach den Zerzog'schen Notizen, in einem Kaufbriefe über ein Gut von Nittendorf, vom Jahre 1506 als Besitzer von Etterzhausen vorkommen, wiewohl Hund ihn schon im Jahre 1494, da er Margaretha von Wildenstein geheirathet, alles väterlichen und mütterlichen Erbes verzichten läßt. Ritter Hans hatte drei Söhne, Wernherr zu Parsberg, Luppurg zu Flügelsberg, Eberhard, Kanonikus zu Eichstätt und Georg, Pfleger zu Luppurg ꝛc. Wernher hatte Anna von Abensberg zur Gemahlin und folgte 1529 in dem Besitz von Etterzhausen, in welchem Jahre er das noch an Etterzhausen grund- und gerichtsbare Gütchen Thumhausen an den Spitalmeister Hans Jäger zu Stadtamhof vererbrechtete.

*) Hund, Bayerisches Stammbuch. 2r Theil. S. 206.

**) Frau Julie von Zerzog, Notizen über Etterzhausen. 2s Heft.

Digitized by Google

Das Gut Flügelsberg, welches durch die erste Gemahlin des Hans von Parsberg, eine geborne von Murach, schon zum dritten Theil an den Vater dieser Söhne gekommen war, ist durch eine zweite Heirath desselben auch ganz an die Parsberg'sche Familie übergegangen.

Etterzhausen folgte jetzt 1540 dem Haug von Parsberg, einem Sohne Wolfs, der indessen gestorben war, Kaiserlichen Schuldheißen zu Nürnberg. Er verlieh die Braugerechtigkeit an Georg Loder. Katharina von Parsberg, geborne von Trugenhofen, wahrscheinlich die Frau des dann auch verstorbenen Haug, verkaufte 1560 den Zehenten am Goldberg an Hans Pröll, einem alten Diener des Hauses. Ihre drei Söhne starben vor ihr.

Nach ihr kam 1573 Otto Heinrich von Parsberg und Alteneglofsheim, ein Sohn Gilgs, des Bruders von Haug, welcher die Braugerechtigkeit erneuerte, die auch Pfalzgraf Philipp Ludwig im Jahre 1576 einem Doktor Johann Kastner mit einem Freibriefe bestätigte, während Regina von Parsberg, geborne von Enghaimb, Heinrichs Wittwe, Besitzerin von Etterzhausen gewesen.

Bis hierhin, also 264 Jahre, hat die alte Familie von Parsberg, die durch vornehme Verwandschaften und den Besitz vieler Schlösser und Güter, so wie durch ritterliche Thaten bei Tournieren sich auszeichnete, Etterzhausen besessen.

Im Jahre 1585 erscheint Hans Arnold von Zettwitz als Besitzer von Etterzhausen. Derselbe brachte durch Wiederkauf des Pröllengütels den Zehenten am Goldberge wieder an das Gut; es kam dieser Zehent aber nachher an Hans Georg Teufel und ward von diesem an einen Bürger in Regensburg, Namens Christoph Altschmid, verkauft.

Digitized by Google

Nach dem Tode Hans Arnolds von Zettwitz besaß seine hinterlassene Gemahlin, Dorothea, eine geborne Püschin, 1589 Etterzhausen; von ihr findet sich der Verkaufsbrief eines Ackers im Freyenfelde, wo vor dem Schwedenkriege ein Hof gestanden, an einen gewissen Christoph Käuffel, vor.

Die verwittibte Dorothea scheint noch im nämlichen Jahre zur zweiten Ehe geschritten zu seyn, und es erscheint nun ein Hans Paulus von Ems zu Rottenburg und Etterzhausen.

Aber schon 1590 tritt Hans Sigmund von Erlbeck auf Simmingen als Gutsherr von Etterzhausen auf. Er war Pfleger zu Laber, und erkaufte dieses Gut von der zum zweitenmal Wittwe gewordenen vorigen Gutsbesitzerin, um 4300 fl. und 100 fl. Leihkauf. Er vermälte sich mit Magdalena, gebornen von Brandt, starb aber noch im nämlichen Jahre, und als Gutsherrin erscheint nun Magdalena von Erlbeck seit 1590. Sie verkaufte das alte Bräuhaus in 2 Hälften, und baute noch im nämlichen Jahre ein neues Schloß und Bräuhaus. Ein Denkstein über dem damaligen Eingang in das Schloß, worauf das Erlbeckische und Brandtische Wappen mit einem Band durchschlungen, worin die Worte:

„Dein Herz mein algen, Gott ist meine Hoffnung"

stehet, beweißt dieses mit der Jahrzahl 1590. — Durch die spätern Angebäude, mit welchen nach 209 Jahren Freiherr von Dittmer das Schloß vergrößerte, kam dieser Erlbeckische Stein in ein Zimmer zu stehen, wo der neue Besitzer ihn unverrückt und somit das Andenken Magdalenas, der thätigen früheren Verbesserin dieses Gutes, erhielt. Dieselbe ließ auch das Wasser vom Freyenfelde in einen Springbrunnen leiten, erkaufte noch ein Haus und Stadel zum Schloß und erbaute dort eine neue Viehstallung.

Digitized by Google

Sie verschaffte sich dann noch eine Bräustätte durch Kauf, welche dem Ulrich Moßbach, Bürger zu Berazhausen, gehört hatte, erweiterte die Keller unter dem Schloße, ließ einen bequemen Eingang wölben, und errichtete eine neue Malzmühle. Alles dieses wurde im Jahre 1600 zu Ende gebracht.

Auch jenseits der Naab erkaufte Frau von Erlbeck noch drei Ried Weinberge zu Kneitting beim Greifenberg, einen Acker und ein Haus und aufs Neue auch den Zehenten am Goldberg, der seit der Zeit immer erhoben worden; ausserdem brachte sie das Gehölz Tannach, welches das Kloster Piehlenhofen in den Jahren 1528 und 1577 sich verschafte, und eine Wiese im Penkerer Thal wieder durch Kauf an das Gut.

Diese auf die Verbesserung der Hofmark Etterzhausen so sehr bedachte Frau muß sich 1594 wieder verehlicht haben, da nun ein

Hanns Ludwig von Sparrenberg

Fürstl. Pfalzgräflicher Landrichter zu Burglengenfeld, in den Protokollen als Inhaber erscheint, auch 1597 ein Niklas von Sparrenberg als Junker von Etterzhausen vorkommt, der daselbst eine Bäckerstatt an Conrad Ecker auf Erbrecht verliehen.

Magdalena, verwittibte von Erlbeck, unterzeichnete im Jahr 1600 selbst mit dem Namen Magdalena von Sparrenberg und erscheint von nun an wieder auf diese Weise als Inhaberin von Etterzhausen.

Viele Akten sind nach der auf einen Akt geschriebenen Klage des Sohnes unserer Magdalena, früher verwittibten von Erlbeck, nun verwittibten von Sparrenberg, Herrn Philipp Ludwig von Erlbeck, vor 1604, in dem Schwedenkriege zu Grunde gegangen, von den Soldaten zerrissen und in den Straßenkoth getreten worden. Daher hat der emsige Sammler, Herr Forster, zuweilen seine

Digitized by Google

Auskünfte nicht so detaillirt geben können, wie er es wünschte, weßwegen über die Verhältnisse bei der letzten Vermählung der in den Annalen Etterzhausens so hoch stehenden Magdalena manches noch den Wunsch näherer Aufklärung zuläßt. Herr Schuegraf bereichert die genealogischen Quellen der Erlbecke durch treues Aufzeichnen von Grabschriften.

Philipp Ludwig von Erlbeck, welcher, wie Forster anführt, seit 1604 vorkommt, hatte, wie schon erwähnt, die Leiden des Schwedenkrieges in Fülle zu tragen, sein Schloß wurde verbrannt, der Freyenhof hinter dem Sauberg zerstört, und das Dorf Etterzhausen in Asche gelegt.

Nach ihm besaß es Katharina von Erlbeck, geborne von Gängl, welche die Urfa und Landgerechtigkeit besaß. — Ihr folgte 1654 bis 1713 ihr Sohn Adam Philipp von Erlbeck. Dieser machte den stattlichen Hofmarksherrn, bewirthete einige Tage Herzog Philipp Wilhelm und seine Prinzessin Tochter, nachmalige Gemahlin Kaiser Leopold I. in Etterzhausen, sah aber genau auf seine Rechte, und zankte sich oftmals derbe mit dem Landgericht Burglengenfeld wegen Einquartirungen und Leistungen. Ein Kaiserl. Werb-Kommando von 117 Mann und 417 Rekruten wurden 1654 dort einquartirt. — Die Truppen steckten ein Haus in Brand. Etterzhausen mußte überdieß zu einem 1657 nach Burglengenfeld gekommenen großen Artillerie-Park 63 Rationen Haber, Heu und Stroh liefern. Auch 1662 verpflegte es 150 Mann und 40 Pferde.

Im Jahre 1686 trafen auch von den aus Ungarn zurückgekehrten Schwäbischen Kriegstruppen Abtheilungen in Etterzhausen ein.

1691 waren noch nicht mehr als 13 Häuser von dem 1632 erlittenen Brande wieder aufgebauet, und der Guts-

Digitized by Google

Herr und die Gemeinde beschwerten sich daher gegen das Landgericht Laber wegen unverhältnißmäßiger Einquartirung.

Von den aus Savoyen zurückkehrenden Kaiserl. Truppen wurde 1696 eine ganze Kompagnie mit 66 Pferden einquartirt.

Eine Pfändung der Orter-Bauern, die Herr von Erlbeck auf dem Stadtamhofer Territorio vorgenommen, veranlaßte einen Prozeß von 1668 bis 1706 durch mehrere Instanzen und Kommissionen, bis er im Beiseyn des Kaiserl. Fiskals endlich beigelegt ward.

Noch sind die Marksteine sichtbar, welche die Kommission setzte.

Adam Philipp von Erlbeck erkaufte 1675 von dem Kloster Frauenzell das lehenbare Oberfischergut Ebenwies. Das Konsistorium genehmigte dieß 1676. Es veranlaßte dieser Kauf aber 1685 mit dem Lehenvasall Weigel wegen verweigerter Zahlung der Lehenfälle einen verdrießlichen Streithandel, der erst 1687 sich endigte, und worüber Erlbeck auf den Akt schrieb:

»Gott bewahre meine Kinder vor dergleichen elenden Procediren.«

Er verkaufte 1679 das Baderhaus bei der Kirche, jetzt dem Tischler gehörig, mit zwei Aeckern.

Im Jahre 1701 entstand Aufruhr gegen die Scharwerk. — Die Unterthanen wollten sie dem Gutsherrn nicht mehr leisten, keine Strafe dulden und ihm überhaupt den Gehorsam versagen. Es erfolgte eine Untersuchuug, und der Rädelsführer, Georg Meier, wurde durch den Gerichtsdiener und einige Schützen nach Laber abgeholt.

Auch wegen des Blumenbesuchs auf dem Teufelsplan wurde Herr von Erlbeck 1713 in einen Prozeß verwickelt, dessen Ausgang er nicht erlebte.

Digitized by Google

Herr Forster schalter seiner Beschreibung nun ein Verzeichniß sämmtlicher Landrichter zu Amberg, von 1359 bis 1781 ein, in welchem schon 1548 ein Sebastian von Erlbeck vorkömmt.

Wolfgang Christoph von Erlbeck besaß das Gut von 1713 bis 1746 und beendigte den Blumenbesuchsprozeß mit dem Kloster Piehlenhofen.

Jetzt kam das Gut 1746 an einen prozeßsüchtigen Vetter, Friedrich von Erlbeck, genannt von Fischbach, gegen Uebernahme einer Schuldenlast von 30,000 fl. und 500 fl. jährlichen Absentgeldes. — Er handelte mit Getraide und war dabei in ewigen Fehden mit dem Mauthner, bis die Regierung von Neuburg ihn 1760 ernstlich zurecht wies. — Noch mehrere Prozesse, 1761 mit der Engelwirthin wegen Einführung fremden Bieres und mit dem Kloster Piehlenhofen wegen des Blumenbesuchs im Schatzberge, beschäftigten ihn sehr. Den Letztern gewann er.

Der Schatzberg ist eine Waldung, welche von Südwest gegen Nordost sich erstreckt und in einen Fels ausläuft. Es geht die Sage, daß die Klostergeistlichen von Piehlenhofen dort einen Schatz gefunden und damit ihr Kloster aufgebaut haben.

Auch mit dem Kloster Prüfening hatte Herr von Erlbeck Streit wegen der Jagd jenseits des Bayerischen Weges.

Herr von Erlbeck hatte sich mit einem gebornen Fräulein von Reizenstein von Niederfällbach vermählt, einer Protestantin, diese brachte eine Kammerjungfer gleichfalls evangelischer Religion mit. Da dem Gutsherrn verboten war, keinen akatholischen Diener in seinem Dienste zu haben, so ward er deswegen strenge zur Verantwortung gezogen, erklärte aber, daß die Jungfer der Mutter seiner

Digitized by Google

jungen Frau gehöre, und ihr nur auf einige Tage mitgegeben worden sey. Bei dieser Gelegenheit theilt Herr Forster die merkwürdige Notiz mit:

§. 21.

Daß die Landstände, welche nach alter Verfassung alle Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit waren, bei Ablegung der Landsassenpflicht 100 Dukaten Kaution erlegen mußten, daß sie keinen akatholischen Beamten oder Domestiken annehmen wollten, und daß man diese 100 Dukaten im ganz uneigentlichen Sinne Toleranzgeld zu benennen sich nicht scheute und selbst Freiherr von Dittmer dieses sogenannte Toleranzgeld noch im Jahre 1800 bezahlen mußte.

Durch wechselseitiges Testament kam nach dem Tode des Friedrich von Erlbeck das Gut an seine protestantische Gemahlin, Wilhelmine, geborne von Reizenstein, welche sich 1775 mit Freiherrn von Wildenau, Landrichter zu Burglengenfeld und Ritter des Michaelisorden, wieder vermählte.

§. 22.

Dieser weigerte sich lange, die Toleranzgelder zu zahlen, bewies sich als kein guter Oekonom und Forstmann, verkaufte 1776 schon die Bruckwirthschafts-Tafern und 1787 die Ziegelhütte mit ihren Grundstücken, welche Besitzungen Freiherr von Dittmer und Freiherr von Thon-Dittmer sich später um theures Geld wieder verschaffen mußten, und trieb Handel mit seinen Gerechtsamen, indem er für Geld Heiraths-Konsense ertheilte; endlich verkaufte er 1793 die ganze Hofmark selbst an den damaligen Kurfürstl. geheimen Referendär, Reichsgrafen von Bettschart.

Er zog sogleich die Gnadenjagden ein, die das Kloster Prüfening 1627 von Kurfürst Maximilian I. erhalten hatte, mußte sie aber 1794 wieder zurückstellen. Er bemächtigte sich des Wasserfalles zu Ebenwies, legte den Grund

Digitized by Google

zu dem jetzigen Bräuhaus, jedoch in der Absicht, dort einen Salzstadel zu errichten, weil er eine Salzniederlage in Etterzhausen etabliren, die Salzschifffahrt auf der Naab aufheben und das Salz von dort zur Achse nach Nürnberg und Amberg verführt wissen wollte.

Seine Plane scheiterten, er gerieth in Untersuchung; — über das Gut Etterzhausen wurde vom Staate eine Administration verhängt, und es am 20. May 1799 im Wege des Gantverfahrens öffentlich versteigert.

§. 23.

Friedrich Freiherr von Dittmer, kurfürstl. Hofkammerrath, Hofbanquier, Salzcontrahent und Bürger von Regensburg, erkaufte die Güter Etterzhausen und Pettendorf, welche Graf Bettschart bisher besessen hatte.

Er wurde, nachdem er alle Vorbedingungen erfüllt hatte, zur Ablegung der Landsassenpflicht zugelassen und von einer kurfürstl. Commission in dem Besitz von Etterzhausen bestätigt. Zu den Vorbedingungen gehörte die schon erwähnte baare Erlegung von 100 Dukaten sogenannte Toleranzgelder, welche zu Neuburg geschehen mußte und worüber noch eine Urkunde vorhanden ist.

Er erbaute und erweiterte das Schloß und Bräuhaus auf's neue mit großen Kosten, ließ einen überaus schönen Garten anlegen, und traf, wo er nur konnte, Verbesserungen.

Er erkaufte gleichfalls ein Gebäude, welches er zur Schule bestimmte, da früher noch keine Schule dort bestanden hatte.

§. 24.

Aber er mußte in Etterzhausen, Pettendorf und Regensburg die Lasten und Schreckniße des Krieges auf die drückendste Weise erfahren. — Die Einquartirungen von Freund und Feind dauerten immer fort und man konnte 1809 seinen Schaden in Etterzhausen nur binnen 2 Monaten allein

Digitized by Google

schon über 8900 fl. anschlagen. Das Armeekorps des Feldmarschall Davoust zog zweimal durch, die Oesterreicher kamen am 19. April desselben Jahres 5000 Mann stark unter dem Commando des Generals Fürsten von Wied Runkel. Während der Belagerung von Regensburg setzte sich das Armee-Corps des Grafen Colowrat dort fest, und retirirte dann durch die Waldungen nach Böhmen.

Unvergeßlich bleibt Freiherr von Dittmer seinen Unterthanen. Im Jahre 1810 unterlag der verdienstvolle, unermüdete Greis der Altersschwäche. Alle seine Kinder waren ihm bereits vorangegangen, aber 6 Enkel seiner jüngern Tochter, der verewigten Freifrau von Thon-Dittmer, trauerten mit ihrem Vater an dem Grabe ihres Wohlthäters; Ihnen vermachte er in eigenem Testamente die Güter Etterzhausen und Pettendorf.

Der Vater, Freihr. Carl v. Thon-Dittmer, übernahm die Administration, ließ alle guten Einrichtungen unverändert, verbesserte die Güter durch neue Ankäufe und durch schöne und nützliche Anlagen und beschäftigt sich vorzüglich mit der Einrichtung der dortigen Schule.

Seine Kinder sind nun die Besitzer davon, und die ältere, für das Wohl Ihrer Famile stets besorgte, Tochter, Frau Julie von Zerzog, geborne Freyin von Thon-Dittmer, leitet schon einige Jahre und seit ihrer Vermählung mit Herrn Adolf v. Zerzog nun selbst unter dessen treuer Mitwirkung mit geistvollem Sinne und unermüdeter Thätigkeit das Geschäft auf eine so ausgezeichnete Weise, daß das schöne Gut ihr sein volles Emporkommen verdankt.

§. 25.

Die treffliche Beschreibung von Etterzhausen als Hofmarksgericht folgt unverändert aus der Feder, des würdigen Herrn Patrimonialrichters Forster, dem wir fast alle Materialien zu vorstehender Geschichte zu danken haben.

G.

Digitized by Google

Beschreibung von Etterzhausen,

als

Hofmarksgericht,

vom

Patrimonialrichter Forster.

Die Gerichtsbarkeits-Verhältnisse sind längst untersucht und aufgeklärt worden; ich will daher nicht von den Rug- Ehehaft- und Dorfgerichten reden, welche schon vor Otto's Handfeste existirten, sondern ich verfolge diesen Gegenstand blos in Bezug auf Etterzhausen, um nachzuweisen, daß diese Hofmark schon seit Jahrhunderten im ununterbrochenen Besitze der Gerichtsbarkeit ist, wozu die vorhandenen Kontraktenprotokolle, so wie die Verhörsprotokolle, welche im Jahre 1558 ordentlich gesammelt und aufbewahret wurden, den besten Beweis liefern. Da die Jurisdiktion von den Adeligen, vom Prälatenstande, und von den Städten und Märkten allein ausgeübt werden durfte, so ist blos zu untersuchen, ob der Besitzer von Etterzhausen auch Landstand war.

Bekanntlich liegt Etterzhausen in dem alten Nordgau, wovon Nürnberg die Hauptstadt war.

Nachdem Kaiser Maximilian I. den Streit, welcher nach dem Tode des Herzogs Georg des Reichen zu Landshut zwischen dem Pfalzgrafen Ruprecht, und Her-

Digitized by Google

zog Albert den IV. entstanden war, durch einen Spruch zu Köln den 30. Juli 1505 gütlich beigelegt hatte, ist das Herzogthum Neuburg aus einem Theile des Nordgaues gebildet worden, was nämlich vorher schon bei der Landshuter Linie war.

Da Otto Heinrich und Philipp noch minderjährig waren, setzte ihnen Kaiser Maximilian in der Person des Herzogs, Philipp beim Rhein, einen Vormund; Otto Heinrich überließ aber das Herzogthum Neuburg dem Herzog Philipp und ging in das heilige Land.

Zur näheren Uebersicht, was im Jahre 1658 zu Pfalz Neuburg gehörte, und welche Ortschaften damals die niedere Gerichtsbarkeit ausübten, liefere ich hier einen Auszug aus der Matrikel der Hochlöblichen Churfürstlichen Stände von Prälaten, Rittern, Städten und Märkten des Herzogthums Neuburg.

Ich habe mir erlaubt, bei Ortschaften, welche in der Nähe von Etterzhausen liegen, einige geschichtliche Bemerkungen beizusetzen, welche mir Theils durch mündliche Tradition durch den so würdigen Superior Anton von Scheppich zu Piehlenhofen, und durch Aventin, und Theils aus Reisachs Beschreibung des Herzogthums Neuburg bekannt sind, da die letztern Werke nicht in Jedermanns Händen sind, das Archiv von Piehlenhofen aber nach München gekommen ist, als das Kloster aufgehoben wurde.

Das Repertorium über besagtes Archiv war schon so vollständig, daß man es fast als eine Geschichte vom Nordgau hätte betrachten können. Die oben angezogene Matrikel von 1658 enthielt folgende Landstände nach der Ordnung aufgeführt.

Digitized by Google

I. Klöster

1) Kaißheim.

Das 5/4 Stunden von hier entfernte Piehlenhofen, wo ein Superior Vorstand des Klosters war, ist nur ein Hospitium von Kaißheim gewesen. Kaißheim, auch Kaisersheim, war eine Reichsprälatur, und ist im Jahre 1132 vom Grafen Heinrich von Lechsgmünd gestiftet worden. Am 3. August 1133 wurde der Grundstein zu dieser wahrhaft fürstlichen Residenz gelegt, am 11. Oktober 1335 wurde diese Stiftung vom Bischof Walther bestätiget, und i. J. 1184 vom Pabst Leo III. in besondern Schutz genommen.

Den Erbschutz über dieses Kloster, so wie die Kastenvogtey hat sich der Stifter für sich und seine Erben vorbehalten.

Als die Lechsgmündische Familie ausgestorben war, wurde dieser Erbschutz von deren Erben, den Grafen von Graißbach, fortgesetzt. Mit Graf Bertholden von Graißbach starb diese Familie ebenfalls aus, und Kaiser Ludwig der Bayer, belehnte damit das Haus Bayern, unter der Bedingung, daß Bayern das Kloster bei seinen Freiheiten belasse.

Allein es wurde ihm die Reichsunmittelbarkeit angefochten, die Differenzen wurden aber 1656 gehoben, und selbes als unmittelbarer Reichsstand erklärt.

Auf dem Landtage in Neuburg 1609 haben die Stände verlangt, daß berathen werden solle, wie den Kaißheimischen Attentatis zu begegnen sey?

2) Neuburg, 3) Maria Mödling, 4) Obermödling, 5) Eschenbronn, 6) Bergen, 7) Piehlenhofen sonst Maria Engstatt: ist von hier 5/4 Stunden entfernt, an der Naab befindlich. Obwohl dieses Kloster zu Kaißheim

gehörte, und von dorther mit Bernhardinern versehen wurde, bildete es doch einen besondern Landstand, hatte also die Jurisdiction, und einen eigenen Klosterrichter.

Graf Reisach sagt selbst, daß er die Original-Dokumente nicht einsehen durfte; ich berufe mich daher auf den Vorstand dieses Klosters, der die Dokumente selbst in Handen hatte, der die allgemeine Achtung genoß, und an dessen Wahrheitsliebe Niemand zweifeln wird. Was ich von ihm erfahren habe, ist Folgendes:

Eine Viertelstunde von Piehlenhofen auf einem Berge am Wege nach Laaber befindet sich ein Bauernhof, der Münchsriedhof genannt, welcher heutiges Tages noch mit einer alten Mauer umgeben ist, und dessen Name schon auf den Münchsstand deutet. Dieser Hof soll nach Angabe des Herrn Superior v. Scheppich das ursprüngliche Frauenkloster der adeligen Bernhardinerinnen gewesen seyn.

Diese Nonnen hatten in Pollenried 3/4 Stunden von hier ein Spital, welchem wenige Frauen vorstanden. Ich selbst habe schon alte Schriften in Handen gehabt, worin dieser Ort Pullenreuth genannt wird, und soll der Name daher entstanden seyn, weil dieses Spital durch eine päbstliche Bulle bestätiget worden ist, und daher filiae bullatae hießen. Pullenried sowohl als Münchsried selbst soll sich in einem sehr baufälligen Zustande befunden haben, als ein Burggraf von Burglengenfeld sich auf seinem Jagdschlosse in Piehlenhofen befand.

Auf der Jagd habe er sich selbst von dem schlechten Zustande der Gebäude zu Münchsried überzeugt, und den Nonnen auf die Bitte, sie zu unterstützen, das Jagdschloß geschenkt.

Beide Klöster, Münchsried und Pullenried, vereinigten sich nun in Piehlenhofen. In Münchsried habe ich schon oft die alten Ringmauern des Klosters betrachtet, und in Pullen-

Digitized by Google

ried denke ich noch recht wohl den alten Thurm, welcher mahlerisch über das Dörfchen hervorragte.

Agnes, die Schwiegermutter des Konrad v. Hohenfels, und Gemahlin des Herrn von Uttendorf soll dieses Kloster gestiftet haben.

Pullenried gehörte, bis zur Aufhebung der Klöster 1802, zur Jurisdiktion nach Piehlenhofen.

Als Abtissinnen des Klosters Piehlenhofen werden folgende angegeben:

Irmengardis i. J. 1124 — Mechtildis i. J. 1270 — Elisabeth i. J. 1283 — Beisel i. J. 1375 — Anna von Parsberg i. J. 1375 — Scholastica im Jahre 1539 und Magdalena 1528, wie dieses Dokumente dahier beweisen.

Dieses Kloster besaß noch:

1. Arlesberg.

Als Hofmark, eine halbe Stunde von hier entlegen. Vor Zeiten war auch hier ein Frauenkloster, und man kann an der Kirche noch deutlich ersehen, wo das Kloster angebaut war, und Grabsteine lassen hierüber keinen Zweifel übrig; als Stifter des Klosters wird Kaiser Ludwig angegeben. Das Kloster gehörte den Dominikanern zu Regensburg, von welchen es das Kloster Piehlenhofen erkaufte, worauf die Frauen von Arlesberg nach Pettendorf ziehen mußten.

2. Pettendorf.

Ebenfalls vor Alters ein Frauenkloster und Hofmark von Piehlenhofen, daher kömmt dieses Kloster in der Matrikel der Landstände des Herzogthums Neuburg eigens vor.

Kaiser Ludwig war der Stifter dieses Klosters, und mit seiner und Hildebrands, Bischofs zu Eichstätt*), Er-

*) Vor ihm war Friedrich von Parsberg Bischof in Eichstätt; Starb 1272.

Digitized by Google

laubniß durften die Klosterfrauen zu Weissenburg 1276 nach Pettendorf wandern.

Da, wo man von Pettendorf herab auf die Nürnberger Straße kömmt, stand an dem Kneitinger Brückel eine steinerne Säule, worauf ein Cruzifix mit davor knieenden Personen abgebildet war, und wovon die Sage geht, der Prior von den Dominikanern zu Regensburg habe die Äbtissin von Pettendorf entführt; es habe sie aber ein Wolkenbruch überrascht, und daß beide da ertrunken seyen, zeige diese Marterſäule an.

Als in Bayern derley Säulen zerstört wurden, hatte auch diese gleiches Schicksal, und hat wahrscheinlich als Strassenmaterial dienen müßen. Das Fußgestell wurde auf die andere Seite gegen den Weg nach Kager hinüber gegraben, und ist vielleicht noch vorhanden.

Diese beiden Hofmarken waren die Besitzungen von Piehlenhofen. — Wer aber dieses letztere Kloster stiftete, ist nicht erwiesen. Die Herren von Loewenek haben gewiß viel beigetragen.

Dann wird auch Hadmar von Laaber,*) von Paulsdorf, Uttendorf, Piehlenhofen, von Frauendorf, und von Egelsee genannt.

Bei der Säkularisation wurden die Frauenklöster zu Neuburg und München in dem Kloster Piehlenhofen vereiniget, und so wurde selbes wieder zur ursprünglichen Existenz gebracht.

2) Ritterschaft:

Landgerichts Neuburg:

1) Stettberg, 2) Straß, 3) Siningen, 4) Rohrnfels, 5) Seubelsdorf, 6) Hennen Wayden.

---

*) Ist Bürgermeister in Regensburg gewesen, vide Hr. Leg. Rath v. Gumpelzheimer Regensb. Geschichte.

Pfleggericht Burkheim:

7) Ockermühl.

Pfleggericht Reichertshofen:

8) Stockau.

Landgericht Graißbach:

9) Fünfstett, 10) Otting; 11) Gansheimb, 12) Trügenhofen, 13) Bertolzheimb, 14) Schweinesbeint, 15 Burgesheimb.

Pfleggericht Ranerzhofen:

16) Naderholz, 17) Hazenhofen, 18) Großheimb.

Landgericht Höchstett:

19) Trugenhofen, 20) Stqufen, 21) Altenberg, 22) Ballhausen, 23) Blindheimb, 24) Schwemingen, 25) Oberbechingen, 26) Schlachtsegg, 27) Herrnfüningen, 28) Bauernfüningen, 29) Thonau Altheimb, 40) Bechenheim, 31) Bergenweiler, 32) Plindheimb, 33a) Hunten, 33b) Zöschlingsweiler, 34) Zurtheimb, 35) Lustenau.

Landgericht Burglengenfeld:

36) Parsberg, 37) Etterzhausen, 38) Berkheimb (vielleicht Burkheim, bei Neuburg), 39) Ettenhard, 40) Münchshofen, 41) Steinberg, 42) Callmünz, 43) Walfegg, (gegenwärtig Wolfegg), 44) Lutzmannstein, 45) Fronberg, 46) Etmanßdorf, 47) Loch;

Dieses Loch im Landgerichte Burglengenfeld muß von dem Loch im Landgerichte Hemau unterschieden werden.

Ersteres liegt gegenwärtig im Landgerichte Regenstauf, und hatte in früherer Zeit die von Degenmair, von Rosenhof und von Singer, gegenwärtig aber den Hrn. Grafen von Oberndorf zum Besitzer.

Loch im Landgerichte Hemau war vor längerer Zeit ebenfalls eine Hofmark, welche nebst Undorf zur Karthaus Prüll gehörte.

Anfänglich hauseten die Ramelsteiner zwischen Eichhofen und Haugenried, wo jetzt der Ramelsteinhof stehet.

Endlich zogen sie sich an die Laaber herab, und baueten sich ein Raubschloß ganz in den Felsen hinein, welcher gleich das Dach bilden mußte. Von ihnen kam es an die Sauerzapf, welche aber späterhin in Undorf wohnten. Einer dieser Sauerzapf war Burggraf in Nürnberg, einer wurde zu Regensburg erstochen, und einer ging in das Kloster Prüll und brachte demselben die beiden Hofmarken Undorf und Loch zu.

Die Herren von Sauerzapf hatten mehrere Besitzungen, und unter Andern gehörte Viehhausen, Eichhofen, Undorf, Loch und Schönhofen ihnen. Loch liegt 1 1/4 Stunden von hier an der Laaber, und es sind die Ruinen merkwürdig. Der alte runde Thurm ist noch gut erhalten.

48) Teubliz, 49) Menderdorffburch, 50) Traitendorff, 51) Nabeckh, 52) Embhoff, 53) Wimbuch, 54) Schmiedmühlen. 55) Lengfeldt, 56) Steinßberg, bekannt durch die Thonerde, die dort gegraben wird, und durch das Steingut, welches dieser Ort liefert.

57) Zinhofen, 58) Hailsberg, 59) Wissent, 60) Regeldorf, (Regendorf), 61) Edelhausen, 62) Hochdorff, 63) Heizenhofen, 64) Allersberg, 65) Pulzheimb, 66) Wischenhofen, 67) Rohrbach, 68) Winzer, 69) Schrozhofen, 70) Dieteldorf, 71) Arlasperg, 72) Buechbach, 73) Rostein, 74) Pfraundorff, 75) Holzheimb.

Pfleggericht Regenstauf:

76) Kürn, 78) Hauzenstein, 79) Hürsing, 80) Ramspauer, 81) Forchtenberg, jetzt Forstenberg, 1481 war Forstenberg in den Händen des Heinrich Zenger, 1483 des Peter Stainer, 1505 des Wilhelm von Tanndorf, und nachher in jenen des Bernhard von Stauf von Ehrenfels.

Digitized by Google

82) Carlstein, 83) Stadl, 84) Trakenstein, 85) Hackhenberg, 86) Bernhardswald, 87) Hauzendorff, 88) Birkensee, 89) Leonberg, 90) Wolfersdorf, 91) Klaffenberg (jetzt Klapfenberg).

Pfleggericht Hemau:

92) Laufenthal, von hier 3 Stunden entfernt. Die von Dallheim, von Geyer, Freiherr von Quentell waren ehemals Besitzer.

Im Jahre 1821 schloß sich Freiherr v. Quentell zur Errichtung eines Patrimonialgerichtes I. Klasse an Etterzhausen an, es wurde aber nach einem Jahre wegen Lehnverhältnissen vom Staate eingezogen, der Sitz des Patrimonialrichters war zu Etterzhausen.

93) Kollersried, nahe bei Laufenthal; von Dallheim, von Pfister, von Merkel, der eine Polizeiwache von Husaren hielt, von Pettenkofen, und von Goller waren Besitzer dieser Hofmark; gegenwärtig gehört sie dem Sohne des verstorbenen Landrichters von Goller zu Amberg. Außer Kollersried, in einem zu Laufenthal gehörigen Holze, befindet sich noch eine Schanze von den Schweden sehr deutlich kennbar, und heißt noch das Schanzel.

Der Sitz des Gerichtshalters ist in Etterzhausen.

94) Herrnried.

Pfleggericht Laaber:

95) Schönhofen, ist ein Patrimonialgericht I. Klasse und schloß sich bei Errichtung desselben an Etterzhausen an. Es liegt an der Laaber, hat ein neues Bräuhaus und einen Eisenhammer, der gegenwärtig einem Bürger von Regensburg gehört. Die ältesten Besitzer, die mir bekannt sind, waren 1593 Paul Kastner, die Sauerzapf (einer davon liegt in Eulsbrun) — und die von Klingensberg, in spätern Zeiten Herr von Schmaus der ältere und der jüngere. Herr Graf von Jett von Münzenberg, der

Digitized by Google

Welland bei Burglengenfeld daran tauschte, Freiherr von Aretin, Freiherr von Fahnenberg K. K. Gesandter, Freiherr von Hertwich auf Bodenstein, Herr a Marca, Herr von Hoffmann, und nun Freifrau von Hertwich.

96) Etzenberg, zwei Stunden von hier entfernt, liegt nur 1/4 Stunde von Laaber. Der Getraidbau ist nicht sonderlich, auch müßen die Einwohner das Regenwasser trinken. Es sind mir folgende Besitzer bekannt. Im Jahre 1593 kommt in der Pfenningmeisterrechnung ein Hans Georg Schläger vor, welcher 3 fl. 30 kr. Kammersteuer als Beitrag zur Aussteuer für die Tochter des Herrzogs Philipp Wilhelm, als für die Anna Maria, Herzogin zu Sachsen, und für die Prinzeß Barbara, welche den Herrn Grafen von Oettingen heirathete, beitragen mußte.

Auf Antrag des gedachten Herrn Herzogs, der auf den 1sten Februar 1593 die Landstände zusammen rief, bewilligten Letztere der Prinzessin Anna Maria ein Heirathgut von 20,000 fl. und 8000 fl. für die Ausfertigung; der Prinzeß Barbara aber 10,000 fl. Heirathgut, und 4000 fl. für die Ausfertigung. — Etterzhausen mußte damals 10 fl. Kammersteuer beitragen, diese Kammersteuer mußte 6 Jahre nach einander bezahlt werden. Auf obigen Schläger folgten die von Forster, die v. Geyer, dann Freiherr v. Pestalozza, von Silbermann, Graf von Jett, Fürstlich Taxischer Hofmarschall, Alexander Graf von Jett, Maltheserritter, Freiherr von Gravenreuth, K. B. Kämmerer, mehrerer hohen Orden Ritter und Regierungsrath, und Herr v. Münster. Er war der letzte adelige Gutsbesitzer, dann wurde die Jurisdiktion einstweilen eingezogen.

Der Sitz des Beamten war in Etterzhausen.

Digitized by Google

Pfleggericht Velburg:

97) Froschau, 98) Raitenbuech, 99) Pfruendtl.

Landgericht Sulzbach:

100) Braitenstein, 101) Königstein, 102) Eschenfeldten, 103) Hollenstein, 104) Neidtstein, 105) Kürnsteinbach, 106) Rueprechtstein, 107) Neukirchen, 108) Weissenberg, 109) Roßenberg, 110) Stainling, 111) Eisenmannsberg, 112) Albertshofen, 113) Kleinallerzhofen, 114) Boden, 115) Oberkürnreuth, 116) Laineriz, 117) Herg, 118) Licht-Egg, 119) Unter-Kürchenreuth.

Landgericht Parkstein und Weyden:

120) Windisch-Eschenbach, 121) Mültreith, 122) Burggrub, 123) Altenstatt, 124) Sigriz, 125) Grünau, 126) Thumsenreuth, 127) Rottenstatt, 128) Neuendorf, 129) Ruprechtsriedt, 130) Steinfalls, 131) Mandl, 132) Rottenbach, 133) Grueb, 134) Hütten, 135) Hemerles, 136) Holzhammer.

Pfleggericht Flosenburg:

137) Schön-Kirchen, 138) Wildenau, 139) Ballenriedt, 140) Pflesberg, 141) Pürgersriedt, 142) Pigerendt, 143) Puckh, 144) Schlettin, 145) Stockenstein, 146) Walden, 147) Mülchenried.

Amt Vorn Strauß:

148) Altenstatt.

Herrschaft Haydech:

149) Zell, 150) Vergen, 151) Greuth.

Pfleggericht Hilpoltstein:

152) Freihaus zu Hilpoltstein, 153) Aichhoff, 154) Merlach. 155) Marsdorff, 156) Hoffstetten, 157) Meckenhausen.

Pfleggericht Allersberg:

158) Harlach.

Pfleggericht Pleistein:

159) Purgguth Pleistein, 160) Prientsch.

Digitized by Google

III. Städte und Märkte.

Städte:

161) Neuburg, 162) Lauingen, 163) Sulzbach, 164) Weyden, 165) Höchstätt, 166) Gundelfingen, 167) Monheimb, 168) Burglengenfeld, 169) Schwandorf, 170) Hembau, 171) Hilpoltstein, 172) Pleistein.

Märkte:

173) Burg-Kheim, 174) Rennertzhofen, 175) Calmünz, 176) Reicherzhofen, 177) Schmiedmühlen, 178) Regenstauf, 179) Laaber.

Der Markt Laaber wurde von den Herren von Labrique besessen, und diese verkauften solche um 24 bis 30,000 fl. an das Herzogthum Neuburg. Ehevor zog die Straße nach Nürnberg durch, und es steht auch noch das Posthaus, welches gegenwärtig ein Wirth besitzt.

Wenn man das Schloß, welches auf einem hohen Felsen stehet, von außen betrachtet, erkennt man eine neue Bauart, so wie man aber in das Thor tritt, gewahrt man das Alterthum dieser Feste, und man kann deutlich ersehen, daß erst später der ganze vordere Flügel angebaut wurde.

Man erkennt noch das alte Schloß, dessen viereckiger, ungeheuer hoher Thurm noch nicht vor 100 Jahren erst abgetragen wurde.

Es wohnte hier immer ein Churfürstlicher Hauptpfleger, und in der neuesten Zeit ein Landrichter.

In der Registratur befanden sich ein Menge Wappen dieser Haupt-Pfleger mit ihren Namen, worunter auch mehrere Herren von Labrique, ein Herr von Nieschwitz-wick, Witz, von Imhof, und Freiherr von Brentano auf

Brentheim war, welcher auch den Schluß machte*). Sehr merkwürdig ist der ganz in Felsen eingegrabene sehr tiefe und große Brunnen.

Ueber den Markt Laaber hat Hr. Graf von Reisach geschrieben, auch sehe man Herrn Legations-Rath Gumpelzheimers Regensburgs-Geschichte, Seite 383 und 415.

Noch muß ich bemerken, daß ich in Laaber einen Hexenprozeß gelesen habe, die vermeintliche Hexe wurde auch wirklich bei der sogenannten Spitalmühle verbrannt**).

180) Embendorf, 181) Kaltenbrunn, 182) Kollberg, 183) Perazhausen, berühmt durch das nahe dabei liegende alte Ehrenfels, welches vor etwa 20 Jahren noch eine schöne Ruine war, wovon aber immer mehr zerfällt.

Von der Geschichte hat Herr Graf Reisach schon aufgefaßt, was er erfahren konnte.

Als Beitrag hiezu will ich noch einen neuburgischen Landtags-Abschied anführen, welcher auf Ehrenfels Bezug hat: Abschied des Landtags im Monat Septembris und Octobris 1565.

Demnach die Nothdurft erfordert, die Stände des Landes zu beschreiben, und sie erschienen in großer Anzahlen, so haben Ihro Fürstliche Gnaden Herzog Wolfgang selbsten denselben Landtag eröffnet und mündlich und schriftlich die Proposition thun lassen, darauf beschlossen.

1) Vor Ihrer Fürstlichen Gnaden Unterhalt und Standt Regierung sollen Ihro Fürstlichen Gnaden folgen alle

---

*) Als das Landgericht Laaber mit dem von Hemau vereiniqt wurde, ist das Schloß an Mehrere verkauft worden, und die neuen Besitzer haben diese Wappen verweißt.

**) Dieser Prozeß muß jetzt im Landgerichte Hemau liegen.

Digitized by Google

Kammergefälle, Zoll, Mauth, und jährlich 12,000 fl. von dem Umbgeldt.

2) Den alten Schuldenlast 40,000 fl. will die Landschaft behalten, und noch 200,000 fl. zweibrückl. auch 300,000 fl. an die dieses Fürstenthum bekommen, über sich zu bezahlen, als 540,000 fl. annehmen.

3) Die Aemter Hilpoltstein, Heydeck und Allersperg will die Landschaft noch, oder in den Jahren der Lösung mit der Schuldenlast mitlösen, doch soll derselben alle ordinari und axtre ordinari Nutzen folgen, allen den Landesfürstlichen die Landesfreiheit ab, und Straffen bleiben.

4) Will die Landschaft auch die Ehrenfelsische Lehen zu dem Fürstenthum kaufen auf Maß und Weiß, wie es mit denen vorigen Aemtern, doch soll dieses Geld bald erlegt, oder verpensionirt werden, welches fürstl. Gnaden als eine treuherzig, wohlmeinete Mithilff mit allen Gnaden, und Dank angenommen;

5 ꝛc. 6 ꝛc. 7 ꝛc. 8 ꝛc.

Abschied des großen Ausschuß den 5. Juli 1574.

Demnach es an deme, daß Ihro Fürstl. Gnaden mit der von Jülch Fürstlich verpflichtet, die Heimbführung nechsten zu End des Augusti anstellen wollen, hiezu auch die Unkosten von der Landschaft begehren, und gleichwohl beschwerlich fällt, wegen des so großen Schuldenlasts einige stattliche Bewilligung zu thun; So wollen sie doch hiemit anstatt des Unkostens Ihrer Fürstlichen Gnaden die Herrschaft Ehrenfels zur Hochzeit mit vorbehaltener Steuer und Umbgeld an allen Zins, Zehenten, und Ein Kommen, zu sammt den Vorrath und erst an Geld und Getraidt verehren, Erblich eingeben und überantworten, doch den Ständten ihren privilegien unvergreifflich thun, welches Ihrer Fürstlichen

Gnaden zu gögen Dank angenommen, und gegen der Landschaft Genaden zuvor versprechen.

184) Painten, 185) Parckstein, 186) Floß, 187) Wohenstrauß, 188) Allersberg.

Wer nun in diese Matrikel nicht eingetragen war, konnte sich der niedern Gerichtsbarkeit nicht erfreuen, folglich hat Etterzhausen die Gerichtsbarkeit ausgeübt.

Die Jurisdiktion der damaligen Hofmarken war weit ausgedehnter, als gegenwärtig jene der Patrimonialgerichte I. Klasse. Denn hinsichtlich der Polizey waren die Landgerichte nicht ihre kontrollirenden Behörden; sie übten die contentiose Jurisdiktion auch dann aus, wenn schon der Gutsherr betheiliget war, und bei Arretirung eines Delinquenten, stund ihnen die erste Vernehmung desselben zu.

Bei Einquartirungen und Lieferungen ꝛc., mußten die Landgerichte, oder Pflegämter, wie sie damals hießen, an die Hofmarktsgerichte erst die geeignete Requisition stellen.

Wenn der Gutsherr die Geschäfte der Gerichtsbarkeit selbst führte, war der sogenannte Hofmarktsrichter blos der Aktuar des Gutsherrn. Der Gutsherr nahm ihn auf und schickte ihn weg, ohne die Regierung zu fragen, oder ohne daß diese sich um seine Kenntnisse bekümmert hätte, wenn er nur katholisch war, alles Uebrige war Nebensache.

Daher kam es, daß adelige Gutsherren einen ihrer Bedienten zum Hofmarktsrichter machten, und bei ihm das Prädikat Er beibehielten.

Ich kannte einen Gutsherrn in der neuern Zeit, der an diesen Titel so gewöhnt war, daß er seinem Gerichtshalter einige 100 fl. jährlich an Besoldung zugelegt hätte, wenn er sich diese niedrige Behandlung hätte gefallen lassen.

Im Jahre 1806 wurden die Patrimonialgerichte sehr beschränkt, und ihnen die kontentiose Gerichtsbarkeit ganz-

Digitized by Google

lich genommen, sie wurden den Landgerichten förmlich untergeordnet.

Den 16. August 1812 erschien ein Edikt, welches die Bildung der Ortsgerichte zum Zweck hatte.

Die Befugnisse dieser Ortsgerichte blieben die nämlichen, wie bei den Patrimonialgerichten nach dem Jahre 1806.

Diese Einrichtung hatte den Vortheil, daß sich die Patrimonialgerichte vortreflich arrondiren konnten. Man konnte nämlich von andern Gerichtsherren die Jurisdiktion über so viele Familien kaufen, als man wollte, und sie dann gegen Königliche Unterthanen austauschen.

Freiherr von Thon-Dittmer besaß in Rittendorf nur fünf Familien, und es befanden sich dort 33. In Thumhausen ist hingegen eine Familie, welche 5/4 Stunden entfernt ist, und in ein ganz anderes Landgericht gehört. Freiherr von Thon-Dittmer erkaufte von einigen Stiftungen in Nürnberg, dann von Herrn v. Reißen in Amberg und von Herrn v. Schmaus die Jurisdiktion über 27 Familien. Diese überließ er nebst der Familie in Thumhausen dem Staate und erhielt dafür die Gerichtsbarkeit über ganz Rittendorf. Allein der Staat, der für seine guten Höfe größtentheils nur Häusler erhielt, forderte seine Unterthanen zurück, und die Kaufschillinge mußten wieder zurückbezahlt werden, so daß im Jahre 1820 kein Ortsgericht mehr existirte, und also die alten Verhältnisse wieder eintraten.

Am 26. May 1818 erschien die Verfassungs-Urkunde, wodurch den Patrimonialgerichten, deren Gutsherren nämlich sich dazu verstanden, einen Patrimonialrichter definitiv anzustellen, die kontentiose Jurisdiktion wieder eingeräumt wurde. Diese werden Patrimonialgerichte I. Klasse genannt.

Am 1. May 1821 wurde das Patrimonialgericht I. Klasse Etterzhausen durch einen Regierungs-Commissair feyerlich eingesetzt.

Digitized by Google

Verzeichniß
der katholischen Pfarrer zu Rittendorf
von 1645 bis 1827 und gegenwärtige Zeit.

Anno 1645 war Pater Romanus Scheid, Pfarrvikar zu Deyerling und Rittendorf, und wohnte zu Etterzhausen, von da aus er die wenigen durch den 30jährigen Krieg noch übrig gebliebenen Pfarrkinder versah. Die Filial Bergmatting wurde von Sinzing aus versehen.

Dieser Romanus Scheid wollte i. J. 1652 den Rural-Dekan Ulrich Breunl zu Heman nicht anerkennen. Anno 1655 war Bernardus Degl Pfarrer bis 1683, wo er zum Abt gewählt wurde. Starb zu Priefening 1693. Es waren damals noch viele pfälzische Unterthanen lutherisch, besonders zu Etterzhausen *), denn die Hofmarktsherren blieben lutherisch, und Heinrich v. Erlbeck soll der letzte lutherische Gutsherr gewesen seyn.

Er wurde in der Begräbniß-Kapelle zu Etterzhausen begraben, wobei Pat. Wolfgang Mayer, Pfarrer in Deyerling und Pater Corbinian Schäffer in schwarzen Mänteln erschienen.

Nach katholischem Gebrauche wurde am 20. August 1676 Hr. Erasmus v. Erlbeck, Sohn des Herrn Adam Philipp v. Erlbeck v. Sinningen, in eben dieser Kapelle begraben.

---

*) Die Bruckwirths-Tafern soll am längsten protestantisch geblieben seyn.

Digitized by Google

Anno 1663 war Pater Otto Haimbucher, Pfarrer zu Nittendorf. Er war von Buchhausen, und ehevor Missionarius, und predigte zu Sulzbach den katholischen Glauben. Starb den 26. September 1671.

Anno 1671 den 15. Oktober Pater Coelestin Bigarius aus Tachub, Prager-Diöces, starb den 27. May 1691 im Kloster Priefening.

Anno 1679 den 12. September P. Emmeram Mundigl von Kleinpriefening.

Anno 1686 den 7. Juli Pater Dionysius Eberhard von Straubing.

Anno 1691 den 28. May, Pater Marianus Merz.

Anno 1694 den 21. Dezember wurde obiger Dionysius zum zweitenmal Pfarrer in Nittendorf.

1696 den 4. September, Pater Honoratius Seitz von Stadt Kemnath. 1698 den 1. März, Pater Wolfgang Forster von Regensburg. 1699 den 20. März, Pater Erhardus Schwendner von Neumarkt in der alten Pfalz. 1702 den 23. März, Georg Bachmair von Neumarkt. 1703 den 26. März, Pat. Bernard Hochmuth von Amberg. 1708 den 23. August, Pater Gregorius Franzinger v. Amberg. 1710 den 16. Dezember, Pater Placidus Lihl von Amberg. 1715 den 24. Dezember, P. Corbinian Sauter von Nittenau. Anno 1717 P. Gregorius Franzinger zum zweitenmale, und dieser war der letzte, welcher Deperling und Nittendorf zugleich versah bis 1725 den 4. März.

Nun wurden beide Pfarreyen, durch eigene Seelsorger, aber auch wieder durch Conventualen von Priefening bestellt.

Anno 1724 den 4. November, Pater Pius.

Anno 1725 P. Mauricius Bauer von Hirschau, wurde als Weltgeistlicher, den 1. November 1720 Professus in Priefening, nachher, den 27. Oktober 1726, nach erbe-

Digitized by Google

tener Erlaubniß gehet er von Deyerling aus, nach La Trappe, wo er Abt wurde. 1726 Pater Bernardus Schiesel von Amberg. 1728 Pater Pius das zweitemal, Eod. Anno Pater Placidus Ertel. 1730 Pat. Bernard Schiesel, das zweitemal. 1733 P. Marinardus Bauer von Burglengenfeld. 1735 P. Bernardus Schiesel zum drittenmal. 1740 Pater Leonardus Tagger von Straß aus Tirol. 1746 P. Bernardus Schiesel zum viertenmal. 1746 Pater Anselm Meiller.

1749 Pater Emmeram Paßler. 1750 P. Otto Spicker. 1752 Pater Joh. Baptist Donnersberger. 1754 Pater Johann Nepom. Kaufmann. 1756 Pater Dominicus Reichenseder. 1757 Pater Magnus Reich, von Augsburg gebürtig. 1759 Pater Joseph Wührer von Reißbach. 1760 Pater Paulus Vötter von Eglsried. 1762 Pater Gregorius Petz von Forchheim. 1764 P. Eberhard Mundigl. 1765 Pater Corbinian Schäffler. 1766 Pater Qualbertus Kriegl v. Wissing. 1767 Pater Placidus Brunner von Landshut. 1769 Pater Aemilian Deller von Niederaichbach. 1772 Pater Georg Haudel von der Lamb v. Wald. 1776 Pater Emmeram Eisenhut von Pfätter. 1779 Pater Benedikt Mülbauer von Burglengenfeld. 1783 Pater Emmeram, zum zweitenmal. 1786 Pater Otto Horn, Professor der Poesie zu Amberg. 1789 Pater Georg Haudel, zum zweitenmal. 1793 P. Emmeram, zum drittenmal. 1794 Pater Edmund Walberer von Schwarzenbach. 1806 Pater Wolfgang Wägner von Straubing. 1801 Pater Paul Anton Keffer von Regensburg, wurde den 13. April 1806 vom Landgerichte Hemau installirt.

Da die Pfarre Rittendorf bis zum Pfarrer Keffer immer von Deyerling aus versehen wurde, wurde dem Herrn

Digitized by Google

Pfarrer Keffer*) vom Staate ein eigenes Pfarrhaus erbauet. Dieser war der letzte Conventual von Priefening.

1818 Joseph Anton Knall von Burglengenfeld, ehemals Kapuziner.

1827 den 1. May Jos. Schmidt v. Schwäbelweis, welchem ich in der Geschichte der Pfarre Rittendorf viele Aufklärung verdanke.

---

*) Als das Kloster Priefening aufgehoben war, wurde Herr Keffer als Schullehrer zu Ettenhausen aufgenommen, und nachdem er die Pfarre Rittendorf erhalten hatte, blieb er noch hier, bis er den neuen Pfarrhof beziehen konnte.

Nota: In einer Urkunde von 27. Jan. 1288 kömmt vor: Ecclesiam Pülenhoven praedictam etc. etc.

Digitized by Google

Bemerkungen
über
fossile Zähne,
welche bei Regensburg ausgegraben worden sind.

In der vergleichenden Anatomie zu wenig begründet, und weder im Besitze der Hülfsmittel zum Nachschlagen, noch in der Lage, mir diese nothdürftig zu verschaffen, würde ich mit Recht den Vorwurf der Anmaßung verdienen, wenn ich mir erlauben wollte, über die mir zur Einsicht gütig mitgetheilten fossilen Zähne eine bestimmte Aeußerung auszusprechen. Ich halte es, wenigstens in Beziehung auf mich, für gerathener, die Belehrung jener bewährten Naturforscher abzuwarten, welchen ich eine umständliche Beschreibung derselben in dieser Absicht zugesendet habe. Sobald mir ihr Ausspruch zugekommen seyn wird, werde ich mir die Ehre geben, ihn dem verehrlichen Verein vorzulegen, und bei meiner eigenen Unvermögenheit wenigstens durch fremden Beistand das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Einstweilen dürfte es nicht ohne Interesse seyn, wenn ich die auffallendsten Eigenthümlichkeiten dieser Zähne in einem kurzen Bericht aphoristisch andeute. Ich glaube, dieß um so mehr annehmen zu dürfen, da weder mir noch einem meiner Freunde unter den vielen Körpern dieser Art, welche wir gesehen haben, ein ähnlicher zu Gesicht gekommen ist. *)

*) Hr. Major Petersen und auch Hr. Dr. Herrich-Schäffer, welch letzterer die vom Senator Harrer an sich gekauften Knochen besaß, erklärten sich, dergleichen Zähne nie gesehen zu haben.

Digitized by Google

Ihr ungewöhnlicher, krummlinig-dreieckiger Umriß zeichnet sie schon in der Ferne aus; bei näherer Untersuchung nimmt aber der Stand, die Höhe und die Gestalt ihrer Wurzel die Aufmerksamkeit noch mehr in Anspruch. Diesen zu Folge waren sie nach ihrer Länge beinahe horizontal eingelagert, und nicht in die Kinnlade eingekeilt, sondern nur, wie Milchzähne, zwischen dem Zahnfleische befestiget, und mit dem Grunde der Wurzel, wie die Eindrücke in zweien derselben vermuthen ließen, gleichsam auf dem nachtreibenden Zahne aufgesetzt. Erwäget man die zum Theil sehr starke Abnutzung ihrer Kaufläche, so könnte das Thier einen solchen Milchzahn freilich erst nach einer langen Reihe von Jahren verlieren. Wenn man zugleich berücksichtiget, daß die Kaufläche der zwei vollständigen Zähne am höhern Ende fast gar nicht abgenutzt ist, so muß man auf die Vermuthung gerathen, daß diese Zähne Backen- oder Mahlzähne und mit dem unbeschädigten Ende gegen den Rachen hin gerichtet waren. Ob es Thiere überhaupt und in's Besondere mit einem solchen Baue der Zähne gibt oder gegeben hat, deren Mahlzähnen Milchzähne voraus gehen, ist mir unbekannt. — Wenn man über die Kaufläche hinsieht, und dabei das höhere Ende des Zahnes gegen sich kehrt; so bemerket man deutlich, daß die linke Seitenfläche aller 3 Zähne viel bauchiger, und jeder derselben in der Mitte nach der nämlichen Richtung etwas ausgebogen ist. Offenbar war diese Seitenfläche gegen die Backen gewendet, und, wenn meine Vermuthung Grund hätte, jeder dieser Zähne der hinterste in der linken untern, oder, was jedoch wegen der Gestalt der Kaufläche sehr unwahrscheinlich ist, in der obern rechten Kinnlade. Auch die innere Beschaffenheit dieser Zähne weicht von jener der bekannten mehr oder weniger ab. Die sonst insgesammt ein zusammenhängendes Ganzes über die ganze Breite der Kaufläche bildenden Lamellen bestehen hier zum Theil aus ein-

Digitized by Google

zelnen, höchstens nur aneinandergewachsenen konischen Zacken, und zwar bei dem am Kreuzhofe gefundenen, die äußersten 2 Lamellen des hintern oder höhern Zahnendes, jede aus 3, die darauf folgenden 3 Lamellen aus 4 Zacken. In den nächsten 3 Lamellen sind an der Spitze nur die mittlern 2 Zacken zusammengewachsen. Die übrigen Lamellen haben zwar die gewöhnliche Gestalt, doch ist in der Mitte ihrer Breite eine auf die eben erwähnte Verwachsung der mittlern 2 Zacken hindeutende Unregelmäßigkeit nicht zu verkennen. Auch die äußerste Lamelle am entgegengesetzten Zahnende scheint vor der Abnutzung ein solcher Zacken gewesen zu seyn. Der in der Kiesgrube bei Rainhausen gefundene Zahn hat in der Hauptsache den nämlichen Bau, und unterscheidet sich von dem vorigen außer der geringen Größe, und der kleinern Anzahl der Lamellen noch vorzüglich dadurch, daß nur die erste jener Lamellen aus 3, die 2te und 3te schon aus 5 und die 4te und 5te sogar aus 6 solcher verwachsenen Zacken besteht, die 6te dagegen nur aus 3 breitgedruckten, deren mittlerer viel breiter ist, gebildet wird. Die 7te Lamelle weicht von der 6ten blos darin ab, daß der linke Zacken mit dem mittlern inniger verwachsen erscheint. Als Nebenumstand verdienet vielleicht noch angeführt zu werden, daß die Zacken von Nebenspitzen begleitet, und die Lamellen, von der 4ten angefangen, verhältnißmäßig dicker und gedrängter sind, und am Grunde der Wurzel, obwohl davon ein hinlänglicher Rest vorhanden ist, die oben erwähnten Eindrücke ganz fehlen. Leider kann man den Bau des dritten Zahnes nicht so genau bestimmen, da gerade das lehrreichste Stück von demselben mangelt, und die Kaufläche von festem Sinter bedeckt ist. — Ich möchte aus allem schließen, daß über die ganze Kaufläche ursprünglich dergleichen Zackenspitzen emporragten, und sonach diese Zähne einen Mastodon (Mammut) ange-

Digitized by Google

hört haben dürften.*) Da auch bei dieser Abtheilung der Pachydermen (Dickhäuter) die Backenzähne von hinten nach vorne rücken; so könnte dadurch die Gestalt, die geringe Höhe der Wurzel und vorzüglich der Eindruck in dieser sich erklären lassen. Noch muß ich als eine bemerkenswürdige Abweichung erwähnen, daß die sämmtlichen Lamellen aller 3 Zähne gegen die Wurzel hin sich verdicken, und vom höhern Zahnende aus gegen das entgegengesetzte hin daselbst immer deutlicher aneinander gewachsen sind. Auf dem, wegen der Zerstörung der Wurzel, mehr entblößten Grunde der Lamellen, kann man nahe am höhern Zahnende des bei dem Kreuzhofe ausgegrabenen Zahnes noch außerdem sich vollkommen überzeugen, daß die an einander gewachsenen Schmelzlagen jeder 2 benachbarten Lamellen in einen innig verwachsenen Wulst enden. Da jede Lamelle aus 2 Lagen des Schmelzes mit einer dazwischen liegenden Schicht von Elfenbein besteht; so würde also, in einem vertikalen Längendurchschnitte, die Kaufläche als unbeschädigt vorausgesetzt, der Schmelz eine sehr gedrängte unregelmäßige Wellen-Linie darstellen; ein Gebilde, welches, soviel ich mich erinnere, den Zähnen anderer Thiere nicht eigen ist.

Ich habe schon oben bewiesen, daß alle 3 Zähne sehr wahrscheinlich in einer und derselben Kinnlade und auf einer und derselben Seite gestanden seyen. Allerdings mag solches Uebereintreffen befremden. Dieses wird jedoch schon durch den Umstand, daß ihre Fundorte ziemlich weit voneinander entfernt, und zum Theil sehr verschieden sind, noch mehr

*) Nach der Gestalt der abgenutzten Zahnspitzen stammen sie alle s von einer Art, aber weder von dem in ganz Europa vorkommenden Mastodon angustidens, noch von dem seltnern M. giganteum ab. Die Diagnosen der übrigen bis jetzt bekannten 6 Arten konnte ich in den mir zu Geboth stehenden Schriften nicht finden.

Digitized by Google

aber dadurch vermindert, daß der bei Rainhausen gefundene Zahn in seiner Vollständigkeit nur etwa 17 bis höchstens 18, der am Kreuzhofe ausgegrabene 22 vielleicht auch 23, und der in Etterzhausen zu Tag geförderte, wenn er vollständig wäre, wahrscheinlich 25 bis 26 Lamellen enthält, — und daß bei den Mastodonten die Zähne, je älter das Thier war, je mehr Spitzenpaare, mithin auch Lamellen zeigen, folglich diese Zähne von Thieren verschiedenen Alters kommen.

Wenn diese Zähne wirklich so selten und sonderbar seyn sollten, als es uns wegen Mangel aller Hülfsquellen scheint, so haben sie zwar in Beziehung auf Zoologie einen großen Werth, doch behalten sie immer mit den übrigen fossilen Ueberresten aus dem Thier- und Pflanzenreiche den größten in Hinsicht auf Geologie. Die geologische Beschaffenheit der Kiesgrube und Umgegend bei Rainhausen habe ich bereits in Leonhard's Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefaktenkunde, Ister Jahrg., 2tes Quartalheft, S. 266 und 267 umständlich beschrieben. Bekanntlich sind alle in dieser Gegend vorkommende fossile Thierüberbleibsel sehr kalzinirt. Was den in der Kiesgrube am Kreutzhofe ausgegrabenen Zahn noch vorzüglich schätzbar macht, ist gewiß der ausgezeichnet geringe Grad von Verwitterung, welchen er in Vergleichung mit jenem und so vielen andern erlitten hat. Da diese Kiesgrube auf dem rechten Ufer der Donau, also um das ganze Strombett jener gegenüber, und noch überdieß viel weiter abwärts liegt, so veranlaßte mich der so frische Zustand zu mancherlei Erklärungen, und erweckte in mir den Wunsch, begleitet von Sachkennern den Fundort untersuchen zu können. Hr. Regierungsrath Bösner, Hr. geheime Legations-Rath Gumpelzhaimer und Hr. Domainen-Direktor Seifried hatten die Gefälligkeit, meinen Wunsch mit ihrer be-

Digitized by Google

lehrenden Gegenwart zu unterstützen. Das Resultat des Besuches war, daß im Allgemeinen beide Kiesgruben sich einander ähneln, und in's Besondere nur dadurch unterscheiden, daß in der Kiesgrube am Kreuzhofe das Gerölle überhaupt viel kleiner als bei Rainhausen, und dem Quarze (vom alten Strombette der Donau) ungleich mehr Kalk, vielleicht bis zu gleichen Theilen, beigemengt ist, übrigens die grob-, mittel- und kleinkörnigen Schichten hier wie dort mehrmalen wechseln. Unter diesen regte eine bräunlich schwarze, 2 bis 4 seltener 6 Zoll mächtige Schicht, welche nach unten von einer stellenweise 1 bis 3 Zoll dicken rothbraunen Lage begleitet ist, vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit an. Nach langem Forschen über den eigentlichen Punkt, wo der in Frage stehende Zahn gelegen war, zeigte uns endlich, da die Arbeiter Neuankömmlinge waren, denselben ein eben angekommener Fuhrmann, der der Ausgrabung zufällig bewohnte. Die sichtbar zerstörte Oberfläche dieser Stelle beurkundete zu deutlich eine andere Art von Grabung, und bestätiget dadurch die Richtigkeit der Angabe. Hiedurch wurde aber zugleich aufgeklärt und dargethan, daß dieser Zahn in jener bräunlichschwarzen Schicht gelegen war, — und höchstwahrscheinlich gemacht, daß er seine gute Erhaltung wenigstens großentheils (denn auch die beständige Feuchtigkeit dürfte dazu beigetragen haben) und seine schwärzlich graue Farbe, wodurch er sich von den fossilen Resten der Schottergrube bei Rainhausen so sehr unterscheidet, ganz derselben zu verdanken habe.

Die bräunlichschwarze Schicht besteht in der Hauptsache genau aus dem nämlichen Gemenge von gröblichem Quarz- und Kalkgerölle, und hat ihre Färbung blos von einer eingesinterten schlüpfrig-schmierigen Masse erhalten. Es schien uns wichtig, die chemische Beschaffenheit dieses Stoffes kennen zu lernen; um so mehr, da sich derselbe nur bis auf

Digitized by Google

eine mäßige Entfernung von der Fundstelle zu verbreiten scheint, und zwischen Ost und Nord über Nordost wirklich verliert; allein auf ein solches Ereigniß nicht vorbereitet, konnten wir nur einige mit dem Farbestoffe reichlich überzogene Geschiebe mitnehmen, welche zu einer quantitativen und qualitativen Ausmittelung der Bestandtheile keine hinlängliche Menge desselben lieferten. Die, also nur präparatorischen Versuche zeigten, vor der Flamme des Löthrohres blos, daß die Masse weder brenne noch leuchte, keinen vegetabilischen und thierischen Geruch entwickle, nicht bleicher, im Gegentheile dunkler werde, ja sogar mit blausaurem Alkali Eisenblau gebe, also wenigstens zum Theil aus Eisen- und Mangan-Oxyden bestehe *). Indessen wäre doch zu wünschen, daß zu einer vollständigern Analyse eine hinreichende Quantität gesammelt und an einen geschickten Chemiker gesendet werden möchte.

Die Lagerstätte des dritten Zahnes beschreibt Hr. v. Zerzog, unser verehrtes Mitglied, welcher ihn zugleich als Geschenk dem Vereine gewidmet hat, in dem Begleitungs-„briefe mit folgenden Worten „Er wurde — — — — vor „mehreren Jahren von meinem Patrimonial-Richter, Hrn. v. „Forster, hinter unserm Bräuhause (zu Etterzhausen) „im Lehm, bei Gelegenheit der Ausgrabung eines Fuhrweges „gefunden. Später wurde ein Haus dahin gebaut, bei dem

*) Schon Cuvier bemerkt, daß in einigen Gegenden Zähne des Mastodon Angustidens mit Eisenmasse durchzogen sind, und diese am Feuer schön blau werden, man nenne sie dann abendländischen Türkis (S. Naturgesch. der Säugethiere von Dr. Lenz. Gotha 1851.) — Wenn die blauen Parthieen an dem bei Rainhausen gefundenen Zahne natürlicher Färbung sind, so verdienen sie um so mehr beachtet zu werden, da in jener Kiesgrube Eisen-Oxyde ausgeschieden nicht vorkommen.

Digitized by Google

„Graben des Grundes jedoch meines Wissens nichts gefunden, „woran jedoch die Unaufmerksamkeit der Arbeiter Schuld seyn kann." — Diese Lehmstelle ist allem Anscheine nach ein Glied der ausgebreiteten Lehmablagerung, welche nicht nur das Nabthal bei Etterzhausen bedeckt, sondern auch oberhalb und seitwärts dieses Ortes und auch auf mehreren Punkten des rechten Donauufers um Regensburg und weiter hin zu Ziegeleyen verwendet wird. Der Lehm selbst ist von gelblichrostbrauner Farbe und mit einigen Quarz- und Brauneisenstein-Körnern gemengt. Dadurch erhält zwar der Fundort eine entfernte Aehnlichkeit mit jenem bei Canstatt in Würtemberg, in welchem so viele fossile Thierüberreste vorkommen; allein die hohe Verwitterung dieses Zahnes, die starke Abreibung des Schmelzes, die Seltenheiten solcher Fossilien in demselben machen mir mehr als wahrscheinlich, daß er in diesem Lehm nicht ursprünglich zu Hause, sondern von der Nab, wie jene bei Rainhausen vom Regen, aus den obern Gegenden, und nach diesen Anzeichen aus viel entlegnern herbeigeführt worden sey. Doch dürfte es vielleicht noch einige Ausbeute bringen, wenn die Besitzer der Lehmgruben zur Aufmerksamkeit auf dergleichen Dinge, wie immer, aufgemuntert würden.

Das nun ganz zerfallene Stück des Stoßzahnes hätte vielleicht in den ersten Tagen des Fundes über das Thier, welchem jene Backenzähne angehörten, einigen Aufschluß gegeben; gegenwärtig kann es nur als ein neuerlicher Beleg von dem Vorkommen solcher Zähne noch angesehen werden.

Unter den Trümmern desselben finden sich zwei, unglücklicherweise eben so mangelhafte, Bruckstücke von Rohrbeinen, sie sind also eben so wenig geeignet, Licht in diesem Dunkel zu verbreiten.

Digitized by Google

Aus dem frischen Zustande des Bruchstückes eines kleinern Zahnes schöpfe ich den Verdacht, daß es unter andern Verhältnissen vorgekommen sey. Von einem andern Thiere stammet es zuverlässig her, von welchem? kann nur der vergleichende Anatom entscheiden, welcher einen großen Vorrath von Präparaten und Büchern besitzt. Wenn es mir gestattet wird, so bin ich bereit, es an einen solchen zu senden.

Von welcher Wichtigkeit es für Zoologie, Petrefaktenkunde und Geologie sey, bald möglichst von jedem Funde dieser Art Kunde zu bekommen, erhellet aus dem, was ich bisher darüber gesagt habe, zu Genüge. Nicht selten hängt ja davon die Rettung desselben vom Untergange, sehr oft der wesentliche, geognostische Werth, seine eigentliche Bedeutung ab. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß die bei den Arbeiten in den Kiesgruben angestellten Individuen jeder Klasse nachdrücklich angewiesen, zugleich aber auch belehrt würden, ihre oft so verderbliche Reinigung auf leichtes Abschwänken des Anklebenden im Wasser zu beschränken.

Da, wie ich schon angedeutet habe, die fossilen Reste ihren vorzüglichsten Werth gegenwärtig in der Geologie haben, diesen aber in ihrem ganzen Gewichte und Umfange nur dann behalten, wenn sie in der Nähe des Fundortes sind, und somit jederzeit mit demselben verglichen werden können; so halte ich es für Pflicht gegen die Wissenschaft und unser Vaterland, den Antrag dahin zu stellen, daß alle in der Nachbarschaft von Regensburg und, wo möglich so lange es anderwärts an der erforderlichen Lokalität u. s. w. gebricht, sogar alle im Regenkreise aufgefundenen vegetabilischen und animalischen fossilen Körper hier gesammelt und hinterlegt werden möchten.

Ob eine umständlichere Entwicklung geognostischer Ansichten über den vorgeschichtlichen Zustand des Beckens um Regensburg von Nutzen oder Interesse für die vater-

Digitized by Google

ländische Geschichte und namentlich für jene des Regenkreises sey, ist eine Frage, die meiner Ansicht nach allerdings eine nähere Würdigung des historischen Vereins verdienen dürfte. Seiner geognostischen Wichtigkeit haben bereits die ersten Geologen die lange entzogene Gerechtigkeit öffentlich widerfahren lassen.

Vorgelegt den 7. Dezember 1831
in dem historischen Verein für
den Regenkreis in Regensburg.

v. Voith, Direktor.

Materialien
zur Geschichte
des
Laberthales.

Gesammelt von Krempel, Benefiziat und Schulinspektor in Geiselhöring.

Hahilinga.

Mederer, geistlicher Rath, Professor und Prokanzler auf der Universität Ingolstatt, legte das Geständniß ab, daß er nichts anzugeben wüßte, was über Hahilinga einen gründlichen Forscher des Alterthums auch nur einiger-

Digitized by Google

maßen befriedigen könnte. Pallhausen sagt in seinem Belegen zu Bayerns Urgeschichte, S. 81 und 82., daß er den Angaben Einzingers eben so wenig, als Mederer, beistimmen könne.*)

Pallhausen sagt, seiner Meinung nach habe das edelste bajoarische Geschlecht, Hahilinga, sein Stammhaus zu Hailing oder Hainling, unweit Geiselhöring an der kleinen Laber gehabt. Er gründet seine Vermuthung nicht nur auf die Namens-Aehnlichkeit, sondern auch besonders darauf, weil von diesem Orte schon in grauer Vorzeit urkundliche Nachrichten vorhanden seyen. Es soll nämlich schon im Jahre 807 das ehemalige Kloster Perga (Haindlingperga) da gestanden seyn, welches wahrscheinlich von dem letzten Sprossen des Namens Hahilinga gestiftet worden ist. Pallhausen wünschte daher durch den geistlichen Rath und Probst von Haindling, Romanus Zirngibl, bestimmtere Aufschlüsse zu erhalten. Dieser scheint darüber keine nähere Erklärung gegeben zu haben.

Pallhausen verstand unter dem Namen Hailing oder Hainling den Wallfahrt-Ort Haindling, wo auf einem Berge (200 Schritte von Haindling entfernt) im 9ten Jahrhundert das Benediktinerkloster Perga gestanden sey. Dieser Ort wird noch bis auf dem heutigen Tag Haindlingberg genannt, und ist eine kleine Viertelstunde von der Laber entfernt. Allein hierin irrt sich Pallhausen; denn der Platz, auf welchem das Kloster Perga, nach Zirngibls Behauptung, stund, hat nie Hailing oder Hainling, sondern nach den ältesten Urkunden, Haindling, später Haindling geheißen**). Ferner hebt sich Pallhau-

*) Erläuterung der Geschlechtsnamen. 1780.

**) Zirngibls Hainspacher Geschichte. S. 4.

Digitized by Google

sens Muthmassung: Dieses Kloster Perga sey von den letzten Sprossen des Stammes Hahilinga gestiftet worden, dadurch auf, daß dasselbe von keinem Hahilinga, sondern von einem gewissen Walconrad auf seinem eigenen Grunde im Donau-Gau (zwei Stunden von der Donau entfernt) gegründet worden ist.*)

Der Verfasser glaubt, genauere Notizen über das Stammhaus Hahilinga gesammelt zu haben:

1) Es gibt noch ein Dorf, das bis auf dem heutigen Tag den Namen Hailing führt und in der lateinischen Sprache Hailinga genannt wird. Dieses Dorf liegt in der Leibelfinger Pfarrei, 3/4 Stunde von Geiselhöring entfernt. Dieser Name nähert sich dem Hahilinga mehr als Haindling oder Hainding.

2) Dieses Hailing beurkundet sich bis in das tiefste Alterthum, denn es finden sich daselbst römische Grabeshügel, Schanzen und andere Alterthümer. Ferner liegt es auch nahe an der römischen Heeres-Straße, die sich von Salzburg, Tunzenberg nach Rinkam an die dortige Donaulinie zog. Nach Buchners bayerischer Geschichte stand nicht ferne von diesem Hailing bei Tunding der Altar des Jupiter; der Sage nach ist diese Kirche zu Tunding ein heidnischer Tempel gewesen.

3) In Hailing finden sich noch Spuren eines früher dort gestandenen Schlosses; ferner ist am Eingang in die dortige Filialkirche ein Denkmal von Marmor zu sehen, worauf eingehauen ist, daß die adelige Frau von Stingelheim auf zwei Mal 14 Knaben zur Welt gebracht.

---

*) Zirng. Hainsp. Gesch. S. 868.

Digitized by Google

Der Grabstein hat folgende Aufschrift:
Als man zählen that 1390 Jahr,
Brigitta von Stingelheim 7 Kind gebar,
Und nächst Jahr so viel das Andremal,
Waren alle Söhn 14 an der Zahl.
Dieß zeigt an ein ausgehauter Stein
Mit gemeiner Sag, der hier ist gemauert ein,
Von deren Stamm Gott noch ausgeben
Hans Urban sein Sohn und Vettern,
Die jetzt im Leben.

Der Platz, wo das Schloß stund und der Name desselben wird noch jetzt in Hailing angegeben. Der Volkssage nach stund es entweder an der Stelle des jetzigen Beneficiums-Gebäude, oder an der Stelle des jetzigen Wirthshauses. Dabei hält es der Verfasser für eine ausgemachte Sache, daß vor langen Zeiten in Hailing ein Schloß gestanden sey. Auch darin liegt ihm ein Grund für seine Annahme, daß Hailing immer als eine besondere Hofmark betrachtet wurde.

Hailing wurde im Jahre 1315 als eine Hofmark von Warnhart, Grafen von Leonberg, der Frauen Jauta von Wisent, Aebtissin zu Mittelmünster oder St. Paul in Regensburg verkauft*), von denen es Anno 1589 neben alle andern Gütern zu dem Stift St. Paul oder den Jesuiten in Regensburg gekommen ist. Hieraus scheint entnommen werden zu dürfen, daß die Familie Stingelheim das Schloß Hailing von Mittelmünster lehnbar besessen habe.

Der Verfasser führt auch eine Familie Halling auf, welche noch im Jahre 1663 das Schloß Sallach bei Geiselhöring und das Schloß Lindum besaß. In Sallach finden,

*) Topographia Bavariae, Rentamt Straubing.

Digitized by Google

sich viele Grabsteine dieser Hallinger vor, welche von ihm abgeschrieben worden sind. Diese Abschriften liegen bei den Vereins-Akten. Die Familie Halling ist mit Magdalena, Gattin des bayerischen Generals Freiherrn von Wolfwiesen im Jahre 1756 den 2. Juni zu Sallach ausgestorben. Dieß bezeugt das Hallingische Wappen. Dasselbe führt im Schilde einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Der Kopf, ein Flügel und ein Fuß sind blau, der andere Flügel und Fuß von Gold: über dem Schilde ist eine goldene Krone, über welcher wieder zwei Flügel sind, von denen der eine von Gold, der andere von blauer Farbe ist.

Ob diese Halling'sche Familie von dem alten, edlen Bajoarischen Stamme Hahilinga abstamme, überläßt der Verfasser der Beurtheilung Anderer. Ihm liegt es nur daran, Materialien zu sammeln.

In den verschiedenen Kriegen, welche die Gegenden rechts und links der Donau verheerten, ist auch Hailing verwüstet worden. Lange Zeit blieben jene Güter unbemaiert, und wuchsen mit Waldungen an. Späterhin, als Ordnung und Friede an die Stelle der Verheerung trat, wurden jene Gegenden wieder angebaut. Es ist sehr zu wünschen, daß der Herr Verfasser, der als ein fleißiger Arbeiter dem historischen Verein genützt hat, noch genauere Untersuchungen über Hahilinga anstelle.

Drozza.

Bei mehren Gelegenheiten gestand Mederer, daß er nicht im Stande sey, das Stammhaus des edlen bajoarischen Geschlechtes, Drozza, anzugeben, oder in neuern Benennungen eine Aehnlichkeit mit jenem ältern Namen zu finden. Pallhausen gibt an, Krollius suche dieses Stammhaus, Drozza, in Trosburg, im Chiemgau; Ein-

Digitized by Google

zinger versetzt es nach Trosberg im Tirol, er aber selbst nach Ostbayern, (Oesterreich im Obermanhartsviertel.)

Herr Krempel macht auf einen von Geiselhöring dreiviertel Stunden entfernten Weiler, Groß, vor Alters Drozza genannt, aufmerksam, und fordert die vaterländischen Geschichtsforscher auf, darüber nähere Untersuchungen anzustellen. Seine Gründe sind folgende:

1) In den ältern Urkunden kommt dieser Weiler Groß als Drozza vor, und zwar ist der Name gerade so geschrieben, wie Pallhausen das Stammhaus aufgeführt hat. Herr Krempel hat selbst solche Urkunden gelesen, wo dieses Groß eben so geschrieben erscheint.*) Hierin läge also Namens-Aehnlichkeit.
2) Dieses Groß (Drozza) besaß wirklich schon ein Adeliger, oder mit andern Worten, es war ein adeliger Sitz. Zirngibl erzählt: es erhelle aus dem ältesten Lehenbuche von St. Emmeram, daß Werner Köllnbeck zu Drozza saß, Werner den Berthold Kellnbeck zum Vater hatte, und daß dieser Werner seinem Vater auf dem Amthof (Haindlingberg bei Geißelhöring) in dem Baurechte nachgefolget sey; ferner, daß diese Köllnbecker an die Ritter unsers Vaterlandes gränzten, oder sich an dieselben anschlossen, mithin Adelige waren. Sie kammen auch in den Rechnungen vom Jahre 1335 — 1357 vor.**)

Dabei muß auch bemerkt werden, daß diese ganze Gegend, Groß oder Drozza, schon in der frühesten Zeit urbar gemacht worden war; es lag dieser Weiler sehr nahe dem Dörfchen Haindlingberg, wo schon im Jahre 807 das Klo-

*) Zirngibl Hainsp. Gesch. S. 250, 391, 899.

**) Zirngibls Hainsp. Gesch. S. 250.

ster Perga stund. Man bemerkt noch einen Weiher und Anhöhen, welche auf ein früher hier gestandenes Schloß hindeuten. Auch befand sich noch vor 40 Jahren in dem Weiler Groß ein sehr bedeutender Amanhof, der nach und nach so in Verfall kam, daß Aecker und Wiesen zertrümmert, veräußert, und die Gebäude endlich ganz abgebrochen worden sind. Zirngibl bemerkt, man dürfe versichert seyn, in den Dörfern Schlößer zu finden, in welchen Amthöfe angetroffen würden, weil sie an die Stelle der eingegangenen Schlösser getreten seyen.

Houfi.

Auf der Straße von Geisselhöring nach Martinsbuch, wohin auch die römische Heeresstraße, von Salzburg nach Oetting, Tunzenberg, Rinkam, zieht, welche heut zu Tage die Hochstraße genannt wird, liegt zwischen Hainspach und Martinsbuch ein sehr hoher Berg, an dessen Fuß seit undenklichen Zeiten eine Kapelle steht. Der Berg heißt Huisenberg, und der in der Nähe desselben befindliche Brunnen Huisenbrunn. In dieser Gegend stund früher die Wohnung eines Eremiten. Nach einer alten Volkssage soll auf diesem Berge oder in der Nähe desselben ein Schatz vergraben liegen, der in einer Kiste mit Gold gefüllt bestünde; der Schatz gehöre einem alten Schloße an, das im grauen Alterthume hier gestanden, in der Folge verschwunden oder versunken sey. Näheres konnte Herr Krempel über diesen Huisenberg, der jetzt ganz mit Holz bewachsen ist, nicht erforschen. Die Lage des Berges, die Nähe der römischen Straße erregt die Vermuthung, daß derselbe den Römern nicht gleichgiltig mag gewesen seyn; es eröffnet sich von dieser Bergeshöhe die Aussicht in das Laberthal, nach Martinsbuch und Tunzenberg.

Digitized by Google

Auffallend erscheint es, daß die genannten Plätze in einer Gegend so nahe an einander liegen: Drozza von Houisenberg 1 Stunde, Houisenberg von Hahilinga 2 Stunden, und zwar fast in einer Linie.

Der Bauer, Brunner zu Groß, besitzt an seinem Hause einen Garten, Friedhof genannt, der zum Pfarrhofe von Geißelhöring grundbar ist. Sowohl in diesem Garten, als auch auf dem Platze, auf welchem Brunners Haus steht, sind seit Mannes-Gedenken über 30 Todten-Köpfe ausgegraben worden.

Dem Geschichtsforscher wäre hierdurch einiges Materiale an die Hand gegeben, dem Stammhause der Houisen nachzuspüren. Herr Krempel forscht mit unermüdetem Eifer und hat bis jetzt schon sehr interessante Mittheilungen über die Geschichte des Laberthales geliefert.

F.

Auszug
aus einem Schreiben
des
Herrn Regierungs-Direktors von Raiser.

Ich kann der Mayerschen Erklärung über das schwer zu lesende in Nassenfels noch vorhandene Römer-Monument

»Marti et Victoriae etc.«

meinen Beifall nicht schenken.

Digitized by Google

Geschichte, die Buchstabenzüge des IV. Jahrhunderts, der Lapidarstyl u. s. w. sind gegen seine Leseart.

Ich lese statt Altofeldonium den Kaiser Julian, welcher auf seiner aus Ammianus Marcellinus bekannten Ueberschiffung seine siegreichen Heere auf der Donau nach Sirmium, die Castra Vetoniana errichten, und hier durch einen seiner Kriegs-Kommissäre, curator wahrscheinlich annonae, Gemellinus, dem Mars und der Victoria ein Dankbarkeits-Monument setzen ließ. Auch hat Nassenfels nie Nassenfeld geheißen, und die Grundlage von Altofeldonium, das auf einer schlechten Karte von Franken von Hammer vorkommende, Nassenfeld nahe, Dorf heißt nicht Altenfeld, derivirt aber von »Atta-Väter« die Zubenennung. Das Mayer'sche Faringa ist nicht Pförring, sondern das Atenfeld geschichtlich bewiesen — jetzige Bergen ehemals Baring (Baringa) im Landgerichte Neuburg, welches im Kriegszuge Carls M. gegen den unglücklichen Tassilo der Sammelplatz des Nordheeres, als des aus Sachsen und Franken bestandenen linken Flügels war.

Nachtrag

zu der Abhandlung: Nassenfelt oder Altofeltoniana im II. Hefte der Verhandlungen des historischen Vereins im Regenkreise.

Herr Regierungs-Direktor von Raiser in Augsburg kann sich mit meiner Erklärung des Monumentes zu Nassenfels nicht ganz vereinigen. Er liest statt Altofel-

Digitized by Google

tonium den Kaiser Julian, welcher auf der Ueberschiffung seines siegreichen Heeres auf der Donau nach Sirmium die Castra Vetoniana errichtet, und durch einen seiner Kriegskommissäre (Curator) Gemellinus, dem Mars und der Viktoria dieses Monument gesetzt; auch behauptet er, daß Nassenfels nie Nassenfelt geheißen habe, und daß es für Altenfelt Attenfeld heißen müße. Die Meinung des Herrn von Raiser in Ehren gehalten, kann ich jedoch meine gemachte Erklärung des Nassenfelser Monumentes so leicht nicht aufgeben, und will nur noch folgende Bemerkungen beifügen:

Ganz richtig gibt es in der Nähe von Nassenfels einen Ort, ein Dörfchen mit Namen Attenfeld. Es liegt eine kleine halbe Stunde südwestlich von Nassenfels auf der rechten Seite der Landstraße, die von Eichstätt über Nassenfels nach Neuburg führt. Durch dieses Attenfeld zieht sich von Nassenfels her eine römische Seitenstraße, diverticulum, durch den Forst von Kloster Bergen nach Stepperg, wo sie über die Donau führt, und bei der Colonia Attiliensis sich mit einer andern Römerstraße, die der Donau entlang über Neuburg gezogen ist, in Verbindung setzt, wodurch beide Donauseiten mit der transdanubianischen Haupt- und Gränzstraße der Tabula in Verbindung kommen. Der Straßenzug ist noch wohl sichtbar. Aber dieses Attenfeld ist nicht zu verwechseln mit meinem behaupteten Altfelt (Altofeltonium oder Altofeltoniana). Die Hammersche Karte des fränkischen Kreises, von 1805. Nürnberg bei Homann hat beide Orte, das Attenfeld oder Ettenfeld zwischen Nassenfels und Neuburg, und Altenfelt in geringer westlicher Entfernung von Nassenfels zwischen diesem und Meilenhofen an dem Platze, den man jetzt die Maueräcker heißt, weil auf der Anhöhe daselbst nebst vielen römischen Münzen und Geräthschaften viel altes Gemäuer gefunden wird.

Da man aber in dem nahen Nassenfels von diesem Altfelt, so viel ich mich in der Eile darüber erkundigen konnte, nichts wissen will, und auch auf andern neuern Charten davon nichts vorkömmt, so vermuthe ich, der Major Hammer habe bei Entwerfung seiner fränkischen Charte eine sehr alte Charte oder Handzeichnung dieser Gegend, worin noch dieses Altfelt enthalten war, bei Handen gehabt. Gibt es denn nicht mehrere Orte, die in alten Handzeichnungen vorkommen, und von denen man jetzt nichts mehr weiß? Wie oftmals fragten die Franzosen im vergangenen Kriege nach alten Ortschaften, über die man ihnen aber keine Auskunft geben konnte.

Ueber dieses Altfelt, dann über Meilenhofen und durch das sogenannte Spindelthal zog sich die transdanubianische Hauptstraße nach Bürkershofen — Burriciana und Yzzing — Icinicum. An dieser Hauptstraße, welche von der Donau bei Eining, d. h. von Arusena (nicht Abusina) über Celeusum und Germanicum heraufkömmt, und nirgends anderswo, bei Nassenfels ist das Vetoniana der Tabula zu suchen, weil sonst nirgends anderswohin das Meilenmaaß zutrifft. Der alte Name hatte sich sicher nicht ganz verloren, und sich in dem Hammer'schen Altfelt bei Nassenfels erhalten. Der monogrammisirte Ortsname ist zweifelsohne auf dem besagten Denkstein zu Nassenfels mit Altofeltonium oder Altofeltoniana zu lesen, und sehr schwer möchte es halten, aus dem Monogramm ein Julianus herauszubringen. Die ganze römische Anlage daselbst mag Veltonium — feltonium oder Castra Veltoniana, und das Hammer'sche Altfelt wegen der hohen Lage und zum Unterschied von dem tiefer und an einem sumpfigen Platze gelegenen Nassenfelt, nach römischer Mundart Altofeltoniana (in der spätern Abkürzung Altfelt) geheißen haben. Nicht ohne Grund wurde ich daher veranlaßt, das

Vetoniana der Tabula für verschrieben zu erklären, und dafür Veltoniana zu lesen. Und um eben deßwillen halte ich Nassenfelt für die ursprünglich richtige Schreib- und Leseart dieses Ortes, obgleich jetzt Nassenfels geschrieben wird. Auch die Ortsbenennung Eichstätt von Rubilocus ist offenbar die ursprünglich richtige, wenn auch jetzt und früher schon allenthalben Eichstädt gefunden wird.

Daß das Nassenfelter Monument mit den Castris daselbst erst unter Kaiser Julian entstanden seyn solle, ist kaum denkbar, weil es zu dieser Zeit kein römisches Besitzthum mehr auf der linken Donauseite gegeben, da das transdanubianische Rhätien mit den sogenannten agris decumatibus bereits schon vor dem Ende des III. Jahrhunderts eine Beute der Alemannen, Burgunder, zum Theil auch der Franken geworden war. Schon um das Jahr 294 müßen die Alemannen in dem ehemaligen transdanubianischen Rhätien bis an die Donau bei Günzburg gereicht haben, weil es bei Eumen. Panegyr. IV. C. 2. von dem Cäsar Konstantius heißt, er habe von der Maynzer Brücke aus mit einer großen Kriegsschaar die Länder der Alemannen bis zum Donauübergange bei Günzburg durchzogen und verwüstet — a ponte Rheni usque ad Danubii transitum Guntiensem, devastata atque exhaustata penitus Alemannia. Noch weniger kann unter Julian auf der linken Donauseite noch römisches Besitzthum gewesen seyn, weil dieser auf seinem Zuge wider Konstantius nach Pannonien, wie Ammian. Marcel. L. 21. Cap. 8 und 9., und Zosimus L. 3. Cap. 10. berichten, als er sich mit einiger Mannschaft bei Ulm eingeschifft hatte, während die Armee in zwei Kolonnen durch das Iste und IIte Rhätien zu Land marschirte, aus Furcht vor den am linken Donauufer gelegenen deutschen Ortschaften in solcher Stille und so eilfertig reiste, daß er Essen und Trinken vergaß, und schon am eilften

Digitized by Google

Tage zu Sirmium anlangte — Discedens inter haec Julianus a Rauracis (Baſelaugſt) — — profecturus itaque per Martianas silvas (Schwarzwald), viasque junctas Istri fluminis ripis. — — Cumque ad locum venisset, ubi navigari posse didicit flumen, lembis ascensis, quos opportune fors dederat plurimos, per alveum, quantum fieri potuit, ferebatur occulte, ideo latens, quod toleranter et fortiter nullius cibi indigens mundioris, sed paucis contentus et vilibus oppida forinsecus transibat et caute. — — Ad Rhaetos ubi venisset (Julianus), unde fluvius Ister ortus, Noricos et universam Pannoniam permeat, itidemque Dacas et Thraciae Mysos et Scythas, atque ita semet in Pontum Euxinum exonerat: Constructis navigiis fluvialibus ipse cum tribus millibus Istro secundo devectus, viginti millia Sirmium itinere terrestri petere jussit. Et quia remigium continuum, cum secundo fluminis impetu, conjungebatur; iis etiam ventis adjuvantibus, quos Etesios velut anniversarios vocant: undecimo die Sirmium adpulit. — Aus dieſen Klaſſiſchen Geſchichtsſtellen geht hervor, daß ſich Julian auf ſeiner Donaufahrt nirgends aufgehalten, viel weniger aber Zeit gefunden haben könne, die Castra Vettoniana bei Naſſenfels zu errichten, und die Errichtung derſelben durch ein Monument verewigen zu laſſen.

Eine andere Stelle aus Zoſimus l. 3. C. 8. Nam et bene transalpinarum constitutae res erant gentium, quae providentia Caesaris (Juliani) administrarentur; et Italia tota cum Illyriis extra omne posita erat periculum, propterea quod trans Istrum habitantes Barbari prae metu ne per Galliam profectus Caesar Istrum transjiceret et ipsos adoriretur, intra modestiae fines se continebant — — gibt

Digitized by Google

deutlich zu erkennen, daß zu K. Julian's Zeit und viel früher schon von den Römern die linke Donauseite aufgegeben war. Die weitern Beweise hierüber werden bei einer andern Gelegenheit gegeben werden.

X. M. Plebanus Pondorf.

Ankündigung.

Mit dem Motto: Carpere imperiti possunt, Doctorum autem est, et qui laborantium novere sudorem, vel lassis manum porrigere, vel errantibus iter ostendere — S. Hieron ad Pamachium, und unter dem Titel:

Tiburnia oder Regensburg
und
die ältesten Bischöfe in Bayern
aus
römischer und agilolfingischer Zeit.
Mit
historisch-topographischen Bemerkungen aus dem römischen Alterthume
und
einer Charte des alten Norikums und Rhätiens.

Ein Beitrag
zur ältesten Kirchen- und Profangeschichte
in Bayern

gedenkt der Unterzeichnete, wenn sich auf dem Wege der Subscription die Druckkosten nur einigermaßen decken wer-

Digitized by Google

den, die Resultate seiner geschichtlichen Alterthumsforschung der Publicität zu übergeben.

Das Ganze wird ohngefähr 30 Bogen stark werden.

Fr. X. Mayer,
Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor
zu Pondorf bei Riedenburg.

Inhalts-Anzeige.

§. 1.

Die Istrische- oder Aquilejensische Provinz.

Der Patriarch Paulinus von Aquileja flüchtet sich i. J. 568 mit der Geistlichkeit, den Kirchenschätzen und Archiven auf die Insel Grados in die Stadt gleiches Namens — Die Kirche von Aquileja ist der ältesten eine — Die Provincialsynode zu Grados i. J. 579 und die Episcopi Leonianus Tiburniensis, Aaron Avoricensis, Ingenuinus Sabionensis, Vigilius Scarayensis, Marcianus Petenatis d. i. die Bischöfe von Regensburg, Neuburg, Seben, Scharnitz und Salzburg — Der berüchtigte Dreikapitelstreit — Die Synode zu Marianum — Das libellus supplex der schismatischen Bischöfe aus der Lombardei an den Kaiser Mauritius im Jahre 590 — Die bischöflichen Sitze zu Salzburg, Regensburg und Augsburg werden von den fränkischen Erzbischöfen besetzt.

§. 2.

Die bischöflichen Kirchen von Salzburg, Regensburg, Augsburg und Scharnitz.

Petena ist nicht das alte Petinum in Italien unterhalb Ravenna, auch nicht Pucinum oder Pedena in Istrien

unterhalb Parenzo, noch weniger das Petavio Pettau in Pannonien oder Patabis Passau in Bojouarien, sondern das heutige Salzburg — die Bulle des Papstes Leo an die Bischöfe der bojouarischen Provinz vom J. 798, worin die Kirche von Salzburg ecclesia Petena genannt wird — Civitas Pedonensis des Cassiodor — die ecclesia Scaravensis ist die bischöfliche Kirche von Scharnitz — Nach den alten kanonischen Gesetzen wurden die bischöflichen Titel nur auf größere Städte verliehen — topographische Notizen über Scharnitz — Aaron Episcopus S. ecclesiae Avoricensis ist der Bischof von Neuburg — Avoricensis ist verschrieben und muß Nauoricensis heißen — das Nauoris nicht Nauois der Tabula Peutingeriana ist Neuburg an der Donau, das latinisirte nova civitas bei Goldast script. rer. Alem. — Der Bischof Manno von Neuburg in den Jahren 759 und 772 — Der Nachfolger des Manno war Oadalhart — Auf ihn folgte Simpert episcopus Niwenburgensis — Unter Simpert wird das Bißthum Neuburg mit Augsburg vereiniget — die Vikarbischöfe von Neuburg — der frühere Bischof Wikterg oder Wicco von Neuburg i. J. 740 — Der Bischof Larion oder Laron in Engelberts Werlich Augsburgischer Chronik i. J. 587 — Notizen über das römische Alterthum der Gegend von Neuburg, die Ogfenstraße augusta via, die Atiliburg Atiliensis Colonia und Calatinum bei Neuburg — Die ecclesia Augustana ist die bischöfliche Kirche von Augsburg — Die verschiedenen Augustae, Augusta Praetoria oder Aosta in Piemont, Augusta Rauracum oder Baselaugst und Augusta im II. Rhätien das heutige Ast bei Straßkirchen in der Gegend von Straubing — Um das J. 579 war die Augsburger Kirche schon von der Istrischen Provinz losgerissen und gehörte zur Metropole zu Mainz.

Digitized by Google

§. 3.

Die Nachbarprovinzen.

Die Provincialsynode zu Mailand i. J. 452 — Das Nationalconcilium zu Epaona in Burgund i. J. 517 — Die Stiftungsurkunde des Klosters Agaunum (St. Moritz), wo die thebäische Legion i. J. 286 hingerichtet wurde — Der Bischof Euthasius von Augusta (Praetoria) — Augusta Praetoria gehörte noch zum Ostgothischen Königreich — Die Gränzen dieses Königreiches — Der Bischof Theonestus mit seinen Schülern Albanus und Ursus kam nicht nach Augsburg am Lech, sondern nach Aosta in Piemont — Die Doppelakten des hl. Albanus. —

§. 4.

Die Kirche von Lorch oder die Lorcher Provinz.

Die schriftlichen Nachrichten darüber sind sehr sparsam, warum? — Die große Ausdehnung dieser Provinz — Die Kirchen von Freising, Salzburg und Regensburg gehörten niemals zur Provinz von Lorch — Der hl. Maximilian der erste geschichterweisliche Bischof von Lorch — Ein späterer Bischof von Lorch ist Konstantius der Oheim des Antonius Lirinensis um das J. 474 gewesen — Das apostolische Alter der Lorcher Kirche und des Pallium — Antonius Lirinensis und die Geschwindschreiber — Das schöne Lied des Dichters Ausonius auf die Geschwindschreiber seiner Zeit — Der Bischof Ennodius von Pavia schildert die damaligen Zeitläufe in unsern Ländern — Der hl. Florian kaiserl. Generalquartiermeister aus Cecium (das heutige kl. Göttweig) — Die Quadraginta vincti — Die Bischöfe Quirinus von Siscia und Viktorin von Pettau — Der Bischof Aprian von Pettau — Die christlichen Märtyrer in Norikum und Pannonien.

Digitized by Google

Topographische Notizen zur Provinz von Lorch.

Lorch ist das alte Laureacum, jetzt das Dörfchen Lohr unweit Ens — Cilley, Claudia Celeja — Bei der alten Poststation Hadrans, jetzt Dransberg bei St. Oswald, war die italienisch-norikische Gränze — Emona oder Laibach an dem Nauportus-Fluß — Das alte Emona von den Argonauten erbaut — Die eigentlich norikisch-pannonisch-italienische Gränze ist bei Petavium Pettau — Das weltbekannte alte Nauportum bei Oberlaibach, in der alten Zeit der Mittelpunkt des Handels zwischen dem Süden und Norden — Das Okragebirg — Die Argonauten — Wie sich die ältesten griechischen Schriftsteller geographische und geschichtliche Kenntnisse aus dem weitentfernten Norden verschaffen konnten — Scarabantia und Sabaria oder Oedenburg und Scharbar, wo der hl. Martinus geboren wurde.

§. 5.

Die Bischöfe von Seben, Trient, Chur und Brescia.

Der hl. Kassian war Schulmeister zu Imola, aber nicht Bischof zu Sabione oder Seben — Mit Ingenuinus kann man die gewisse Reihenfolge der Bischöfe von Seben beginnen — Der erste urkundlich erweisliche Bischof von Trient ist Abundantius — Der hl. Virgilius und die Anauniſchen Märtyrer — Trient gehörte unter die Metropole von Aquileja — Philaster und Gaudentius von Brescia oder Brixia — Der K. Hadrian bereiset das I. und II. Rhätien — Der rhätische Comes Italikus — Die Christenverfolgung unter K. Hadrian — Der Bischof Asimus von Chur i. J. 452 — Die Betkapelle des heil. Lucius und das Luciuskloster zu Chur.

Die bischöfliche Kirche von Konstanz.

Das heutige Dorf Windisch in der Schweiz unweit Baaden, das alte Vindonissa, ist die Wiege dieser bischöflichen

chen Kirche — Unter Bischof Maximus wurde i. J. 570 der bischöfliche Sitz von Vindonissa nach Konstanz transferirt — Konstanz wurde von K. Konstantius erbaut.

§. 6.

Die Episcopi Tiburnienses insbesondere.

Der Sitz des Episcopi Tiburniensis darf nicht außerhalb der Istrischen Provinz und muß innerhalb den Gränzen des II. Rhätiens gesucht werden — Das Teurnia des Plinius und Ptolomäus fällt auf die Salzburger Tauren und ist das namensähnliche Turach, das Teurnax der Tabula — Die Straße von Salzburg nach Cilley — Liburnia ist von Tiburnia wesentlich verschieden — Das urkundliche Liburnia liegt bei Spitall an der Drau in Kärnthen, und läßt sich aus der Schrift: »quomodo Bainvarii et Karontani Christiani facti sunt« und aus einem Freisinger Instrument von 1062 genau bestimmen — Der Name der alten Stadt Liburnia hat sich noch auf einem Meierhofe bei Spitall erhalten; die umliegende Gegend heißt das Lurn- oder Lirnfeld — Die alte Römerstraße von Ponte Oeni (Pfünz bei Rosenheim) über Salzburg nach ad Castra — Das Itinerarium Hierosolymitanum oder Burdegalense und die alte Straße von Aquileja nach ad Castra — Dieses ad Castra ist das heutige Heidenschaft unweit Idria — Das Jovisura der Tabula ist verschrieben und muß Louisura von dem Flüßchen Lisira oder Luisara bei Spitall heißen — Weder das Teurnia des Ptolomäus noch das urkundliche Liburnia können das Tiburnia seyn, von welchem sich die Episcopi Tiburnienses schreiben — Es muß in der alten Zeit in Bayern eine Stadt gegeben haben, die den Namen Tiburnia oder einen ähnlichen geführt hat — Nach Bernardus Noricus soll dieß heutige Regensburg Noreja geheißen haben, später wäre es nach Tiberius Tiberina oder Tiburtina genannt worden — Das alte Noreja ist ganz an-

Digitized by Google

derswo zu suchen — Es ist nach Strabo 1200 Stadien oder 30 geographische Meilen von Aquileja nördlich entfernt, und trifft nach der Tabula Peutingeriana sowohl, als nach dem Itinerarium bei dem heutigen Veit in Kärnthen — Tiburnia ist Regensburg — Die päpstl. Translationsbulle, welcher zufolge der bischöfl. Sitz aus dem Kl. St. Emmeram in die St. Stephanskirche der Stadt Tiburnia übersetzt wurde — Der alte Dom zu Regensburg nach der Relation des Hrn. geh. Legationsrathes Gumpelzhaimer in desselben Geschichte Regensburgs.

§. 7.

Tiburnia.

Das Augusta Tiberii des Aventin ist erdichtet — Das Verzeichniß der Ptolomäischen Städte in Vindelicien — Das reducirte ptolomäische Längen- und Breitenmaaß — Der Straßenzug von Lorch über Augustas Ast und Regium Regging bei Eckmühl nach Augsburg — Der Straßenzug von Lorch über Reginum oder Regensburg durch das transdanubianische Rhätien nach Gallien — Die zweinamigen Städte — Tiburn ist sehr wahrscheinlich der religiöse Stadtname von Zot-tibra, Gott Tibur — Die verschiedenen Benennungen von Regensburg, woher sie ihren Ursprung haben? —

§. 8.

Tiburnia Eugippii, und der Regensburgische Bischof Paulinus.

Der Episcopus Paulinus Diburnei oder Tiburnei bei Eugippius ist ein Regensburgischer Bischof gewesen — St. Severin zu Künzen i. J. 473 — Die Stadt Tiburnia wird im Winter 473 von den Gothen belagert — Die Almosensammlung zu Künzen — Die Römer verlassen die oberen Donauländer. — Die Deutschen streifen bis Passau hinab und erobern das Land — Der Herzog Hunimund — Die Bojouarier des Jornandes — Die Einwendung gegen das Regensburgische

Digitized by Google

Tiburnia aus dem Severinischen Leben wird gelöset — Paulinus wird Bischof zu Tiburnia i. J. 474 — Tiburnia ist die Hauptstadt im II. Rhätien — Die Vortrefflichkeit dieser alten Hauptstadt nach der Aribonischen Schilderung — Die topographischen Fehler, die im Severinischen Leben bei Reß und Weiß und in der Legende »heiliges Jahr« vorkommen, werden verbessert — Schlußfolge. —

§. 9.

Die Reihenfolge der ältesten Bischöfe in Bayern.

Das Christenthum in Pannonien, Norikum und Rhätien ist gleichzeitig entstanden, und es hat gewiß schon im III. Jahrhundert ordentliche Bischofssitze in diesen Ländern gegeben — Die historischen Abhandlungen des Franziskaners Rogat Holzner de statu et orig. chr. relig. inter Bojos per prima 4. secula, werden gewürdiget — Die Behauptung des Vitus Arnbeck, daß schon im Jahre 285 eine christl. Kirche zu Freising gewesen, und die bischöfl. Kirchen von Freising, Passau und Regensburg unter der Metropole von Lorch gestanden seyen, ist grundlos — Das uralte St. Georgenkirchlein außerhalb Regensburg — Zur Zeit des hl. Severin schon gab es vollständige christliche Kircheneinrichtungen mit Klöstern sogar in Bayern — Topographische Notizen von Passau und Bojodurum. —

§. 10.

Die agilolfingischen Bischöfe in Bayern.

Bayern ein herrliches Land nach der Schilderung des Bischofes Erb oder Aribo — Die Purpurfarbe in Bayern — Die jüdischen Handelsleute — Die Regensburgischen Bischöfe Primus, Lupus und Ratharius nach Arnolf von Bohburg — Ratharius war ein Episcopus adventitius unter Herzog Hucbert — Eutherius episcopus a Rhaetia secunda auf der Synode zu Sardika im

Digitized by Google

Jahre 347 — Der Poeta anonymus Mabillonii aus dem J. 854 oder Verzeichniß der bojouarischen Bischöfe — Des nämlichen Dichters Verse auf dem Bischof Aries oder Adoleam von Salzburg. —

§. 11.

Die Bischöfe Wictrap und Hairard von Regensburg.

Wictrep war ordentlicher Bischof zu Regensburg und regsinirte das Bißthum i. J. 739 — Erhard oder Hairard war ein leiblicher Bruder des hl. Hidulphus; beide waren aus einem vornehmen Bojouarier Geschlechte und wurden zu Regensburg erzogen — Das Klerikalseminarium zu Regensburg — Hidulph wurde Bischof zu Trier und starb, nachdem er das Bißthum verlassen, in dem Kloster Medianum oder Moyen— Moutier auf dem vogesischen Gebirge i. J. 707 — Erhard wurde Bischof von Regensburg — Von Regensburg aus, besucht er seinen Bruder Hildulph im Kloster Medianum — In diese Zeit fällt die Taufe der hl. Odilia — Der Anfang des Episkopates des Erhard fällt zwischen 670—680; er starb am 8. Jan. noch vor dem Jahre 707—Ehe Erhard Bischof geworden, war er Abt im Kloster zu Novantium und sehr wahrscheinlich ist der Mönch Rudpert des nämlichen Klosters der hl. Rupert von Salzburg — Haimmeram und Wolflet — Die Reihenfolge der ältesten Bischöfe von Regensburg — Die Catalogi Episcoporum ratisbonensium werden gewürdiget. —

§. 12.

Rupert und Theodo.

Das Ankunftsjahr des h. Rupert in Bayern wird bestimmt — Die Theodonen — Was von der Taufe des Herzoges Theodo III. durch Rupert zu halten seye — Das Todesjahr des hl. Rupertus — Die Aebte Ansologus

Savolus und Ezzius von St. Peter waren keine Bischöfe zu Salzburg — Nähere Beleuchtung der Rupertinischen Streitfrage oder des Streites über das Ankunftsjahr des heiligen Rupert — Der Varrer oder Varisker König Theodo I., der mit seinem Volke nach der Mitte des V. Jahrhunderts über die Altmühl und Donau setzet und das II. Rhätien von den Römern erobert und desselben Nachfolger Wakker, Theudibald, Garibald I., Thassilo I., Garibald II., Theodo II., Theodo III., Theodebert und Grimoald, Hucbert, Otilo, und Thassilo II. — Die Bojouarier ein aus Varrern und Bojern vermischtes Volk. —

§. 13.

Das Christenthum der ersten Herzoge in Bayern.

Der Arianismus in Bayern — Das Heidenthum der eingezogenen Deutschen hat sich lange Zeit erhalten, besonders unter dem gemeinen Volke — Die Druidenbäume — Die Klöster Altaich haben ihre Benennung nicht von den heiligen Eichen erhalten — Eustasius und Agilus die fränkischen Glaubensprediger — Die Warasci oder Warisci und die Bovocarii des Jonas — Die Nordgauer und die Armelausi der Tabula — Die bojouarischen Kirchen waren seit ihrer Trennung von der Istrischen Provinz ohne Metropolitanverband und wurden durch apostolische Vikarien beaufsichtiget — Ein solcher apostol. Vikarius sollte der hl. Haimmeram geworden seyn — Der hl. Bonifaz war es auch — Bonifaz ist der Restaurator der bojouarischen Kirche, keineswegs aber läßt die Geschichte denselben oder seine Vorgänger Emmeram und Rupert als die ersten Begründer und Verbreiter des Christenthums in Bayern gelten — Garibald I., bekannte sich mit seiner Familie zum katholischen Christenthume — Die Leges Baiuvariorum und wie Prof.

Digitized by Google

Mederer von Ingolstatt die Aechtheit des Cap. X. Tit. I. De Episcopis bezweifelt, weil es nach seiner Behauptung um die Mitte des VII. Jahrhunderts keine Bischöfe in Bayern gegeben habe — Mederer hat sich in diesem Stücke geirrt. —

§. 14.

Nachtrag der Passauer Bischöfe.

Die Akten des hl. Valentin — Der Bischof Markus zu Passau circ. 360 — 380 — Der eingedrungene Arianer Julianus Valens wird auf dem Concilium zu Aquileja i. J. 381 verdammt — Ein Auszug aus den Akten dieses Conciliums — Der hl. Valentin kömmt um die Mitte des V. Jahrhunderts als kath. Bischof nach Passau, wird aber von der arianischen Bürgerschaft vertrieben — Valentin ist der erste Begründer des Klosters Weltenburg — Im J. 568 wird Lorch durch die Hunnen völlig zerstört — Die Lorcher Kirche schloß sich seit dieser Zeit an die Kirche von Passau an und brachte ihr die Metropolitanrechte als Ausstattung mit — Der Codex traditionum ecclesiae Pataviensis im I. Band der restaurirten Monumenta Boica, München 1829 — Die Reihenfolge der Passauer-Bischöfe bis Vivilo. —

§. 15.

Die wandernden Bischöfe in Bayern.

Der hl. Marinus und sein Diakon Anianus um das J. 655 — Das Kloster Rott am Inn.

§. 16.

Nachtrag zur alten Geschichte der Augsburger Kirche.

Der hl. Lucius, ein brittischer König, empfängt um das Jahr 182 durch Glaubensprediger aus Rom die Leuchte des Evangeliums — Dieser Lucius verläßt Krone und Vaterland und prediget den christlichen Glauben in fremden Ländern — Er kömmt auch ins II. Rhätien nach Augsburg

Digitized by Google

und errichtet daselbst das erste christliche Bethaus — Sein Leben beschloß er in der Festung Martiola unweit Chur in Rhaetia prima — Die Kirche von Chur verehrt ihn allzeit als ihren ersten Apostel — Das Lucius-Kloster bei Chur — Fortunat Sprechers Pallas Rhaetica — An der Aechtheit der Bekehrungs- und Leidensgeschichte der hl. Afra darf nicht gezweifelt werden — Den Kampf, den der hl. Narcissus bei dem Bekehrungsgeschäfte der Afra mit dem Antichrist oder den Feinden des Christenthums zu bestehen hatte, malt der Geschichtschreiber mit den lebhaftesten Bildern aus — Es kömmt aber in den Akten ein wichtiger topographischer Fehler vor, den vermuthlich ein Abschreiber gemacht hat; es muß anstatt flumen fontis Alpium Juliarum, flumen Sontis Alpium Juliarum heißen — Dionysius der erste christliche Pfarrer in Bayern. —

§. 17.

Geographisch-geschichtliche Notizen über Augsburg.

Ptolomäus nimmt den Lech für die Gränze zwischen Rhätien und Vindelicien — Die Ptolomäischen Städte in Rhätien — Phiniana ist das Ptolomäische Augsburg d. i. αὐγάστα Φινιάνα; das geographische Maaß paßt genau dahin — Es trägt seinen Namen von dem Win- oder Windofluße, der sich bei Augsburg mit dem Lech vereinigt — Vindo ist der ursprüngliche Name des Wertachflußes und Win oder Winden der älteste Stadtname — Schon vor der Ankunft der Römer stand die alte Stadt — Die Cisa war die Schutzgöttin derselben, daher auch der religiöse Stadtname Cisara — Der Zizenberg — Das sogenannte fragmentum pseudo — Vellejanum ist keine falsche Waare — Am 1. Aug. im dreizehnten Jahre vor Ch. G. wurde die Stadt von den Römern berennt und eingeschlossen, und von diesem Tage an betrachtet der römische Geschichtschreiber den rhätisch-vin-

delicischen Feldzug als vollendet — Er war es aber noch nicht — Am 28. Sept. fiel bei der Stadt eine mörderische Schlacht vor, die für die Römer nicht glücklich gewesen ist; es war eben der Festtag der Cisa. — Später aber noch im nämlichen Herbste machten die Römer einen neuen Angriff, und es wurde die Stadt erobert. —

Anhang.

I.

Vita primigenia S. Ruperti incerti auctoris.

II.

Ein Fragment aus dem Leben des hl. Rupert, noch älter, als das vita primigenia.

III.

Ein Fragment aus dem Leben des hl. Virgilius.

IV.

Quomodo Karantani Christiani facti sunt.

V.

St. Maximilians Zölle in Pongau.

VI.

Claustrum S. Erendrudis.

VII.

De lite Virgilii Episcopi et cujusdam Ursi presbyteri.

VIII.

De Cella apud Ottingen.
(Altenöttingen.)

IX.

Breves Notitiae Arnonis Episcopi.
(Congestum Arnonis.)

X.

Breves Annales ratisponenses.

Digitized by Google

XI.

Vita S. Severini

von Eugippius in der deutschen Uebersetzung, mit dem lateinischen Texte und mit erläuternden kritischen Noten begleitet.

XII.

Eine Charte des römischen Norikums und Rhätiens.

Geschichte

des

Gerichtsbezirks Burglengenfeld

im Allgemeinen

und in seinen besonderen Verhältnissen.

Nach einem,

des allerhöchsten Beifalls gewürdigten, Aufsatz des

Königl. Rathes und Landrichters,

Herrn Kastenmair,

in Burglengenfeld.

---

§. 1.

Nach Westenrieder und andern ausgezeichneten Geschichtschreibern leidet es wohl keinen Zweifel, daß der ganze Bezirk des Landgerichts Burglengenfeld mit noch mehreren angränzenden Ortschaften zu den Besitzungen der ehe-

Digitized by Google

maligen Landgrafen zu Lengfeld an der Wils, der Naab und am Regenfluße gehörte.

Der Mannsstamm dieser Dynastie erlosch unter Herzog Ludwig, dem Strengen, auf welchen ihre beträchtlichen Güter und Burgen, als Lengenfeld, Kalmünz, Stephaning, Regenstauf und Rohr erblich übergegangen sind, denn die Mutter seines Urgroßvaters, Otto des größeren, oder des VIten, war Helika von Lengfeld.

§. 2.

Der Hausvertrag zu Pavia, geschlossen zwischen Kaiser Ludwig dem Bayer und seines Bruders, des Herz. Rudolph, Söhnen vom Jahre 1329, änderte nichts an dem Verhältniß des gedachten Landgerichts zu der Bayerischen Hauptlinie, doch wurde es bei den häufig nacheinander gefolgten, sogenannten Nutztheilungen bald dieser, bald jener Nebenlinie, die sich aus der Hauptlinie gebildet hatte, zugetheilt, wie dieses aus den verschiedenen, den dazu gehörigen Städten und Märkten ertheilten Privilegien, und aus den vielfachen Theilungsverträgen selbst hervorgehet.

§. 3.

Als aber nach dem Tode Herzog Georgs des Reichen sein hinterlassener, dem Inhalt früherer Hausverträge nicht gemäßer, letzter Wille die unglückselige Quelle eines verderblichen Krieges wurde, hatte der Kölner Vertrag vom Jahre 1505 und der kaiserliche Machtspruch zu Constanz vom Jahre 1507 auch für das Landgericht Burglengenfeld die Folge, daß es von dem Mutterlande Bayern und zwar von dem Fürstenthume Herzog Alberts auf dem Nordgau getrennt, und mit mehreren Aemtern und Gütern der bayerischen Hauptlinie dem neuen, für die Söhne des Pfalzgrafen Ruprecht, Otto Heinrich und Philipp, aus der Pfälzischen Hauptlinie — neu geschaffenen Fürstenthum unter dem Namen Herzogthum Neuburg, — auch der

Digitized by Google

jungen Pfalz — als integrirender Bestandtheil zugetheilt wurde.

§. 4.

Dieses Herzogthum, in welchem sich zwar eine eigene landständische Verfassung bildete, worin aber neben besonderen Gesetzen und Lokal-Statuten nur das gemeine Recht als allgemeine Vorschrift galt, blieb immer ein für sich bestehendes Fürstenthum der Rheinpfälzischen Hauptlinie, das auch unter dem Kurfürsten Karl Theodor, höchstwelcher nach dem Erlöschen der bayerischen Linie durch den Tod des Kurfürsten Maximilian III. im Dezember 1777 alle Erblande des Gesammthauses in sich vereinigte, und selbst unter der Regierung des Allerhöchstseligen Königs Maximilian Joseph bis zu der im Jahre 1808 erfolgten neuen Kreis-Eintheilung, seine eigene Verfassung und in Neuburg an der Donau seine höheren Landesstellen unverändert beibehielt. Nur allein in Hinsicht der Gesetzgebung trat im Jahre 1779 die Abänderung ein, daß vom 1. Juni d. J. an das bayerische bürgerliche und Criminalgesetzbuch nebst der Gerichtsordnung an die Stelle des gemeinen Rechts eingeführt wurde.

§. 5.

Das Landgericht Burglengenfeld war also vom Jahre 1505 bis 1808 ein Bestandtheil dieses Herzogthums, späterhin der Provinz Neuburg und wurde im Allgemeinen nach der diesem Fürstenthum eigenen Verfassung und Gesetzgebung verwaltet.

§. 6.

Der Wirkungskreis und die Art der Besetzung dieses Gerichts blieb sich aber während dieses Zeitraums nicht immer gleich und unterschied sich dadurch auch von andern Aemtern des Herzogthums Neuburg. Denn so war mit dem Landgericht Burglengenfeld zu keiner Zeit ein Cameralamt verbunden, wenn es gleich bei den übrigen Aemtern des Für-

Digitized by Google

stenthums Neuburg, nur mit Ausnahme der Landgerichte Monheim und Höchstädt bis zum Jahre 1803 der Fall war, ja es führte bis zu jenem Zeitpunkte im nördlichen Theil des Herzogthums ganz allein das Prädikat

Landgericht am Nordgau,

während allen übrigen in diesem Bezirk nur die amtliche Bezeichnung Pflegamt beigelegt wurde. Dasselbe nannte sich sogar das gewaltige Landgericht am Nordgau, welches in den ihm zugekommenen besonderen Vorzügen eines höheren und gefreiten Gerichts seinen Grund hatte.

§. 7.

Es scheint, daß demselben diese Vorzüge schon vor 1805, mithin vor seiner Trennung vom Mutterlande Bayern und der Einverleibung in das Herzogthum Neuburg, nicht also erst durch die besondere Gerichtsordnung von Herzog Philipp Ludwig im Jahre 1559 ertheilt worden sind, weil sich in dieser ausdrücklich darauf bezogen wird, „wie es vor Alters und Gewohnheit dabei Herkommens ist.“ Der Ursprung dieser Befreiung läßt sich aber so wenig, als das Ende derselben aus den vorhandenen Gerichtsakten nachweisen, und nur aus dem Umstand, daß nach dem Jahre 1645 keine eigenen Richter mehr, (von welchen bald das Nähere) angestellt wurden, läßt sich schließen, daß diese Vorzüge während des 30jährigen Krieges sich verloren haben und nach dem Westphälischen Frieden nicht mehr hergestellt worden sind.

§. 8.

Nach der erwähnten Gerichtsordnung erstreckte sich der Gerichtszwang dieses befreiten Landgerichts nicht nur über den ursprünglichen Bezirk des Landgerichts Burglengenfeld, sondern auch über die benachbarten damals bestandenen Pflegerichte Schwandorf, Regenstauf ꝛc. Jeder Streitgegenstand über 32 fl. an Werth konnte dahin gebracht werden und die

Digitized by Google

Gerichtssitzungen wurden abwechselnd in den Rathsstuben zu Burglengenfeld und Kalmünz gehalten.

Der Landrichter war der Director des Gerichts, welcher aus der Ritterschaft dieses Bezirks jederzeit sieben Beisitzer, als Gerichtsmitglieder zu berufen hatte. Ueberdieß hatte er die Hoheitsrechte und die daraus hervorgehenden Geschäfte zu besorgen. Der Landgerichtsschreiber war der Siegelbewahrer und Aktuar oder Protokollist des Gerichtes. Neben dem Landrichter sah sich bis zum Jahre 1645 bei diesem Landgerichte noch ein besonderer Richter angestellt, welcher mit dem Landgerichtsschreiber, als Aktuar, im eigentlichen Landgerichtsbezirk die kleinen Händel unter 32 fl. schlichtete, die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit vollzog, und die Criminaluntersuchung führte.

Gleiche Verrichtungen lagen den Pflegern der übrigen im Bezirk dieses Landgerichts gelegenen Aemter ob.

§. 9.

Vom Jahre 1645 bis 1803 wurden innerhalb der eigentlichen Gränze dieses Landgerichts alle Geschäfte der streitigen und nicht streitigen, dann der Criminalgerichtsbarkeit, alle Polizei- und Administrationsgegenstände von einem Landrichter und einem Landgerichtsschreiber besorgt, jedoch hatte jeder Magistrat und jedes Patrimonialgericht in seinen Bezirken die streitige und nicht streitige Gerichtsbarkeit auszuüben.

§. 10.

Im Jahre 1803 wurde das Landgericht neu organisirt, demselben das Pflegamt Schwandorf nach dessen Aufhebung zugetheilt, auch dem Landrichter statt des ehemaligen Landgerichtsschreibers ein Aktuar beigegeben. Der Wirkungskreis blieb in der Hauptsache derselbe. Allein nicht sowohl durch die Zutheilung jenes an sich eben nicht bedeutenden Pflegamts, als vielmehr durch die im Jahre 1804 verfügte

Digitized by Google

Auflösung des erst im Jahre 1803 organisirten Landgerichts Regenstauf und dessen Vereinigung mit dem Landgerichte Burglengenfeld, wodurch dessen Bevölkerung auf mehr als auf 27,000 Seelen stieg, dann durch die in den Jahren 1805 und 1806 erfolgte Einziehung der sowohl streitigen, als nicht streitigen Gerichtsbarkeit von den fünf einverleibten Städten und Märkten, und endlich durch den Uebergang der streitigen Gerichtsbarkeit von 43 Patrimonialgerichten des Bezirks, wurden seine Geschäfte (ohne alle Vermehrung des Personals) bis ins Unendliche gesteigert.

§. 10.

Das Jahr 1808 führte die neue Eintheilung des Königreichs in Kreise und dadurch die Auflösung der Selbstständigkeit des Herzogthums, oder der Provinz Neuburg herbei. Alle Aemter, welche dahin gehörten, wurden verschiedenen Kreisen, und das Landgericht Burglengenfeld dem Regenkreise zugetheilt.

§. 11.

Das Jahr 1809 bildete in der Justiz-Verfassung der Landgerichte eine eigene Epoche, da der collegiale Geschäftsgang bei denselben allgemein angeordnet ward. Dem Landrichter von Burglengenfeld wurden nebst dem schon bestandenen Aktuar zwei Assessoren beigegeben.

§. 12.

Gewann auch durch diese Personal-Vermehrung die Förderung der Geschäfte einige Erleichterung, so waren doch die Gerichtsmitglieder aller Anstrengung ungeachtet nicht im Stande, die immer mehr angewachsene Geschäftslast, verbunden mit dem nach §. 9. aus dem Zeitraum von 1805 bis 1808 sich nothwendig ergebenen Rückständen, zu erledigen. Auf mehrere Vorstellungen des Gerichtsvorstandes erfolgte daher endlich bei Gelegenheit der Einverleibung des Fürstenthums Regensburg der allerhöchste Beschluß, das Landgericht Re-

Digitized by Google

genstauf wiederherzustellen und mit Anfang des Etatsjahrs 1811/12 im Ganzen 18 Steuer-Distrikte mit 9000 Einwohnern von dem Landgericht Burglengenfeld zu trennen, wodurch mit einer bedeutenden Strecke des alten Amtsbezirks zugleich der ganze vormalige Umfang ersteren Landgerichts abgetreten wurde. Dem von Burglengenfeld verblieb hernach noch eine Bevölkerung von 17000 Seelen, welche sich seitdem auf 19000 schon vermehrte.

Diese Abtretung hatte aber auch die Verminderung des Amtspersonals zur Folge, indem der vormals bestandene Aktuar eine andere Bestimmung erhielt, und diese Stelle nicht wieder besetzt wurde. B.

Aufgefundene Antiken.

I. Merkur,

Figur von Bronze,

ausgegraben im Schloße Eiting.

Von Herrn Benefiziat

Krempel

zu Geiselhöring,

dem historischen Verein übergeben.

(Abgebildet in der Anlage.)

Diese niedliche Figur hat 3 1/2 Zoll Höhe und wiegt nicht ganz 4 1/2 Loth. Die linke Hand und der rechte Vorfuß fehlen, außerdem ist sie sehr gut erhalten.

Digitized by Google

Der Kopf ist mit dem Stülphütchen bedeckt, wie davon Zeichnungen in Montfaucon und Winkelmann vorkommen; Flügel befinden sich aber nicht auf dieser Bedeckung, doch verrathen einige Stellen, daß solche vorhanden seyn konnten, aber abgebrochen sind.

Der schlanke Jüngling von guter Zeichnung, ist im Vorwärtsschreiten begriffen, und trägt in der rechten Hand den gewöhnlichen Beutel, die Haltung des Armes von der abgebrochenen linken Hand scheint zu erkennen zu geben, daß dieselbe auch etwas, wahrscheinlich seinen gewöhnlichen leichten Stab, getragen

Das Gesicht dieses Figürchens hat keinen Ausdruck mehr, aber das ganze Körperchen von der Vorder- und Rückseite ist der Natur getreu gearbeitet und besonders der hohle Rücken und die kräftigen Schultern und Stellung zeigen einen gesunden geübten Boten.

Es ist ein solcher Merkur in Schatzens *) Montfaucon auf der 13ten Kupfertafel fig. 1 ganz ähnlich dargestellt, besonders trägt derselbe den Beutel auf dieselbe Weise. Montfaucon beschreibt ihn

„marsupium habet in vola manus repositum.“

Der schönste Merkurkopf wird in Winkelmanns Werken**) mit dem Petasus oder Hütchen ohne Flügel beschrieben. Derselbe soll von Rom nach England gekommen seyn. Auch wird in diesem Werke eines Merkurs mit dem wohlerhaltenen antiken Beutel gedacht, welcher sich

---

*) Schatz antiquitates Graecae et Romanae a Montfauconio collectae. Norimb. 1757. Fol. S. 54.

**) J. Winkelmann sämmtliche Werke. Donaueschingen 1825. 9 Bde. S. 107. 103. 47ste Abbildung.

Digitized by Google

in der Villa Borghese befindet; übrigens findet man noch mehrere mit den unbeflügelten Hüten darin.

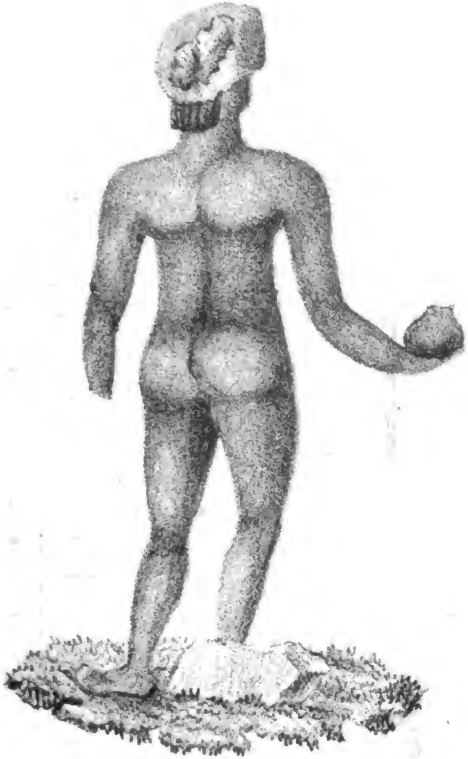
Die Stellung des Kopfes und Hütchens ist bei dem unsrige ganz dieselbe, wie Winkelmann sie beschreibt.

Die Gegend des Laberthales spendet uns öfters noch römische Andenken und man glaubt, daß das Schloß Eiting selbst römischen Ursprungs gewesen. Daß Merkur als Präses des Handelstandes und Beschützer der Wege und Hochstraßen, aber auch von den Teutschen, besonders in unserer Gegend, sehr verehrt worden, ist außerdem bekannt.*)

Wozu indessen diese kleinen Bronzefiguren, deren man besonders in Italien sehr viele in den Cabineten vorfinden soll, gedienet, ob sie als Hausgötzen oder Götterbilder, die von dieser oder jener Familie besonders verehrt worden, im Leben benützt worden, in den Grübern aber vielleicht den Stand anzeigen sollten, dem sich der Verstorbene besonders geweiht, bedarf wohl noch einer bestimmten Erläuterung.

*) I. M. Velserii opera historica. Norimb. 1682. Fol. S. 77 u. 368.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

II. Mars.

Figur von Bronze,

im Jahre 1811 zu Regensburg in der Gegend des sogenannten alten Königshofes, in der jetzigen Maximiliansstraße, bei Grabung des Grundes des Hauses des Hrn. Magistratsraths Wolf, 16 Fuß unter der Erde, wo mehrere Gräber *) sich gegen Westen zu hindehnen, aufgefunden, von dem Besitzer früher zur Einsicht nach München übersandt und nun dem historischen Verein für den Regenkreis, auf gleiche Weise zur Untersuchung vorgelegt.

(Abgezeichnet in dem Beiblatt.)

Diese überaus schöne Figur ist 5 ½ Zoll hoch und stellt den vorschreitenden Mars, als nakten Jüngling nur mit einem großen Helm auf dem Kopfe und den Schwerdtdolch auf rechter Hand und Arm wiegend, die linke Hand zum Commando erhoben, woraus aber das Stäbchen verloren ist, vor.

In schöner Zeichnung und graziöser Stellung steht diese Figur mit bewundernswürdiger Berechnung des Gleichgewichts auf jeder geraden Fläche.

---

*) Hier wäre wohl der Fundort von noch manchen Antiken, wenn man mit Nachgrabungen unterstützt würde.

Digitized by Google

Der verst. Herr Placidus Heinrich von St. Emmeram ist gleich nach der Auffindung, veranlaßt worden, in einigen Zeilen eine kurze Beschreibung von dieser Figur zu machen, welche ganz mit der unsrigen übereinstimmt, nur glaubte er, sie werde in der einen aufgehobenen Hand, worin wir einen verloren gegangenen kurzen Commandostab vermuthen, einen Spieß gehabt haben.

Dieß können wir um deßwillen nicht gut annehmen, weil 1) der Arm offenbar eine erhebende, commandirende, nicht stützende Stellung ausdrückt und 2) ein ganz ähnlicher vorwärts schreitender Mars in dem großen Montfaucon'schen Werke gleichfalls mit einem kurzen Commandostab abgebildet ist, auch 3) ein Spieß den offenbar vorwärts schreitenden Jüngling, nach der Richtung, wie er durch die Handöffnung zu stehen käme, nur den Weg verstellen müßte.

Montfaucon *) beschreibt seinen Mars und so auch den unsrigen auf folgende Weise:

»Les anciens monumens réprésentent Mars d'une »manière assez uniforme; un grand homme armé d'un »casque, souvent sans barbe. — Celui que nous don»nons est tout nû le casque en tête. Il tient à la main »droite un baton de commandement à la gauche une »arme. — Il est appellé Gradivus, lorsqu' on le ré»présente dans l'attitude d'un homme, qui marche.«

Auch bei dieser, in einem Grabe gelegenen, Figur möchte ich um so mehr annehmen, daß sie für jede Zeit andeuten sollte, wer der Verstorbene gewesen. Helm und Schwerdt, sowie der Commandostab und die vorwärts schreitende Stel-

*) B. de Montfaucon, l'antiquité expliquée et représentée en figures. T. I. à Paris. 1719. S. 123. 124.

lung dünken mich, sollen anzeigen, daß er ein Römer, kein Teutscher, und commandirender Offizier gewesen, und bis auf den letzten Augenblick seinem Berufe treu geblieben.

G.

Anfrage.

Im Winter des Jahres 473 und im Frühjahre des Jahres 474 hat sich der hl. Severin zu Künzen (Quintanis) aufgehalten, vid. vit. Severini von Eugippius.

Ist dieses Quintana, wie Aventin und die älteren Topographisten dafür halten, das heutige Dorf Künzen zwischen Osterhofen und Vilshofen, oder wie Hr. Professor Buchner glaubt, das Dorf Wischelburg, bei Straubing (das angebliche Pisonium des Aventin)?

Die Auflösung dieser Frage ist für die vaterländische Geschichte und Topographie von großer Wichtigkeit.

Es werden daher die in der Gegend von Wischelburg und Künzen sich befindlichen Alterthumsforscher geziemend ersucht, hierüber ihre Meinungen in der Quartalsschrift des historischen Vereins im Regenkreise kund werden zu lassen.

Digitized by Google

Literatur.

(Fortsetzung neuerer Druckschriften, die der Verein erhalten hat.)

---

1 Bambergs Geschichte bearbeitet von Schmötzer und Jäck. Erlangen 1806. 8. S. 112.

2 Gefühle und Huldigung bei dem feierlichen Einzuge Sr. Maj. des Königs in Regensburg am 16. Okt. 1830 von dem k. b. Kreis- und Stadtgerichtsrath Johannes Greger, mit lithographirtem Einband. 4.

3 Sonneten gesammelt aus bayer. Dichtern von F. A. Greger. 1tes Bdchen. Regensburg. 1831. 12.

4 Nro. 36 der Bürger und Bauernzeitung vom 12. Sept. 1831; mit einem Aufsatz des Herrn J. Greger über eine in der obern Pfalz vorhanden gewesen seyn sollende alte Stadt Mokka oder Miega genannt.

5 »Einladung des historischen Vereins des Obermainkreises an alle Edelleute, weltliche und geistliche Beamte und Behörden dieses Kreises, sich als Ehrenmitglieder oder Mitarbeiter dem Vereine anzuschließen.«

6 Zirngibls Reihe und Regierungsfolge der Aebtissinnen von Obermünster. Regensburg 1787. 4.

7 Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis. Eine Quartalsschrift, Isten Jahrgangs 2tes Heft. Regensburg 1832. Gedr. bei Brenck's Wittwe.

8 »Der Oberdonaukreis im Königreiche Bayern unter den Römern von Dr. v. Raiser, k. b. Regierungsdirektor im Oberdonaukreis. Iste Abtheilung: die Römer-Male von Augusta Rauracum bis Augusta Vindelicorum mit

Digitized by Google

2 Kupfertafeln. Augsburg 1830; und IIte Abtheilung die Römermale von Coelio monte bis ad Castra Vetonia mit 1 Kupfertafel und Charte. Augsburg 1831. Beide Hefte 4. (Geschenke des Verfassers.)«

9 »Verzeichniß derjenigen Kurfürsten, Fürsten und Stände des hl. R. R. auch der an- und abwesenden Räthe, Botschafter und Gesandten, wie sie auf dem von Kaiser Leopold nach Regensburg auf den 8. Juni 1662 ausgeschriebenen und von Joseph I. und Carl IV. bis 1719 continuirt- und prorogirten Reichstag erschienen. Regensb. gedr. bei Hofmann, in Fol. mit geschriebener Fortsetzung und Register. (Dem Verein übergeben von Hrn. J. Greger.)«

II. Manuscripte.

1 C. J. Gumpelzhaimers Vorträge bei den Versammlungen des Ausschusses vom 4. Jan. und 1. Feb. 1832 über alle bis dahin eingegangenen Gegenstände; nebst seinen muthmaßlichen Bemerkungen über die zwischen Rainhausen und Salern ausgegrabenen goldenen Denkzeichen.

2 Regierungs-Präsidial-Rescript und Mittheilung der Ansichten der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München über die bei Salern aufgefundenen und von der Königl. Regierung des Regenkreises der Königl. Akademie vorgelegten goldenen Denkzeichen nebst Vermuthung des Hrn. Dr. Streber, Adjunkt im K. Münzkabinet und Meinung des Hrn. Custos J. A. Schmeller, über dieselben.

Digitized by Google

3 Regierungs-Präsidial-Erlaß an den Verein ddo. 23sten Dezember 1831 zur Bildung einer naturhistorischen Sammlung zu gleicher Zeit in dem Vereins-Conservatorio und besondere Aufforderung zur Vereinigung derjenigen Mitglieder, denen Naturgeschichte besonderes Studium ist, um durch eigene Untersuchungen dieser Art zu den historischen Forschungen besonders beizutragen.

4 Forsters naturgeschichtliche Beschreibung von Etterzhausen. 1stes Heft.

5 G. L. Brenners Vortrag über Hr. v. Kastenmairs und Dr Mechels Eingaben.

6 Ebendesselben kurze Darstellung der von Kastenmairschen Geschichte des Landgerichts Burglengenfeld.

7 Maurers Vortrag über die geschichtlichen Einsendungen des Hrn. Benefiziat Krempel zu Geiselhöring.

8 Fuchs, Vortrag über einige geschichtliche Aufsätze des Hrn. Krempel, den Namen und die Endsylben mancher Orte betreffend.

9 Resch, Regensburg unter den Römern oder die ehemalige Römerstadt unweit des Flußes Regen. (14 Jahre vor- bis um das Jahr 394 nach Christus) eine Charte mit Erläuterungen.

10 Durach, Anekdote von Aventin.

11 Dachauer, Notizen über Neunburg vorm Wald.

12 Krempel, Verzeichniß der Bürgerssöhne von Geiselhöring, die zum geistlichen Stand sich gebildet und zum Theil angesehene Stellen bekleidet haben.

13 Forsters 14 interessante Punkte im Laberthal für den Geschichtsforscher.

14 D. F. X. Mayer, Pfarrer zu Pondorf, Ankündigung der Tiburnia ꝛc. ꝛc.

15 Ebendesselben Schlüssel zu Lösung der Schwierigkeiten,

Digitized by Google

welche sich bei Bestimmuug der alten Römerorte ergeben. 4 Bogen.

16 Desselben Kelsgau und das Landgericht Hirschberg. $2^1/_2$ B.

17 Desselben Bemerkungen über die Prüfung des Catalogus episcoporum im 1sten Heft der Quartalschrift.

18 Weigl, Rektor und Professor, über eine Kupfermünze Constantin II.

Digitized by Google

Verbesserung.

Seite 226 Zeile 7 von unten muß eingeschaltet werden: wofern mehrere derselben auf jeder Seite der Kiefer vorhanden waren.

Digitized by Google

Verhandlungen

des

historischen Vereins

für

den Regenkreis.

Eine Quartalschrift

in freien Heften.

Erster Jahrgang.

4tes Heft.

Regensburg, 1832.
Gedruckt bei Chr. Ernst Brenck's Wittwe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Mit dem vierten Hefte schließt sich der 1ste Band der Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis. Wenn der Ausschuß im Stande war, dieses Unternehmen, den Statuten gemäs, ins Werk zu setzen, so verdankt er dies der uneigennützigen Unterstützung so vieler, verehrlicher Mitglieder. Es mag sich wohl Jeder, der genau die Bahn verfolgt, welche Zeitschriften einzuschlagen pflegen, überzeugen, daß mancherlei Schwierigkeiten der Anlage und der Ausführung entgegentreten, deren Lösung nicht immer in der Macht der Redaction steht. Inzwischen liegt in der schonenden Beurtheilung, mit welcher die ersten Hefte aufgenommen worden sind, eine kräftige Aufmunterung, das nützliche Streben, dem Seine Majestät der König, durch echte Vorliebe für Wissenschaft und Wahrheit Leben verleiht, immer mehr zu erweitern und dadurch dem vorgesteckten Ziele näher zu kommen. Die Anzeige unserer Literatur und der zur Zeit noch schriftlich aufbewahrten Mittheilungen gewährt einen reichhaltigen Vorrath von Manuscripten für künftige Hefte, und die unermüdete Thätigkeit, welche von vielen Seiten her so zweckmäßig wirkte, berechtigt zu der gegründeten Hoffnung, daß auch für die Zukunft ausdauernde Beihülfe nicht fehlen werde.

Der Ausschuß glaubt einem allgemein gehegten Wunsche zu genügen, wenn er es wagt, dem erhabenen Stifter unsers Vereins, diese Erstlinge der historischen Forschungen ehrerbietigst

Digitized by Google

zu überreichen; mögen sie ein treues Merkmal unserer Wünsche zur Erfüllung so edler Absichten seyn!

Jegliches Werk schafft sich sein Bestehen durch Geist und Liebe; dies bürgt besonders unserer Verbindung ein immer gedeihlicheres Wirken. Die allergnädigst bestätigten Statuten des Vereins verpflichten denselben zur Entdeckung und Erhaltung historischer Denkmale, so wie zur öffentlichen Bekanntmachung der Verhandlungen durch den Druck. Die so vielfach erprobte, thätige Verwendung des verehrten Herrn Regierungs-Präsidenten fordert bei jeder Gelegenheit den Ausschuß zum regen Dankgefühle auf und ist Bürge, daß das begonnene Werk immer kräftiger sich entwickele. Die Herausgabe der Quartalhefte hängt bisher von den Beiträgen und der Abnahme der Mitglieder ab. Bei weitem die meisten derselben haben sich zum Beitrage von 2 fl., in jährlichen oder vierteljährlichen Raten bereit erklärt und dadurch ihre edle Theilnahme an der Fortsetzung des Werkes beurkundet. Die Redaction erlaubt sich, hier den Wunsch auszusprechen: es möchten die noch nicht übersendeten Beiträge baldmöglichst eingeliefert werden, da die Auslagen für Druck und Lithographien sogleich erstattet werden müßen; dieser Wunsch findet schon darin Entschuldigung: daß mit dem Schluße des Bandes auch die Rechnung vorgelegt und den Mitgliedern demnächst mitgetheilt werden muß. Die Zusammenstellung wird zeigen, mit welch reger Theilnahme der historische Verein für den Regenkreis seine historische Aufgabe erfaßt, und wie bereitwillig er sich gezeigt habe, das Begonnene zu fördern und ins Leben treten zu lassen. Der stete

Digitized by Google

Zuwachs von Mitgliedern läßt auch für die nächsten Hefte eine dauernde Abnahme hoffen, so wie die verschiedenen Arbeiten, welche vorliegen, das Interesse Einzelner immer mehr erregen werden, da wir bis jetzt schon im Stande gesetzt sind, durch monographische Abhandlungen die südwestlichen und einen Theil der östlichen Straßenzüge des Kreises zu bearbeiten, wobei so manche Berichtigungen und neue Entdeckungen zum Vorschein kommen. Um dies immer gründlicher zu erforschen, richtet sich an die verehrlichen Vereins-Mitglieder die freundliche Bitte: es möge uns nie die Mittheilung von Lokal-Kenntnissen und belehrenden Aufschlüssen über einzelne Distrikte fehlen. Dankbar soll Alles erkannt und dem Ganzen angepaßt werden.

Einen sehr schätzbaren Zuwachs erhielt die Vereinssammlung durch römische und altteutsche Münzen. Vorzüglicher Dank gebührt deshalb Herrn F. M. Ferchel aus München, welcher nicht nur 52 römische und griech. Münzen dem Verein als Geschenk überlassen, sondern auch eine eigene Beschreibung über die schon vorhandenen gefälligst verfaßt und dieselben systematisch geordnet hat.

Der nächste Band wird, so viel es nur der Raum gestattet, die vorliegenden Arbeiten mit Erläuterungen und einzelnen Abbildungen liefern, zugleich wird ein möglichst vollständiges Verzeichniß aller der Schriften folgen, welche auf der Kreisbibliothek von dem bischöflichen und städtischen Regensburg, so wie überhaupt von dem Regenkreise, aufbewahret werden, um jeden Arbeiter sogleich in Kenntniß zu setzen, was zum Behuf seiner Forschungen vorhanden sey.

Digitized by Google

Herr Otto hat neuerdings eine treffliche Zeichnung geliefert und dieselbe dem Verein mitgetheilt. Sie stellt das Portal des hiesigen Rathhauses dar, und trägt ganz besonders dazu bei, dieses interessante Baudenkmal einer genauern Prüfung zu würdigen.

Vom 1. Juli erfreut sich der Verein des Beitritts folgender Herren:

Herr Ingelsperger, Johann Friedrich, Freiherrl. von Kreitmaiersch. Rentenverwalter zu Offenstetten,

» Joseph von Finck, K. B. Ministerialrath beim Staats-Ministerium des Königl. Hauses und des Aeußern, Vorstand des Haus- und Staats-Archives, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone,

» Freiherr von Zu Rhein, K. Kämmerer und Oberstudienrath,

» v. Koch K. Regierungs- und Kreis-Forst-Rath in Regensburg,

» Ferchel, Franz Maria, Lehrer der orientalischen Sprachen, vormals am K. Sizil. Erziehungshause zu Catania.

Regensburg den 8. September.

Digitized by Google

Chronik

des

Marktes und Badeortes

Abach

nächst Regensburg.

Aus archivalischen und andern verläßigen Quellen.

Von

G. M. Gandershofer,

Mitglied des historischen Vereins für den Regenkreis.

Mit der Ansicht des Löwen-Monumentes und des Schlosses und Marktes im vorigen Jahrhundert.

Digitized by Google

Wer die Vorzeit kennt, wird auch die Gegenwart richtiger zu deuten wissen.

Rup. Kornmann.

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Chroniken oder Zeitbücher, welche uns ein Bild von den Sitten, Gebräuchen und Schicksalen unserer Vorältern darbieten, haben von jeher, und besonders in unsern Tagen eine günstige Aufnahme gefunden. Angeregt von diesem Grunde wollte auch Unterzeichneter hiermit einen kleinen Beitrag dieser Art liefern, da ihn seit langem die Muse der vaterländischen Geschichte gefesselt, und besonders die Schicksale eines Ortes angezogen, mit dem er von der Wiege her[1]) schon so nahe vertraut, und an dessen Heilquellen er so manche frohe Tage geweilt.

Daß Abach, urkundlich Ahabah, Ahbac und Ahebach, einem früheren Zeitalter angehört, ist unläugbar. Außer seinem keltisch-deutschen Namen[2]) bürgen dafür die von dem berühmten bayerschen Geschichtschreiber Aventin aus Abensberg vor 300 Jahren an der Donau dahier entdeckten, nun aber nicht mehr auf-

1) Von dem zwischen hier und Regensburg gelegenen Kirchdorfe Pentling, wo noch die Ringmauern der Herrenburg von Pentling aus dem 12. Jahrhunderte sichtbar sind. In der Bestätigungsbulle aller Güter und Privilegien des Klosters St. Emmeram vom Papste Klemens IV. dd. 9. Jun. 1266 ist Pentling bereits unter den Emmeramischen Gütern genannt. (Lib. Probat. Monast. S. Emmer. p. 192.) Die Herren von Pentling waren vom 12. bis ins 15te Jahrhundert regensburgische Ministerialen. (Ried.)

2) Von Ah oder Ahe, Wasser, und Bah oder Bach.

Digitized by Google

zufindenden römischen Denksteine, die noch sichtbaren Ueberbleibsel von Römerschanzen in dem nahen Oesterholze bei Gemling und oberhalb Lengfeld an der Straße nach Post-Saal, wo noch eine ganze solche Schanze, der Ring genannt, vorhanden ist, so wie die in dem nahen Pfarrdorfe Gebraching[3]) noch sichtbaren römischen Grabhügel. Allein die eigentliche, auf Thatsachen gegründete Geschichte dieses Ortes beginnt erst im 10ten Jahrhunderte, in welchem Herzog Heinrich der Zänker auf der hiesigen Burg Hof hielt. Und schon darum möge den gütigen Leser die geringe Blätterzahl, gleich den Lücken der vorliegenden Chronik, weniger befremden, zumal wenn er bedenkt, daß die besondere Geschichte kleinerer, in der Nähe großer Städte gelegener Ortschaften in der Geschichte der letzteren gewöhnlich unterzugehen pflegt.

München den 1. Mai 1832.

G. M. G.

---

3) Hier ist auch gegenwärtig noch, östlich an der äußeren Kirchenmauer, ein römischer Denkstein mit drei Köpfen zu sehen. (Hist. Abhandl. der k. Akad. d. Wiss. B. II. Münch. 1813. 4. S. 213.) Von den erwähnten römischen Denksteinen haben Hr. Reg. Dir. v. Raiser in den Bayerischen Blättern von 1832, Nr. 29, und Hr. Andr. Buchner im I. Documentenbande zu seiner Geschichte von Bayern S. 43. die Inscriptionen geliefert, welche jedoch bedeutend von einander abweichen.

Die Römerschanze an der Straße nach Postsaal betreffend, befindet sich auch bei Langwaid ein Gehölze, der Ring genannt. Herzog Ludwig hielt 1521 eine Schweinsjagd daselbst. Das Einladungsschreiben dazu ist dat. Ekmül Montag nach Andre 1521. (Gemeiner.)

Digitized by Google

I.

Aeltere Geschichte Abachs bis zu den Einfällen der Schweden.

(972 — 1632.)

Als die zwischen König Arnulf a) und den beiden Gegenkönigen Konrad von Fritzlar und Heinrich I. entstandenen Fehden, ingleichen die immer wiederkehrenden Einfälle der Ungarn in Bayern die Befestigung der Stadt Regensburg erheischten, mag wohl auch das hier vermuthete Römerkastell auf dem die Donau beherrschenden Schloßberge zum Behufe eines sicheren Zufluchtsortes wieder hergestellt worden seyn. Gewiß ist es, daß mehrere bayerische Herzoge in den Sommermonaten hier wohnten, namentlich Herzog Heinrich II., wegen der Unruhen, welche er während seiner Regierung veranlaßte, der Zänker genannt, indem im Jahre

972

den 6sten Mai dessen ältester Sohn Heinrich IV., als nachmaliger deutscher Kaiser der IIte dieses Namens, von der Herzogin Gisela (Elisabeth) auf der hiesigen Burg geboren wurde, woher auch der Name Heinrichsburg. b)

---

a) Er starb als deutscher Kaiser den 8ten Dezember 899, und wurde anfangs im Kloster zu Altenötting begraben, in der Folge aber nach St. Emmeram in Regensburg übersetzt, wo sein Standbild in der Nähe dieser Klosterkirche auf einem vor kurzem hierher versetzten öffentlichen Brunnen zu sehen ist.

b) Westenrieder, Lori, Zirngibl, Gemeiner u. a.

Digitized by Google

995

den 28. August endete der Vater dieses Kaisers, voll Reue über seine früheren Zänkereien, seine irdische Laufbahn zu Gandersheim in Norddeutschland, wo er eben bei seiner Schwester, der Aebtissin Gerberg, auf Besuch war, und erhielt daselbst auch seine Grabstätte. Sein in der Stiftskirche zu St. Emmeram vorhandener Grabstein läßt indessen auf seine in der Folge geschehene Uebersetzung nach Regensburg schließen. 6)

1007

den 1sten November schenkte Kaiser Heinrich II., als Stifter des Bisthums Bamberg, dem bischöflichen Sitze daselbst seinen Geburts- und Lieblingsort Abahah mit allen Zugehörungen und Anhängen, nämlich Dörfern, Höfen, Kirchen, Mägden, Hofstätten, Gebäuden, bebauten und unbebauten Ländereien, Wegsamen und Unwegsamen, Aus- und Eingängen, besucht und unbesucht; mit Waldungen, Fischereien, Mühlen, Fischbehältern, beweglichen und unbeweglichen Sachen, und mit allen andern Nutzungen, wie sie immer richtig geschrieben oder genannt werden können. 7)

---

6) Daß dieser Herzog, sagt Zirngibl (B. I. der hist. Abhandl. der k. Akademie d. Wiss. vom J. 1807. S. 331.), wenn auch streng und pünktlich in Beobachtung der Religionspflichten, fast täglich zu Fuß von Abach nach Regensburg gegangen, mit Tagesanbruch vor der Kirchenthür zu St. Emmeram erschienen, und bis zur Eröffnung derselben in einem alten steinernen Stuhle, der noch in der Halle steht, ausgeruht habe, mag derjenige glauben, dem die Entfernung Abachs von Regensburg (sie beträgt 2 Stunden) unbekannt ist. Es mag dieses höchstens einigemal bei Feierlichkeiten geschehen seyn. Der steinerne Lehnstuhl in der Halle diente dem Priester, der die Jugend und das Volk daselbst unterrichtete, zum Sitze.

7) Mon. Boic. XXVIII. 565. — P. Oesterreicher in den geöffneten Archiven. III. Jahrg. 8 Heft. Dieser hält das hier ver-

Digitized by Google

1024

den 13ten Jul. endete dieser in jeder Rücksicht große Kaiser, wegen eines verrenkten Fußes auch der Hinkende genannt, zu Krona bei Göttingen sein ruhmvolles Leben, das er vor 52 Jahren hier in Abach begonnen. Seine hl. Gebeine ruhen in der von ihm erbauten Domkirche zu Bamberg, dem schönsten und ewigen Monumente seiner Ergebenheit gegen die Kirche, welche ihn, gleich seiner frommen Gemahlin Kunegund, im J. 1145 in die Zahl der Heiligen aufnahm. (Heyberger.)

1107

stiftete Bischof Otto I. von Bamberg, kein Graf von Andechs, sondern aus einem adeligen, aber unbemittelten Geschlechte in Schwaben, das benachbarte Kloster Prüfening, Benediktiner-Ordens. Als durch den Tod eines ansehnlichen bambergischen Lehenmannes, des am 3. April 1119 verstorbenen Friedrichs von Pettendorf, die von demselben besessenen Lehen Ahebach, Oberdorf und Lengevelt in Erledigung kamen, vergabte genannter Bischof bei Gelegenheit der durch ihn und Bischof Hartwig von Regensburg am 12. März 1119 gemeinschaftlich vorgenommenen feierlichen Einweihung der Klosterkirche die erwähnten Güter an dieses Kloster, das Schloß Abach aber ließ er zerstören, damit es nicht wieder von den bayerischen Herzogen besetzt werden konnte, welche die Stiftung des Bisthums Bamberg ohnehin als eine Beeinträchtigung ihrer Staaten ansahen, was es auch in der That war. 8)

---

schenkte Gut Abach für so beträchtlich, daß es wohl den Umfang eines Rentamtes gehabt haben konnte; vielleicht eben den, welchen dieses kleine Pfleggericht vormals hatte.

8) Gemeiners regensb. Chronik. I. 205. — Sefrid in vita S. Ottonis Ep. Bamb. in Actis Sanctor. ap. Bolland. M. Julius.

Digitized by Google

1139

bestätigte Papst Innocenz II. die erwähnte Kloster-Stiftung, und nahm alle Bestandtheile derselben, worunter auch Abach, in seinen Schutz. 9) Im Jahre 1146 erfolgte eine gleiche Bestätigung und Schirmung durch Papst Eugen III., denselben, der Kaiser Heinrich den Abacher in die Zahl der Heiligen aufgenommen (M. B. l. c. 175. — Weixer 68), und im Jahre 1155 schloß sich diesen beiden päpstlichen Bestätigungen auch die des Kaisers Friedrich I. an. (L. c.)

1182

hielt Herzog Otto, der gern in der Burg zu Abach weilte, in dem benachbarten Teugn, einst Tiginga genannt, Gericht. Diese Villa (Meierhof) hatte Kaiser Heinrich II. im Jahre 1002 bereits als Schenkung an die Kirche von Brixen überlassen. 10) Im Spätjahre

1193

fiel eine große Kälte ein. Bei erfolgtem Thauwetter brach die Eisdecke der Donau mit Gewalt und setzte Regensburg mit den benachbarten Donauländen in große Wassernoth. Eine solche Ueberschwemmung ergab sich auch im nächstfolgenden Jahre. Hierauf erfolgte eine so kalte und nasse Jahreszeit, daß man weder säen noch ernten konnte. Niemand erinnerte sich damals einer so anhaltenden Regenzeit und so heftiger Gewitter, wobei es Steine in der Größe

---

Tom. I. p. 249. — Necrolog. Pegav. ap. Menken. S. R. G. III. pag. 127. — Aventin gibt als Ursache der Zerstörung des Abacher Schlosses an, daß es von den Avaren Fürsten nicht occupirt würde.

9) M. B. l. c. p. 165.

10) Ried Cod. diplom. ep. rat. I. 121.

Digitized by Google

wie Eier hagelte, welche Saaten und Baumfrüchte zerschlugen. (Gemeiner. — Gumpelzhaimer.)

Als im Jahre 1200, oder, wie mehrere Geschichtschreiber wollen, in den nächstfolgenden Jahren Herzog Ludwig I. von Bayern das Schloß Abach in Besitz nahm [11], gerieth Abt Hartmann von Kloster Prüfening in große Unannehmlichkeiten. Der Markt und das abgebrochene Schloß Abach, eines der ersten Stiftungsgüter des Klosters, wurde von dem eben genannten Herzoge invitis Monachis, wie sich die Urkunde ausdrückt, wieder aufgebauet. Abt Hartmann gab sich alle erdenkliche Mühe, das Testament des hl. Otto (seine Stiftungs-Urkunde) vollkommen aufrecht zu erhalten, und demselben gemäß Abach nicht abzutreten; allein nach vielen Streitigkeiten, und sogar nach ausgesprochener Excommunication kam es endlich zwischen dem Herzoge und dem Kloster Prüfening durch Vermittlung der Aebte Heinrich und Konrad von Tegernsee und Scheyern, so wie des Dompropstes Gottfried von Regensburg zu folgendem Tausche: Herzog Ludwig trat für den eigenmächtig, zum Behufe des neuen Burgbaues occupirten Schloßberg zu Ahbach, und andere sich zugeeignete Güter, nämlich einige an der Donau und dem Markte (Forum) sowohl, als gegen Osten gelegene Aecker, welche die Heerstraße von den übrigen Klostergründen scheidet, bis zu dem Walde Chubelsprunn, ferner einen Theil des Waldes nächst Ahbach und einen Hof zu Wihse (Weir) an das Kloster Prüfening ab, das dem Reiche lehenbare Gut Königswisen (Chunigewisen) sammt aller Zugehör, und einen Hof in Matting; jedoch mit beigesetztem Vorbe-

---

11) Oefele II. 335. — Cf. ib. I. 362. 371. b. 584. b. 654. 667. II. 504. — Mon. Boic. XVI. 162.

halte, daß, wenn das Schloß (Abbach) einst in Verfall kommen, oder kein männlicher Erbe übrig seyn sollte, alles Empfangene dem Kloster heimfallen, und nichtsdestoweniger demselben das Gut Königswisen sammt der übrigen Gegengabe verbleiben müßte; zudem sollte jeder Abt von Prüfening oberster Hofkaplan seyn, und alle Kastellane der Burg Abach sollten sich zu ewigen Zeiten bei dem Gotteshaus zu Prüfening begraben lassen. 12)

1209

wurde Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der Mörder Kaiser Philipps zu Bamberg, und daher geächtet, von dem Marschall Heinrich von Pappenheim in einer Scheune zu Oberndorf nächst Abach entdeckt, mit vielen Wunden ermordet, sein vom Rumpfe getrenntes Haupt aber in die Donau geworfen. 13) Sein übriger Körper wurde in einem ausgepichten Faße nach Kloster Indersdorf gebracht, welches sein Ahnherr Otto IV. erbaut hatte. Hier lag er über acht Jahre unbegraben, bis Propst Friedrich von da in Verbindung mit Herzog Ludwig die Lossprechung desselben vom Kirchenbanne und die Erlaubniß bewirkte, denselben in geweihtes Erdreich begraben zu dürfen. Herzog Ludwig opferte bei dieser Gelegenheit in eigener Person auf den Liebfrauen-

---

12) M. B. XIII. 201 — 206.

13) Der an der inneren Wand der Kirchhofmauer daselbst sichtbare steinerne Kopf, den man mit diesem Ereigniß in Verbindung bringen wollte, ist ein Christuskopf, der früher in der Kirche links vom Altare eingemauert war. Einer Sage nach soll hinter dem Altare selbst früher ein Denkstein im Bezuge auf dieses traurige Ereigniß sich befunden haben, der aber durch die Zurücksetzung des Altars um das Jahr 1713 zu Grunde gegangen, oder aber auch dadurch nur unzugänglich gemacht worden seyn mag.

Digitized by Google

Altar zu Indersdorf einen Hof zu Wittelsbach.[14]) Einer noch ungedruckten Chronik dieses Klosters zu Folge ging die Leichenfeier des unglücklichen Otto im Jahre 1217 in dem nachmaligen Kapitelhause daselbst in Gegenwart vieler ausgezeichneten Personen, welche, mit Ausnahme weniger, obige Schenkung unterzeichnet hatten, vor sich; diese waren:

Petrus, Kardinalpriester zur hl. Potentiana.
Eberhard, Erzbischof von Salzburg.
Herzog Ludwig aus Bayern.
Rapoto, Pfalzgraf zu Ortenburg.
Konrad, Graf zu Moosburg.
Eberhard, Graf zu Dornberg.
Konrad, Freiherr zu Horbach.
Heinrich von Fuesperg.
Eberhard von Mulichingen.
Engelhardt (Engelram) von Dachau.
Konrad von Eisenhofen.
Konrad von Milhausen.
Gunther von Griesbach.
Rudger von Steingriff.
Rudolph Grans von Schräpf.
Marquard von Aicha.
Perchtold von Milhausen.
Otto und sein Bruder von Arnbach.
Arnoldt von Windigen.
Eberhard von Siellebach.
Friedrich von Wheiern ꝛc.[15])

1235

erhielten die Minoriten in Regensburg von dem Grafen Al-

---

14) Hund. Metrop. edit. Monac. III. 458.

15) Cf. Instrumentum donationis ap. Hund. l. c.

Digitized by Google

bert von Bogen, dem letzten seines Geschlechtes, als er eben im Begriffe stand, in's hl. Land zu wallfahrten, den an ihr Kloster stoßenden sogenannten Bognerhof, und Graf Albert bestätigte diese Schenkung anfangs vor seinen Angehörigen im Markte Bogen, hierauf in Gegenwart seiner Mutter, der einst durch ihre Schönheit berühmten Ludmilla, zu Stauf, dann zu Regensburg, und zuletzt zu Abbach vor dem Herzoge Otto, seinem Halbbruder, welcher damals hier Hof hielt. Als Zeugen dieser Schenkung hatten sich deswegen am achten nach Johannes des Evangelisten Tag (1234) eine große Anzahl angesehener Leute, und darunter viele Patrizier aus Regensburg hier eingefunden. 16)

1237.

Von dem früheren Dasein einer Kirche zu Abach spricht außer der Tradition schon Kaiser Heinrichs des Heiligen Schenkungsbrief vom Jahre 1007, so wie der häufige Aufenthalt der religiösen bayerischen Fürsten in der hiesigen Burg; indessen liest man jetzt erst zuverläßig von einem, von hier ausgehenden, geregelten Kirchenwesen dahier. 17)

---

16) Th. Ried. I. 573. — Gemeiner.

17) Im Anhange wird die Reihe der hiesigen Pfarrherren, soweit sie bis jetzt bekannt, folgen.

Der Tradition, daß der einstige Pfarrsitz zu Agilstetten (Aiglstetten) gewesen, geht die Geschichte zur Seite. Werner der Pfarrer, der Abach zu versehen hatte, war zugleich Dechant, und befand sich noch um die Mitte des 12. Jahrhunderts in Agilstetten. (M. B. XIII. 13.) Ueberhaupt mußten die Pfarrer in Bayern, wo es feste Schlösser hatte, vor Alters davon entfernt wohnen, um nie von den Belagerern eingeschlossen und von dem Wirkungskreise ihres Pfarrsprengels abgeschnitten zu werden. Mehrere bis jetzt noch von ihrer Pfarrkirche weit entlegene Pfarrsitze mögen den Grund ihrer weiten Entlegenheit gleichfalls in diesem Umstande finden.

Ob die Grafen von Schwarzburg auch Agilolfinger

Digitized by Google

Abach bildete bereits eine eigene, von hier aus paſtorirte Pfarrgemeinde, welcher ein gewiſſer Chunrad als Pleban oder Pfarrer vorſtand. Außer einer Urkunde Biſchof Sigfrieds von Regensburg vom Jahre 1237, worin dieſer Chunrad bezeugt, daß ein Miniſteriale dieſes Biſchofes, Gotzwin vom Thor, auf einen Platz am Berchtesgadner Hofe zu Regensburg zu Gunſten der Berchtesgadner Kirche verzichtet habe, unterzeichnete er auch 1240 die Uebergabe eines Hofes zu Frontenhauſen an das Katharinen-Spital zu Regensburg durch den vormaligen biſchöflich-regensburgiſchen Richter zu Teisbach Otto und ſeine Gemahlin Mechtild. 18)

1239.

Zur Zeit der unſeligen Spaltung zwiſchen Staat und Kirche wurde, wie bekannt, Kaiſer Friedrich II., beſchuldigt als Feind und Verfolger der Kirche, 19) von Papſt Gregor IX. mit dem Kirchenbanne belegt; da ſich jedoch die bayeriſchen Biſchöfe, als Friedrichs Anhänger, weigerten, die ihnen von dem ſeiner Umtriebe wegen bekannten päpſtlichen Legaten Albert Böheim aufgedrungene Bannbulle in ihren Kirchenſprengeln verkünden zu laſſen, wurden auf Befehl dieſes Legaten in ganz Bayern die öffentlichen Gottesdienſte eingeſtellt. Aventin hat uns die Namen aller

---

geweſen, ob ſie oder welche Andere Agilſtetten am erſten beſeſſen, das erſte Schloß in Abach gebaut, ſich dahin aus Agilſtetten gezogen, und den Pfarrern von Abach ihren Sitz zu Agilſtetten abgetreten, nachher aber wieder zurückerhalten haben, bleibt einer weitern Unterſuchung vorbehalten.

18) v. Koch-Sternfeld: Salzburg und Berchtesgaden. II. 96. — Th. Ried. l. c. I. 586.

19) Meichelbeck. II. 17.

Digitized by Google

damals mit dem Bann und Interdikte belegten Personen und Orte, worunter auch Abach und Vohburg, aufbewahrt. [20])

1248

treffen wir in der herzoglichen Burg zu Abach wiederholt Herzog Otto den Erlauchten, indem er daselbst am St. Ulrichs-Tage zu Gunsten des Klosters Reichenbach im Betreffe der wechselseitigen Heirathen der herzoglichen und Kloster-Unterthanen eine Urkunde ausstellte. [21]) — Im Jahre

1255

ging unter den bayerischen Herzogen die erste Landestheilung vor sich, der zu Folge Abach als älteres wittelsbachisches Stammgut dem jüngeren Prinzen Heinrich zufiel. (v. Langs bayr. Jahrb. S. 157.)

1263

entsagte Kunegund von Lerchenfeld in dem herzogl. Schloße dahier ihren Erbschaftsrechten auf einen Hof zu Mangolting vor dem Kloster Niederaltachischen Notar Konrad, Pfarrer zu Isarhofen. [22])

1266.

Da zur Zeit Kaiser Friedrichs II. und vorzüglich während des langen Interregnums, da nämlich (1250 — 1273) der deutsche Kaiserstuhl ledig stand, Deutschland von vielen

---

20) Oefele I. 793 — 794. — Das Interdikt bestand darin, daß aller äußere Gottesdienst aufhörte, die Altäre ihrer Zierden entblößt, alle hl. Bilder in Flor gehüllt wurden; keine Glocke durfte ertönen, kein Todter kam in die geweihte Erde, sondern wurde ohne Gebet und Gesang außerhalb des Todtenackers begraben. Eine allgemeine Stille sollte in den Straßen herrschen, und dem Lande verkündigen, daß der Fluch Gottes auf ihm ruhe.

21) Mon. Boic. XXVII. 57.

22) l. c. XI.

Digitized by Google

Stürmen bewegt wurde, so suchten Abt und Konvent von St. Emmeram ihre Privilegien und Besitzungen, worunter auch die Kirche von Abach mit aller Zugehör, mittelst eines päpstlichen Schutzbriefes zu sichern, welchen sie auch vom Papste Clemens IV. dd. Viterbo 9. Jun. dieses Jahres bewirkten. 23)

1267.

Konrad von Hohenfels, ein pfälzischer Ritter, welcher handschriftlichen Nachrichten zufolge dieses Hohenfels als ein bischöfl. regensburgisches Lehen besaß, und in der Folge durch einen Blitzstrahl sein Leben verlor, war auch zu Abach begütert. Er verkaufte indessen seine zum nämlichen Hochstifte lehenbaren Besitzungen dahier an das Katharinen-Spital zu Regensburg um die Summe von 60 Pfund regensburg. Pfennige als Eigenthum, und entschädigte das Hochstift mit einem Hofe zu Reinoldswinkel und der dasigen Mühle nebst anderer Zugehör, und einem zweiten Hofe zu Bircha, worüber unterm 29. April 1267 die bischöfliche Bestätigung erfolgte. 24)

Schon seit der Theilung des Landes in Ober- und Nieder-Bayern durch Herzog Otto's Söhne Ludwig den Strengen und Heinrich im J. 1255 bestand zu Abach ein herzogliches Richteramt, welches, nach Inhalt des Saalbuches von 1278, nebst Kellheim, Langwaid, die Vogtei über 50 Huben vom Kloster Prüel, die Güter von Niedermünster und Geisenfeld, nebst denen des Bischofes von Brixen

23) Lib. Probat. Monast. S. Emmerami. p. 190. — Es ist bis jetzt nicht hergestellt, wie die Kirche von Abach an dieses Kloster kam, das bis zu seiner Auflösung das Besetzungsrecht darüber ausübte.

24) Ried l. c. I. 492.

Digitized by Google

in sich begriff. 25) Der erste, welcher dieses herzogliche Richteramt dahier bekleidete, war, so viel bis jetzt bekannt, Gebolf. 26) Im Jahre

1271

brachte dieser Gebolf in Verbindung mit Ritter Herrmann von Mannstorf von dem Bischofe Leo zu Regensburg den Weinzehent der Pfarre Ahbach für 60 Pfund regensburg. Pfennige käuflich an sich, wovon die Hälfte an das Kloster hl. Kreuz daselbst pfandweise überlassen wurde. 27)

1272.

Gleich dem Herzoge Otto treffen wir auf der hiesigen Burg auch Herzog Heinrich von Nieder-Bayern mit seiner Hofhaltung, wie dieß aus einer Urkunde erhellt, welche dieser Herzog am 5. August d. J. zu Gunsten des Klosters Nieder-Altach im Betreffe der Advokatie über dasselbe dahier ausstellte. Eine andere zwischen dem Herzoge und obigem Bischofe Leo zu Gunsten der Münzer-Hausgenossenschaft von Regensburg gepflogene Verhandlung siegelte dieser Herzog hier zu Abach den 24. Nov. erwähnten Jahres. 28)

1297

verhängten die bayerischen Herzoge gegen die in Aufruhr gegen sie gerathene Stadt Regensburg eine Sperre. Von Noth und Hunger gequält thaten die Bürger, gegen 400 an der Zahl, einen Ausfall, um Lebensmittel beizutreiben, und

---

25) v. Langs baier. Jahrbücher. S. 289. 301.

26) Mon. Boic. XIII. 22. 234. — Die Reihe der herzoglichen Richter und nachmaligen hiesigen Pfleger s. im Anhange.

27) Ried l. c. I. 521. — Ein Pfund regensb. Pfennige galt damals 2 fl. 51 kr. 2 1/2 pf. (Gemeiner.)

28) M. B. XI. 248. — Oefele I. 723. — Fischers Erbfolgegesch. von Bayern. S. 251.

Digitized by Google

ließen namentlich Abach ihre Rache fühlen, das sie in Brand steckten. 29)

1298

verkaufte Graf Ulrich von Abensberg das Schirmrecht über die Kirchen zu Abach, Tann und Lobsing, deren jede alljährlich 2 Pfund regensburg. Pfennige entrichtete, an Abt Karl von St. Emmeram in Regensburg unter dem Vorbehalte der Wiedereinlösung. 30)

1313.

Als nach dem Hintritte des Abtes Heinrich Wingerer von St. Emmeram in Regensburg das dortige Capitel den Mönch Balduin von da zu seinem Nachfolger wählte, wollte der neue Bischof daselbst Nikolaus, bisher Kanzler des Königs von Böhmen, die Wahl nicht anerkennen, was die Wähler im Bewußtsein ihres freien Wahlrechtes bewog, theils in Abach, theils bei den Schirmvögten des Klosters, den Grafen Bernhard und Ulrich von Abensberg, Zuflucht zu suchen, bis nach Beilegung dieses unangenehmen Zwistes die Flüchtigen wieder zurückgerufen wurden. 31)

1331

nahmen die bayerischen Herzoge Heinrich der Aeltere, Heinrich der Jüngere und Otto, da sie bei ungetheilter Verwaltung des Landes in großen Zwist gerathen, eine neue Theilung des Unterlandes vor. Aus der hierüber zu Regensburg am nächsten Tage nach St. Ulrich 1331 ausgestellten wechselseitigen Verschreibung geht hervor, daß Graf

29) Oefele I. 210. a.

30) Die Urkunde hierüber ist in dem Lib. Probationum Monast. S. Emmerami. Ratisb. 1752. 4. pag. 237. abgedruckt.

31) Oefele I. 210. b.

Digitized by Google

Ulrich von Abensberg damals nebst andern Festen auch die von Abach, pfandweise ohne Zweifel, besessen habe. 52)

1335.

Als Kaiser Ludwig der Bayer, dessen Sorge für die Vergrößerung sowohl als innere Wohlfahrt des Landes bekannt ist, zu diesem Behufe auch ein bayerisches Landrecht herstellen ließ, worin auf sein Geheiß alle altgiltigen Gewohnheiten aus allen bayerischen Gerichten, Städten und Märkten gesammelt wurden, 53) legte man auch hier zu Abach Hand ans Werk, und verzeichnete des Marktes löbliche Statut, Freyheit und altes Herkhumen. Seines Interesses wegen wird dieses in zwei Abschriften noch vorhandene Actenstück, welches mit den von der Stadt Kellheim gleichzeitig ist, 54) im Anhange zu dieser Chronik folgen.

1336

ertheilte Herzog Heinrich von Niederbayern auf Bitte seines obersten Schreibers (Kanzlers) Niklas, Propst zu Pfaffenmünster bei Straubing, seinem Geleitspfleger Hawglein über das herzogliche Kastenhaus zu Abach und die dazu gehörigen Hofstätten einen am Auffarttag (Auffahrtstag, den 9. März) zu Landshut gefertigten Lehenbrief. — Berchtold Saller von Meilnhofen, der damals auf der (ihm verpfändeten) Burg zu Abach saß, verkaufte dem Spitale zu

---

52) L. c. II. 158 — 159.

53) Westenrieders Handbuch der bayer. Geschichte. Nürnb. 1820. S. 424. — Vgl. Gemeiner II. 24 — 25.

54) Dr. J. A. Träger hat dasselbe in seiner Geschichte der Stadt Kellheim (Paßau 1823) abdrucken lassen. Das Abacher Original soll 1564 zur Regierung nach Straubing übersendet worden, und von da nicht mehr zurückgekommen seyn. Gleichzeitig mit diesen beiden Freiheitsbriefen ist auch jener der Stadt Moosburg (in der chronolog. Geschichte dieser Stadt).

Digitized by Google

Regensburg alles, was er zu Peterswecking (Peterfecking) gehabt, mit dem Gericht und allem dem, was dazu gehört zu Dorf, Feld, Holz ꝛc; zwei Jahre nachher hat ihm genannter Herzog sein Gut zu Abach eingezogen. (Altadel. bayer. Familien — von Eph. v. Stingelheim — S. 196. — Oefele II. 315 — 316.)

1349.

Kaiser Ludwig der Bayer war bekanntlich im J. 1247 gestorben, und hatte seinen 6 Söhnen ein beträchtliches Erbgut, nämlich Bayern, Tyrol, Brandenburg, Holland ꝛc. und das neue Herzogthum Schwaben hinterlassen. Zwei Jahre blieben diese Prinzen, der Verordnung ihres Vaters zufolge, im vereinigten Besitze dieser Länder; allein nun schritten sie gegen das übel verstandene Interesse ihres Gesammthauses zu einer Nutztheilung, wobei Niederbayern nebst den holländischen Provinzen dem Herzoge Stephan dem Aelteren, und den einhändigen Brüdern Wilhelm und Albert zufiel. Damit noch nicht zufrieden, indem jeder Prinz selbstständiger Herr in einem eignen Bezirke seyn wollte, ahmten sie das Beispiel ihrer übrigen Brüder nach, und theilten

1353

das Unterland in der Art, daß dem Herzoge Stephan die Stadt Landshut mit einem verhältnißmäßigen Theile von Niederbayern, den Prinzen Wilhelm und Albert aber der übrige Theil von Niederbayern mit der Hauptstadt Straubing, und namentlich auch Abach, die Vest, der Markt, das Gelaith (Geleitsrecht), und was dazu gehört, zufielen. [88])

1364.

Oefter schon fanden wir die Feste Abach in fremden Händen, und die Verpfändung derselben ging während

88) Aettenkhofer. — Westenrieder.

dieser geldarmen Zeit noch über ein volles Jahrhundert fort. So löste Dietrich Hofer zum Lobenstein, aus einem alten bayerischen Geschlechte 56), mit Herzog Albrechts I. Bewilligung diese Feste mit all' ihrer Zugehör im J. 1364 von Wigeles, der Wittwe Chunrads des Krätzels, um 100 Pfund regensb. Pfennige ein, wie sie dieser letzterer einst von Wernto dem Auer von Trucholfing (Triftlfing) in seine Gewalt gebracht und gelöst hat. 57)

1387.

Um diese Zeit führten die bayerischen Herzoge Stephan, Friedrich und Johann, Herzog Stephans des Aelteren Söhne, einen verderblichen Krieg wider den Erzbischof von Salzburg und die von Regensburg so wie alle Reichsstädte, weswegen diese letzteren ganz Bayern von Augsburg bis gegen Abach mit Raub und Brand erfüllten, auch viele adelige Schlösser und Sitze brachen, wornach sie aber am Wiederheimziehen auf dem Lechfelde durch die bayerischen Fürsten großen Schaden erlitten. 58)

1393.

Den ganzen Winter hindurch war die Donau eine Eismasse, und ihre Ufer und Gestade lange Zeit im Jahre den Schiffen und Flößen unzugänglich und gefährlich. Dabei geschah es, daß Veit Valkensteiner und seine Gesellen mit einem Floß Elsaßer Wein herabkamen, und bei Abach der zu entrichtenden Mauthgebühr wegen 59) an-

---

56) C. v. Stingelheim a. a. O. S. 74.

57) Oefele II. 516. a.

58) L. c. I. 508. b.

59) Die Herzoge von Bayern hatten hier zweifelsohne gleich beim Beginn ihrer Herrschaft eine Zollstätte gegen die Nachbarstadt Regensburg angelegt, welche den aus dem Gebirge kommenden

Digitized by Google

gerufen worden waren. Des Eises wegen war es den Flöss-
sern indessen nicht möglich, ans Land zu kommen. Die Le-
bensgefahr vor Augen konnte jedoch den hartherzigen Zoll-
aufseher Seiz Puchberger nicht von der Unmöglichkeit,
ans Land zu kommen, überzeugen. Obgleich die Floßleute
gebeten und gerufen hatten, sie wären ja nicht Willens, der
Zollabgabe auszuweichen, so schrie ihnen doch der Zöllner
unaufhörlich und aus vollem Halse zu, drohte und fluchte,
und schoß endlich eine Büchse auf die Floßleute los. Ver-
geblich arbeitete der Valkensteiner, den Floß ans Land
zu bringen; die Fluth ergriff denselben, warf ihn die Quere
an die Brücke, die darüber in Trümmer ging, und eröffnete
damit den Floßleuten einen Weg, der Rache des Zöllners
zu entrinnen. Als Puchberger Nachricht davon erhielt,
sagte er höhnend, er wolle den Schaden schon erholen. Der
nächstkommende Floß wurde demnach auch angehalten, nach
Kellheim zurückgeführt, und der Wein daselbst abgezogen.
(Gemeiner.)

1402.

Oben schon beim Jahre 1266 haben wir das Kloster St.
Emmeram in dem Besitze der Kirche von Abach gefunden.
In diesem Jahre war Ulrich Pettendorfer zur dor-
tigen Abtei gelangt. Die Kosten seiner Bestätigung von Rom,
die Taxen an den dem Kloster abgeneigten Diöcesanbischof
und den Kaiser wegen Verleihung der Reichslehen, so wie ein
zweijähriger Mißwachs waren dem Kloster auf 10,000 fl. zu
stehen gekommen, und hatten den bedrängten Abt dahin ge-
bracht, daß er den Augustinern daselbst den seinem Kloster

Handelsleuten ungemein beschwerlich fiel. — Im J. 1623 erhielt
Abach eine eigene gedruckte Mauthordnung.

Digitized by Google

zustehenden Pfarrzehent von Abach ohne Vorbehalt der Wiedereinlösung für immer käuflich überließ. 40)

1405

stellte Herzog Johann von Straubing-Holland für Hanns Krumenauer, Tummeister zu Paßau, über einen Steinbruch oberhalb Abach an der Leiten bei der Tunaw einen Lehenbrief aus, dd. Samstag vor St. Urbanstag des hl. Pabsts (23. März). Der Steinbruch dahier muß in früheren Zeiten sehr ergiebig gewesen seyn. Als unter dem emmeramer Abte Ambros Mayerhofer um das Jahr 1576 der stattliche, völlig freistehende Thurm daselbst aus Quadersteinen aufgeführt wurde, benützte man hierzu mit Bewilligung Herzog Albrechts V. größtentheils den hiesigen Steinbruch 41), und es ist nicht unwahrscheinlich, daß man unter anderen großen und soliden Bauten, wie man sie gegenwärtig noch in der heutigen Hauptstadt des Regenkreises bewundert, auch die im Jahre 1135 begonnene große Donaubrücke, zum Theil wenigstens, aus dem hiesigen Steinlager hergestellt habe. Auch jetzt werden in hiesiger Gegend noch Marmor- und Kalksteine gebrochen, und außer Gypsspath ist in der Nähe auch ein Flintensteinbruch bekannt, welcher im Jahre 1796 als damals sehr ergiebig für das höchste Aerar bearbeitet wurde.

1415

verlieh obiger Herzog Johann dem Bürger Ulrich Mäusel zu Abach gegen 40 regensburg. Pfennige jährlichen Zins

---

40) Das besondere Ungemach, welches dieser Abt zu erdulden hatte, hat Oefele (I. 562. b.) und der Verf. des emmeramer Mausoleums, Abt Cölestin Vogl, (S. 545) aufgezeichnet.

41) Dieser Thurmbau kostete 15,824 fl., eine damals beträchtliche Summe. (Hist. Abhandl. der k. Akad. d. Wiss. IV. B. München 1818. gr. 4. S. 297.

Digitized by Google

das herzogliche Kastenamt daselbst. Der Brief ist gegeben zu Straubing am Freitag vor dem hl. Pfingsttag (17. May).

1420

den 24. März erließ Herzog Ernst den Befehl, daß man alle Freitage Mittags wegen der Scheidung Christi mit der Glocke ein Zeichen zum Gebete geben soll. 42)

1429

ging unter den bayerischen Prinzen Ludwig dem Gebarteten, Heinrich dem Reichen, Ernest und Wilhelm III. unter Vermittlung Kaiser Sigmunds eine neue Landestheilung vor sich, der zu Folge dem Letzten dieser Prinzen außer Dietfurt, Kellheim ꝛc. auch Abach zufiel. Erst Herzog Albrecht IV. war das unschätzbare Vergnügen zu Theil geworden, das ganze Bayern nach so oftmaligen seit 1255 erfolgten Zersplitterungen wieder vereinigt, und durch die Einführung des Rechtes der Erstgeburt im Jahre 1506 die Untheilbarkeit des Landes für immer befestigt zu sehen. (Westenrieder. — Gemeiner.)

1431

verpfändete Herzog Wilhelm III. das Schloß Abach mit dem Markt, Gericht, Gelait und aller Zugehör an Michael von Eglofstain und Anna seine Hausfrau für 2000 rheinische Gulden zur Erkaufung des Schlosses Neueglofhaym, 43) dat. an Freitag nach St. Margaretheutag (20. Jul.) 1431. — Das nächste Jahr

1432

macht uns mit einer Wochenmeß-Stiftung zu Dünzling 44)

---

42) Churbayer. Ephemeris. 1789. 12.

43) Neueneglofsheim hatte um das Jahr 1433 einen eigenen Kapellan aus der Zahl der 5 Hülfspriester von Eglofsheim. (Ried.)

44) Dieses Dünzling, gegenwärtig eine Expositur der Pfarre Abach, erscheint schon im Jahre 866 unter dem Namen Tuzi-

bekannt. Es stellte nämlich Eberhard Veyal zu Teugn für Niklas Mischick einen Verkaufsbrief aus über 6 Schilling guter regensburger Pfennig ewiger Herrngilt, die er zu einer Wochenmeß gestiftet hat zu Tüntzling, mit Mich. v. Eglofstain, Pflegers zu Abach, und Werner Penkaimer zu Penkaim [45]) anhangenden Insiegeln, dat. an der hl. Dreikönigtag 1432.

Ein hoher, wilder Eisgang war in diesem Jahre vielen an der Donau gelegenen Orten verderblich gewesen. (Gemeiner.)

1442

verschrieb Herzog Albrecht III., der sich, wie im nächsten Jahre, in Gesellschaft seiner Gemahlin Anna hier aufhielt, die Pflege Abach Peter dem Pfeffenhauser, gegen 292 Pfund regensb. Pfennige, dat. München an St. Thomas des hl. Zwelfpoten Abend (20. Dez.).

In diesem Jahre ergab sich dahier eine merkwürdige Rechtsverhandlung durch Freischöffen des heimlichen oder Fehm-Gerichtes. [46]) Ein Bürger von Abensberg, Friz

---

linga. Hier wie zu Peysing, Tann und Eylsprun waren Schrannen oder offene Gerichte, worüber die Grafen von Abensberg die Advokatie oder das Schirmrecht besaßen. (Ried. — Mausol. S. Emmer.)

45) Dieser Werner Penkaimer oder Poickhaimer von Poickhaim bei Abach war 1405 Richter zu Kellheim. — Christ. v. Stingelheim irrt sich in s. Altadel. bayer. Familien, indem er diese Poickhamer bei Oberaltach sucht.

46) Dergleichen Freischöffen und Wissende, d. i. Eingeweihte in die Geheimnisse dieses furchtbaren Gerichtes, gab es damals in allen bayerischen Landstädten, selbst in Märkten und Dörfern, und vorzüglich in den Frei- und Reichsstädten. Sie waren — bald adelige, bald auch ganz gemeine Leute — die Gerichtsbeisitzer und Urtheilssprecher. (Gemeiner.)

Digitized by Google

Czirkendorfer, belangte nämlich Lukas den Pfister und einige andere regensburgische Bürger und zugleich den Rath nebst allen Einwohnern Regensburgs vor dem freien Stuhl zu Bruninghausen in Westphalen, weil ihn die genannten Bürger verkürzt und verunrechtet hätten. Dietrich Ploiger (Pflüger), der Freigraf in der freien krummen Grafschaft zu Bruninghausen, setzte hierauf den Beklagten einen Pflichttag, um ihre Ehre und Glympf zu verantworten, gab jedoch den Parteien einen Aufschub, und verwies sie zur Gütlichkeit und auf ein Compromiß (Ausspruch eines Schiedsmannes). Der Rath, als Mitbeklagter, hatte zu wählen, ob er die Tagsfahrt zu Abach oder Kellheim gehalten haben wolle, und Czirkendorfer hatte den Tag zu bestimmen. Demnach kamen an dem bestimmten Tag und Orte Czirkendorfer, Lukas Pfister mit den übrigen beklagten Bürgern, und, im Namen der Stadt Regensburg und sämmtlicher Bürgerschaft, der Hauptmann Hanns von Fraunberg zu Prunn, als deren bevollmächtigter Procurator, mit drei Freischöffen des heil. kaiserl. heimlichen Gerichts, Erhard dem Zenger zum Lichtenwald, Hanns Hueber und Peter Hyetenbeck in dem Markte Abach zusammen, und verhandelten in der Sache. Der Sieg fiel durch den Urtheilsspruch dieser drei Freischöffen zu Gunsten der Stadt Regensburg aus. 47)

1446

bestätigte Herzog Albrecht III., dessen Name stets unwill-

---

47) Gemeiner in seiner regensb. Chronik. III. 123. In der Reihe der geistlichen Spitalmeister des St. Katharinen-Spitals von Thom. Ried findet sich um diese Zeit wohl als solcher Johann Huber, Chorherr zu St. Johann, nicht aber obiger Hyetenbeck, wie Gemeiner anführt.

Digitized by Google

rührlich an die unglückliche Agnes Bernauer 48) erinnert, die Freiheiten, wie sie Rath und Gemeine von Abach von seinen Vorfahren gleich denen der Stadt Kellheim von jeher genossen, zu München am Pfintztag vor dem Sontag so man in der heyligen kirchen Singet Reminiscere in der vassten. (Das Original dieses Freiheitsbriefes ist zu Abach noch vorhanden.)

1449

wurde in die Filialkirche zu Oberndorf ein Früh- oder Wochenmeß-Beneficium gestiftet, und dem hiesigen Pfarrer für Verrichtung dieser Messe an Weinzehent 2½ Eimer bewilligt. Da in der Folge die Weinberge meist in Holzgründe umgewandelt wurden, so bezog der Pfarrer dafür, wo andere Frucht gebaut wurde, den Fruchtzehent, und an Interessen, wie noch gegenwärtig, von einem zu diesem Behufe aufliegenden Capital jährlich 53 fl. 32½ kr. — Bischof Otto, der Stifter des vormaligen Klosters Prüfening, hatte demselben nebst andern Dotationsgütern im J. 1109 auch Oberndorf überlassen, 49) wo dieses Kloster bis zu seiner Auflösung im J. 1803 ein sogenanntes Herrenhaus mit einer dem hl. Leonhard geweihten Kapelle besaß. Wahrscheinlich war dieses Oberndorf eines von jenen Dörfern oder Gütern, welche Kaiser Heinrich der Heilige im Jahre 1007 mit dem Hauptgute Abach an das von ihm errichtete Bisthum Bamberg verschenkte.

1450

verkauften Hans Stahl oder Stachel zu Wanastorf (Wänerstorf bei Trising) und Cäcilia seine Hausfrau an

---

48) Herzog Ernst I., Albrechts Vater, ließ sie bekanntlich am 12. Okt. 1436 zu Straubing in die Donau stürzen.

49) M. B. XIII. 8.

Digitized by Google

Herzog Albrecht das Dorf Saalhaupt [50]) sammt dem Sitz darin und dem Gericht und aller Herrlichkeit daselbst, ingleichen die zwei Einöden Fugsbrunn (jetzt Vorbrunn) und Weilar (Weill), mit Einbekenntniß Sigawn Ramstorfferin, Otto des Gransen sel. Wittib, daß solcher Kauf mit ihrem guten Willen und Wissen geschehen. Unter den anhängenden Insigeln Hanns Stahls, Werner Rorbecks zu Puchhausen und Wilhelm Rorbecks zu Tunzenberg. Geschehen am Erchtag nach St. Margarethen Tag (14. Jul.) 1450. Zeugen dieses Verkaufes waren: Hanns Poppenberger zu Martinsbuch und Christian Polnkofer zu Mosdonigen (Moosthenning). [51])

1455

entspann sich zwischen Jorg von Hochstetten, genannt Hawt, gesessen zu Prukam (Poikam), und durch seine Hausfrau einer der Gumprechtischen Erben zu Regensburg, und seinem Schwager Jorg Reich, einem angesehenen und geachteten Diener dieser Stadt, ein großer Erbschaftsstreit. Wie damals alle Fehden zwischen Edelleuten unter sich oder mit freien Städten auf eigene Faust durchgekämpft wurden, so hatte auch dieser Haut, auf der Stadt und Gemeine von Regensburg Schaden bedacht, so viele Freunde und Helfer geworben und auch gefunden, daß in diesem Jahre dem Rathe daselbst mehr als 200 feindliche Absag- und Fehdebriefe zugesandt wurden. Dieses zahlreiche Bündniß erregte bei der Stadt Besorgnisse. Es waren eben die regensbur-

---

50) Die älteste Kunde von diesem Saalhaupt (einst Sallehaupt), gegenwärtig eine Filialkirche von Abach, reicht bis in das Jahr 1238 zurück. (Ried I. 584.)

51) V. Instrum. in Archiv. reg. Monac.

Digitized by Google

gischen Handelsleute auf dem Jakobi-Jahrmarkte zu München, und eine ansehnliche Botschaft von dort befand sich am Kaiserhofe zu Wien. Es wurden demnach nach beiden Städten Warnungsboten abgeschickt, und zur Halt (Spähe) auf den Haut berittene Söldner nach Abach gelegt. Beinahe hätten diese besoldeten Wächter eine neue Fehde veranlaßt, indem sie während ihrer Halt daselbst des Pfarrers Garben verzehrt hatten. Die ernsthaften Gegenanstalten brachten indessen viele von Hauts Verbündeten auf andere Gedanken, und die Fehde scheint demnach günstiger abgelaufen zu seyn, als man erwartet hatte. (Gemeiner.)

Um das Jahr

1457

klagen die regensburgischen Jahrbücher über die dem regensburgischen Commerz zugegangenen Nachtheile durch die seit dem Abgange der holländischen Linie in Niederbayern eingetretene willkührliche Erhöhung und stete Veränderung in den Zollabgaben und die Verlegung und Vervielfältigung der Mauthstätten.

Ehe das bayerische Unterland getheilt worden, waren die Straßen vor der Linden (Lindach) Gerichts Abensberg hingegangen, und was an Tüchern, Eisen und andern zollmäßigen Waaren aus dem Unterlande daselbst vorbeiging, das zollte zu der Linden gen (gegen) Abach hinein. Herzog Heinrich hatte aber die Straße zu der Linden niedergelegt, so daß man nunmehr vor Rocking oder Tunzling fahren mußte, um auf Moosburg zu kommen. Man zollte zu Rocking, und die vor Tunzling hinfuhren, zu Lanquat; 52)

52) Lanquaid war zu jener Zeit die Hauptmauthstation für die Handelsleute, die von Regensburg nach Landshut oder Moosburg fahren wollten, so wie die Linden für die, welche den

Digitized by Google

welche aber auf Abach zu fuhren, zu Abach; und waren demnach die Handelsleute mit ihrer Waare nach Langquaid oder Hellring gekommen, so entrichteten sie außer dem, was an dem Verkaufsorte herkömmlich war, keinen Zoll. (A. a. O.)

1465.

Schon in dem Freiheitslibell des hiesigen Marktes vom J. 1335 geschieht unter dem Artikel: Tottvell (Todtfäll) halb, des Wiltbats dahier, als von alter herkumen, Erwähnung; nähere Kunde davon haben wir indessen erst aus diesem Zeitraume. Herzog Sigmund, der Erbauer der gegenwärtigen Metropolitankirche zu München, ertheilte nämlich im J. 1465 Meister Jörgen, einem regensburgischen Wundarzte, die Erlaubniß, den Brunnen zu Abach zu einem Wildbad einzurichten. Da dieser im Jahre 1712 noch im Original, gegenwärtig aber nur in Abschrift noch vorhandene Verleihungsbrief bisher unbekannt geblieben, so möge er hier einen Platz finden. Er lautet:

»Von gotes gnaden Wir Sigmund Pfallenntzgraue bey Rein vnd Hertzog In Obern vnd Nidern Bayrn ꝛc. Bekennen als Reigirender fürst für vns vnd vnnser lieb brůder vnd all vnnser erben offenlich mit dem brief, das für vns komen ist Maister Jörg wundartzt von Regenspurg vnd hat vns gebeten. Im zu uergönnen in vnsern lannd nämlich bej vnserm Sloß vnd Margkt zu Abach auf vnserm grundt vnd poden das drey wisflecken sein bei der Obermůl daselbs gelegen ze pawen daselbs er aus dem fluß vnd adern des wassers ein Wildpad hab fürgenomen ze machen vnd auf-

---

Eisenmarkt zu Mainburg und den Kirchtag zu Höltering und an andern Orten besuchen wollten; Abach hingegen für die, welche die Märkte zu Abensberg und Neustadt besuchten, und auf dem Wasser nach Kellheim und weiter gehen wollten, so wie Hembauer (Hemau) auf dem Wege nach Nürnberg. (A. a. O.)

Digitized by Google

zerichten, vnd in damit nach notdurfft zu fürsehen, vnd nachdem wir durch vns vnd unser Rät in Rat funden haben, daz söllich sein bet vnd fürnemen, wo sich das ze zeit schicken sollt zu ainem gemeinen nutz dienet vnd fürdrät (fördert), Darumb So haben wird dem vorgenannten Maister Jörgen vergönnt vnd erlaubt, gönnen vnd erlauben Im auch wissenlich in kraft dez briefs, den vorgenanten flus vnd die adern des Wassers daselbs zu ainem Wildpad imzumachen, vnd auf die vorgenant Wissleck vnnd grundt haws stadl stallung vnd ander sein notdurfft ze pawen, vnd ain wildpad ze machen vnd aufzerichten, doch andern leuten an irn gründten, ob die yndert (irgendwo) daran stiessen vnschedlich. Wir wollen auch das dem obgenanten Maister Jörgen vnd seinen erben nyemant in sollichem Prunen Irung oder beschwärung thun oder des wassers wider irn willen nit dannen füre, oder kainerlai damit handl, daz sy an solichem paw verhindern möchte, aufgenomen die vnsrige von abach mügen das in ire hewser mit kandeln oder krügen zu trincken wol nemen vnd holn lassen. er vnd sein erben hernach benennt sollen auch vns vnd vnsern erben von denselben vnsern wisslecken alle Jar Järlichen zu rechter güldtzeit dauon auf vnser Slos zu Abach ainem yeden vnser pfleger antworten drey schilling Regensburg. dl. derselben Werung. der benant Maister Jörg Margreth sein hawsfraw auch ir baider geswistergit vnd ir leibserben hernach benant, sind vns vnd vnsern erben von söllichem Wasserflus von den nägstkünftigen fünf Jarn die sich nach dato des briefs nacheinander ergeben kainen zins schuldig zu geben. Aber so sich die fünf Jar vergangen haben. Alsdann darnach ains jeden Jars sollen sy vns vnd vnsern erben Järlichen zu rechter güldtzeit auf vnnser Slos zu Abach ainem yeden vnser pfleger daselbst dauon antworten vnd geben ain halb pfund Regenspurg. dl. derselben werung, ob sy aber des nit täten so mügen sy vnnser pfleger vmb

yede gůlt vorbenenter pfenning als dann vmb gůlt recht ist wo wir auch dem benanten Maister Jörgen in vnsern höltzern die Im an den enden gelegen sein, oder gegen andern den Vnsrigen die holtz haben hilff und fürderung mügen beweisen, das er dester pas (besser) holtz vberkomen, Rinnen vnd ander notdurfft damit zu richten vnd pawen müg, das sollen wir tun, vnd was er allso dahin pawt, daz sollen er vnd Margret sein haußfraw, auch Hanns Moritz Elspeth vnd Margreth seine geschwistergeyt, vnd Hanns, Erhart Diemut vnd kathrej seiner Hawsfrawen geschwistergeit, vnd ir aller leiplichen erben, Innhaben nutzen niessen geprauchen vnd damit handeln tun vnd lassen als mit anderm irem aigen gut, on alles einsprechen Irung vnd Hindernuß vnnserer vnd Männiklichs von vnnsernt wegen, doch ob sy aincherlai not anstossen wird, daz sy söllich ir erpawt gut verkauffen müsten oder wollten, So sollen sy das zuuor an ainen yeden vnserer pfleger zu Abach von vnsernt wegen anpieten, Wollten wir dann das nit kauffen Alsdann darnach so mügen sy das geben vnd verkauffen Wem sy wollen nach irer notdurfft von vns vnd vnsern erben daran vngehindert. Wir wellen sy auch mit sollichem gebaw des wildpads in vnsern vnd scherm hallten als ander die vnsern trewlich vnd vngeuarlich. Wir haben auch dem obgenanten Maister Jörgen Margrethen seiner hawsfrawen vnd ir baider geschwistergeiten vorgenant vnd allen irn leiplichen erben die gnad getan, daz sy aller Stewr Rais vnd all ander sachen die vnnser lannd angieng vertragen (enthoben) sein sollen, war aber sach daz der vorgenant Maister Jörg Sein Hawsfraw vnd ir erben vorgenant in den fünf Jarn ainen Paw täten, vnd dadurch verstunden das söllich Wildpad kainen nutz auf Im tragen möcht oder das wasser verloren wurd deshalben sy söllichen Paw, nit gantz verpringen wolten vnd dauon abträten vnd ir narung vnd notdurfft anderswo suchen. So sol

vns sollich vnnsere verschreibung gen in vnd Irn erben nicht mer pinden, vnd vns vnd vnsern erben sollen grundt vnd Wisflegk darauf sy wenig oder vil gepawt oder hingelassen Auch die fluß vnd andern des wassers so sy zu ainem Wildpad eingefangen hetten widerrumb frej und ledig sein damit zehandeln vnd ze tun gleicher weis vnd in allen den rechten wir getan möchten haben vor diser vnnser verschreibung, vnd darauf So gepieten Wir allen und yeglichen vnnsern Haubtleuten Pflegern Richtern Ambtleuten vnd sunst allen andern den vnnsern ernstlich vnd vesticlich, daß Jr den vorgenanten Maister Jörgen seine Hawsfrawen Jr baider geschwistergeyt vorgenant vnd all ir leibserben bej diser vnnser verschreibung Hannthabet schützt vnd schermet vnd nyemant gestattet der sy dawider laidig, oder ainicherlaj vnpillich beswärung zuziehe. Sunder wo sy in söllichen gepaw den zu volpringen an ewch lanngt Jn darJnn zum pesten hilff fürderung vnd guten willen beweiset, Daran tut Jr all vnd ein yeder vnnser geschäfft vnd ernstlich mainung. Zu vrkundt haben wir in den brief geben mit vnserm Secret Jnsigl versigelt zu München an montag nach dem Suntag quasimodogeniti Anno ꝛc. LXVto.

1470.

Alten, gebrechlichen Personen war der weite, ermüdende Gang zur St. Niklas-Pfarrkirche auf dem Abhange des Schloßberges dahier, welche ursprünglich die Burgkirche mag gewesen seyn, [55]) längst beschwerlich gewesen, und der Gemeinsinn der Bürger beschloß daher in diesem Jahre, in

---

55) Der Raum dieser Pfarrkirche war lange Zeit sehr beschränkt. Erst im J. 1752 wurde sie um 7 Schuhe verlängert, und der im J. 1736 erbaute Hochaltar weiter vor, die zwei Seitenaltäre aber mehr seitwärts gesetzt. Später wurde auch der Gottesacker gegen das Schloß hin um mehrere Schuhe erweitert.

Digitized by Google

Mitte des Marktes dem hl. Christoph zu Ehren eine Kapelle aufzuführen, wozu im J. 1484 ein Beneficium gestiftet, und ein eigenes Haus für den Inhaber desselben erkauft worden. Da die Urkunde dieser frommen Stiftung bei den Pfarr-Acten gleichfalls nur mehr in Abschrift vorhanden ist, so mag sie ihrer Sicherung wegen gleichfalls hier stehen. Sie lautet:

»In den Namen der Heylligen Vnnd Vngethailten Dreyfaltigkeit Amen. Wür ain Rhat des Markhts Abach bekhennen Vnnd thuen khundt allen Vnnd Jeglichen, geistlichen Vnnd Weltlichen Personhnen, In was Würdten, wesen Vnnd standt die seindt, Vnnd sonder (lich) den die auf sonder Genadt Vnnd Neügung das Lob, Ehre Vnnd Dienst des Allmechtigen Gottes Vnnd seiner Heyl. Muetter der Königlichen Magd Maria Vnnd alles Himmlischen Herrs Lieb haben, offenbar mit disem brief, als wür zuvorderist Gott zu Lob Vnnd In den Ehren des Heyl. Christophen In Vnserem Markht Abach Ein Neue Capellen aufgericht Vnnd gebauen zu St. Christoph genant, zu der Etlich Vnser burger Vnnd Andere so treffliche Gab ihrs Guetts gethon, das wür nach Willen Vnnd Mainung derselben zu Mehrung des Gottsdienst auch gemainen Volkh zu fürderung Ein Ewig tegliche Meef zu bemelter Capellen von Neuem fundirt, geordnet Vnnd gestüfft haben, ordnen Vnd stüfften auf wolbedachten Mueth Vnnd Rechter Wissen In Crafft diß briefs, also das Nun firohin zu Ewigen Zeiten In der vorbemelten St. Christophen Capelln Von ainem Caplan der Eines Erbaren Lembden Wandels ist, alle wochen 5 Meessen gelesen, Vnnd Vollbracht sollen werden, ohn allen abgang Vnd Versaumbnus Vnnd In Einer Wochen nit mehr dan zwen feyrtag haben, Es werdt ihm dann von Vns Einem Rath auf Ehehaffter oder ander Notturfft vergundt vnd verlaubt, wo aber bemelter Caplan der Meef Eine oder mehr abbrech vnd nit hielt

Digitized by Google

In obbeschribner Maaßen, alß offt diß geschach, soll Er verfallen sein Ein Pfundt War zu der bemelten Capellen ohne Gnad vnnd ohn alles Nachlassen, vnnd wan wür aber Nun woll Erkhennen, daß Ein Jeder, Er sey Geistlich oder Weltlich vmb sein arbeith vnnd gethreue dienst, billich belohnt würdet, vnnd darumb daß diße Vnser Ordnung Vnd Stüfft zu Ewigen Zeiten ohne alles abnemmen In Würdten gehalten vnd desto vollkommentlicher vollbracht werden Möge, so haben wür darzue geordnet vnnd geben In Crafft diß briefs die hernach benanten stuckh. Item ain Hueb ligt zu wisen, gibt Jährlicher gült ain Schaf Khorn, ain halb Schaf Waiz, ain halb Schaf Gersten, ain halb Schaf Habern alles Wörther Maß, für Wisgült vnd Klaindienst Sechs Schülling Regenspurger Pfening, ist frei Ledigs aigen Vnnd von Jacoben Penntl zu der Capellen gegeben. Item Ain Wis ligt zu Görlspach In der Au, gibt Jährlicher Gült fünf Schilling, Neunzehen Regenspurger Pfening ist Lehen von den Auern zu Premberg hat auch der Penndl darzuegeben. Item ain Weingartten zu Poikham gelegen, Mag Jährlicher gült zway Pfundt Pfening gar woll Ertragen, ist Lehen halber von dem Durchleuchtigisten Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgrauen bey Rhein Herzogen In Obern vnd Nidern Bayern ꝛc. Vnserm Gnädigsten Herrn, vnd der ander halb thaill vom Gotts Hauß Weltenburg vnnd von Friderichen ganz zu der Capell gegeben. Item ein Weingartten zu Kubelsprun, hat iezt Innen der Aman von Gämbling, gibt Jährlicher gült Dreyssig Regenspurger Pfening, Item zway Schaf Khorn Jehrlicher gült, seindt Kaufft auf ablösung vmb 20 Pfundt Regenspurger Pfening. Item Vierthalb Pfundt Regenspurger Pfening Jehrlicher gült, seindt von Herrn Herrn Sighardt, weillendt Pfarrer zu Abach zu der Capelln gegeben, stehet auf lösung. Item mehr Sechs Schilling Regenspurger Pfening

ainziger gekaufften gült auf lehsung, thuet also die gült dem getraidt nach, Herrngült zu gelt angeschlagen zehen Pfundt vnnd fünffzig Pfening Regenspurger Jehrlicher gült, vnnd darauf so verzeichen wür Vns aller Vnnd Jeglicher Vorgemelter Stuckh, güetter vnnd gült mit grundt vnnd Poden vnd allen ihren zuegehörungen zu durchschlechts, ganz Nichts darvon besonder noch aufgenommen, für vns vnnd all vnsere Nachkhommen, auf vnser Nuz, gewalt, vnnd gewer, also das die Ein Jeglicher Capellan diser Vnser Stüfft Inhaben, mit stüfften vnd Entstüfften, damit handlen, vnnd der genüessen Mag Nach seinem Nuz und Notturfft, doch so soll Er wenig noch vill von der gemelten Meef nit verkhauffen, verfezen, verkhommern, oder In khein weis verEndern, were auch das der vorgeschriben gült aine oder Mehr die Auflöhsung steen zu löhsen Ihme aufgesagt wurden, so soll Er die mit vnserem Wissen vnnd willen zu löhsen geben, vnnd wür alsdan mit sambt ihme vmb solches gelt ander gewiß gült Khauffen, als offt das zu schulden khombt, vnnd von solcher vorgeschriebenen gült sich ain Caplan selbst aufhalten vnnd versehen soll, wür sollen vnd wollen auch zu der vermelten Meef ain Hauf Khauffen vnnd geben, darin Ein Jeglicher Capellan Heuslichen wohnen vnd die gedachte Meef Persöhnlich besizen, vnnd nit verer noch khainem andern verlassen, auch dasselbig hauf Peulich vnnd wesentlich halten, Nach redlicher Notturfft vnnd die Meef nit verwexlen oder yemandts ybergeben soll, dan mit vnsern als der Stüfter vnnd Lehen Herrn wissen, Wüllen vnnd Vergunen, vnnd darauf behalten wür vns als den Stüfftern der bemelten Meef vnnd vnseren Nachkhommen die mit Einem Wolleumbten (eines guten Leumunds) Priesterlichen Capellan zu versehen vnnd dem Hochwürdigen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Einem Bischouen zu Regenspurg oder seinem Vicario zu praesentiren haben, durch den derselbe Priester, Nach Ordnung Rechtens vnnd gemainer Landts gewohnheit,

ohn alle Irrung bestettiget vnnd Investiert werden soll. Es ist auch sonderlich zu merkhen, das der gemelt Capellan solche Meef yber Jahr mit sambt dem Tag Anfahen vnnd vollbringen soll, gemainem Volkh, die ihr arbeit oder ander ihr Notturfft Nach wandlen, zufürdern, vnnd all Montag soll Er Mesleſen von allen glaubigen Seellen, vnnd sich In der Meſ vmbkehrent gedenkhen vnd aines gemainen gebetts begehrn für alle glaubige Seellen vnd sonders für hrn. Sigardten Pfarrern, Jacoben Penndl, Friderichen Ganzen, vnnd für alle die ihr gab vnnd Hülf zu gemelter Meef gethan haben, oder noch thuen werden, vnnd als offt sich begibt, das ain Hochzeit In Ein wochen felt, denselben Tag soll Er Meef leſen In vnſer Pfarr Kürchen zu St. Niclas, oder Er mag dieſelbe Meef ain andern Tag In bemelter Capellen St. Christoph leſen, mit dem die genanten 5 Meef all Wochen ganz gehalten, vnnd vollbracht werden, wür wollen auch, das dieſe vnſer stüfftung Einem Jeden vnſern Pfarrer zu Abach an Opffer vnd andern Pfärrlichen Rechten ganz khain abbruch, Mangl oder gebrechen geberen, ſonder die Opffer Einem Pfarrer Nachvolgen, alſo das Ein Capellan mit Pfärrlichen Rechten Nichts ze thuen noch zu handlen haben ſoll, ohn Eines Pfarrers oder ſein Verweſers willen, Es ist auch ſonderlich zu merkhen, das all brief vnnd Vrkhundt yber der Meef Stukh vnnd güetter ſagent gehörig, die Jezt verhandten ſeindt, vnnd noch firo darzue khommen werden In vnſer Eines Raths gewalt vnnd behaltnuſ ſeindt, vnnd ligen ſollen, doch als offt Ein Caplan derſelben Nottürfftig ist, ſollen vnnd wöllen wür ihm die leihen vnnd abſchrüfft davon geben, alſo wan Er die gebraucht hat, die alſdan vnſ wider ze antworten, alles threulich vnnd vngeverlich, deſſen zu Einer Ewigen Gezeugknuſ vnnd wahren Vrkhundt ſolcher vnſer Stüfft, geben wür diſen brief verſiglt mit deſ Edlen Veſten Leonharden

Sallers zu Meilnhouen, an der zeit Pflegers zu Abach aigen anhangenten Insigl, daſ Er durch Vnser Gebett willen Ihm seinen Erben vnnd Insigl ohne schaden, an den brief gelegt hat, der geben ist am Sontag vor St. Michaels Tag, von Christi vnsers lieben Herrn Geburt vierzehenhundert vnnd In dem vier vnd Achzigisten Jahr.«

Auch Herzog Albrecht IV. machte einen Wohlthäter dieser Stiftung, indem er laut Eigenbriefes vom 24. Jäner 1486 einen halben Weingarten zu St. Christophs Meß eigenthümlich überließ, wie hier folgt: »Von gots gnaden wir Albrecht ꝛc. Bekennen als einiger Regirender fürst, für vns, vnsern lieb bruder, all vnns vnd Ir erben, offenlich mit dem brief, Als ein Weingartt zu Pewckheim (Poickham) gelegen, halber von vns vnd vnnserm Fürstentumb zu Beyrn zu lehen rürt, zu einer ewigen meß in Sannd Cristoffen Capellen in vnnserm Marckht zu Abbach gegeben vnd geaigent (geeignet) ist, Seyen von Rat vnd gemain daselbs, diemuticlich angeruffen vnd gebeten, das wir die guten werch, vnd dinstbarkeit, so durch die meß zu lob und er, dem Allmechtigen got, verpracht werden, ansehen, vnd vns solich vnnser Lehenschaft halbs teils, an genannten weingartten, gnediclich verzeihen (verzichten) vnd den, der berürten meß, aignen wöllen, hierumb aus wolbedachtem mut vnd rechten wissen, So haben wir dem Allmechtigen got zu lob, vnd ere, Auch zu Hilff vnd trost, vnnserer Vorfarn, vnnd vnnserer selen, der vorgenannten Capellen, vnd fürderung der ewigen meß darInne, darzu den genannt weingartten gegeben, dieweil er dabei ist, den halben tail daran gnediclich geaignet, vnd aignen In (ihnen) den wissennlich in craft des briefs, also das wir, vnnser lieb Bruder, vnns vnd Ir erben, yetzo noch hinfür ewiclich kein ansprach oder gerechtigkeit von Lehenschaft wegen, nümermer darzue haben noch gewynnen söllen und wöllen, weder mit noch on Recht in kain weis,

Digitized by Google

vnd verzeihen vns darauf solicher Lehenschaft daran gar vnd gentzlichen zu ewigen verzicht, Es wär dann das der vorgenannt Weingartt wider von der meß in anndere hennde käme, So sol vns vnd vnnsern erben die vorgenannt Lehenschaft wider nachuölgen alles treulich on geuerde. Des zu warem Vrkund, geben Wir den brief mit vnserm Secret Insigl besigelt zu Straubing an Ertag vor sand Paulstag Conuersionis Anno ꝛc. lxxx VIto«

In letztgenanntem Jahre

1486

ertheilte genannter Herzog dem hiesigen Markte ein eigenes Wappen, bestehend in einem horizontal getheilten Schilde, in dessen oberem Felde die bayerischen blauen und weißen Rauten, im untern goldnen Felde aber drei Rosen sich befinden. Die Verleihungsurkunde wird in der hiesigen Markts-Registratur noch unversehrt aufbewahrt. Hr. v. Lipowsky hat sie in seinem Nationalgarde-Almanach vom Jahre 1814 bereits abdrucken lassen.

Um das Jahr

1503

verschrieb Herzog Albrecht der Weise, der durch seine mißlichen Händel mit den niederbayerischen Landständen, mit dem Kaiser und selbst mit seinen herrschsüchtigen Brüdern in manche Geldverlegenheit gekommen seyn mochte, das Schloß Abach sammt allen Zugehörungen dem Ritter Christoph Lung, Stadtrichter zu München, um die Summe von ein tausend Gulden. 54)

---

54) Dieser Cph. Lung war der Nachfolger Sigmund von Paulstorfs zu der Kürn in dem Stadtrichteramte zu München. (S. Lipowsky's Urgesch. v. München I. 159, wo dieser Richter fehlt.)

Digitized by Google

Durch den am 1. December d. J. zu Ingolstadt erfolgten Hintritt Herzog Georgs des Reichen wurde ganz Bayern mit Bestürzung erfüllt. Pfalzgraf Ruprecht, dessen Erbsansprüche auf Bayern als Tochtermann des verstorbenen Herzogs mit den Grundlagen des Lehenrechts und mit den Hausverträgen des bayerischen Fürstenstammes unvereinbar waren, suchte dieselben demungeachtet mit den Waffen in der Hand durchzusetzen. Gleich mit dem nächsten Jahre

1504

war indessen König Maximilian selbst werkthätig gegen dessen Vorhaben eingeschritten, und demselben mit einem Heere entgegengerückt. Im September-Monate stießen die beiderseitigen Truppen in der Gegend von Regensburg, in den Gefilden von Wenzenbach und Schönberg jenseits der Donau, aufeinander. Es war ein wüthender Kampf, den man an diesem Tage (es war der 16te September) kämpfte; der Sieg neigte sich indessen auf die Seite des Königs, und er zog am Abend dieses heißen Tages triumphirend in Regensburg ein. Das königliche Hauptquartier befand sich während dieser Tage zu Abach. Von hier zog der König dem Schauplatze des Krieges nach, der sich immer tiefer ins Innere des Landes zog, und erst im Novembermonate des nächsten Jahres ging er vom Nordgau kommend zu Wasser hier vorbei wieder nach Oesterreich zurück. (Gemeiner.)

1505.

Obgleich die beiden Urheber des Krieges, Pfalzgraf Ruprecht und dessen Gemahlin Elisabeth, schon im verflossenen Jahre zu Landshut ihre Schuld an Land und Leuten mit dem eigenen Leben gebüßt hatten, so ward das Kriegsschwert doch noch nicht in die Scheide gesteckt. Die Vormünder der verwaisten pfälzischen Prinzen, Churfürst Philipp und

Digitized by Google

sein Sohn Friedrich setzten den Krieg fort und nöthigten dadurch auch die Gegenpartei zu neuen Anstrengungen, welche der Kaiser und Herzog Albert anfangs zu Abach, nachher aber zu Geisenfeld untereinander verabredeten. Eine Folge davon war die Werbung neuer Kriegs-Völker und ein allgemeines Landanlehen, welches die Stände zu München am Montag nach dem Sonntag Laetare (3. März) d. J. ausschrieben.

Auch an Kammerer und Rath des Marktes Abach ergin[illegible] in diesem Betreffe eine eigene Aufforderung mit der Weisung, eine Summe von 100 fl. rheinisch gen Straubing Herrn Bernhardin von Stauff, Freiherrn ꝛc. und Wolfgang Schmidel, Burger daselbst, einzuantworten. — Diesem verwüstenden, besonders für die Gegenden um Regensburg und das benachbarte Nordgau verderblichen Kriege setzte erst ein vom Kaiser auf dem Reichstage zu Kostniz im J. 1507 erlassenes Endurtheil ein Ziel. (A. a. O.)

1509

befand sich Herzog Wolfgang, der Vormünder des Herzogs Wilhelm IV., persönlich hier zu Abach, wo er im Namen dieses jungen, noch unmündigen Fürsten die Erbhuldigung einnahm. Bei dieser Gelegenheit säumten die hiesigen Bürger nicht, von demselben die Bestätigung ihrer Freiheiten und Handfesten nachzusuchen, wie sie dessen Herr und Vater im J. 1446 einst bestätigt, was ihnen auch sogleich gewährt wurde. Der hierüber von dem Herzoge auch im Namen der übrigen Vormünder (es waren 6 Landschaftsdeputirte) ausgestellte, hier noch im Original vorhandene Gnadenbrief ist mit dem vormundschaftlichen Siegel (Curatorum Ducis Bav. Wilhelmi Sig.) versehen, und gegeben »zw Abbach an Ertag sannd Georgntag (dem Huldigungstage) als man zelet funfzehen Hundert vnd Im Neundten Jar.«

Digitized by Google

1529

bewirkten Rath und Gemeine von Abach bei Herzog Ludwig, dem Mitregenten, einen gleichfalls noch im Original vorhandenen Spruchbrief im Betreffe des Wildbades, welches Jorig (Georg) Obsinger, der Arzenei Doctor zu Regensburg [55]), im verflossenen Jahre von Berthold Hofstetter an sich gebracht hatte. Der Brief lautet wie folgt:

»Ich Wilhelm von Pfeffenhausen zw Luckenpaint, der Zeit Pfleger zu Abbach, Bekhenne das Ich auf̃s Beuelch des durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herzog Ludwigs meines genedigen Hern Als verordenter Commissari zwischen des Hochgelerten Hern Jorigen doctor Obsinngers Ains (Auch der Erbern vnnd weisen Burgermaisters Rath vnnd Ainer gemain zu Abach anders tails) diſe guetliche vnderhandlung der obgemelten Bartheien halben furgenomen vnd gemacht habe, In beisein vnd mit Rat Der Edlen vnd vesſten Georigen von Adlzhausen vnd Hansen Edlmans Nach dato dis briefs wie hernach volgt. Erstlich solt doctor Obsinnger das hauß im wiltpadt so ein gemaine lanndsteuer auskombt, Ainem Marckht zu Abach versteuern, vmb vierhundert gulden Er machs pesser oder pöser, So solt er bei den Egenanten vierhundert gulden beleiben; vnd nit mer Jme auf das hundert gulden geschlagen, dan wie Ainem Andern mitburger Es wer dann sach, das er mer guetter Jm Purgeding kauffet, di Ausserhalb des Wiltpadts nach gelegenhait der keuff, oder der guetter versteuert werden Item ob er selbs das wildtpadt besitzen würdt

---

55) Obsinger war Aventins trauter Freund. Im J. 1531 hatte seine Gattin Anna Aventins Töchterchen Gisela zur heil. Taufe gehoben. (Calendar. Avent. cop.)

Digitized by Google

So solt er Alsdann burger werden, vnd was er aber auſſerhalb der von Abach Purchgeding guetter hett die solt er auch wie der von Abbach gebrauch denen von Abach versteuern, vnd ob aber von Fürstlicher Obrigkhait wegen Jme doctor auf diselben guetter steuer geschlagen wolt werden, So sollen Jme die von Abach dem doctor An seinen entgelt Austragen, Wo Sy Aber solichs nicht thetten, So ist er In soliche guetter verer (ferner) nicht schuldig zu versteuern, Ob doctor selbs das padt nit besitzen wierdt oder Als offt er ain weinschenken 56) oder ainen anderen An seiner Stat darauf setzen wirdet, Derselb solt burger werden Es wer dann sach das er doctor das padt selbst besäß vnd ainen wein schenkhenn hett, derselb weinschenkh dorfft nit burger werden sonder es solt mit demselben weinschenken gehalten werden wie mit andern burgern Ehalten. Item Es solt auch gedachter doctor oder wer von seinet wegen das hauß Innen hat oder besitzt, die Jerliche Marktsteuer was dan wie vor Alter her daraus ganngen ist, mit Raisen Steuer vnd wacht mit denen von Abach aufrichten. Aber die gemainen Scharwerch, So durch den gemainen marckht mit Einander beschiet, haben di von Abbach den doctor vnd di behausung, Wer dieselbenn besitzt, den zu übergehen vnd frey ze sein (lassen). Item Mer so ist auch bethedingt (bedungen), Nachdem di von Abach von sannd lucastag bis auf sannd Jorigen tag frembt wein Schenken werden vnd di von Abach selbs schenken wolten, so solten Sy Inne den doctor oder wer von seint wegen In seiner behausung ist, auch schenken lassen, und nicht weren, doch das er Almall von Ainem Emer weins den von Abach dreyssig landshueter pfening gebe, doch nit lennger von

56) Bayerwein, obgleich nicht besser als heut zu Tage, war damals noch das gewöhnliche Getränk des gemeinen Mannes.

Digitized by Google

sand Michelstag biß auf sannd Jorigentag, wie dann gemaines Margckhts gebrauch ist vnd nachvolgent vber Sumer von Jorigentag biß auf sand Michelstag hat gedachter doctor macht zu Schencken wie ein ander, das er von solichem Schenken den sumer kain vmgelt dorff geben wi ander. Ob aber di von Abach Andern Iren mitburgern, di den Pannwein 57) Schencken wolten, auch erlaubten, das in der von Abach macht sieen solt, Solt Inne doctor nicht wentten. Ob auch ain mitburger oder burgerskinder alhie im wildtpad paden wolt, so solt ainer dem doctor oder seinem besitzer, nit mer zu padtgelt geben ain tag dann fünff landshuter pfening, vnd ob aber ainer den tag nit gar auspadt Sonnder ain halben tag padet, solt er von dem halben tag ze paden geben ain Regenspurger Pfening. Ob auch ain Inwonner zu Abach wer, der das kalt wiltwasser aus dem padt in kandel (oder) kriegen weckhtrieg, dem solt solchs auch vngewert sein. Es wolt ainer dann bei der nacht Wasser haimtragen, das ist man Im nit schuldig, Es well dann der Inhaber des wiltpadtz güetlich beschehen lassen. Aber bei dem tag wie obgemelt solt kainem Inhaber das kalt wiltwasser vngewert sein. Dargegen sollen di von Abbach gedachten doctor an seinem Wasserfluß an Rinnen wie vor alter her zu notturft auf iren grüntten nützt werenn. Vnnd welicher taill disen spruch in ainem oder merern Artickel nicht hielt, (oder) daraus gienng, der wäre Meinem gnädigen Hertzog Ludwigen In Baiern, oder sr. fürstl. Gnaden Pfleger zu Abach vmb zehenn pfund Regenspurger pfening, den halbenden tail vmb sein spruch vnd Anfoderung verfallen, demnach solt diser spruch bei crefften vnd wirden beleiben vnd

57) Gefreiter Wein, d. i. ein solcher, welchen auszuschenken nur gewisse Personen das Recht haben.

Digitized by Google

gehalten werden, alles treulich vnd vngefarlich. Deß zu ainem Vrkunde Gib (ich) obgenanter Wilhelm von Pfeffenhausen Pfleger zu Abbach Als Commissarj Jedem taill in geleicher Laut ain spruchbrieff mit meinem aigen anhanngunden Innsigell besigelt. Geschehenn an Monntag vor sand maria Magdalenatag Nach Cristi vnnsers Lieben Hern geburde als man zellt Tausent fünffhundert vnnd In dem Newn undt zwainzigisten Jare.« (Das Siegel ist abgerissen.)

Dieses zum Schloße Abach lehenbare, sogenannte Wildbad blieb nicht lange in Dr. Obsingers oder Hobsingers, wie er auch genannt wird, Händen, indem er es 1534 an Georg Glier, Probstrichter zu Sandsbach, für die Summe von 1070 fl. rheinisch verkaufte. Dem darüber von dem Vicedomamte zu Straubing am Montag nach Quasimodogeniti d. J. gefertigten Recesse [58]) zufolge mußte es der neue Käufer jedoch zu fünf vom Hunderte versteuern, wogegen der Verkäufer 10 fl. an der Kaufs-Summe nachließ.

1532.

Obgleich Herzog Albrecht IV. der Weise im Jahre 1506, wie wir oben gelesen, in den bayerischen Landen das Recht der Erstgeburt eingeführt hatte, so verständigten sich die beiden Herzoge Wilhelm und Ludwig 1514 dennoch über die gemeinschaftliche Landesregierung. Dabei verbanden sie sich eidlich, alles, was Bayern verloren hatte, wieder an dasselbe zu bringen. Daß dieses Bündniß der beiden Brüder vorzüglich dem Hause Oesterreich galt, das bisher keine Gelegenheit versäumt hatte, sich auf Kosten Bayerns zu vergrößern, liegt am Tage. Als daher des Kaisers Bruder,

58) Dieser Receß ist bereits in L. M. Dieterichs Abhandlung vom Wildbade zu Abach vom J. 1754. S. 14 — 18 abgedruckt.

Digitized by Google

Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, anfangs die böhmische, und nach wenigen Jahren auch die römische Königskrone auf seinem Haupte vereinigt hatte, traten die bayerischen Herzoge in Verbindung mit Sachsen, Hessen und andern Reichsständen offen gegen ihn auf.

Wohlerwägend die Folgen eines solchen unerwarteten Bündnisses machte Kaiser Karl einen Versuch, die bayerischen Herzoge mit seinem Bruder auszugleichen. So wenig Erfolg dieser Versuch anfangs auch hatte, so setzte der Kaiser seine Unterhandlungen mit den Herzogen dennoch fort, und verfügte sich den 7. Jul. dieses Jahres von Regensburg aus zu einer persönlichen Unterredung mit Herzog Wilhelm, der sich biser vom Reichstagssitze immer entfernt gehalten, an dessen Hoflager nach Abach. Ungeachtet der hier gegenseitig gegebenen freundnachbarlichen Versicherungen war die Annäherung der Herzoge gegen den Kaiser nur scheinbar, und selbst der längere Aufenthalt dieses Letzteren in dem hiesigen Bade bewirkte bei dem Herzoge dahier kein günstigeres Resultat. Die Unterhandlungen zogen sich in die Länge, und erst am 11. September 1534 gediehen dieselben mittelst eines zu Linz geschlossenen Vertrages, dem zu Folge sich die beiden Häuser, enger als bisher, in einer langen Reihe von Jahren aneinanderschlossen, zum Ende. 59)

---

59) Zeitschrift für Baiern ꝛc. 1816. Heft V. S. 288. — „Den 11ten Juni 1532 — heißt es in einem historischen Bruchstücke von Freih. v. Hormayr (Taschenb. für die vaterl. Gesch. 1832) — ging Kaiser Karl V. von Regensburg aus in das Bad nach Abach. Haben ihm die von Nürnberg 1000 Stück Dukaten mit einem neuen Gepräge in einer schön vergoldeten Schale im Bad verehrt. Diese schenkte der Kaiser, wie er sie empfing, dem Arzt Hopfinger, dem damals das Wildbad von Abach gehörte, was der Stadt Nürnberg ziemlich verdroß."

1548

ging das hiesige Wildbad mit Haus, Hof und Stadel im Markte beim obern Donauthor, nebst einem diesem Thore gegenüber gelegenen Garten, von Görgen Glier mittelst Kauf an Hanns Limhart Kastner, einen jungen, aus Kellheim gebürtigen Arzt, über. Drei Jahre später erhielt dieser neue Badinhaber vom Herzoge Albrecht V. die Bestätigung der bei diesem Bade herkömmlichen Freiheiten, des Inhaltes:

»Von gottes genaden, Wir Albrecht, Pfalntzgrafe bey Rein, Hertzog In Obern vnnd Nidern Bayrn ꝛc. Bekhennen für vnns, vnd all vnnser erben, Regierendt Fürsten, mit disem offenn Brieue, das vnns anheut der hochgelert hanns limhart Castner, alls yetziger Innhaber, vnnd besitzer vnnsers Wildpads, bey vnnserm Schloß, vnnd in vnnserm Marckht abbach, die Priuilegia, vnd Freyhait, damit das gemellt Wildtpad durch weilenndt hörtzog Sigmunden von Bayern ꝛc. begabt, vnnd volgends durch die hochgebornen Fürsten, vnnsern freundlichen lieben herrn vattern Hörtzog Wilhelmen, vnd seinen lieben bruedern, Hörtzog Ludwigen beeden Pfallntzgrauen bey Rein, Hörtzogen In Obern vnd Nidern Bayrn ꝛc. seliger gedechtnus, confirmirt vnd bestätt worden, fürgebracht, mit vnnderthenigem bitten, das wir die auch gnedigelich zu erneuern, ze confirmirn, vnd zu bestätten geruehten, Demnach haben wir solche Priuilegia, vnnd freyhait auch gnedigelich erneuert, confirmirt, vnnd bestätt ꝛc. in Crafft ditz briefs ꝛc. ꝛc. » Geben in vnnser Stat München den Neunten Monatstag octobris, Nach Cristi vnnsers lieben herrn, vnd Seligmachers gepurd, Alls man zelet Tausent, fünfhundert, fünfzig vnnd Ain Jar.«

1551.

Gleichzeitig mit der Bestätigung der hiesigen Badprivilegien erfolgte von genanntem Herzoge auch die Bestätigung

Digitized by Google

der Marktsfreiheiten, gleich denen von Siegenburg, wie sich der am 27. Oktober d. J. zu München ausgestellte Gnadenbrief ausdrückt. Eine Beschreibung märktischer Gebräuche, Ordnung und Polizei von eben diesem Jahre, welche mit des Marktes Abach Statuten, Freiheiten ꝛc. vom J. 1335 im Wesentlichen übereinstimmt, muß hier der Kürze wegen übergangen werden.

1557

klagte der bereits erwähnte Badinhaber Dr. Kastner in einer Zuschrift an den Herzog, »daß das von ihm erkaufte Wildbad ganz in Abschleif, Baufall und Verderben kommen, welches er doch jährlich bishero wieder erbaut, und in ein besseres Gewerb gebracht ꝛc. Dieweil aber dieses Wildbad nichts Eigenthümliches an Wismaten, Feld, noch Holzwachs, oder andern Einkommen hat, davon sich ein Inhaber und die baufällige Behausung unterhalten möcht, derowegen dann die Inhaber darauf verdorben, und die Behausung eingefallen, so wolle er gebeten haben, eine zu dem hiesigen Schloß gehörige Einöde, Gschwendt genannt, so noch ein wenig Brennholz hat, und von einem Bauer, so das Holz am meisten abgehaut, nur freistiftsweis besessen wird, zu dem Wildbad zu vererben, wobei er sich erbietet, für sich und seine Nachfolger jährlich dieselbe Gilt, Zins und Scharwerch ꝛc. zu geben und zu reichen, darum Sr. fürstl. Gnaden das Wildbad genugsam verschrieben werden soll, dieweil selbes ihm ohnedem zinsbar und Lehen ist. Er bitte also nochmals, daß Se. fürstl. Gnaden des Wildbads große Noth und Nothdurft gnädiglich möchten bedenken, damit dasselbe zu hohen und gebührlichen Ehren, zum gemeinen Nutzen in die alte verlorne Dignität und Würde restituirt werden möge.«

Die Einöde Schwendt, bemerkt der Pfleger Bernhard Stinglhaimer, begriff noch bei Menschengeden-

Digitized by Google

ken eine zweite Einöde, Ednhofen genannt, die vor 30 Jahren öde gelegen, jetzt aber mit Schwendt zusammen gebaut wird. [60])

Es scheint nicht, daß Dr. Kastner sein Gesuch an den Herzog durchgesetzt habe, denn man findet bald darauf wieder einen andern Badinhaber dahier, Namens Hanns Zwölfer, dessen Wittwe Anna dasselbe im J. 1562 schon wieder an Philipp Stahel, Bader von Arnstorf, verkaufte. Auch dieser blieb nicht lange im Besitze des Bades, indem es Dr. Kastner, der nun einmal seinen beständigen Wohnsitz hier aufgeschlagen, im J. 1566 laut eines darum erfolgten Recesses mit Haus, Hof, Stadel und Garten nebst aller Zugehör wieder an sich brachte; und da er im J. 1572 die öfter genannte zum Schloß lehenbare Behausung, Stadel und Garten beim obern Thor von Ursula Grasser, deren Ehemann Andre Grasser solche von Georg Pleninger erkauft, zum drittenmal käuflich übernahm, so ist es klar, wie wenig die übrigen Besitzer dabei ihre Rechnung fanden. Dieser Dr. Kastner, der im J. 1547 auf der hohen Schule zu Ingolstadt den medicinischen Doctorgrad erhalten hatte, blieb nun als Bürger und Gastgeb bis zu seinem im J. 1602 erfolgten Tode im Besitze des hiesigen Bades. Er steuerte damals von diesem Bade und 3 Wiesflecken jährlich 2 fl. 3 Schilling und 15 pf. Regensburger Münze; gegenwärtig besteht die jährliche Stift in einem Haselhuhn oder 45 kr. an Geld.

---

60) Wahrscheinlich ist dieses Gschwendt die in der Pfarre Pöring bei Oberleierndorf gelegene Einöde gleiches Namens, welche Herr von Hazzi in seinen statistischen Aufschlüssen unrichtig Gschwand nennt.

Digitized by Google

1564.

In dem diesortigen Kastenbuche dieses Zeitraumes ist eine Beschreibung des damaligen Zustandes des Abacher Schlosses enthalten, die wir unsern Lesern, da sie die älteste ist, nicht vorenthalten wollen.

»Das Schloß zu Abach auf dem Perg — heißt es hier —, darin der Pfleger wohnt, hat die Stallung unter der Erd, und darauf zwey gewölbte Stuben und eine Cammer, auch zwischen beyden Stuben eine Kuchen, wiederum oben darauf eine Stuben und ein Kindstübl, darneben auch eine Cammer, die allein mit Brettern unterschlagen. Alsdann ist oben darauf der Traidkasten, gleichwohl nur ein Boden, welcher nit wohl verwahrt und zugericht ist. Auch hat es nebst einer Brucken einen weiten Hof, und in der Mitte einen hohen runden Thurm von großen Quatterstücken aufgemauert, 61) aber viel Jahr lang kein Dach mehr darauf gewest. Gleichfalls ist allda ein (24 Klafter) tiefer (jetzt verschütteter) Schöpfprunnen, davon aber die notturft wasser nit alle zeit zu bekhommen, derowegen das Wasser mit Scharberch herauf geführt wird. Welches Schloß allenthalben mit starken Mauern, darauf man vor jaren herumgehen mügen (können), vmbfangen, aber alles eingangen, auch die Mauer zum taill hineingefallen, das ettlicher Orten nit mehr mag (kann) herumbgegangen werden.«

Wenn wir den damaligen Zustand des Abacher Schlosses, 62) vor 30 Jahren noch der Aufenthalt des Hofes, mit

61) Dieser Thurm, in der Folge — ohne Grund scheint es — der Hungerthurm genannt, hat 150 Fuß Höhe und 48 im Durchmesser, und soll einst zu einem Gefängniß gebraucht worden seyn.

62) Der Sage nach soll dieses Schloß mit dem Markte durch einen unterirdischen Gang in Verbindung gestanden seyn, wovon aber gegenwärtig keine Spur mehr vorhanden.

Digitized by Google

dem gegenwärtigen vergleichen, wo weder Wohnung, Thor noch Brunnen mehr zu schauen sind, so dürfen uns die noch übrigen wenigen Ueberbleibsel desselben um so weniger befremden, da gegenwärtig jeder Einwohner, ungeachtet der dem Käufer des inneren Schloßgrundes zugegangenen Weisung, die Schloßmauer fortwährend 6 Schuhe hoch zu erhalten, das Bedürfniß an Bausteinen hier erholt. 63)

Der anliegende Schloß- oder Hofgarten, welcher obiger Beschreibung zufolge eine Strecke von 3 Ackerlängen betrug, diente dem Pfleger bei seiner ohnehin geringen Bestallung 64) zur beliebigen Benützung, und war schon frühzeitig in Acker- und Wiesgrund umgewandelt worden.

Noch ist bei diesem Jahre zu bemerken, daß der hiesige Bürger Georg Parth zum Behufe einer Armenspende und eines Jahrtages zu der hiesigen Marktskapelle 4 Aecker und einen Wiesfleck letztwillig vermachte. Dem Schulmeister waren dabei 6, dem Custos oder Kirchendiener 2 Regensburger Pfennige ausgesetzt.

1569

den 18. Aug. ertheilte Herzog Albrecht V. dem hiesigen Markte eine neue Bestätigung seiner hergebrachten Freiheiten. Da die hiesigen Bürger von Zeit zu Zeit über Beein-

---

63) An Zerstörung des Alten, wenn auch noch so ehrwürdigen, gefiel sich unser Zeitalter noch lange. Wir nennen hier nur die, ungeachtet der in der päpstlichen Circumscriptionsbulle der bayerischen Bisthümer ausdrücklich bedungenen Erhaltung der Chiemseer Kathedral-Kirche, seit diesem erfolgte Zerstörung derselben; und welchen Kampf kostete es früher, die herrlichen Tempel auf dem Domberge zu Freising und jenen zu Fürstenfeld von der Zerstörung zu retten?

64) In neuerer Zeit noch hatte der hiesige Pfleger nebst der Benützung der zum Schloße gehörigen Scharwerkäcker und des Hofgartens nur 200 fl. jährl. Besoldung.

Digitized by Google

trächtigung dieser Freiheiten durch die fürstlichen Pfleger Klage führten, so schritt man bei dieser Gelegenheit zwischen beiden Parteien zu einem Vergleich, der zu Straubing am Pfinztag nach Assumptionis Mariae d. J. in 34 Puncten abgefaßt, und in Gegenwart des herzogl. Vicedoms Haimeran Nothaft von Wernberg zu Aholming, und des fürstl. Pflegers zu Abach Bernhard Stinglhaimer gesiegelt wurde. Dieser Hauptvergleich stützte sich zum Theil auf einen früheren, gegenwärtig nicht mehr vorhandenen Receß vom J. 1564, dem später einiger streitig gewordenen Puncte wegen noch zwei andere vom J. 1585 und 1604 folgten. Der vorgesteckte Raum gestattet nicht, diese in der hiesigen Markts-Registratur noch im Original vorhandenen Recesse hier im Abdrucke zu liefern.

1585.

Den damaligen Geldwerth zu beurtheilen, mag folgender hier vor sich gegangene Verkauf dienen. Sebastian Schuster, Weber zu Abach, hatte einer begangenen Mißhandlung wegen sein zum Schloße daselbst lehenbare Behausung verlassen, und war landflüchtig geworden. Der herzogliche Pfleger verkaufte dieselbe demnach nebst Gärtlein mit Vorwissen und Genehmigung des fürstl. Raths und Rentmeisters zu Straubing Leonhard Sauerzapf zu Viehhausen und Euchenhofen († 1600) an Barbara Tollinger, Fürgens- (Ueberführers) Wittwe daselbst, um 40 fl. baar.

1593.

Herzog Wilhelm V. war bekanntlich für die Aufrechthaltung der katholischen Religion in seinen Landen sehr besorgt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er seinen Sohn und Nachfolger in der Regierung Maximilian, welchen er mit dem 18ten Jahre bereits in die Geheimnisse der Staatsführung eingeweiht, mit Aufträgen dieser Art im J. 1593

Digitized by Google

an das kaiserliche Hoflager nach Prag gesendet. Es war am 22. Hornung, als dem jungen, zwanzigjährigen Prinzen auf seiner Reise dahin eine Deputation aus Regensburg, bestehend aus dem päpstlichen Nuntius Felician, Bischof von Scala, dem Grafen von Portia, und einigen Domcapitularen von da, bis Abach entgegen kam, um ihn von da nach Regensburg zu geleiten. Der Prinz nahm auf seiner Rückkehr von Prag am 4. März seinen Weg wieder über Regensburg, Abach und Pfaffenhofen nach München, wornach er am 16ten desselben Monats eine weitere Reise nach Italien und Lothringen unternahm. (Aettenkhofer.) — Um diese Zeit lies't man hier und um Kellheim noch von Wolfgejaidten (Wolfsjagden).

1602.

Durch den in diesem Jahre erfolgten Tod des bisherigen Badinhabers Dr. Georg Kastner kam Salomon Zeller, der dessen hinterlassene Hausfrau Anna ehelichte, in den Besitz des hiesigen Bades. Dieses Anwesen hatte sich damals bereits ziemlich gehoben; man lies't bei Aufzählung der damit verbundenen Lehenstücke außer der Behausung von Höfen, Städeln, Ställen, einem Brauhause, so auf einen Garten gesetzt, zwei eingezäunten Gärtchen ꝛc.

In eben dem Jahre verschaffte Margareth Huber, verwittibte Bürgerin von Abach, gegen Haltung eines Jahrtages in der St. Niklas-Pfarrkirche dahier einen 40 Pfang haltenden Lehenacker, gelegen von Heckberg herab an der hohen Wand, zwischen dem Gehsteig und dem Bach.

1607

kam die hiesige Bürgerschaft um die Erlaubniß ein, jährlich 3 Märkte halten zu dürfen, was sie 1610 wiederholte. Erst 1616 wurden derselben jedoch nur zwei Jahrmärkte bewilligt, auf Sonntag Cantate und auf den Matthäus-Tag.

Digitized by Google

Beide werden gegenwärtig noch zur nämlichen Zeit gehalten; an letzterem Tage ist zugleich Viehmarkt.

1616

wurde der Bürgerschaft außer den zwei Jahrmärkten auch eine Gnadensteuer (Zollabgabe) zur Auspflasterung des Marktes in der Art bewilligt, daß von einem Wagen 2, einem Karren und einem Saumroß 1 weißer Pfennig erhoben werden durfte; dieß jedoch nur auf zwei Jahre. Indessen verflossen mehrere Jahre, ohne daß das Pflaster vollständig hergestellt wurde, und auf eine Vorstellung des Rentmeisters v. Lerchenfeld zu Straubing wurde dieser Zoll nicht nur von Zeit zu Zeit neuerdings bewilligt, sondern zuletzt als ständige Abgabe für nothwendig erkannt, und die Gebühr erhöht. Da man nämlich die Unzulänglichkeit des bisherigen Pflasterzolls zur Unterhaltung der Straße erkannte, so wurde 1672 dieser Zoll in der Art erhöht, daß von einem schweren Wagen 2 Kreuzer, von einem geringen 1 Kreuzer und von einem Saumroß 1 Pfennig erhoben wurde. Auf diese Weise stieg der Zollertrag damals auf 138 fl., während nur 16 fl. jährlich in Ausgabe gebracht wurden. Diese Begünstigung war daher auch nicht von Dauer. Im Jahre 1685 wurde der Zoll wieder auf den vierten Theil herabgesetzt, 1719 jedoch wieder auf das doppelte erhöht, und zuletzt wieder der obige Zoll von 1672 bewilligt. Die Einnahme betrug diesemnach im 10jährigen Durchschnitte 430 fl.; die Ausgabe 426 fl.; der höchste Pachtbetrag 46, der niedrigste 36 fl. jährlich. [65])

---

65) Vor Einführung des Straßenpflasters dahier wurde die Straße bestreut, wie aus folgender Anordnung vom J. 1551 erhellt. Sie lautet: „Item es soll mit dem Einstreen also gehalten werden: Wo einer auf der gassen im Marcht einstreut, vnd wenn ers zu der zeit auframmbt, vnd etwo Löcher oder grueb gewungen

1625

erhielten die hiesigen Bürger vom Churfürsten Maximilian I. die Bestätigung ihrer Freiheiten, welche im J. 1629 erneuert wurde. Letztere ist in der Markts-Registratur noch im Original mit dem gut erhaltenen churfürstl. Siegel vorhanden, und enthält u. a. die Bestätigung des Pflasterzolls und der zwei Jahrmärkte.

1626.

Eine Grenzbeschreibung des churfürstl. Landgerichtes Abach aus diesem Zeitraume ist auch jetzt noch nicht ohne Interesse. Dieser zufolge begann die damalige Gerichtsgrenze »außerhalb des Marktes bei einer gemauerten Figur unterhalb des Siechhauses, und ging von da den Gehsteig hinauf über die Schwörz zu dem Kühberg gegen das Hochgericht, dann unterhalb diesem zwischen dem Bauern von Hofstetten (Hochstetten) und deren von Oberndorf Holzwachs (so ordentlich vermacht) hinum gegen das Eck; hernach zwischen deren von Graslfing und besagten Bauerns von Hofstetten Feldern herab, auf einen Altweg, unter der Landstraß, so auf Regenspurg geht, oberhalb eines kleinen Birnbäumels, alsdann den bemeldten Weg hinauf gegen einen alten großen Birnbaum gegen Gebraching, auf einen Kreuzweg neben den Gebrachinger Gärten, allda eine hilzene Marterſäule steht, auf den Hardt, und alsdann durch den Hardt zwischen dem Gebrachinger und Gemblinger Gehölz hindurch auf den dürren Püchel, allda eine alte hilzene Gränizſäule steht, von

---

so soll er in dieselbigen stain fuern lassen vnd ausfüllen, vnd die Mistheuffen zu rechter weil vnd zeit weck vnd ausfuern lassen. Nemlich vnuerzogenlich zwischen ostern vnd pfingsten. Wer aber darüber iber die zeit bedreten, vnd nachlessig in peschiden vnd fuern befunden wird, der ist denen von Abach zu straf verfallen umb ain schilling Regensburger dl."

da auf die paindten und dem Rübeisen zwischen des Henckhofers und ScharmässingerGehilz hinab auf den furth bei dem Kreuzweg, allda auch ein alte hilzene gränizsäule steht; hernach geht solche gräniz hinauf auf den alten Priell, zwischen des Amans von Wolckhering und der Weyhenloher gehilz, alsdann aufs heilling päml und die gemauert gränizsäuln herab nach dallmässing in Weyhenloher Feld, und über das hinüber zwischen derer von Talmässing und Weyenloher gründt neben dem Pockenberg hinauf auf die Straß, und alsdann durch den Altenberg hindurch den Weg auf Salhaupterfeld zu des Herrn Prälaten von St. Emmeram Wisl im Eck, alsdann neben der Salhaubter und Tünzlinger gründt gegen die von Päring bis zu der gränizsäuln, so zunächst beim Walther zu Maßholzen steht, von da widerum zwischen der Salhaubter gründt, auch dem herzogl. und kastengerichtischen gehilz bis auf den Schnaithartter Holzwachs, die Wadnlucken genannt; hernach geht solche gräniz hindurch zwischen des Paurns von Vorbrun gründt und deren von Teugn holzwachs, von da aus auf Trenhofen zwischen Vorprunn und Weill übers Feldt hinauf, im Sunkh (?) hinauf aufs Eck, gegen den holz hinein auf einen Altweg, so gegen die hieb hinausgeht, zwischen des Hörlmayrs und Mörzen gehilz zu der gassen ans Eck, alsdann wieder hinauf zwischen der Frauen von St. Klara und Hörlmayrs holzwachs, auf der Lengfelder gemain, auf die Tänzermühl zum Prückl und den Bach hinab bis an die Thonau.«

Die Bestandtheile des hiesigen Pfleggerichtes, dessen Flächenraum nicht einmal eine Quadratmeile betrug, findet der Leser in dem Zeitraume der Auflösung dieses Pflegamtes im Jahre 1803.

1630

erschien die erste bis jetzt bekannte Druckschrift über das hiesige Wildbad von And. Ruland, der Med. Doctor und

Stadtphysikus zu Regensburg. Diese sehr seltene, nur aus 1 Octavbogen bestehende Schrift führt den Titel:

»Vom Wild Badt Abbach. Was dasselbige für Krafft, Natur vnnd Eygenschafft, auch für was Kranckheiten es dem Menschen nutz vnd dienstlich sey. Mit angehengter Badt-Ordnung, wie man dasselbig nutzlich gebrauchen soll. Gedruckt zu Regenspurg bey Christoff Fischer, im 1630. Jar.« 66)

Die Bestandtheile und Eigenschaften dieser Heil-Quelle betreffend, sagt der Verfasser im Eingange zu dieser Schrift, daß sie Schwebel, Alaun und Salpeter enthalte, worunter jedoch dem Schwebel das Primat und der Vorzug gebühre; sie habe eine Kraft subtil zu machen, an sich zu ziehen, zu erweichen, zu erwärmen und zu trocknen, und werde innerlich und äußerlich gegen viele Krankheiten und Gebrechen gebraucht, die hier in einer langen Liste alphabetisch aufgeführt sind. »Summa — heißt es am Schluße dieses Alphabetes — es hilfft für alle feuchte, kalte, inwendige vnd außwendige Kranckheiten.« Die Badordnung macht den Schluß des vorliegenden, vielleicht einzigen Exemplars dieser höchst seltenen Schrift.

Von nun an, wie Dr. Lehner in seiner hiesigen Badbeschreibung sagt, gerieth dieses Wildbad auf längere Zeit

66) Außer diesem Ruland schrieben von dem Abacher Heilbade drei andere Regensburgische Aerzte, Dr. Joh. Lehner (welcher auch eines anonym erschienenen, zu Straubing gedruckten Traktätleins hierüber erwähnt) im J. 1669, Dr. L. M. Dieterichs 1754, und Dr. Joh. Heinr. Lang, fürstl. taxischer Hofrath, im J. 1795. — Andere, welche dieses Bad in ihren Schriften berühren, sind: L. J. Grienwald (im Parnass. Boic.), J. C. G. Schäffer, J. B. Graf, Wetzler, Vogel ꝛc. Eine eigene, neue Schrift hierüber haben wir aber von dem gegenwärtigen Herrn Bade- und Bezirks-Arzte Knaus zu erwarten.

Digitized by Google

in Verfall, indem die Kriegsflamme, welche bereits so viele Jahre in Teutschlands Gefilden gewüthet, nun auch Bayern ergriff, und allseitig ganz andere Interessen in Anspruch nahm, wie der Erfolg sogleich zeigen wird.

II.

Neuere Geschichte Abachs,

von dem ersten Einfalle der Schweden im Jahre 1632 bis auf unsere Tage.

Bei so vielen Schriften über den fluchbeladenen Schwedenkrieg können wir immer noch keine aufweisen, welche Bayerns Schicksale während dieser Unglücksperiode ausschliessend behandelt. So reichhaltig indessen, wie mit Grund zu vermuthen, die zu diesem Behufe noch unbearbeiteten Materialien auch seyn mögen, so wenig liegt über die Schicksale des hiesigen Marktes zu jener verhängnißvollen Zeit an specielen Angaben vor.

Daß bei den Wechselfällen dieses Krieges, wo die Nachbarstadt Regensburg kurz nach dem feindlichen Einfalle bald in Freundes, bald in Feindes Hände gerieth, auch die Umgegend derselben nebst Abach gleiches Schicksal gehabt, ist einleuchtend; weniger die Angabe, daß das hiesige Schloß den Einwohnern und der Umgegend damals als Schutzwehre gedient, da wir früher schon von dem großen Verfalle desselben gelesen, und die aus dieser Zeit vorhandenen Berichte von der Plünderung der Markts-Registratur, und der Sicherung der pflegamtlichen durch ihre Flüchtung nach Regensburg sprechen. — Das nächstfolgende Jahr

1633

war für Bayern während dieses Krieges eines der verderblichsten. Während das Oberland unter dem Drucke seiner sogenannten Freunde, der ligistischen Kriegsvölker, seufzte, was den noch wenig bekannten Bauernaufstand in den Jahren 1633 und 1634 herbeiführte, unterlag auch das Unterland den Verheerungen des Feindes. Churfürst Maximilian hatte im verflossenen Jahre zu rechter Zeit noch vor den Schweden die Stadt Regensburg besetzt. Allein die von Wallenstein ungehemmten Fortschritte derselben brachten sie diesmal um so sicherer in ihre Gewalt. Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar war anfangs Novembers d. J. bis in die Nähe der Stadt vorgedrungen, und begann die Belagerung derselben am 5. Nov. Nachdem der Prenbrunn (vormals bei den Hafnern genannt) und andere Gebäude vor der Stadt, nebst dem oberen und unteren Wörth und den darauf befindlichen Mühlen, abgebrannt, auch ein Joch der steinernen Brücke gesprengt worden, erfolgte den 14. Nov. die Uebergabe der Stadt an die Schweden.

Von nun an blieb denn auch Abach nebst dem übrigen Unterlande den feindlichen Händen preisgegeben, und erst im Augustmonate

1634

brachte König Ferdinand mittelst Capitulation Regensburg wieder in seine Gewalt, was den Abzug der Feinde nach Nördlingen zur Folge hatte. Ein großer Sterb, gewöhnlich im Gefolge andauernder Kriege, trat bereits in diesem Jahre ein, und raffte in und um Regensburg eine große Anzahl Menschen dahin. (Mausol. S. Emmer.)

1635

im Mai-Monate gingen über 500 große Schiffe aus Oesterreich mit Proviant für die kaiserliche Armee bei Donauwörth

Digitized by Google

hier auf der Donau vorüber. — Von der in diesem Kriege auch bei den bayerischen Truppen eingerissenen Unordnung und Insubordination liefern die Berichte dieses Zeitraumes auch hier einige Belege. So wurde

1643

der ausgerissenen (desertirten) Soldaten und Artillerieknechte halber an der hiesigen Landstraße ein neues Hochgericht aufgerichtet, und zwei andere Soldaten, »so (1645) in Regensburg wegen ermordeten Studenten in Verhaft gelegen,« in das vor kurzem erbaute Gefängniß nach Abach gebracht, wahrscheinlich um an dem neuen Hochgerichte ihre Schuld zu sühnen.

1644.

Schon im J. 1633 hatte Hanns Hierlmayr, Bürger und Gastgeber zu Abach, sein bis dahin besessenes Wildbad nebst Braustätte daselbst, ferner den der neuen Behausung gegenüber gelegenen Garten nebst Keller, sodann Wiesen und Aecker sammt dem Einödhof und Gehölz zu Gschwendt, wie auch den auf diesem Gut und dem Weigl nächst Abach ruhenden eigenthümlichen Zehent, [67]) welchen Georg Huber, Bürger zu Abach, im J. 1503 hinzu erkauft, an Adam Amon, Weichsnerischen Richter zu Falkenfels, käuflich versilbert (wie hier der Ausdruck heißt) und überlassen. Indessen waren nach dem bald darauf erfolgten feindlichen Einfalle der Schweden und dem nachfolgenden Sterbslauf sowohl dieser Amon als obiger Hierlmayr mit Tode abgegangen, wornach erwähnte Güter bis 1640 öde lagen, indem weder des Verkäufers noch Käufers

---

67) Von den Zehentäckern im Weigl, wovon eine verstümmelte Beschreibung vom J. 1790 zehn aufgezählt, bezog der hiesige Pfarrer einen, der Wildbadinhaber zwei Theile Zehent.

Digitized by Google

Erben, noch weniger aber einer der Gläubiger sich bei diesen schwierigen Zeiten darum hatte annehmen wollen. Um nun dieselben nicht länger noch dem Verfalle preiszugeben, suchte man von Gerichts wegen zwischen den Vormündern der dabei am meisten betheiligten Straucher'schen Kinder mit Thoman Hueber, bürg. Bierbrauer und Gastgeber dahier, der Uebernahme wegen eine gütliche Uebereinkunft zu treffen, welche zufolge des noch vorliegenden, jedoch verstümmelten Einantwortungsbriefes in diesem Jahre auch zu Stande kam.

1648

drangen die Schweden zum letztenmal in Bayern ein. Die landesherrlichen Truppen hatten sich aus dem Grunde neuerdings mit den kaiserlichen vereinigt, um ihr Vordringen aufzuhalten. Zur Sicherung des Unterhaltes dieser verbündeten Heere ward in Regensburg viel Getreide aufgekauft, und 300,000 Pfund Brod von da zu Wasser über Abach nach Kellheim geführt. Indessen konnten diese Verbündeten dem Andrange der vereinigten Heere der Franzosen und Schweden, und ihrem Vordringen bis an den Inn nicht widerstehen. Die Feinde bezeichneten wie früher jeden ihrer Schritte mit Sengen, Brennen, Morden und Plündern, was auch hier zu Abach zum Theil geschah, und zwei Jahrhunderte vermochten nicht die Spuren so oftmaliger Verheerungen in unserm Vaterlande zu verwischen. Der inzwischen am 24. October dieses Jahres zu Münster in Westphalen geschlossene Friede erfüllte die so lang geängstigte Menschheit endlich wieder mit Trost, und der Hoffnung einer besseren Zukunft.

1653.

Um die im erwähnten Friedensschluße festgesetzten Artikel vollends in Vollzug zu bringen, hatte Kaiser Ferdinand im J. 1652 einen Reichstag nach Regensburg ausge-

Digitized by Google

schrieben, wohin derselbe in Begleitung seines Sohnes Ferdinand am 12. Dec. in Person kam. Da im darauf folgenden Jahre zu Augsburg die römische Königswahl vor sich ging, so begab sich derselbe in Begleitung seines Sohnes, des Kroncandidaten, und des Churfürsten Ferdinand Maria, im Mai-Monate über Abach, wo zu diesem Behufe die durch die vorausgegangenen Kriegszüge ruinirte Straße hatte müssen hergestellt werden, dahin. Gleiche Ehre wiederfuhr Abach nach vollzogener Königswahl, indem der Kaiser im Laufe des Julius seinen Weg von Augsburg wieder hier durch nach Regensburg, und von da im nächsten Monate nach München einschlug.

1659.

Nach dem Zeugniß des rühmlich bekannten Geschichtschreibers und Rechtsgelehrten Dr. Wigul. Hund haben die Galgen nach einem alten Herkommen allenthalben im Lande die Weber müssen machen lassen, die Leiter aber mußten die Müller dazu und davon führen. Einen Beleg zu dieser seltsamen, noch um diese Zeit dahier üblich gewesenen Servitut gibt eine Schuldverschreibung der sämmtlichen Weber und Müller des Pfleggerichtes Abach an den Churfürsten Ferdinand Maria vom 10. Nov. 1659 über 40 fl. zu 5 Procent verzinsliches Capital, um Befreiung der ihnen bisher obgelegenen Aufhebung der Leiter an das Hochgericht beim Gericht Abach. Diese Schuldverschreibung siegelte Joh. Bapt. Schrenk von Notzing, damals churfürstl. Pflegscommissär zu Abach.

1666

wurden im ganzen hiesigen Pfleggerichte die bisher von den Unterthanen geleisteten Scharwerke in ein jährliches, bestimmtes Scharwerkgeld umgewandelt, zu welchem Ende der churfürstl. Hofkammerrath Dr. Joh. Bapt. Leidl als Commissär nach Abach abgeordnet worden. Erst i. J. 1795

wurden die Rentmeister zu Straubing, Landshut und Burghausen angewiesen, die churfürstlichen auf den Gütern haftenden Scharwerke von jedem gemeinen Hofe für 100 fl., von einer Hube für 50, und von einer Sölden für 25 fl., gegen Wiedereinlösung jedoch, zu verkaufen.

1672.

Aus diesem Zeitraume ist bis jetzt der erste hiesige Schulmann namentlich bekannt; er hieß Andreas Miller, und starb am 26. Dec. d. J. Indessen bestand schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Schule dahier, wie oben beim J. 1564 bemerkt ist.

1687

entspann sich zwischen den Bürgern von Abach und dem hiesigen Pfleggerichte ein Streit, die von denselben verkauften lehenbaren Brandstätten am Schloßberge betreffend. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Brandstätten noch ein Ueberbleibsel des verwüstenden 30jährigen Krieges gewesen.

1690

verkauften die Minoriten von Regensburg die im Jahre 1679 dahier vergantete, und mittelst Kauf an sich gebrachte Behausung und Garten des vormaligen Gerichts-Kasten- und Mauthgegenschreibers Adam Peickhart, nebst der dazu gehörigen Westerrainerschen Brandstätte, alles aneinander in dem Burgfrieden am Fridlberg neben der Schloßstraße und gegen den Markt gelegen, an Adam Haindl, churfürstl. Gerichts-Kasten- und Mauthgegenschreiber dahier. Der mit den nun abgerissenen Siegeln des Minoriten-Conventes und des hiesigen Marktes ausgestellte, noch vorhandene Verkaufsbrief dd. 16. März 1690 ist ausgestellt von Fr. Rudolph Erhart, der hl. Schrift Dr. und Guardian des erwähnten Conventes.

Digitized by Google

1692

lagen die hiesigen Bürger der Regierung Straubing im Betreff der Bestätigung ihrer, in den uralten nun wieder hervorgekommenen Freiheitsbriefen von 1335 und 1446 enthaltenen Privilegien neuerdings in den Ohren. In einem Anfalle von Unmuth berichtete deshalb der damalige Pfleger K. J. von Siegershofen an obige Regierung: »Was sie jetzt wissen, haben sie allzeit gewußt; ist also nicht neu. Ihre ganze Registratur — fährt der Pfleger fort — besteht in einem Schreibkästl, und dabei berufen sie sich immer auf ihre alte Freiheitsbrief oder Abschriften, als ob sie selbe jetzt erst gefunden hätten, da doch alles, was sie hervorbringen, bei der diesseitigen Gerichtsregistratur über hundert Jahre her in Abschriften vorhanden ꝛc., daß sich zu verwundern, daß die von Abach mit den alten Freiheiten, die ihnen schon vor hundert und mehr Jahren nit mehr gutgeheißen worden, herfürziehen, wogegen sie vielmehr um das bitten sollten, wie sie sich 1569 mit dem Pfleger allhier verglichen.«

Als die Bürger im J. 1696, gestützt auf ihren Gnadenbrief vom J. 1446, noch einmal einen Versuch dieser Art wagten, wurden sie wiederholt auf obigen Vergleich und auf die Bestätigung ihrer Privilegien vom 22. Februar 1629 hingewiesen. [68])

1700

den 1. November starb König Karl II. von Spanien, und der von ihm zum Erben dieses schönen Landes, das vor ihm dem bayerischen im J. 1699 verstorbenen Prinzen Joseph Ferdinand bestimmt war, eingesetzte französische Prinz

---

68) Auch dieser von dem Churfürsten Maximilian ertheilte Gnadenbrief, welcher in 16 Puncten die Bestätigung der Marktsprivilegien enthält, ist bei demselben noch mit dem ungebrochenen Siegel vorhanden.

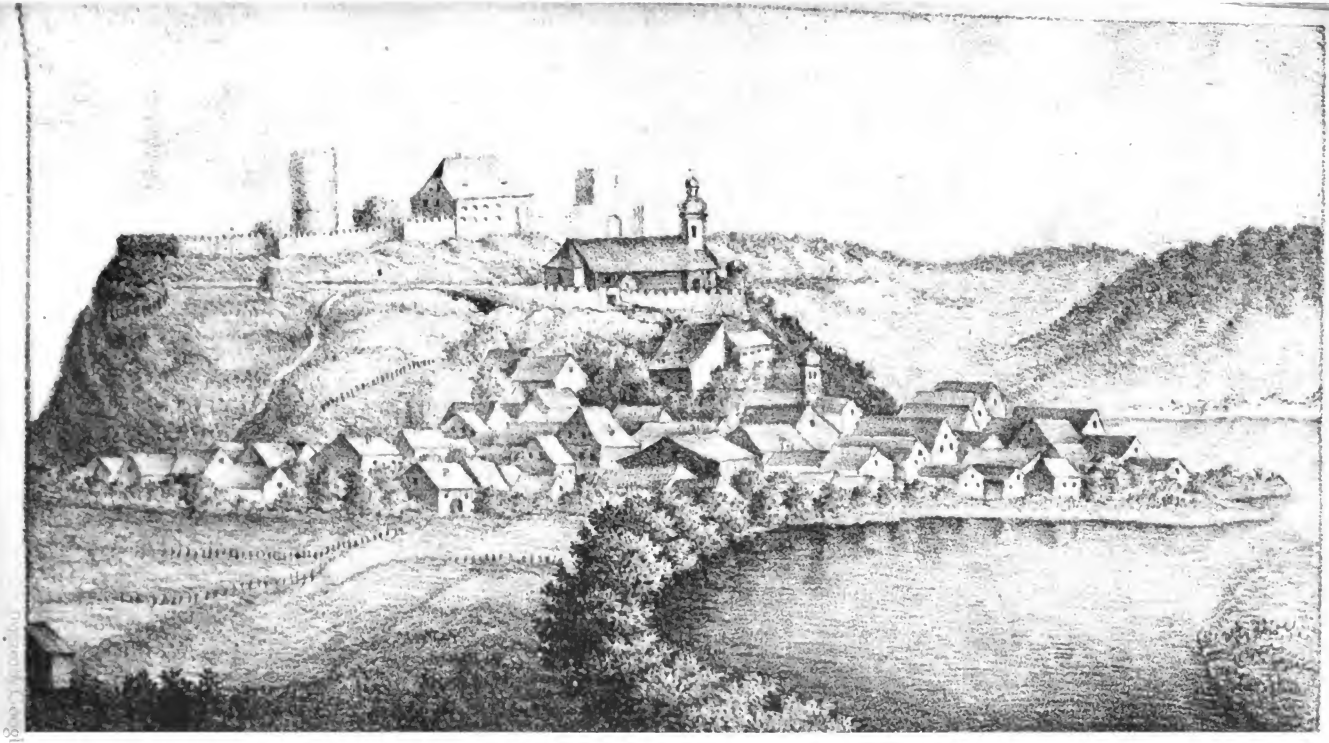
Digitized by Google

Philipp nahm davon Besitz. Da indessen auch das Erzhaus Oesterreich seine Ansprüche darauf geltend machen wollte, so kam es bald zum Kriege. Churfürst Max Emanuel, dem dieses Haus weder Entschädigung noch Dank gewährt, ergriff bei diesen Umständen die französische Partei, was aber über sein Haus und das gesammte Land großes Elend brachte. Schon im J. 1702, noch vor dem offenen Ausbruche des Krieges, begannen die Durchmärsche kaiserlicher Truppen durch Bayern an den Rhein; allein als Churfürst Maximilian am 8. Sept. dieses Jahres die Reichsstadt Ulm überrumpelte, war der Krieg gemacht. Um sich bei diesen Verhältnissen der Nachbarstadt Regensburg als eines Waffenplatzes und Hauptpunctes an der Donau zu versichern, besetzte der Churfürst im Frühjahre 1703 Stadtamhof nebst dem Donauthor der steinernen Brücke und den beiden damit verbundenen Inseln, und da die Umstände immer gebieterischer wurden, Ende Augusts die Stadt selbst. Das Kriegsungemach derselben und ihrer nächsten Umgebungen beschränkte sich hierbei lediglich auf die Verproviantirung der Besatzung; allein schon im nächsten Jahre

1704

ging Regensburg an die kaiserlichen Truppen über, und damit verschlimmerte sich die Lage der Dinge. Durch den Verlust der Schlacht am Schellenberg den 2. Julius d. J. hatte sich nämlich der Churfürst Maximilian veranlaßt gesehen, seine noch verfüglichen Streitkräfte zu vereinigen, und demnach auch die Besatzung von Regensburg unter dem Obersten Grafen Santini an sich zu ziehen. Kaum war dieselbe über Abach nach Augsburg abgezogen, so zeigte sich der kaiserliche General Graf von Herbeville an der Spitze von 900 Mann am 10. August vor Stadtamhof, und, nachdem er diese Vorstadt genommen, auch vor der Stadt selbst, welche er am folgenden Tage durch List überkam. Von hier aus unternahm nun

Digitized by Google



Digitized by Google

dieser Commandant von Zeit zu Zeit Streifzüge in die benachbarten Gegenden, um das Land zu brandschatzen, was am 20. Sept. d. J. auch Abach erfuhr. Nicht einmal die Flucht nach der Stadt war den Anwohnern zur Sicherung ihrer Person oder ihres Eigenthums gestattet, indem dieß ein eigenes daselbst publicirtes Patent untersagte, und dem Kaiser entweder zu huldigen, oder innerhalb weniger Stunden die Stadt zu räumen gebot. Durch die indessen am 13. Aug. d. J. auch bei Höchstätt verlorne Schlacht gerieth ganz Bayern unter österreichische Bothmäßigkeit. 69)

Das Jahr

1705

war eben dazu bestimmt, von den bayerischen Ständen die Huldigung einzunehmen, als Kaiser Leopold I. unvermuthet starb. Sein Sohn und Nachfolger, Kaiser Joseph I., behandelte Bayern indessen nicht minder wie sein Eigenthum, verschenkte an seine Generäle und Verbündeten die ansehnlichsten bayerischen Herrschaften, ließ die 4 älteren bayerischen Prinzen nach Klagenfurt in Kärnthen abführen, unsere Truppen entwaffnen, und die noch übrigen jungen Bursche zum Kriegsdienste ausheben. Die mit mehr Muth und gutem Willen als reifer Ueberlegung gegen diese Bedrückungen in Ober- und Niederbayern unternommenen Aufstände der Bauern, und ihre bei Sendling und Aidenbach im Vilsthale erlittenen Niederlagen sind bekannt. Das ganze Land blieb von nun an ungestört in des Kaisers Händen, der überall die Huldigung gebot, und das Land unter Administration setzte.

1711.

Auf eine bei genannter Administration zu München unterm 20. Jul. d. J. eingereichte Beschwerde des Wildbad-

69) Lipowsky in s. Gesch. der Feldzüge Churf. Max Emanuels. Münch. 1820. 8.

Digitized by Google

inhabers zu Abach Joh. Konrad Amertsmann, daß sich einige hiesige Bürger unterfangen, ungeachtet zweier in den Jahren 1708 und 1709 ergangener Verbote Badgäste in ihre Häuser aufzunehmen, da er doch selbst ganz anständige Zimmer und andere Gelegenheiten hierzu erbaut, und bereits einige tausend Gulden aufgewendet, erließ obige Administration an die k. Regierung zu Straubing die Weisung, den Kläger bei seinen im Original vorgebrachten Privilegien zu schützen, jedoch auch darauf zu sehen, daß seine Gäste leidentlich gehalten würden. Dieser Beisatz war nicht ohne Grund, denn einem amtlichen Berichte vom 3. Jul. 1713 zu Folge, übernahm Amertsmann seine Badgäste in allen Stücken dergestalt, daß sie sich genöthigt sahen, in andern Häusern ihr Unterkommen zu suchen. Dazu kam noch der Mangel an allen Bequemlichkeiten und selbst oft des Nothdürftigsten in seinem Hause, und ein rohes, von täglicher Trunkenheit herrührendes Betragen, das den zum Theil sehr angesehenen Kurgästen nicht einmal zur Nachtzeit die erforderliche Ruhe gönnte. Nachdem sich auf diese Weise die Sache ganz anders verhielt, als der Kläger öfter in seinen wiederholten Eingaben berichtete, erhielt das hiesige Pflegamt die Weisung, dem Badinhaber seine unanständige Aufführung und Lebensweise zu Gemüthe zu führen und streng zu ahnden, und ihm bei fortgesetzter Vernachläßigung seiner Gäste die Einziehung seiner Privilegien anzudrohen, bei dem es auch verblieb.

1714.

Ein wichtiges Ergebniß dieses Jahres war die Beendigung des spanischen, für Bayern so unglücklichen Erbfolgekrieges, und der am 7. September zu Baden im Argau geschlossene Friede, dem zu Folge anfangs des Jahres 1715 die Haupt- und Residenzstadt München, und die Festung Ingolstadt nebst dem übrigen Lande vom Feinde geräumt, und dem

Digitized by Google

Churfürsten Max Emanuel wieder übergeben wurden. Am 26. Februar des letztgenannten Jahres hatte deswegen, wie in allen Kirchen der bayerischen Churstaaten, so auch hier zu Abach ein feierliches Dankfest Statt. Um das Jahr

1720

lebte der von Abach gebürtige fürstbischöfl. regensburgische Hofmaler Otto Gebhard. Er malte für die dasigen Kirchen zur alten Kapelle, St. Emmeram, St. Rupert, den Minoriten und zum hl. Kreuz, so wie für die Franziskaner-Kirche zu Stadtamhof viele Altarblätter, und außerdem auch Bataillen und Pferdstücke mit großem Feuer und vieler Lebhaftigkeit. (Lipowsky.) — Ein anderer des Andenkens werther Bürgerssohn von hier war der am 21. Nov. 1741 geb. Erhard Buz (Putz), vormals Benedictiner zu St. Emmeram und ein ausgezeichneter Kanzelredner. Nach seinem mit päpstlicher Bewilligung geschehenen Austritte aus dem Kloster im J. 1783 wurde er Lehrer der geistlichen Beredsamkeit zu Passau, hatte jedoch nach acht Jahren gleich andern aufgeklärten Bayern das Mißgeschick, in Inquisition zu verfallen. Nach mancherlei widrigen Schicksalen kehrte er unter der milden und weisen Regierung des höchstseligen Königs 1799 in sein Vaterland zurück, wo er, von allem Verdacht irreligiöser Grundsätze gereinigt, in der Herzog Marischen Hofkapelle zu München eine Stelle erhielt, und woselbst er auch am 4. Oct. 1802 starb. (Baader.)

1724

erkaufte Joh. Paul Putz, Vaters-Bruder dieses Erhard und gewesener Bierbrauer zu Stadtamhof, die sämmtlichen hiesigen Wildbadgüter, sammt dem Weigl, den zwei Theilen Zehent, und dem Gschwendthof um die Summe von 13,350 fl. und 100 fl. Leihkauf.

Im genannten Jahre entstand das Dorf Seedorf, in der Pfarre Gebraching gelegen. Die churfürstl. Hofkam-

Digitized by Google

mer in München verkaufte nämlich auf Erbrecht die sogenannte Gebrachinger Heidean 9 Bausöldner, die sich dann förmlich ansiedelten, und auf solche Weise dieses Dorf bildeten. 70)

1727.

Churfürst Max Emanuel war den 26. Hornung 1726 zu München mit Tod abgegangen, und sein Sohn Karl Albert hatte sogleich die Zügel der Regierung ergriffen, und ließ sich im ganzen Lande huldigen. Nachdem sowohl die Landschaftsverordneten als auch sämmtliche geistliche und weltliche Stände des Rentamtes Straubing nebst der Bürgerschaft dieser Regierungsstadt die Erbhuldigung geleistet hatten, erging unterm 17. Jul. d. J. an die einschlägigen Gerichtsbehörden der Auftrag, dieselbe auch von den übrigen Städten und Märkten dieses Rentamtes aufzunehmen.

Ein solcher Auftrag erfolgte denn auch unter obigem Datum an das hiesige Pflegamt, dem zu Folge Sonntags den 24. August nach dem in der hiesigen Pfarrkirche abgehaltenen feierlichen Hochamte die Bürger auf das Rathhaus berufen, und durch einen schriftlichen Vortrag des Pflegers, als zu dieser Feier deputirten churfürstl. Commissärs, über den Zweck der vorhabenden Vereidung unterrichtet, folgenden von dem Gerichtsschreiber vorgelesenen Erbhuldigungs-Eid ablegten:

»Wür Cammerer, Rhatt, vnnd Ganze Gemain des Markhts Abach, Schwören zu Gott ainen Aydt, all in Gmain, vnnd jeder besonders, daß wür dem durchleichtigsten Fürsten vnnd herrn, herrn Carl Albrecht, in ober vnnd Nider Bayrn, auch der obern Pfalz herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des heyl. Röm. Reichs Erztruchsess, vnnd churfürsten, Lanndt-

70) Hazzi's statist. Aufschlüße über Baiern. IV. B. 2te Abtheilung. S. 117. — Gleichen Ursprunges ist auch das der nämlichen Pfarre zugetheilte Dorf Reudorf. (Mausol. S. Emmer.)

grafen zu Leichtenberg ꝛc. vnnserm gnädigsten herrn, als vnnserm Regierenten Rechten Natürlichen Erbherrn vnnd Lanndtsfürsten, vnnderthenig, gehorsamb, gethreu vnnd gewerttig sein, seiner churfürstl. Durchleucht frommen fürdern vnnd schadten wendten, auch in allen Sach für, was gethreue Vnnderthannen ihren rechten Erbherrn vnnd Lanndtsfürsten, doch vnvorgreiflich vnnserer Freyheit, zu thuen schuldtig seint, genzlich thuen sollen vnnd wollen, all Arglist vnnd Geuerdte hierin ausgeschlossen.

Wür All: sambentlich, vnnd jeder besonders, schwören zu Gott einen Aydt, daß wür dis alles wie vns vorgelesen ist, threulich halten, vnnd vollziehen wollen, dess bitten wür zu gott den allmechtigen, vnd allen heilligen«.

Aus der noch vorhandenen Kostenberechnung dieser Huldigungsfeier ist ersichtlich, daß die hiesige Marktsgemeinde zur Verherrlichung derselben alles angewendet habe, was in ihren Kräften lag. Die Hauptrubriken dieser auf 122 fl. sich erstreckenden Rechnung machen die auf dem Rathhause gehaltene Mahlzeit; der Transport der zu dieser Feier verwendeten Feldstücke und Pöller nebst Feldfahne, welche man, von einem Constabler und Tambour aus Kellheim begleitet, von dort hierher bringen ließ; der Conto des 14 Tage dahier in Arbeit gestandenen Malers Schemmerer aus Kellheim, welcher die zur Beleuchtung bestimmten Transparente gemalt; die Thürmer und Musikanten aus Neustadt mit ihren Trompeten und Pauken, endlich die Zehrung der 30 hiesigen bürgerlichen Schützen sammt ihren Ober- und Unteroffizieren, der Hellepardier und Karabinier, nebst den Hautboisten, welche den Schützen aufgespielt. [71]

---

71) Die bedungene Kürze dieser Chronik gestattet nicht, die vorliegende Beschreibung der ganzen Huldigungsfeier hier abdrucken zu lassen.

Digitized by Google

1733

erhielt der hiesige Markt eine neue Bestätigung seiner Freiheiten durch den Churfürsten und nachmaligen Kaiser Karl Albrecht dd. München 7. März d. J.

1735

wurde der Bürgerschaft von Abach zur Anlegung einer Schießstätte ein Wiesfleck eingeräumt; dieselbe scheint jedoch dem Zwecke dieser Verleihung nicht lange Zeit nachgekommen zu seyn, und im J. 1797 war diese Stätte bereits wirklich in Ackergrund umgewandelt.

1739.

Schon vor einigen Jahren erneuerten sich die alten Beschwerden des hiesigen Badbesitzers über die Aufnahme von Gästen in Privathäusern und die Ueberbringung des Badwassers dahin, besonders aber über das Benehmen des Ortsbaders, welcher den Patienten anstatt des Wildbades sein mit allerlei schlechten und liederlichen Kräutern, wie sich der Kläger ausdrückt, angesetztes Donaubad anrieth. Als demnach die alljährige Umritts-Visitations-Commission des Rentamtes Straubing dieses Jahr nach Abach kam, und alles persönlich in Augenschein genommen, erhielt das hiesige Pflegamt die Weisung, mit Beiziehung des Magistrates zur Emporbringung des Bades ein zuverläßiges Project zu entwerfen, und der churfürstl. Commission vorzulegen, was auch sogleich geschah. Dieses von dem damaligen Pflegverweser Fischer, dem Amtskammerer Fränkl, und dem Rathsmitgliede Wallner unterzeichnete Project bestand in folgenden Puncten:

1) Sollte der Badbesitzer befugt seyn, für das außer seinem Hause gebrauchte Badwasser wochentlich 2 fl. zu verlangen.
2) Die in seinem Hause wohnenden Badgäste sollten dagegen nur 1 fl. 30 kr wochentlich bezahlen.

Digitized by Google

3) Den armen Religiosen und Mendikanten, wie auch andern armen gebrechhaften Personen sollte das Badwasser umsonst verabfolgt werden.

4) Die hiesigen Bürgersleute, welche das Bad in ihren Häusern gebrauchen wollen, sollten für jedes warm gemischte Bad einschließig des Trinkgeldes 9 kr. bezahlen; die dieses Wasser aber nur in Kannen oder Krügen holen, denen soll es dem alten Privilegium zu Folge unverwehrt seyn.

5) Die das Badwasser kalt und in größerer Quantität verführen wollen, sollen für jeden Eimer 10 kr. bezahlen.

6) Der Preis eines Wohnzimmers soll der Beschaffenheit eines jeden zu Folge wochentlich nicht unter 30 kr., aber auch nicht mehr als 2 fl. betragen.

7) Soll einem jeden Badgaste freigestellt seyn, Kost und Trunk entweder bei dem Badwirthe zu nehmen, oder sich selbst hiermit zu verpflegen, oder wohl gar auch erwähnte Verpflegung bei einem Bekannten oder anverwandten Bürger im Markte zu nehmen; jedoch soll keinem Bürger erlaubt seyn, dem Badwirthe derlei Badgäste unter allerlei Vorwand und unzuläßigen Vörtln (Vortheilen) aus der Kost, noch weniger aber aus den Zimmern, oder aber auch durch Anwerben in der Stadt zu entziehen.

8) Bei Erhaltung eines neuen landesfürstl. Privilegiums für den Badinhaber möchte die Verfügung getroffen werden, daß durch einen badkundigen, wohlerfahrnen Arzt die uralten Badbüchel ebenfalls erneuert, besser erklärt und ausführlicher erschienen, auch wie sich jeder Badgast, hinsichtlich der Diät und des Gebrauches des Badwassers, zu verhalten, als Anhang beigefügt werden möchte, wornach sodann einem jeden ankommenden Bad-

Digitized by Google

gast ein dergleichen Exemplar, seines Verhaltens wegen, zugestellt, und folglich in jedem Badzimmer einige derselben aufbehalten werden könnten.

Ueber die Bestätigung dieses Projectes liegen zwar keine Belege vor, jedoch ist die höhere Genehmigung desselben nicht wohl zu bezweifeln.

1741

begann ein neuer, der österreichische Erbschaftskrieg. Kaum war nämlich Kaiser Karl VI., der letzte männliche Sproße des habsburgischen Geschlechtes, im J. 1740 mit Tode abgegangen, so trat Churfürst Karl Albert mit Ansprüchen auf Oesterreich, Tyrol, Ungarn und Böhmen hervor, welche er auf eine frühere Verwandtschaft des bayerischen mit dem österreichischen Hause gründete. Sein Bündniß mit Frankreich sollte diesen Ansprüchen ein besonderes Gewicht geben, und deren Realisirung um so sicherer herbeiführen; allein es brachte ihm, wie Max Emanuel, außer der Kaiserkrone keine Lorbern. Schon mit dem nächsten Jahre rückten die Oesterreicher in Bayern ein, und brachten neues Unglück über unser Vaterland. Auch Abach empfand bei diesen Umständen großes Ungemach theils von Feinden, theils von Freunden. Natural-Lieferungen nach Straubing, Pfater, Stadtamhof und Kumpfmühl, Brandsteuern nach Landshut und Kloster Rohr, Einquartierungen und Durchmärsche von französischen und österreichischen Truppen, die Kosten für das hier angelegte Feldspital, für sogenannte Salva-Quardien ꝛc., erschöpften die Kräfte der hiesigen Bürgerschaft um so mehr, als sich bereits im ersten Kriegsjahre die Auslagen an baarem Gelde gegen 3000 fl. beliefen. Die Friedenssonne beleuchtete indessen diesmal den vaterländischen Boden früher, als in den vorausgegangenen Kriegen. Max Joseph III., der seinem früh dahingeschiedenen Vater im J. 1745 in der Regierung von Bayern folgte, kannte für das Wohl seiner

Digitized by Google

Lande nichts dringenderes als den Frieden, den er bereits drei Monate nach seinem Regierungsantritte den 28. April 1745 zu Füßen am Lech mit Oesterreich schloß.

1752

ertheilte Churfürst Maximilian dem Hof- und Landschafts-Kupferstecher Jos. Ant. Zimmermann in München ein Privilegium zum Behufe seines vorhabenden churbayerischen geistlichen Kalenders, 72) worin er nebst vielen Porträten und andern Kupfern Nachrichten von den Kirchenfesten, von dem geistlichen Raths-Collegium in München, so wie von allen in den churbayerischen Landen und der Oberpfalz gelegenen Collegiatstiften, Prälaturen, Probsteien, Klöstern, Decanaten, Pfarren, Benefizien, Vicariaten und Sacellen zu liefern versprach. Zimmermann wendete sich zur Ausführung seines löblichen Vorhabens an die Vorstände der damaligen 4 Rentämter in Bayern, so wie an die oberpfälzische Regierung, und wie aus dem Erfolge hervorgehet, nicht fruchtlos. So erließ das churfürstl. Rentamt Straubing unter dem 28. Oct. d. J. an alle demselben zugetheilten Städte und Märkte ein Patent mit dem Auftrage, daß dieselben zur unterthänigsten Erfüllung der gnädigsten Willensmeinung über alle in ihrem Burggeding und bürgerlichen Jurisdiction gelegenen Gotteshäuser, Benefizien und Spitäler, auch welchem Heiligen dieselben geweiht, nebst der Benennung der Diöcese, der Pfarrer und Beneficiaten eine in duplo verfaßte Beschreibung an obiges Rentamt einsenden sollten. Der hiesige Marktsmagistrat, dem dieses Patent

72) Eine theilweise Nachahmung von Mich. Wenings 1701 in 4 Foliobänden, und mit vielen Kupfern erschienener Beschreibung des Churfürsten- und Herzogthums Ober- und Niedern Bayern. Zimmermann lieferte diesen Kalender binnen 6 Jahren in 5 Octav-Bänden vollständig.

Digitized by Google

gleichfalls zugeschlossen worden, säumte nicht, diesem obrigkeitlichen Ansinnen sogleich zu entsprechen, und übersandte die gewünschte Beschreibung gleich im nächsten Monate, da diese aber zu kurz, in der Folge eine ausführlichere Angabe alles Merkwürdigen, worunter auch die hier einst gefundenen römischen Denksteine.

1754

hatten die hiesigen Bewohner die Gnade, ihre höchste Landesherrschaft in ihrer Mitte zu verehren. Die durchlauchtigste Landesmutter Maria Anna, Friedrich Augusts, Königs von Polen und Churfürstens von Sachsen, Tochter, hatte sich nämlich entschlossen, während der schönen Jahreszeit hier längere Zeit hindurch zu verweilen, und mit dem wohlthätigen Genuße der hiesigen Heilquelle auch die Genüsse des Landlebens an dem damals noch so belebten Donaustrome zu verbinden. Von dem bürgerlichen Magistrate sowohl als dem churfürstl. Rentmeisteramte Straubing war bereits alles zum würdigen Empfange des erlauchten Gastes und zur Unterbringung des zahlreichen Gefolges [73]) sowohl als zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und Sicherung vor Feuersgefahr während des Aufenthaltes vorgekehrt worden.

Es war Mittwochs den 22. März, als dieselbe in Begleitung ihres durchlauchtigsten Gemahles von Nymphenburg über Geisenfeld, wo das Mittagsmahl war eingenommen worden, gegen 9 Uhr Abends hier eintraf. Unter Paradirung des hiesigen Bürgermilitärs [74]) und eines von Stadtamhof

---

73) Dasselbe bestand aus 151 Personen, 60 Pferden und 8 Maulthieren.

74) Dieses bestand aus 1 Lieutenant und Commandanten, 1 Fähndrich, 1 Feldwebel, 1 Corporal, 4 Constablern und 41 Gemeinen.

Digitized by Google

hieher beorderten Commandos Prinz taxischer Kürassiere bewegte sich der feierliche Zug auf der mit Pechpfannen erleuchteten Straße dem Wildbade zu. Der Jubel der wogenden Menge wiederhallte von der nahen Heinrichsburg, und der Donner des Geschützes verkündete den Bewohnern weit umher die ersehnte Ankunft der hohen Gäste. Bereits deckte die Gipfel der Abach umgürtenden Hügelreihe die Nacht mit

---

— Die am Vorabend der hohen Ankunft von Kammerer und Rath dahier erlassene Ordre lautete:

„Morgen Mittwochs um 12 Uhr praecise sollen und müßen alle exercirte Burger, ohne einiger Ausschweiffung und Ausred mit ihrem Gewehr wohl zugerichter und geputzter beym Rathhaus erscheinen.

2tens: alle müßen mit Rock und Camisol, dann mit weißen Strümpfen, weiß neugewaschnen Hemd, schwarzen Flor um den Hals, die vom Magistrat gegebene Maschen wohl aufgehefter, und sauber geputzten Schuhen, und sonderheitlich nüchtern erscheinen.

3tens soll auch keiner sich gelüsten laßen, von dem Paradeplatz sich zu entfernen, und etwan in die Wirthshäuser zu verlaufen ohne Wissen des Kommandanten, dann bey dieser großen Hitz einem das Bier leichtlich übermeistern kann.

4tens: die dem vorgesetzten Kommandanten schuldige Parition (Folgeleistung) wird schärfest anrecommendirt, und keiner sich unterstehen, mit Murren und Einreden zu kommen; wie denn nicht minder alles mit einem Fleiß gemacht muß werden.

5tens: die ausgetheilten Patronen sollen auf den befehligten Ort verschossen, worunter man versteht die 5 Salve, auch keine aufbehalten, und nicht etwa erst hernach im Nachhausgehen verschossen werden, welches wider alle Polizeiordnung ist.

6tens: alle hier obgesetzte Puncte sollen und müßen auf das genaueste beobachtet und exequirt werden. Welcher sich unterstehet, hierin im geringsten dawider zu handeln, dem steht bevor, andern zum Exempel, eine empfindliche scharfe Strafe. Und alles dieß ist unser ernstlicher Will und Befehl.

Camerer und Rath alda."

Digitized by Google

ihrem schwarzen Schleier, und die ermüdeten höchsten Reisenden überließen sich frühzeitig der Ruhe. Der folgende Tag trennte die höchsten Landesherrschaften bereits wieder, indem Se. churfürstl. Durchlaucht Maximilian nach 8 Uhr Morgens über Pfaffenhofen, wo diesmal zu Mittag gespeist wurde, nach dem Lustschloße Nymphenburg zurückkehrte.

Wie aus dem Tagebuche erhellt, welches der churfürstl. extraordinäre Leibarzt Dr. Ludw. Mich. Dieterichs aus Regensburg in seiner Abhandlung vom Wildbade zu Abach über den Verlauf der von der erlauchten Landesfrau gebrauchten Badecur hinterlassen, so geschah solches mit dem günstigsten, wenn gleich nicht mit dem beabsichtigten Erfolge, dem der Fruchtbarkeit. Der bei Badecuren so wohlthätige Genuß der Landluft, der Bewegung und Zerstreuung durch gute Gesellschaft, Musik, Spiel ꝛc. fehlte hier um so weniger, da durch das eben so zahlreiche als ansehnliche Gefolge der Fürstin für Sicherheit, Bequemlichkeit, eine gute Tafel und Unterhaltungen verschiedener Art schon im voraus gesorgt war. Aus der hier folgenden Aufzählung des ausgezeichnetsten Theils des churfürstl. Gefolges mag der Leser auf den Grund des Gesagten schließen.

Außer einer Sicherheitswache von 9 Hatschieren bildeten dasselbe vornemlich:

Maria Thereſia Freifrau von Rechberg, geb. Freiin von Lösch, Oberſthofmeisterin;

Maria Urſula, Gräfin v. Trauner, Franziska Freiin von Schönberg, und Maria Anna Gräfin von der Wahl, Kammerfräuleins;

Maria Magdalena von Steinmez, Kammerfrau;

Maria Anna von Mayr, Kammerjungfer;

Joſeph Franz Reichsgraf von Seinsheim, churf.

geh. Rath und Conferenzminister, Oberststallmeister und Großkreuz des St. Georgii Ritterordens;

Joseph Frhr. v. Stain, churf. geh. Rath und General-Feldmarschall-Lieutenant, Oberstthofmeister der Fürstin;

Jos. Joh. Guido Graf von Taufkirch, churf. geh. Rath und Oberstküchenmeister;

Max Joh. Franz Fugger, Graf von Kirchberg, churf. Kämmerer und Vice-Oberststallmeister, des St. Georgii Ritterordens Commenthur;

Freiherr v. Schurf, churf. geh. Rath;

Norbert Graf v. Törring, churf. Kämmerer, Oberst der Kavallerie, des S. Georgii Ordens Ritter, und der Leibgarde-Hatschier Lieutenant;

Oberst Monchela, churf. Kämmerer;

Angelo Graf von Leoni, churf. Kämmerer des S. Georgii Ritterordens Commenthur, und Vice-Oberstfalkenmeister.

P. Menrad Rose, churf. Beichtvater;

Franz Xav. Frhr. v. Ingenheim und Emanuel Freihr. v. Pfetten, churf. Edelknaben;

Joh. Jos. von Berger, churf. Rath und Leibmedicus;

Phil. Karl von Delling, churf. geh. Kabinets-Sekretär;

Lud. Mich. Dietrichs, extraord. Leibarzt der Fürstin, aus Regensburg;

Joh. und Kaspar Knechtl, churf. Hof- und Feld-Trompeter;

Joh. Georg Rudolph und Jos. Ignaz Aufhauser, churf. Hofwaldhornisten;

die Gebrüder Johann Nep. und Ant. Albert von

Cröner, ersterer Virtuos auf der Violine, letzterer Violonzellist und churf. Kammermusikus; 75)

Giacomo Bertheloti, auch Bartelotti genannt, welscher Tenorist; nebst zwei aus Kellheim berufenen Franziskanern, Heyducken, Laufern ꝛc.

Die durchlauchtigste Churfürstin ergötzte sich auch während ihres Aufenthaltes dahier, wie aus dem oben erwähnten Dieterichsischen Tagebuche bekannt ist, auf eine Weise, die, ungeachtet der Unbedeutendheit dieses kleinen Ortes, kaum einen Augenblick einer Langeweile Raum gestattete. Jeder Tag begann bei der christlichen Fürstin mit Gebet; 76) dann wechselten den Tag hindurch Spaziergänge in der pflanzenreichen, von der Donauschifffahrt belebten Umgegend, vor allem nach der Donaumühle, der Einsiedelei, dem Heinrichsberg ꝛc., Ausflüge zu Wagen nach der Karthause zu Prül ꝛc., Karten- und andere Spiele, so der Landsknecht, 77) Quadrille, Quindeci und das Schneid- oder Löffel-

---

75) Joh. v. Cröner war 1737 zu München geboren, wo er auch den 24. Jun. 1785 starb. Er zeichnete sich auf seinem Instrumente durch eine besondere Stärke und, wie Robelli aus unserer Zeit, durch einen besonders delikaten Vortrag aus. Sein Bruder Ant. Albert war 1726 zu Augsburg geboren, kam 1744 als Hofmusiker in churbayer. Dienste, und starb im Bade zu Adelholzen 1769. (Lipowskys Mus. Lex.)

76) Sie wohnte in der jetzt eingegangenen Badkapelle, wo seit 1740 das Privilegium bestand, für die Badgäste mit Ausnahme der Festtage des Herrn Messe zu lesen, täglich zwei hl. Messen und zudem noch Abends der Abbetung des Rosenkranzes bei.

77) Eine besondere Art eines vorzüglich in Frankreich üblichen Kartenspieles, vermuthlich weil es durch die ehemaligen teutschen Landsknechte (Soldaten) daselbst bekannt geworden, daher es im Französischen auch den deutschen Namen Lansquenet behalten hat. (Adelung.)

Digitized by Google

spiel; Wasserfahrten nach Oberndorf, Saal, Kapfelberg auf einem mit Tannenbäumen gezierten, und stets mit Musikern besetzten großen Schiffe; Theater und Bälle, wozu die Fürstin zum Theil selbst Tänze in Musik setzte; vor allem aber und so zu sagen täglich abwechslungsweise Vocal- und Instrumentalmusik, und bei ungünstigem Wetter wohl auch geistliche und profane Lectüre, besonders italienischer Gedichte, da die Fürstin diese Sprache und Poesie sehr liebte. Dazu kamen die fast täglichen Besuche aus dem nahen Regensburg von Seite Sr. Durchlaucht des Fürsten, so wie des Erbprinzen von Taxis, mehrerer hohen Reichstagsgesandten, namentlich des churfächsischen von Ponickau und mehrerer anderer ansehnlichen Gäste, und ein noch überraschender am 11. Jun. von Seite des durchlauchtigsten Gemahles der gnädigsten Fürstin. So flossen die Tage dieser Badecur in Heiterkeit und Frohsinn dahin, und es war bereits mehr als ein Monat vorübergegangen, als endlich die Zeit zur Rückkehr heranrückte. Zum Beschluße ihres liebgewonnenen Aufenthaltes dahier feierte die Gott ergebene Fürstin noch ein Dankfest. Unter Trompeten- und Paukenschall hielt J. G. F. S. Freiherr von Stingelheim, Weihbischof von Regensburg, in der Markts-Pfarrkirche dahier ein feierliches Dankamt, welchem Ihre churfürstl. Durchl. sammt dem ganzen Hofstaate beiwohnte. Mittags war große und offene Tafel, Abends Spiel und Kammermusik. Am 27. Jun. schlug endlich, zu früh noch für die hiesigen Bewohner, die Scheidestunde. Nachdem die Fürstin Morgens 8 Uhr in der Hauskapelle noch einer hl. Messe beigewohnt, trat dieselbe unter den Segenswünschen ihrer Unterthanen und in Begleitung sowohl ihrer eigenen als anderer aus Regensburg angekommener Herrschaften ihre Rückreise zu Wasser bis Post-Saal an, wo sie in den Reisewagen stieg, um mit ihrem Hofgefolge dem durchlauchtigsten Gemahl nach Pfaf-

Digitized by Google

fenhofen entgegen zu eilen, mit welchem sie am folgenden Tage ihre weitere Rückreise nach Nymphenburg antrat. Noch jetzt sprechen die hiesigen Bewohner mit freudigen Gefühlen von der ihren Voreltern zu Theil gewordenen hohen Ehre und der segenvollen Gegenwart dieser noch von vielen gekannten erlauchten Fürstin. 78)

1755

hatte der hiesige bürgerliche Puchnerbrauer, nachmals zum Oberl genannt, aus begreiflichen Gründen eine Versammlung der Bauernschaft aufgerichtet, welche ihren eigenen, sogenannten Bauern-Jahrtag hielt. Gleich den Bauern hatten damals auch die Zünfte dieses Marktes ihre besonderen Jahrtage; so die Schneider und Weber, die Bierbrauer, die Metzger, die Schreiner, Küfner, Wagner und Schmiede, die Bäcker und Müller und zuletzt die Schuhmacher.

1762.

Um die Mitte Augusts brach hier nach einem vorausgegangenen sehr trockenen Frühjahre eine Hornvieh-Seuche aus, die auch Peysing, Lengfeld, Peickam und Poign ergriff. Hier in Abach blieben wenige Stücke von diesem Uebel verschont. Das Vieh zeigte anfangs Traurigkeit, fing an, an Augen und Ohren zu fließen, und bekam endlich den Durchfall. Bei der Untersuchung zeigte sich der Löserer am Magen verhärtet, Lunge und Leber vermodert.

Wie April und Mai, so waren auch die Monate November und December außerordentlich trocken, und erst am 5. Jäner 1763 fiel der erste Schnee.

1764

den 17. März hatten die Bürger Abachs die Ehre, den Kaiser

---

78) Sie überlebte ihren Gemahl gegen 20 Jahre, und starb erst den 17. Hornung 1797.

Digitized by Google

Franz I. nebst seinen beiden Söhnen Joseph und Leopold bei ihrer Durchreise zur Königskrönung in Frankfurt in ihrer Mitte zu sehen. Nach erfolgter Krönung ging der neu gewählte römische König und nachmalige Kaiser Joseph II. in Gesellschaft der erwähnten allerhöchsten Reisenden am 14. April mit einigen 30 Schiffen hier wieder vorüber nach Oesterreich zurück. — Um diese Zeit war hier, wie bis jetzt in der Pfalz, das Hußausläuten noch üblich, wofür jährlich 5 fl. bezahlt wurden. Daß dieses kein bloßes polizeiliches Zeichen zur Räumung der Wirthshäuser von den verspäteten Gästen gewesen, macht eben die in der Pfalz noch heut zu Tage übliche Sitte glaubwürdig, da dieses Land durch die Einfälle der Hussiten (vor 400 Jahren) am meisten gelitten.

1767

herrschte eine seit Menschengedenken nicht mehr erlebte Kälte, so daß in dieser Gegend beinahe alle Mühlen standen, und die vielen Brunnen hier und in Regensburg kein Wasser gaben. Im darauf folgenden September regnete es dagegen dergestalt, daß die Donau in den Markt drang und man hier vom 3. bis 5. Oct. die ganze Hauptstraße durch bis zum Tuchmacherhaus mit Zillen fahren konnte.

1776.

Im J. 1761 hatte Fr. Xav. Hilz aus Landshut die Tochter des im Jahre 1759 verstorbenen hiesigen Badinhabers Joh. Paul Puz geehlicht, wodurch dieses Anwesen auf ihn überging. Da aber nach und nach sämmtliche Besitzungen durch Viehfall, Schauer, Ueberschwemmung und Prozeßkosten in Verfall geriethen, wurde 1776 der Gschwendhof sammt Zugehör verkauft, das Wildbad aber sammt Zugehör und zwei Theilen Zehent im Weigl an Mathias Karl, Marktkammerer und Bierbrauer dahier, verkauft.

Digitized by Google

Kaum hatte der höchstselige Churfürst Max Joseph III. den 30. Dec. 1777 seine Augen geschlossen, als K. Joseph II. nicht nur im Namen seiner kaiserl. Mutter Maria Theresia Niederbayern, als dem Hause Oesterreich vermöge eines angeblichen Belehnungsbriefes vom J. 1426 zuständig, sondern auch in seinem eigenen Namen die Herrschaft Mindelheim, die Grafschaften Hals, Haag, Hohenwaldeck ꝛc. als dem Reiche heimgefallene Lehen in Anspruch nahm. Um diesen Forderungen Nachdruck zu geben, rückten am 15. Jäner d. J. kaiserliche Truppen in Bayern ein, besetzten Cham, Straubing, Stadtamhof und selbst einen Theil der oberen Pfalz nebst Sulzbach, worauf am 23. März von Seite der niederbayerschen Stände (wozu als ein gefreiter Markt auch Abach gehörte) zu Straubing dem Erzhause Oesterreich gehuldigt, und in den occupirten bayerschen Landestheilen die österreichische Mauth-, Münz-, Commercien- und Stempel-Verfassung eingeführt wurde. Die Protestation des verwandten Zweibrückischen Hauses, der nachdrückliche Widerstand von Seite Preußens, das mit einer Armee in Böhmen einfiel, die Vermittlung des französischen und russischen Hofes, und ein glücklicher Zufall retteten diesmal Bayerns Integrität. Der hessendarmstädtische Regierungsrath, Renat Leopold Freiherr v. Senkenberg fand nämlich unter den zurückgelassenen Papieren seines Vaters die Urkunde, worin Herzog Albrecht V. von Oesterreich zu Regensburg im Jahre 1426 allen seinen Ansprüchen auf Niederbayern entsagt hatte, 79)

79) S. auch Leben und Thaten Karl Theodors ꝛc. von F. J. Lipowsky. Sulzb. 1828. 8. S. 124 — 125.

Digitized by Google

und wovon das Original selbst in München fehlte. Die Kaiserin, welche den Ungrund der Ansprüche ihres Hauses wohl einsah, ließ sich nun um so mehr zur Vermittlung des Friedens bewegen, als der angehende bayerische Landesherr als Opfer desselben bei dem Friedensschluße zu Teschen am 13. Mai 1779 das sogenannte Innviertel mit einer Bevölkerung von 115,710 Einwohnern an Oesterreich abtrat.

Hatte Bayern auf diese Weise der Politik einen Tribut gezollt, so zollte sie ihn im Jahre

1784

den Elementen. Die seit den letzten Tagen des Jahres 1783 eingetretene Kälte, und der häufig gefallene Schnee veranlaßten, daß sich das dadurch erzeugte Eis den 30. Dec. bei Regensburg setzte. Durch beständiges Schneien und Gefrieren wurde dasselbe bald 3 bis 4 Fuß dick; ja an manchen Stellen gefror der Strom bis auf den Grund. Als in den letzten Tagen des Hornungs Thauwetter eingetreten, begann das Wasser zu steigen, und am 27sten brach zu Regensburg die sechzig Tage ununterbrochen auf der Donau gelegene Eisdecke. Am nämlichen Tage drang auch der Strom bereits in den hiesigen Markt ein, und als am folgenden Tage Mittags auch hier die Eisdecke geborsten, breitete sich dieselbe von Poickam bis zum untern Theile des Marktes aus, den sie 14 Schuh hoch unter Wasser setzte. Diese ungeheuere Eismasse stürmte mit Riesenschritten auf die äußere Marktseite an; es stürzten sogleich unter entsetzlichem Gekrache Schoppen (Schupfen), Stallungen und Häuser ein. Leute, welche noch mit Sicherung ihrer Geräthschaften beschäftigt waren, schrien jammervoll um Rettung; zwei Personen aber sprangen von ihrem auf der äußern Seite eingestossenen Hause zum Fenster auf einen mit Wasser umgebenen Backofengiebel heraus, welche augenblicklich durch eine herbeigeeilte Zille

Digitized by Google

mit größter Lebensgefahr dem Tode entrissen worden. Alle Beschlächte, Felder- und Obstbäume wurden theils abgestossen, theils ganz von dem wüthenden Strome sammt allen großen Wasserfahrzeugen fortgetrieben. Am 29sten stieg der Strom neuerdings zu einer undenklichen Höhe; in dem Markte betrug dieselbe 18, über dem gewöhnlichen Wasserstande aber 22 Schuhe. Die größten Häuser wurden dadurch bis über den zweiten Stock, und selbst der ziemlich entfernte und höher gelegene Pfarrhof bis ins zweite Geschoß unter Wasser gesetzt. Die früher durch den Andrang des Eises beschädigten Häuser wurden durch diese Wassermasse und ihren schnellen Andrang gänzlich unterspült, und drohten jetzt den unvermeidlichen Einsturz um so mehr, als der Markt 10 ganze Tage unter Wasser stand. Auf schriftliche Requisition des bürgerlichen Magistrates wurde durch das churfürstl. Pflegericht dahier eine eidliche Schätzung des hierdurch veranlaßten Schadens vorgenommen, der zu Folge sich dieselbe auf 21,291 fl. belief, ungerechnet desjenigen, welcher sich erst in der Folge an Gebäuden ergeben würde. Den hiesigen Bierbrauern wurden sämmtliche Sommerkeller, drei ausgenommen, überschwemmt, und an ihren Gebäuden, Winter- und Sommerbier-Gelägern, Branntwein, Malz ꝛc. ein Schaden von mehr als 11,000 fl. zugefügt. Es war schaudervoll anzusehen, wie ein Haus nach dem andern einstürzte. In der Marktskapelle wurden alle Stühle gehoben, die Kanzel umgewendet, die Altäre verwüstet, und die Mauern so sehr gesenkt, daß sie den Einsturz drohten, weswegen sie im vorigen Jahre auf erhöhtem Grunde neuerbaut wurde. Die hoch- und damals noch sehr belebte Commercialstraße von hier nach Augsburg wurde so zu sagen unter den Eisbergen begraben, indem die Eisschollen 11 bis 14 Schuhe hoch aufeinander lagen; und um die Communication wieder herzustellen,

Digitized by Google

mußten 10 Tage hindurch 85 Arbeiter hieran Hand anlegen. 80)

1786

gab es, wie in dem vorangegangenen Jahre, beinahe gar keinen Sommer, sondern kalte, regenvolle Tage. Die Donau trat aus dieser Ursache diesen Sommer hindurch fünfmal aus ihren Ufern, wodurch das Einbringen der dem ungeachtet sehr wohl gediehenen Feldfrüchte sehr erschwert worden. — Noch war die Erinnerung an die vor wenigen Jahren vorausgegangenen Uebel so lebendig in den Andenken Aller, als im Jahre

1789

ein neuer strenger Winter die Anwohner der Donau mit neuen Besorgnissen erfüllte. Felsenähnliche Schneethürme erhoben sich rund umher, und keine Fußstapfen waren mehr sichtbar. Schildwachen und Reisende erfroren auf den Straßen; scheues Wild, das in nahrungslosen Wäldern umherirrte, und erstummte Vögel wurden eine Beute dieser strengen Jahreszeit. Mit Bangigkeit sah jedermann dem Zeitpuncte entgegen, wo die mildere Sonne die ungeheueren Schneegebirge schmelzen, und die gewaltigen Eismassen spalten würde. Früher als jüngsthin gingen diese Besorgnisse in Erfüllung. Schon am 28. Jäner löste sich langsam das Eis, und sanft schien die Donau sich ihrer Decke zu entladen, als die Eismassen von Stunde zu Stunde sich häuften, und das Wasser

---

80) (Lor. Hübners,) gräuliche Ueberschwemmungsgeschichte vom Jahre 1784. Münch. u. Salzb. 8. — Getreue Beschreibung der letzten außerordentlichen Ueberschwemmung in Teutschland. Münch. 1784. 8. — Joh. Mayer: „Das traurige Andenken Regensburgs bei den fürchterlichen Verheerungen des diesjährigen Eisganges. M. e. Kupf. 8. Eb. 1784. 5 1/2 Bogen.

Digitized by Google

in brausenden Wogen hier anströmte, um mit erneuerter Wuth seine Fluthen gegen die unteren Donaugelände um Regensburg zu schleudern. Was diese von dem erzürnten Neptun schon so oft heimgesuchte Stadt mit ihren nächsten Umgebungen an diesem und den folgenden Tage gelitten, war, so zu sagen, eine Wiederholung des Trauerspieles von 1784 mit dem Unterschiede jedoch, daß das diesjährige Ereigniß in seinen Folgen minder verderblich war. 81) Auch Abach scheint diesmal glücklicher gewesen zu seyn, da keine örtlichen Berichte von besonderen Unfällen hiebei Kunde geben; was auch von den Ueberschwemmungen der Jahre 1819 und 1825 gilt.

1794.

Die Landstraße von hier gegen Post-Saal hin war vormals, da sie zwischen der Donau und einer hohen, überhangenden Felsenwand auf einer Strecke von 300 Schuhen eingeengt war, gefährlich, und bei Hochgewässern und Eisgängen ganz unzugänglich. Diesem drohenden Uebelstande zu begegnen, begann man im J. 1792 diese Felsenmassen mittelst angelegter Mienen zu sprengen, und eine von beiden Seiten gesicherte, bequeme Heerstraße herzustellen. Als das Ganze glücklich vollendet war, nahm es Churfürst Karl Theodor persönlich in Augenschein. Um das Andenken an dieses großartige Unternehmen der Nachwelt aufzubewahren, wurde auf einer von der Straße 30 Schuhe entfernten und 34 Fuß hohen, an der nun senkrecht abhangenden Felsenwand befestigten Marmortafel folgende Inschrift eingegraben:

---

81) Prof. Fr. Wilh. Rothammer zu Regensburg hat davon in einem kleinen Schriftchen von 2 Druckbogen ein ergreifendes Gemälde entworfen.

Digitized by Google

D v Aulitschek del. Gedr v J B Dreseli in München Gust Krauß lithogr

Digitized by Google

Digitized by Google

Carolo. Theodoro.
C. P. R.
Boiorum. Duci.
Electori.
Optimo. Principi.
Eversa. Dejecta.
Imminentium. Saxorum. Mole.
Limite. Danubio. Posito.
Strata. A. Saal. Ad. Abbach.
Via Nova.
Monumentum. Statui. Curavit.
Joh. Aug. Toerring.
Aer. Boic. Praefect.

CIↃIↃCCVIC.

In einer Entfernung von 100 Fuß gegen die Donau, der Marmortafel gegenüber, ruhen auf hohen Steinlagern zwei große aus Stein gemeisselte Löwen, welche der churfürstl. Hofbildhauer Joh. Nep. Murl künstlich ausgearbeitet hat. [82]) Die Kosten für das Ganze, mit Einschluß der durchaus aufgemauerten, eine Stunde langen Straße sammt der Brücke, beliefen sich auf 60,953 fl. 17 kr. 2 pf. Drei Jahre später wurde ein gleiches Unternehmen bei Post-Saal, wo ein 180 Fuß hoher, ganz isolirt stehender Felsenkoloß die Passage unsicher machte, durch den damaligen churfürstl. Ingenieuroberſten Adrian von Riedl [83]) ausgeführt. Eine

---

82) S. die dieser Chronik vorangesetzte Steinzeichnung. — Murl's Lebensumstände und Kunstleistungen betreffend, s. Lipowsky's bayer. Künstler Lexikon. I. 213.

83) Dieser verdienstvolle Staatsdiener starb den 18. März 1809. (S. Cl. Al. Baders Lexik. verstorb. bayr. Schriftsteller I. B. 2. Thl. S. 173.)

Digitized by Google

Steininschrift daselbst bewahrt auch das Andenken an dieses nicht minder wichtige Unternehmen und seinen Meister.

1796.

Die französischen Revolutionsstürme hatten in Teutschland eine Reihe von Kriegen, gleich den punischen, erzeugt. Nachdem in mehreren vorangegangenen Feldzügen mit abwechselndem Glücke gefochten worden, begann mit diesem Jahre ein neuer, der erste auf bayerschen Boden. Die Armee der Neufranken drang zu gleicher Zeit in Bayern und der Oberpfalz vor, um Oesterreich in seinen eigenen Staaten anzugreifen. Indessen war ihr Aufenthalt diesmal nicht von Dauer. Nachdem sie über den Lech und die Donau bis an die Isar vorgedrungen, fiel Erzherzog Karl der fränkisch-pfälzischen Armee unter Jourdan bei Teining und Neumarkt unvermuthet in die Flanke, und nöthigte sie zum schleunigen Rückzuge. Vergebens hatte General Moreau durch sein Vorrücken in Bayern gesucht, den Erzherzog wieder an die Donau herabzuziehen, was zuletzt auch ihn nöthigte, seinen in der Kriegsgeschichte merkwürdig gewordenen Rückzug an den Rhein anzutreten.

So kurz auf diese Weise der Kampf auf unserem vaterländischen Boden gedauert, so verderblich waren demungeachtet die Folgen davon. Wie die Oberpfalz durch Requisitionen, Plünderungen und andere Excesse, die oft in Grausamkeit übergingen, gelitten, so war dieß auch in dem von den Neufranken besetzten Theile von Bayern nicht viel weniger der Fall. Die Summe der von den Gesammtlanden des churpfalzbayerschen Staates an die fränkischen Heere geleisteten Requisitionen betrug 1,054,910 fl. 48 kr. Der durch Plünderungen erlittene Schaden stieg auf 6,669,925 fl. 37 kr., im Ganzen demnach auf 7,724,836 fl. 25 kr., ungerechnet der Einquartierungs-Lasten.

Der durch die kaiserlichen und Condéischen Truppen

Digitized by Google

vom Jul. bis zum September d. J. verursachte Kriegsschaden durch Excesse, Gelderpressungen, Beschädigung an Gebäuden und liegenden Gütern betrug im gesammten Lande 2,563,861 fl. 3 kr. 1 pf., wobei Verpflegung, Fourage und Vorspann nicht in Anschlag gebracht sind. 84)

Da die französische Armee auf der Donauseite nur bis Pfaffenhofen und Geisenfeld vorgedrungen, so blieb der hiesige Markt ihrerseits für diesmal frei von Plünderungen und Excessen; allein daß von den Gemeinlasten dieses Krieges auch den Bürgern von Abach ein nicht unbeträchtlicher Theil zugemessen worden, war unvermeidlich.

1798.

Eine aus diesem Jahre vorliegende Rechnung der hiesigen Kirchen und milden Stiftungen macht uns mit ihrem damaligen finanziellen Zustande bekannt. Dem zu Folge betrug der Vermögensstand der Kirche an Jahr- und Frühmeß-Kapitalien 2,454 fl. 28 kr. 1 pf. Das seit 1564 bereits bekannte Siechen- jetzt Armenhaus, welches im J. 1793 noch 484 fl. an Activ-Kapitalien besessen, war bereits auf einen Vermögensstand von 157 fl. herabgekommen. Gegenwärtig nährt es nur 5 verarmte Gemeinsglieder nothdürftig.

Die Corpus-Christi-Bruderschaft, welche in günstigeren Zeiten an bedrängte Bürger und Nachbarn zu mäßigen Zinsen kleine Kapitalien auslieh, hatte um diese Zeit nur ein Vermögen von 31 fl. 43 kr. Im Betreffe der Jahrtagsstiftungen waren die vorzüglichsten drei von der hier so zu sagen einheimisch gewordenen freiherrl. Familie von Stingelheim fundirt, zwei mit 300 fl. jeder, der 3te aber für Amalie von Stingelheim mit 50 fl.

---

84) v. Muffinan: Geschichte der franz. Kriege in Teutschland. I. 155. — Reithofer (Mst.)

Digitized by Google

1799.

Die Fortsetzung der französischen Kriege in Teutschland und Italien hatte früher schon selbst aus dem rauhen Norden Krieger herangezogen. Im August d. J. zog ein zweites russisches Armeecorps unter General Korsakov, 36,316 Mann, 21,608 Pferde zählend, in drei Colonnen von Regensburg kommend hier durch. Es bestand aus uralischen Kosacken, Dragonern, Jägern, Grenadieren, Musketieren, Kürassieren, Tartaren und 5 Compagnien Artillerie mit 60 Feldstücken. Die Unfälle dieses Korps bei Zürch am 25. Sept. d. J. hatten seine Vereinigung mit dem aus Italien heranziehenden Feldmarschall Suwarow erst am Bodensee möglich gemacht, und die gesammte russische Hülfsmacht, welche daselbst noch 43,462 Mann und 25,825 Pferde betrug, ging von da, ohne an den ferneren Kriegsoperationen weiter Antheil zu nehmen, auf eben dem Wege wieder nach ihrer Heimath zurück.

Das Jahr

1800

führte die Franken zum zweitenmal nach Bayern. Nachdem sie im Laufe des Aprils uber den Rhein gegangen, drangen sie nach dem vortheilhaften Treffen bei Engen, Möskirch und Biberach gegen die Donau vor, welche sie am 19. Jun. bei Blindheim und Gremheim überschritten. Als sie am nämlichen Tage auch aus der Schlacht bei Höchstätt siegreich hervorgingen, breiteten sie sich weiter an diesem Strome aus, nahmen nach einem glücklichen Treffen Neuburg, und nachdem sie bis an die Isar vorgedrungen, auch München und Landshut in Besitz. Indessen trat durch die am 15. Jul. zu Parsdorf unweit München zwischen den Krieg führenden Mächten geschlossene Uebereinkunft Waffenruhe ein. Die in dieser Uebereinkunft bestimmte Scheidungslinie erstreckte sich von Seite der Franken bis Regensburg, wohin der linke

Flügel derselben unter Generallieutenant Grenier zu stehen kam. Als im December die Feindseligkeiten sich wieder erneuerten, zog Grenier mit seinen Truppen dem neuen Kriegsschauplatze zu; allein bald nach der siegreichen Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dec. d. J. drängten die Franken das inzwischen in dieser Gegend gestandene österreichische Corps unter Klenau wieder über die Donau zurück, und rückten zufolge der am 26. Dec. geschlossenen Capitulation wieder in Regensburg ein. Ihr Aufenthalt daselbst dauerte diesmal bis 4. März 1801.

Daß bei diesen so nahen kriegerischen Vorfällen auch der hiesige Markt gelitten, unterliegt um so weniger einem Zweifel, da die Summe des von den Franken allein dem Lande verursachten Gesammtschadens über 12 Millionen Gulden berechnet ist. Zur Bestreitung der hierin begriffenen 2,807,273 fl. an Contributionen und Requisitionen wurde u. a. das damals von sämmtlichen Kirchen des Landes eingeforderte beträchtliche Kirchensilber verwendet, welches eine Summe von 933,233 fl. betrug.[85]) Von dem hier eingeforderten Kirchensilber wurde die Monstranze, als das vorzüglichste des hiesigen Kirchenschatzes, von der löblichen Bürgerschaft wieder eingelöst.

1803.

Zur Zeit der bayerschen Klösteraufhebung wurde das bisher dahier bestandene kleine Pfleggericht nebst der churfürstl. Mauth aufgehoben. Der ganze Flächenraum dieses Gerichtsbezirkes betrug nicht einmal eine Quadratmeile und die Zahl der Bewohner, worunter der Markt mit 508 Seelen, kein volles Tausend.[86]) Die Ortschaften, welche dieses Pflegge-

---

85) v. Mussinan a. a. O. II. 297.

86) v. Hazzi. — Gegenwärtig zählt die Pfarre Abach mit den dahin eingepfarrten Ortschaften Saalhaupt, Oberndorf

richt bildeten, waren: Abach, der Markt mit 101 (jetzt 102) Häusern; der Schloßberg mit 15 (jetzt 18) Häusern; 87) Saalhaupt, Dorf mit 32 H., Weihlohe, D. mit 15 H.; Poigen, D. mit 11 H.; Seedorf, D. mit 10 H.; Hochstetten, Einöde mit 1 H.; Weill, E. mit 1 H.; Gschwendt, E. mit 1 H.; Vorbrunn, E. mit 1 H.; Henghof, E. mit 1 H.; Au, Weiler mit 4 H.; Weir, W. mit 2 H.

Die Anzahl der Höfe und Sölden hatte sich seit dem Jahre 1598, aus welchem die älteste Güterbeschreibung dieses Gerichtes bekannt ist, etwas vermehrt; damals betrug sie 25 Höfe und 41 Sölden, im J. 1671 eben so viele Höfe, 15 Baufölden, 17 bloße Söld- oder Leerhäusel, und 21 ödliegende Häusel (aus der Zeit des Schwedenkrieges.) In der neuesten Zeit war die Zahl der Höfe 31 1/4, die der Heerdstätten 219, und die der deutschen Schulen 3. Der erstgenannten Güterbeschreibung zu Folge gehörten damals zum hiesigen Pfleggerichtsbezirke auch Gembling, eine zum Damenstifte Niedermünster in Regensburg gehörige Einöde Ober- und Unter-Maffing, gleichfalls Einöden, welche mit der niederen Gerichtsbarkeit zur Hofmark Gehlkofen 88)

Peysing, Dünzling, Au, Gembling, Kalchofen, Weir, Gottersberg, Aiglstetten, Ayermühl, Donaumühl, Frauenbrünnl, Hochstetten, Peysinghofen, Vorbrunn, Weill, Pothenberg, Pondorf, Ried, und Stumpfet allein 1789 Seelen.

87) Um das Jahr 1752 zählte der hiesige Markt nur 93 bürgerl. Behausungen; der Schloßberg aber mit Einschluß des Schloßgebäudes, der Beamtens- und Cantors-Wohnung 14 Behausungen.

88) Dieses Gut, im J. 1212 eine Besitzung des Schottenklosters in Regensburg (Ried I. 305.) erkaufte um das Jahr 1553 Kaspar

gehörten, und die Klaffermühl, welche jedoch wahrscheinlich nur als Bestandtheil eines Nachbarortes seinen damaligen Namen verloren, oder mit einem andern vertauscht hat.

1805.

Noch waren die Wunden des jüngsten Krieges nicht vernarbt, als ein neuer sich entzündete. Bayern sah sich diesmal zur Rettung seiner von Seite Oesterreichs bedrohten Unabhängigkeit genöthigt, die Partei von Frankreich zu ergreifen. Nachdem sich in den ersten Tagen des Octobers die bayerische, aus 6 Brigaden und 25,000 Mann bestehende Armee in Franken mit der französischen Armee unter Marschall Bernadotte vereinigt, zog sie in Verbindung mit diesem nach Ingolstadt, und von da noch vor der merkwürdigen Capitulation von Ulm, den Oesterreichern unter Kienmayer immer auf dem Nacken, nach München, wo Generallieutenant Wrede eben am Namensfeste des Churfürsten Maximilian den 12. Oct. unter dem Jubel der Einwohner einrückte. Dem Feinde immer auf der Ferse drangen die vereinigten Heere der Franzosen und Bayern gegen den Inn vor, und nachdem sie denselben am 26. und 27. Oct. über diesen Strom zurückgeworfen, folgten sie ihm nach ihrem bei Rosenheim und Wasserburg erkämpften Uebergange in das Innere von Oesterreich nach.

Indessen gab es auf dem rechten Flügel der Verbündeten noch einen gefährlichen Punct, den von Tyrol, auf dessen Bewohner das Haus Oesterreich seit Jahrhunderten ein großes Vertrauen gesetzt. Dieses Gebirgsland zu unterwerfen, drang ein Corps Bayern unter Bernadotte[89]) und Deroi aus

---

Lerchenfelder. (V. Instrum. in arch. reg. Monac. dd. 31. Jul. 1557.)

89) Seit 1818 König von Schweden.

den Thälern von Salzburg in die wilden Schluchten desselben. Während unsere tapferen Landsleute in Vereinigung mit ihren Verbündeten ihre Waffen siegreich durch dieses Land trugen, kämpften die Bayern unter Wrede in den Gefilden von Mähren nicht minder ruhmwürdig, und halfen so das Ende eines Krieges herbeiführen, der seiner kurzen Dauer ungeachtet des Elendes genug über die Menschheit gebracht hatte. Der Preßburger Friedensschluß vom 26. December d. J. verbürgte für diesmal die Ruhe unter den kämpfenden Parteieen, und brachte außer Tyrol und Vorarlberg nebst andern nicht unwichtigen Besitzungen auch die königliche Würde an das Haus Bayern.

Ein so glückliches Resultat herbeizuführen, hatten aber auch alle Classen der bayerischen Unterthanen gewetteifert, indem sie beträchtliche Beiträge zur Bestreitung der Kriegskosten, zur Ausrüstung eines Jägercorps, zur Unterstützung der Verwundeten, so wie für Wittwen und Waisen der im Felde gebliebenen Krieger auf dem Altare des Vaterlandes niederlegten. Mehrere hundert tausend Gulden an baarem Gelde sowohl als Geldeswerthe waren die Früchte dieser patriotischen Gesinnungen. Die Opfer, welche die hiesigen Bürger mit den übrigen Unterthanen des Landgerichtes Kellheim insbesondere zu diesem schönen Zwecke dargebracht, sind in den K. Regierungsblättern jenes Zeitraumes zur öffentlichen Kunde gebracht worden.

1806.

Zu Folge Beschlusses der K. Landesdirection von Bayern vom 29. September d. J. wurde aus Abgang der nöthigen Localmittel die magistratische Verfassung des hiesigen Marktes, mit Vorbehalt jedoch der bisherigen Privilegien, wie in diesem Beschlusse ausdrücklich bemerkt ist, aufgehoben, und die märktische Jurisdiction dem Landgerichte Kellheim zugewiesen. Es ist eben kein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß so viele

Digitized by Google

märktische und selbst städtische Gemeinden, wie u. a. Moosburg, gegenwärtig zu simplen Ruralgemeinden herabgesunken sind.

1807.

Die vorangegangenen jüngsten Kriegsjahre hatten Bayern den Werth seines Bürgerstandes immer mehr kennen gelehrt. Während das vaterländische Heer am Rhein und an der Donau, in Tyrols schauerlichen Schluchten wie an der Ostsee mit Ruhm kämpfte, handhabten die wackeren Bürger der Städte und Märkte die innere Ruhe und Sicherheit des Landes mit einer Aufopferung und Treue, welche den hohen Grad der Nützlichkeit einer solchen Anstalt an den Tag legte. Seine Majestät, der höchstselige König, beschloß demnach gemäß allerhöchster Verordnung vom 3. April d. J. diese Anstalt allgemein einzuführen, und dem Bürgermilitär in sämmtlichen Städten, Märkten und Flecken des Königreichs eine zeitgemäße Organisation zu geben.

Die ältesten Nachrichten von dem Bestande eines Bürgermilitärs in dem Markte Abach gehen bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. »Wör (Wehr) vnd harrnysch — heißt es in einer Instructions-Abschrift vom Jahre 1551 — soll bei ainem ytlichen Haus [90]) ann (ohne) alles mitl beleiben, darvon nit verkhumen, versetzt, verlichen oder verkaufft werden, denn allain, wen ainer das Hauß verkhauft. Er soll solche wier vnd harnisch, die ainem ytlichen eingelegt, bei großer Straff vnd vngenadt nit anwerden, sunder dieselbig rain, hibsch vnd sauber an mangl zu nottdurftiger handlung sich darmit auf den Platz stellen, vnd mit dem Hauß verkaufen, (wie ers empfangen).« Die speciele Angabe dieser Waffen fehlt.

---

90) Die Zahl dieser Häuser belief sich damals auf 79, deren Besitzer alle genannt sind. Selbst das Beneficiatenhaus war mit solcher Wehre versehen.

Digitized by Google

Wie es in neuerer Zeit mit den Bürgersoldaten dahier aussah, haben wir zum Theil bei der Huldigungsfeier im Jahre 1727, noch mehr aber bei dem Jahre 1754, wo ihre Formation schon nach der heutigen geregelt war, gelesen. Zu Folge der neuesten Organisation vom Jahre 1807 bildeten die hiesigen Bürgersoldaten eine Füsilier-Compagnie mit einem Hauptmann (Fr. Xav. Koller), einem Oberlieutenant (Mich. Scherer), einem Lieutenant (Georg Preisser) und einem Chirurgen (Adam Wachsmann).[91] Gegenwärtig besteht die Zahl der Waffen tragenden Bürger in 64, nämlich 5 Brauern, 2 Wirthen, 4 Bäckern, 4 Metzgern, 1 Melber, 2 Sattlern, 2 Müllern, 2 Schneidern, 2 Wagnern, 3 Küfnern, 3 Schreinern, 1 Schlosser, 1 Färber, 1 Weißgerber, 1 Rothgerber, 1 Hutmacher, 1 Sailer, 2 Hafnern, 1 Drechsler, 3 Fischern, 3 Krämern, 1 Strumpfstricker, 2 Strumpfwirkern, 1 Seifensieder, 1 Maurermeister, 1 Zimmermeister, 4 Schneidern, 4 Schuhmachern, 3 Webern und 1 Bader.

1809

kehrte Oesterreich seine Waffen neuerdings gegen Frankreich, um, der Erklärung des Erzherzogs Karl zu Folge, dessen Selbstständigkeit gegen den unersättlichen Ehrgeiz Napolons zu bewahren. Bayern ergriff auch diesmal die Partei Frankreichs. Abach lag anfangs in Mitte des Kriegsschauplatzes. Vor der am 19. April zu Thann erfolgten Vereinigung der bayerischen Armee mit dem aus Regensburg herangezogenen französischen Corps unter Marschall Davoust hatten bei Peising, Dünzling, Saalhaupt ꝛc. bedeutende

---

91) Um die in jüngster Zeit erworbenen Verdienste dieses Bürger-Corps zu belohnen, wurde demselben das allerhöchste Wohlgefallen eröffnet, und durch Verleihung der silbernen Verdienstmedaille an seinen Hauptmann Koller zu erkennen gegeben.

Digitized by Google

Gefechte Statt. Der hierauf gegen die Oesterreicher erkämpfte Sieg bei Abensberg und die Wiedereinnahme von Landshut verlängerten den Aufenthalt der kämpfenden Parteien in dieser Umgegend. Indessen war auch die Schlacht bei Eckmühl geschlagen, und das am Morgen des 22. Aprils durch Regensburg gezogene, und in den Engpässen von Abach ohne Erfolg aufgestellte österreichische Korps unter Kollowrath hatte keine andere Wahl, als sich den Fliehenden anzuschließen, und den von allen Seiten anstürmenden Feind aufzuhalten. Die Folge dieser blutigen, obgleich nur 3 stündigen Schlacht war, daß auch der letzte Anlehnungspunct der Oesterreicher an der Donau dahier, die Stadt Regensburg, am 23. April an die verbündeten Heere überging, und dem Vordringen der letzteren in das Herz von Oesterreich nun kein bedeutendes Hinderniß mehr im Wege stand. Am 13. Mai waren die Franzosen bereits Meister von Wien. Indessen kostete es zur Beschleunigung des Friedens noch heiße Kämpfe; die Schlachten von Eßlingen und Wagram, seit langem die blutigsten, führten denselben am 14. October d. J. herbei. Bayern, das unter allen Rheinbund-Staaten den stärksten Kraftaufwand gemacht, erhielt bei diesem Friedensschluße das eben nicht, was Napoleon versprochen, 92) aber doch bedeutenden Länderzuwachs, und zwar: die Fürstenthümer Regensburg (mit 32,500 Unterthanen), Baireuth, Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und Hausruckviertl nebst andern kleinen Er-

92) Als Napoleon auf seiner Reise zur Donau-Armee den höchstseligen König Max zu Dillingen besuchte, versprach er ihm, die seinem Hause von Seite Oesterreichs zugefügte Beleidigung dadurch zu rächen, daß er ihn größer machen werde, als es je einer seiner Ahnherren war. (I. Armee-Bulletin im Moniteur vom 3. Mai 1809.)

werbungen. Dagegen mußte es an die Illyrischen Provinzen und das Königreich Italien den südlichen Theil von Tyrol, auch an Würtemberg und das Großherzogthum Würzburg bedeutende Ortschaften abtreten. Der bleibende Zuwachs für Bayern bestand in 300,000 Unterthanen. 93)

Im Herbste des Jahres

1812

traten in dem hiesigen Pfarrbezirke epidemische Fieber ein, welche bis zum nächsten Jahre andauerten, und viele Menschen dahin rafften.

1816

erkaufte Georg Koller, ein Sohn des wackeren Bürgerhauptmanns Fr. Xav. Koller, das hiesige Badanwesen um die Summe von 16,100 fl. Ihm gebührt das Verdienst, einen soliden und geschmackvollen Neubau, welcher mit dem Badhause mittelst eines gedeckten Ganges verbunden ist, hergestellt zu haben.

1818

wurde dahier zu Folge allerhöchsten Rescriptes vom 28. Dec. 1817 an die k. Regierung des Regenkreises ein Schulbeneficium in der Art errichtet, daß das bisherige Frühmeß-Beneficium mit dem Schuldienste vereinigt, dessen Dotation mit der Parthischen Spendstiftung vermehrt, und nach Vorschrift der ursprünglichen Stiftung dem Beneficiaten eine freie, von der Marktsgemeinde immer im baulichen Stande erhaltene Wohnung eingeräumt wurde. Die Erträgnisse dieses schmalen Beneficiums bestehen gegenwärtig in der Nutznießung von 4 Aeckern und 1 Wiese aus der Parthischen Stiftung, in 128 fl. 39 kr. für Beneficial-Messen, in dem Schulgelde und 8 Klaftern Schulholz. 94)

---

93) v. Mussinan a. a. O.

94) Acta paroch.

Im J. 1804 bereits war das in Bayern bestandene, aus Aegypten und dem Oriente stammende Institut der Eremiten zu Folge einer höchsten landesherrlichen Verordnung vom 24. Mai d. J. als ganz zwecklos aufgehoben worden. Solcher Eremiten oder Klausner gab es in dem regensburgischen Kirchensprengel sehr viele; der Hauptsitz ihrer Congregation war in Abach. Sie versahen an mehreren Orten Schul- und Kirchendienste, und in letzterer Beziehung oft auch als Organisten; und wo wegen Entlegenheit einer Schule, oder aus Abgang der Mittel zur Herstellung einer solchen die Kinder ohne allen Unterricht geblieben wären, waren sie nicht ohne Verdienste. Wohlfeilen Unterhaltes waren diese Schulhalter allerdings, da sie größtentheils von der Sammlung lebten; allein sie dienen zugleich zum Beweise, wie wenig damals noch für den Volksunterricht geschah. Seitdem mit dem Beginnen des gegenwärtigen Jahrhunderts ein allgemeiner Geistes-Umschwung sich kund gethan, wurde auch auf den Schul-Unterricht ein aufmerksameres Auge geworfen, die Zahl der Schulen vermehrt, der Gehalt der Lehrer verbessert, dadurch dem Lehrfache eine große Zahl von tüchtigen Männern gewonnen, und der Verbreitung einer bessern Bildung und Gesittung die Bahn gebrochen.

Im J. 1821 den 26. Dec. starb der letzte hiesige Eremit oder Klausner, Namens Emeram Probst, ein frommer, ehrwürdiger Mann, dem die Klause dahier auf Lebenszeit zur Wohnung überlassen war. Nach seinem Tode i. J. 1823 sollte diese Klause, Mariabrünnl genannt, nebst der Kirche, von der Dorfgemeinde Peising, welcher sie gegen Uebernahme der darauf haftenden geringen Schulden 95) zur

95) Angeblich 100 fl. Diese Schuld soll nach Aufhebung des Institutes, wie sehr wahrscheinlich, aus den Kosten für Baulichkeiten herrühren, da die Capitalien der Kirche (1300 fl.) eingezogen worden.

Benützung des Materials zum Behufe eines Schulhausbaues überlassen worden waren, abgebrochen werden.

Ungern gingen die Peisinger an die Erfüllung der Bedingung, Klause und Kirche abzubrechen, da ihnen beide, stets anziehend für stille, fromme Gemüther, von jeher so lieb gewesen. Sie mußten indessen mit der Klause anfangen, und hatten bereits Thüren und Fenster ausgebrochen und Stubenböden aufzureißen begonnen, als der Zufall Fremde in diese Gegend führte, welche die Klause zu sehen wünschten.

Mit Beklommenheit äußerten die Arbeiter ihren Schmerz, auch die schöne Kirche abbrechen zu sollen. Nicht ohne Theilnahme an demselben, und in der einzigen Absicht, ihnen ihre Lieblingskirche zu erhalten, machte man ihnen daher den Antrag, in ihren Kauf einstehen zu wollen, wenn sie das bereits Weggeführte wieder zur Stelle zu bringen, und alles wiederherzustellen bereit wären. Freudig willigten sie in diese Bedingungen, und nachdem die höchste Genehmigung dazu erfolgt war, wurde auf diese Weise die verwittwete Freifrau von Bechtolsheim, geborne Gräfin Büeil, Eigenthümerin davon.

Die Klause und Kirche wurden von ihr bald sehr schön und solid wieder hergestellt, und ihrem eigenen Anerbieten zu Folge ein Paar rechtschaffene alte Leute aus der Gemeinde von Peising unentgeltlich dort in die Wohnung genommen, um Aufsicht auf die Kirche zu haben. Als in der Folge die Freifrau v. Bechtolsheim das Gut Bodenstein von der Freifrau von Hertwich käuflich übernahm, und ihre bisherigen Besitzungen mit eintauschte, kam Klause und Kirche an die genannte Freifrau von Hertwich, eine geborne Freiin von Gravenreuth, welche beide noch besitzt, und unter den nämlichen Verhältnissen bisher bestehen ließ und erhielt.

Digitized by Google

1831.

Erhard Fabri, einst Pfarrer dahier, hatte im J. 1505 das hiesige Todtenkirchlein zunächst der Markts-Pfarrkirche wieder hergestellt, wie ein Denkstein an demselben zeigt. J. J. 1518 legte er auch Hand an die Wiederbauung des Pfarrhofes, der mehr als 200 Jahre den Unbilden der Zeit widerstanden. Indessen ging noch ein Jahrhundert vorüber, bis der mehrfach gefaßte Plan zur Wiedererbauung des alten, morsch gewordenen Gebäudes in diesem Jahre endlich zur Ausführung kam.

Der gegenwärtige würdige Herr Pfarrer Bartholomä Holzinger ließ zum Andenken an den glücklich vollendeten Neubau eine Marmortafel ober dem Eingange in denselben befestigen mit der Aufschrift:

Hancce Domum Parochialem Funditus Restaurandam Curavit Barthol. Holzinger, p. t. Parochus M. DCCC. XXXI.

Mögen stärker noch als diese Mauern die biederen Bürger Abachs stets eine Schutzwehr um ihren guten Hirten bilden, und von dem frivolen Geist eines ausgearteten Zeitalters, das gegen Altäre und ihre Diener, gegen Regenten und ihre Throne gleich frech anstürmt, sich fern halten, und nach ihrem eigenen, längst öffentlich ausgesprochenen, unverdorbenen Blick und Sinn, Glauben und Vertrauen auf oben, und Treue gegen ihren König unwandelbar bewahren!

Digitized by Google

Anhang.

I.

Vermerckht des Marckhts zw Abbach löbliche Statut, Freyhait vnd altes Herkhumen, wie die dann von Iren Eltern lange Jar in altem gebrauch von menigklich vnverletzt herkhumen ist, wie volgt.

Erstlich haben die von Abach ain gantze Gemain, Ainen Ersamen Rath alle Jar zuuerendern vnnd von den Sechsen des Raths derselben drey heraus vnnd Ander drey hinein zuerwelen, vnnd dieselbig sechs sollen aines gueten leimbtens (Leumunds) vnnd erbern wandls sein. Auch darneben zuerwellen zwen Gemain Redner, darmit in fürgefalner handlung in alweg ein Gemain zusamen dierf, mehr zwen Amer (Eimerer), Viertlmaister, wag vnnd Traitmesser, dieselbig dann vermög Irer Zetl pey vermeidung der Straff nach Aidespflicht nit mehr nemen dierfen, vnnd die wag vnnd Maß müessen die von Abach selbst haben, darzue ain Jeder mit aufgeregten fingern geschworen ist. 96)

---

96) Der Eid, welcher denen, die im Rath jährlich am Sontag Invocavit erwählt worden, auferlegt wurde, lautete wie folgt:
„Ihr Herren, als erwählte Rathsgenossen, werdet mit Hand ge„gebener Treue einem ehrsamen Rath und ganzen ehrsamen Ge„mein angeloben, und einen Eid mit aufgehobenen Fingern leib„lich zu Gott den Allmächtigen und allen Heiligen schwören, „daß ihr einer vorgemeldten ganzen Gemein, und derselben „Nutzen, Erhaltung löblicher Freyheit und Statuten beförderlich „und treulicher Fortgang seyn wollt, auch nach aller Policey und „Ordnung einem jeden In- und Auswohner die Billigkeit helffen, „fürwerten (fortwährend) handeln, auch hierüber der lieben „Wahrheit zuwider weder aus Neid und Haß, weder Freundschaft „noch Feindschaft ꝛc. die Gerechtigkeit unterdrücken, sondern der„selben allen Beistand leisten ꝛc. Als ihr Gott dem Allmächtigen „im jüngsten Gericht darüber Rechnung geben werdet, sollt und „müßt. Das bitten wir Gott und alle Heilige uns zu verhelffen."

Ehafft Recht halb.

Item es soll ain jeder pfleger oder Richter denen von Abach im Jar dreymal Ehaft Recht sitzen, es sey zu Rechten da oder nit, solten gehalten werden ains auf Montag nach Sontag Invocauit. das ander auf Subenten (Sonnwenden, Johann des Täufers Tag), das dritt auf Michaelis an (ohne) allen verzug, es wer dann dreffliche Vrsach vorhanden, so mag es wol geschoben vnnd doch gehalten werden, darmit ein Jeder wo es alsdan in sachen not were, sich darnach richten möcht; es sollen auch soliche Recht hinfüro auf dem Rathauß gehalten, vnnd auch zu 14 tag vor offner kierch menig (männiglich) im Marckht vnnd Gericht verkhündt vnnd berueft (verrufet) werden, darmit sich ain Jedlicher In- vnd Aufwoner, er hab zu rechten oder nit, erschein, vnnd sich nit entschuldigen möge. Nach Altem gebrauch vnnd Ordnung der Ehaft Recht gehören zu der Schran der Richter, zwen geschworn Procuratores vnd Gerichtschreiber, mehr im Marckht Abach die Sechs des Raths, die zwen Gemain Redner, darzu mueß Pfleger oder Richter aus dem gericht verschaffen wie von Alter herkhumen zu Salhaup zwen füerer, zu weyhenlow zwen füerer, zu Poigen zwen füerer, die zwen Amman von weyr, Paur von Hofstetten, Pauer von Schwenth, darmit ist die schrann nach altem gebrauch zu Ehaft, darmit ainem Jeglichen die Pillichkhait nach verholffen, besetzt, ob aber die recht nit gehalten, vnd die schrann nach ordnung nit besetzt wurde, so haben die von Abach ainen Pfleger oder Richter macht, darum zu beklagen. Es sollen auch die nachrecht, wenn zu rechten da ist, zu rechter weul (Zeit) gehalten werden.

Die Strengen Recht.

Item wan ainer peinlich einkumbt vnnd gefragt wierdt, so ist von aller herkhumen, das ain Pfleger oder richter darzue läßt erfordern 2 des raths mit sambt dem Cammerer. Die müeßen bei der strengen frag stehen, vnnd müeßen die zwen ausser des Cammerers auf des Thäters bekhantnus vor strengen gericht zeugnus geben, vnd der Cammerer mueß urthailen, es mueß auch das Streng recht mit der Burgerschaft mit 19 oder 17 erbarn männern ainer gueten wandls vnd leimbtes vrdalich, damit die von Abach in strengem gericht nit nachtail oder spot aufheben, besetzt, vnd das haimlich Recht mueß auf dem Rathauß gehalten werden.

Schrannen und Gricht halb.

Item die von Abbach müeßen die schrann- vnd halßgericht halten vnnd machen lassen, vnd die im Gricht müeßen alle notturft vnnd holtz an die Statt (Stätte), da man das gericht aufricht, füren, denen von Abbach onentgelt.

Traidt, Elln vnnd Kanndlmaß, auch feurstath vnd wag halb.

Item es soll alle Jar durch Cammerer vnd Rath alle

Digitized by Google

gwicht, elln vnnd Kanndlmaß mit sambt dem traidtmaß, auch die feurstatt besichtigt werden, vnnd welcher in solchem auf vnser ersuchen vnrecht erfunden wirdt, soll den von Abbach in ir straf verfallen sein. vnnd solches traidt, elln, khanndlmaß, wag vnnd gewicht soll bey dem Ratthauß gesuecht, darnach kaufft vnnd verkhaufft werden.

Aichel halb.

Item es ist auch von alter herkhumen, das ain Jeder burger vnnsers marckhts abbach mit seinen schweinen, so er das Jar an seinem trog zogen hat oder kauft in sein hauß zu uerbrauchen, dieselben all sollen zu der zeit der Aichel solche Ir schwein an die zwey höltzer Aedten vnd Heckhperg zur mastung an alle werung vnnd Irr anzuschlahen macht haben, vnnd von denselben, so er ob seinem trog erzogen, so er nit all verbraucht, zu uerkhauffen macht haben. Es sollen auch außwendig fremdt schwein an solche hölter zu schlahen nit begundt sein oder werden, darmit wir die vnsern erhalten mögen.

Höltzer vnnd Schleg halb. 97)

Item es haben auch die von Abbach die Freyhait vnd alts Herkhumen gehabt, wann man an den zwayen höltzern Edn vnnd Heckhberg gemaißen hat, das abgeschnaittet holtz an alle Irr ains Pflegers oder Vorsters mögen weckhtragen. deßgleichen auch die dierrn äst an Reisern oder andern Baumen. auch die verdorten Stengel, die hin vnd wieder im holtz stehen, vnd das klaubholtz.

Item es ist auch von alter herkhumen, das die von Abbach waiden mögen vngewiert. Doch die abgemaißnen schleg sollen bis in das 3. Jar gemeidt werden, souiel müglich ist. wierdt es aber in nützlichem fürgewentem fleiß übersehen, vnd nit großer schaden bewisen, so soll doch den hietleuten sich fürbas zu hüeten gesagt vnnd gewarnet sein. Doch das auch ain Jeder Pfleger durch seinen Vorster oder andern vnterhaue oder klaine schleglen (Schläge) nit maißen laß hin vnnd wieder im holtz. vnnd den Paurn, die auch Prennholtz nemen, gestatt, sunder ainen schlag für sich nemen gebieten laß.

Item es soll auch denen von Abbach von den vorstern das Iberholtz, so von den gebrauchten Reisern oder sunst abgeschlagen, vor ainem andern vmb den zimblichen rechtmessigen Pfenning vergundt werden.

Item es ist auch von alter herkhumen, das ain Jeder

---

97) Die zum vormaligen hiesigen Kastenamte gehörigen Gehölze wurden 1808 von der Abacher Bürgerschaft erkauft, und über 100 Tagwerke davon in Ackerland umgeschaffen.

Digitized by Google

Pfleger, oder seine vorster den von Abach an den zwayen höltzern Adn vnnd hochperg am negstn damit sy des mit der fuer erschwingen vnd vor den pösen Wegen außkhumen kinden. zu Irn wögn, steg, pruckhen, zu den thorn vnd schranckhen. vnd deßgleichen zu dem halßgericht das holtz was vnd wie vil sy sein, zu Irer notturfft bedürffen. Es wär in kriegsleufen, oder wie es sich zuetragen möcht, vnuerhindert geben vnnd lassen solt.

Rayswagn halb.

Item es müeßen auch die von Abbach den Rayswagen teuglich verfertigt vnnd guet, an allen mangl gerüst. so in vnnser gnädigster fürst vnd herr erfordert, auf den Platz stellen. darein mueß der Pfarrer von Abbach stellen vnd halten die hindern zway Pferdt wolgerüst, mit sambt ainem teuglichen Fuerknecht. Mer müessen die Aman paidt (beide) zu weir ain forderst wolgerist teugliches Pferdt haben. Mer der Paur von Hofstetn vnnd der von schwendt müessen das 4 Pferdt mit sambt ainem wagnknecht schicken vnd halten, an den kain mangl sein soll.

Von Lehen halb.

Item wann ain burger hie im burckhfridt Abbach 98) ain guet kauft, oder dergleichen ainer gegen den andern wechslt, wie es ainer gegen dem andern verkert, vnd dieselben vom schloß Abbach lehen berüren, der ist nach altem herkhumen darvon zu lehen gelt nit mehr schuldig den 1 schilling lantzhueter Pfening, desgleichen Sigelgelt auch so vil vnnd nit mer.

Item es ist auch von aller herkhumen, wann ain burger ain sohn oder tochter verheurat, vnd gibt ihm ain heuratgueth an erbstuckhen, es sey wenig oder vil, oder ainer von vatter oder muetter oder von ainem andern fraindt dergleichen ain gueth, was vnd wie vil es ist, ererbt vnd jberkhumbt. Der, oder dieselben sein kainem Pfleger oder richter für lehengelt zegeben nichts schuldig.

Purgerliche Uneinigkait.

Item . . wan zwen burger vnainig werden, mit hitzigen scheltworten ainer den andern verletzt, oder an ainander schlagen oder rauffen, oder ainer den andern gar verwundet, so soll solche handlung für khainen Pfleger oder richter beclagt werden, sich auch kain Pfleger oder richter zu

98) Vom Jahre 1759 ist noch ein Grundriß von dem durch die churfürstl. Rentamts-Umritts-Commission Straubing in Gegenwart des churf. Pflegbeamten ausgezeigten Burgfrieden des hiesigen Marktes vorhanden, dessen Markung gegenwärtig noch durch 5 Steine bezeichnet ist.

Digitized by Google

vnterwinden vnnd zu uerdeidingen ausserderen von Abbach Abschidt. sonnder die von Abbach sollen solche oder andere handlung gleichformig von inen die Straff ze nemen vnnd zu uertragen macht haben. Es wär dann sach, die von Abbach wolten die billigkait nit fürwendten vnd mit Inen handlen vnd verschaffen. Oder aber Inen solche Handlung zu schwer vnd für ainen Pfleger oder Richter schueffen, soll denet mit Iren Burgern mit Irem vorwissen nit zu beschwerlich oder fencklich in kainem weg eingelegt oder gehandlet werden, sonnder Iren verdient nach leublich in Ir burgerlicher straf haimgeantwort werden. Ob sy aber ainen beschwerlich umb gelt straffen wolten, so solten dasselbig die von Abach zu ermessigen haben. Es wär dann sach, die handlung raichet zum Ratt, so sol solcher Täter, wo er in burgerlicher gefenckhnus geantwort oder beseſt wär, ainem Pfleger oder richter zu seiner verdienten Straff geantwort werden vnd ehe nit, auch kain Pfleger oder richter sich sölches außer deren von Abach zu gebrauchen macht haben.

Abschidtgelts halber.

Item ob sach wäre, das ain handlung durch ain Ratt zwischen zwayer burger verloffen, für ainen Pfleger oder richter zu uerteydingen geschafft wurde, so ist kain burger nach altem gebrauch vnd herkhumen kain Abschidtgelt zegeben schuldig.

Schulden halb.

Item .. wo ain burger seiner schuldner ainen im marckht oder ausserssmarckhts im Burckhfriedt betridt, vnd seines gelts von im begehrt, vnd güetliche Bezalung von im nit bekhumen mag, so hat derselbig Inwonner des marckhts guet Recht, solchen seinen schuldner durch des marckhts diener, (und) wo desselben nit genügen, durch etliche gehilfen macht aufzehalten so lang vnd vil, biß er inen seine schulden, wo er nur dieselbig ist gestendig, entricht vnd bezalt, es sey mit Pfandt oder gelt, wie er des bekumen kan. Doch (soll) ain Jeder vnbeschwert, rechtmessig gehalten werden, darinen die von Abach ausser aines Pflegers oder Richters ze handlen, ze schaffen vnd ze pieten haben.

Schloßperckh halb.

Item es ist von alter herkhumen, das die von Abach die freyhait haben, wan ainer oder mer ain kranckhs klain oder groß vieh hat, das der herd nit nachkhumen kan, es hab Junge, oder (sey) sunst mit kranckhait beladen. Auch die schaf, so man sy wescht und schiert, auch die jungen kelber vnd lember, so man sy abnimbt, an alle Irr an den schloßberg zu schlahen vnd daran ze wayden. Auch wann die wasser groß sein, der waydt nit nachzukhumen, so haben die von Abach mit Irer gantzen klainen herd daran zu schlahen macht.

Preydbadt. 99)

Item . . wann ain burgers sohn oder ain anderer des marckhts sich verheurat im marckht oder ausser marckhts, der ist denen von Abach fürs Preidtbant ze geben schuldig ain schilling lantzhueter Pfening, deßgleichen ain außwendiger, so er ains burgers tochter nimbt. — Item deßgleichen wann ain frembder, es sey wer er well, alhie mit ainer Preut (Braut) durchfürt, oder die freyhait ausser des marckhts berürt, der ist denen von Abach für die Mauth zu geben schuldig ain schilling Lantzhueter pfening, an denselben dann die mauthner oder Pfleger, er für (führe) was er wölle, nichts ze fordern haben.

March halb.

Item . . wan 2 mitburger oder ain außwendiger mit ainem burger ainer march halb zwischen Iren grinden . . vnainig werden, vnd darauf an die von Abbach die selbigen zu besichtigen, vnd march zwischen Jr zu setzen begern, es wär stain oder sunst, march oder Rain wie es ist, so haben die von Abbach macht, dasselb wol an (ohne) wissen ains Pflegers, Richters vnd ambtknechts zwischen derselbigen zu setzen.

Kauffen halb.

Es ist auch von alter also herkhumen, das kain burger oder Inwonner kain guet darf verkauffen ainem frembden oder außwendigen, so im Purckhfridt ligt, ausserhalb deren von Abach wissen, es welle dann derselbig solches khauffs gueth Jn des gemains marckhts Steuer alle Jar, oder wie es erfordert wirdt, versteuern. Will er aber nit, so soll er solichs guet ainem Inwoner des marckhts umb den erkhaufften Pfening, het ers aber pessert, sollt das bey deren von Abbach oder andern erbarn leiten zu erkhanntnus sten wieder zu khaufen geben, darmit es auß solcher Steur nit kume.

Payrisch wein.

Item . . wann ain Außwendiger, es sey wer er well, alhie zu Abach von ainer burgers Person ainen bayrischen wein kaufft, vnd hinauß fürt, der ist kain mauth dauon zu geben schuldig.

---

99) Eine unter dem Jahre 1551 berührte Copie von des Marktes Abach Gebräuchen ꝛc. enthält unter der Rubrik: „Hochzeitordnung“ folgendes: „Ob ainer vom geyherein ain Hochzeit oder Plumpf (Hochzeitmahl), der kain buergers dochter genumen het, hie zu Abach haben, vnd auf den Rathauß dantzen wolt, der ist von der Hochzeit zu geben schuldig 1 schilling Lantzhueter Pfening, von ainem Plumpf 2 Groschen; nimbt er aber ains buergers Dochter, so mueß er nach Jnhalt der freyhait geben.“

Digitized by Google

Item . . wann alner, es wär hie oder zu Oberndorf, bairischen wein kaufft vnd fürt den hie zu Abach, Lanckhart oder an andern Enden durch, ist der mauth befreidt.

Guets weins halb.

Item . . wann ain burger alhie frembd guet wein auf wasser oder lanndt ablegt, der ist kain mauth dauon schuldig, deßgleichen auch wen ain außwendiger von ainem burger ain emer oder zwen khaufft vnd hinauß fürt, er thue Im wie er well, ist der mauth befreidt.

Piers halb.

Item was für Pier zu Abach gepreut wird, haben dieselben Preuen die freyhait, das Pier zu machen vnd dasselb hinder den Raiffen hinaus zu uerkhauffen, wie sy wellen, ist weder der khauffer, verkhauffer noch der furman kain mauth dauon zu geben schuldig. Item es haben auch die von Abbach, ain gantze gemain, so der payrisch wein nit gerett (geräth) vnd sauer ist, das Pier im marckht ze schenckhen von Georgi biß auf Michaelj alle Jar so sy wellen, vnd von nöten ist, macht abzestellen vnd zu wehren. Aber hindern Raiffen, wie vorgemelt, des haben sy macht, was Inen überbleibt. Doch das sy nit darauf preyen, wenn sy den Abschlag der wein sehen.

Panwein.[100])

Item es ist auch von alter herkhumen, das kain burgersperson im marckht von Michaeli an biß auf Georgi an erlaubnus, außgenummen auf dem Ratthauß, darf kainen gueten wein nit schenken, er wär dann ainem auf einladung oder hochzeit durch die von Abach begundt, mueß er denen von Abach vom emer geben 1 schilling lantzhueter Pfening, aber auf dem Ratthauß wirdt er ain gantz Jar durch die von Abach verlegt vnd geschenckht. Von Georgi biß Michaeli hat ain jeder burger gueten Wein macht zu schenckhen.

Saltz halben.

Item . . wann ain furmann oder ain burger zu Abach saltz in den marckht fiert, es wär scheibm oder bruchsaltz, vnd verkauffts im marckht oder Außwendigen, gantze scheibn oder nach dem klainen mäßl, ist kainer durchaus khain mauth schuldig.

Getraidtskauf.

Item als (so) vil ain burger alhie Traidt in marckht hereinkaufft, vnd dasselb an anderehie oder Außwendigen wieder verkaufft, ist kain maut schuldig, ob aber ainer die burger mit überflüssigen wucher beladen wolt, vnd Inen darauf nit geben, oder sy mit pfandtsweiß der bezalung oder sunst beschweren, so soll dasselb bei den (en) von Abbach zu

100) S. die Note 57.

ermessigen vnd billicher erkantnus gesetzt werden, vnd solchen die von Abbach zu straffen macht haben, wie dan von Alter herkhomen ist.

Item deßgleichen auch wenn ain frembder von ainem burger ain viech kaufft, vnd weckreibt, der ist khain maut davon schuldig.

Siglgelts halb.

Item . . wo sich handlung mit ainem Pfleger vnd deren von Abbach vor ainem Regiment zuetrágt, vnd der Pfleger oder Richter zu Abach es sey füer in oder ainen andern vnterricht gibt, so sein Im die von Abach, so ers begert, von solchem vnterricht zu sigln vnd zu schreiben nichts schuldig zu geben.

Todtfáll halb.

Item es ist auch von alter herkhumen, wann ain burgers Person oder ain außwendiger, wie der genannt ist, in seinem Leben vnd gueter Vernunfft, er sey im wildtpadt oder sunst, der seine hie habende güetter zubeschreiben, oder aber seiner kranckhait nach ain geschefft vnnd letzten willen von seinen hie oder anderstwo habenden güettern durch schrifften ze machen vnd ze thuen. An die von Abbach dasselbig ze machen vnd zu uerferdigen begerdt, so sein im dieselben auf sein ansuechen, vnd vmb das er zu Inen geflohen, ze thun schuldig, vnd solt In auch solches von ainem Pfleger oder Richter vngewehrt sein. Deßgleichen wann ainer gar stierbt, vnd (wenn er auch) solches nit begert hat, so sollen nichts destweniger die von Abach durch Ire diener desselbigen zu Abach verlassen guet beschreiben, damit sy nit zu schaden khumen.

Wiltban.

Item es ist auch von Alter herkhumen, das die burger von Abbach auf die fasnacht, ostern und kierchtag aines jeden Jars vmb den Marckht vmb ainen hasen dierffen an die Lauß ze fahen gen. Darumb sy khainem, dem solcher grundt, darauf es beschieht, zu uerwalten stet vnd zuegehört, nit schuldig wierdt. (So) aber derselben burgers Person ainer oder mer weitter iberfarn, der soll nach vngenaden von denselben gestrafft werden.

Item es hat auch ain jeder burger von den Stubenstain biß zu den fischerheusern an bayden Gestatten in der Thunau mit der schern macht zu fischen von menigklichs vngewierth.

Burger recht halb.

Item . . . wenn ain frembter, er sey was standts er well, zu Inen in marckht zeucht (zieht), vnd ain zeit lang bei Inen behausen will. Das derselb die burgerrecht von Inen wie ain ander (er) kauff, vnd mit Inen wacht vnd Steur höb vnd leg. wil er aber nit, vnd dennoch beleiben, vnd Inen ain gemaine landtsteuer ergreifft. so soll derselbig auf sein Vermögen gesteurt werden, vnd daselbig geben von

Digitized by Google

den hie oder anderstwo seinen hab..den güettern, nichts aufgenumen.

Item: zeucht aber ain burger hinweckh, vnd sagt die burgerrecht denen von Abach nit auf, er ziech wie weidt er well, so haben ihn die von Abach zu aller wacht, Steur vnd Rayßgelt, deßgleichen wie ainen andern burger zu aller burgerlicher Handlung zu erfordern. von aller seiner obrigkayt vnaufgehalten, vnd die von Abach haben mit Im zu schaffen vnd zu pieten.

Pfanntung halb.

Item es soll auch kain Pfleger oder Richter kain burgers Person auf seinen oder andern gründten in kainen weg durch seinen Ambtknecht nit pfendten oder einlegen, wil ers aber vnbekanter sachen Pfantung von Jn nemen, so soll es ainem burgermaister zuegestellt werden, das er mit derselben Person sich mit Jme vmb den schaden vertrag verschaf. Wo aber der burgermaister das nit thuen wolt, vnd doch augenscheinlicher schaden vorhanden, vnd ihm auf seinem grundt bewisen wär worden, so hat der Pfleger dieselben pfendten Personen macht ze fordern vnd einzelegen, biß ime der beschehen schaden gleicher vnd bekhentlicher massen abgethan vnd bezahlt werde. Doch das dieselben nit in peinliche keuchen gelegt werden.

Scholder. 101)

Item . . es ist auch deren von Abach freihait, das an khainem kirchtag an khainem marckh oder sunst im Jar an keinem spil oder kuglplatz, so durch die von Abach aufgericht, oder durch wen das ist im marckht, von kainem pfleger oder Richter, auch durch Jre Ambtsdiener oder durch Jemandts scholder oder Pemüetung nit beschech, genummen werden, doch denen von Abach, die dann soliches ausser ainer Pflegers durch Jre burgers Person ze thun vnd zu erlauben haben, darein khain ambtknecht nichts ze reden, denselben an gemains marckhs freyhait darvon zugeben vnvergriffen.

Standtgelt.

Item es ist auch der von Abach freyhait, das an den Jarmärckhten vnd Kirchtägen khain Pfleger oder seine Ambtsdiener oder Jemandts ausser deren von Abach von kainem kramer oder andern kain Standtgelt nit genummen soll werden.

Tänz halb.

Item es ist deren von Abbach freyhait, das sy Iren

---

101) Ein Spiel auf einer Reuter, welches ehemals auf den Landkirchweihen in Bayern sehr üblich war. (A. Kirners Handwörterb. d. deutsch. Sprache. Sulzb. 1830. gr. 8.

Digitized by Google

burgersſöhnen alle dänz auſſer ainés Pflegers allweg zu erlauben haben, vnd kain Pfleger nichts damit ze ſchafen oder ze bieten, es kum dann ain Befelch abzuſchaffen von hof.

Item deßgleichen am Kirchtag haben die von Abach Ihren Burgersſöhnen den dantz macht zu erlauben auſſer ainés Pflegers erſuchen. aber ain jeder Pfleger oder Richter ſoll von fürſtl. obrigkait wegen ſeinem Ambtknecht offenlich vor menig fridt ze bieten verſchaffen. vmb ſolichs gethones fridtbott. Sein die jungen geſellen des Pflegers Raiſigen knecht den andern vordantz ze geben ſchuldig, vnd das Verbrechen des fridtbots gehört vnſerm gnädigſten Fürſten vnd Herrn zu ſtraffen zue.

Fleiſchſchau halb.

Item es haben auch die von Abbach den gebrauch, das man den mötzgern durch zwen burger das Fleiſch ſchaut vnd ſetzt, nach gelegenheit der ſachen.

Steuer halb.

Item es iſt auch der von Abbach freyhait, was für ain guet in der jährlichen Marktſteuer ligt, es ſey In- oder Außwoner, haben die von Abbach daſſelb guet in den Landtſteuern vnd ander Anlag wie die von Kelhaim an alle widernus macht zu ſteurn. Deßgleichen auch alle eingezogne Inleidt mit ainer järlichen zimlichen ſteur auf Ir vermögen gelegt, zu geben.

Hofgartn.

Item der Hofgartn in den hofgraben, ainem Pfleger zugehörig, iſt einmädig, vnd ſo die Traider weckhumen, ſo darf Pfleger ſolchen gartn zu khainem gruemet mer heyen. Sunder es iſt von allter herkhumen, das man mit paiden herden des fiechs darein ſchlächt. Deßgleichen in andere ſeine wiſmader, ſo ſie raum (geräumt) werden, von Ime vnuerwehrt.

Brachfelder halb.

Item . . wo ainer die brachfelder hat neben andern, es ſey ain Pfleger, burger oder ain Außwonner, derſelbig ſoll nit frucht darein bringen oder pauen. vnd daſſelb Jar den fant dauon nemen. vnd ob ainem ain ſchadt, er wär klain oder groß, beſcheh, ſo man das viech durch die brachfelder treibt, oder ime was abfretzen wurde, deme iſt man nichts ſchuldig.

Viechpfanntung halb.

Item es iſt von alter herkhumen, das ain jeder Pfleger gleichermaßn wie ain burger ſein klain vnd groß viech vmb korn oder den gewönlichen Lohn ainem huetmann fürſchlahen ſolt. Wo er aber ſolches nit thuet, vnd ſein viech, es ſey verhiett oder nit verhiet, ainem oder mer vnſerer burger auf ſeinen grindten, in Traidt oder Wiſmadt, durch ſein viech begreiflicher ſchaden gethan wurde, ſo hat ain Jeder deſſelben ſchaden durch des Pflegers guet macht, fueg vnd

Digitized by Google

Recht, solichs des Pflegers viech herein zu treiben, vnd unter das Burgerhauß gegen seinen schaden Pfandtsweis ein zu thuen, vnd den Pfleger solichs güetlicher mainung den beschehenen schaden anzuzaigen. Ime des erstmals begeben, vnd in darneben bitten, das er es vor schaden verhiet. wirdt aber weitter mit ainem schaden das viech betreten, so solt er ainen jeglichen vorgewarnten schaden nach Pfannthait recht wie ain andrer abthuen, oder Ime solche Pfanndt nit von dannen gelassen (werden). Dermassen sollt von deren von Abbach viech oder Pfandtung auch also gehandlet werden.

Viechdrifft.

Item es soll auch kein Pfleger oder verwalder des Schloß Abbach oder sunst Jemandts die viechdrifft waidt vnd wasser vmbzereuten, ze ackern, oder ein ze ziehen, oder in ainigen seinen nutz, so vor alter nit gewest, wenden, oder sich solches ze thuen vnterstehen, sunder es bey allem alten herkhumen vnd waidt bleiben lassen.

Item es haben auch die von Abbach ainen wisfleckh bey vns neben der Fronnpraittn, so dem Pfleger zuegehörig, daran dieser wisfleckh stößt, vnd den (en) von Abbach ainer gantzen gemain an (ohne) alles mittl zuegehört.

Item es haben auch die von Abach den Zipfel am schloßberg, genannt der fridlberg vom haslbrunen aus übern Perg füer die pfarrkierchen vnden biß zu des Hofstetters garten aufdie straß gen Gemling stossend. was gegen den marckht vnderhalb des Steigs der Zipfl des Perckhs inhält, den haben die von Abach Heuser vnd anders darauf zu pauen zu erlauben, vnd ainen Zins darein zulegen (u.) järlich von Inen zu nemen macht von aller menigklich vngewiert, vnd zum schloß unzinsbar. soliche heuser vnd gerten auf berürtem Zipfl sein auch nit Lehen vom schloß, sunder stet an alles mittl gemainen marckht zue.

Müller halb.

Item es soll kain müller an der Sambstagnacht, so die Feyer einget vntz (bis) wieder an den Sonndtag abend ausser Ehaft oder erlaubnus kain mül nit lassen vmbgehen pey straf.

Pöckhen halb.

Item es soll auch kain pöckh an kainer sambstag nacht oder andern hochzeitlichen festen nach eingang der feyer biß hinum nachmittag ausser Ehaft oder erlaubnuß nit bachen. wo ainer aber an erlaubnus iberfarn wiert, der ist nach vngenaden zu straffen verfallen.

Kirchenstühl halb.

Item es soll auch weder Man noch weib seinen vnd iren stuel in der pfarrkierchen von den Hauß nit verkhaufen oder vorbehalten, sunder wan ainer ain Hauß verkauft oder vertauscht, so solt der mans vnd frauen stuel auch darmit verkauft werden vnd bey der behausung beleiben. verkhauft

aber ainer ainen stant vnd verbricht das Bot wie ob stet, der soll vmb ain schilling Lantzhut. dl. gestraft werden, vnd der kauf soll kain kraft haben bey verlierung des gelts, das er darumb aufgeben hat. Ob auch eine wittfrau ainen stant vnd khain aigens haus het vnd mit tott abging, so soll derselbig stuel an alles mittel der khierchen haimgefallen, vnd die khierchen solchen wieder macht zu uerkhaufen haben.

II.

Reihe der landesherrlichen Pfleger und Pflegverweser zu Abach.

1271—1286. Gebolf, Richter. (Mon. Boic. XIII. 22. 234.)
1336—1338. Chunrad Nothaft, von Hailsperch. (Ried. — Oefele.)
1429. Peter Soller, zu Meilnhofen.
1431—1432. Mich. v. Eglofstein.
1442—1446. Pet. Pfeffenhauser.
1450. Ulrich Edelmann, zu Starzhausen, vorhin Pfleger zu Vohburg. (M. B. XXIV. 302.)
1474. Limhart Soller, 1470 Herzog Albrechts IV. Rath und Küchenmeister.
1486. Hanns Paulstorffer zu Kürn, der Jüngere.
1489. Albrecht von Wildenstein, zu Praitenegkh.
1513—1516. Hanns von Sinzenhofen, in Täubliz. (Ried. — Gemeiner. — Altadel. bayer. Familien.)
1524. Leonhart Ofenstetter.
1529. Wilhelm Pfeffenhauser, zu Luckenpaint.
1540. Dionys Häberl, Pfleger und Mauthner.
1548—1552. Valentin v. Oedenberg, zu Teging.
1553. Hanns Lorenz Trautzkircher, zu Kapfelberg und Peterfecking. (Fr. v. Freybergs Samml. hist. Schriften. III. 715.)
1557—1595. Bernhard von Stingelheim, zu Thürnthening und Sigmershausen. † 4. Mai 1595.
1595—1616. Hanns Sigmund von Stingelheim. † 27. Jun. 1616. [102])

102) Seine Verdienste um die hiesige Gemeinde ehrte dieselbe 1615 mit einem silbernen und vergoldeten, noch vorhandenen Trinkgeschirre, worauf dessen Wappen. — Von diesem Geschlechte liegen außer diesen beiden in der hiesigen Pfarrkirche begraben: Margaretha v. Sandizell († 23. Mai 1592), und Maria

Digitized by Google

1616—1630. Hanns Ortolph v. Pfeffenhausen.
1630—1640. Joh. Erasm. Lampfritzhaimer.
1640—1642. Hanns Andr. v. Hegnenberg.
1642—1645. Hanns Stephan Strelmair, Pflegscommissär.
1646—1648. Kasp. Spitzlberger, Pflegscommissär.
1649—1659. Joh. Baptist Schrenk von Notzing, Pflegscommissär. (Seine Gemahlin Maria v. Gauting zu Allersberg. † 1. Nov. 1656.)
1661. Niklas Hönning.
1667. Pietro Robecco, bisher churb. Oberstwachtmeister.
1571. Johann Schiller. † 2. Jänner 1672.
1676—1701. Karl Jak. v. Sigershofen, auf Pidenbach, Oberstsilberkämmerer, Pfleger zu Abach und Neustadt.
1704—1719. Joh. Nik. Freih. v. Heydon.
1719—1752. Franz Karl Ign. Freih. v. Heydon, churfürstl. Kämmerer u. Regierungsrath zu Straubing, wie auch Pfleger zu Abach und Neustadt.

Anmerk. Da, wie in früherer Zeit, dergleichen Pflegämter häufig, selbst an Frauenzimmer verliehene Sinecuren waren, so stellte man für die Hauptpfleger Pfleg-Verweser oder Commissäre auf. Ein, solcher Namens Georg Jos. Fischer, zugleich Gerichts- und Mauth-Gegenschreiber, verwaltete das hiesige Pflegamt vom J. 1738 bis 1748.

1753—1786. Maria Josepha Gräfin von Spauer geb. Freiin von Horben, des kaiserl. Sternkreuz-Ordens-Dame, Pfleg- und Amtsgenuß-Inhaberin. † 3. Jun. 1786.

Pflegverweser: Joh. Mich. Pöckh, zugleich Gerichts- und Mauthgegenschreiber seit 1749. † 15. September 1764.
Ign. Karl v. Spitzl 1765 — 1766, nachher Pfleger zu Tölz.
Paul Augustin, von Regensburg, 1766.
Matth. Seb. Mayer, churfürstl. Hofkammerrath, Kriegs-Commissär und Gränzmauthner, 1767 — 1780.
Alois Mayr, 1780 — 1781.
Karl Ferd. Edler v. Menz, 1782. † 10. Jän. 1794.

Sibylla v. Closen, zu Arnstorf († 24. Mai 1595), des ersteren Gemahlinnen; Anna Maria v. Taufkirch, zu Gutenburg Gemahlin, Hanns Sigmunds v. Stingelheim; und Sibylla v. Leiblfing, geb. von Stingelheim.

Digitized by Google

1786—1799. Phil. Graf von Lerchenfeld, Hauptpfleger.
Verweser: (nach obigem von Menz) Franz Mich. v. Velhorn, 1795 — 1800.
1800—1803. Genannter v. Velhorn, Landrichter. † 1806.

III.

Reihe der Pfarrherren von Abach.

1257—1240. Kunrad. (S. oben ad ann. 1257.)
1380. Georg Teufchlinger, Chorherr zur alten Capelle zu Regensburg.
1418—1422. M. Paul Wirder (Würther). † 10. Jul. (Rom. Zirngibls Geschichte der Probstei Hainspach. S. 42. — Mon. Boic. XIV. 388.)
1449—1457. Sighard Molitor, Chorherr zu St. Johann in Regensburg. (M. B. XIII. 291.)
1480. Joh. Bapt. Sighardt.
1486. Georg Knoringer.
1505—1521. Erhard Fabri. † 18. Jän. 1521. [103])
1528—1540. Andr. Hüller von Nabburg. Ein silberner Becher, ein Geschenk seiner ihm treu ergebenen Herde, bewahrt sein Andenken bei dem hiesigen Markte.
1550. Wolfg. Fischer. † 5. Sept. 1565.
1571. Joh. Burkard.
1595. Balth. Hendlmayr.
1606. Wolfg. Sprenger.
1608. Leonh. Graslfinger.
1611. August Gilg.
1615—1623. Joh. Stein. [104])
1623. Math. Gaggenmayr.

---

103) Sein beim Eintritt in die Pfarrkirche auf dem Boden liegender, dem ungeachtet noch gut erhaltener Grabstein enthält die Aufschrift: Anno domini 1521. die Cathedre S. Petri obiit hon. dominus Erhardus Fabri, pleb anus hujus Ecclesie. Cujus anima in pace requiescat. — Das in seinem Wappen am Todtenkirchlein befindliche Hufeisen ist eine Anspielung auf seinen Namen Fabri oder Faber, Schmid.

104) Im J. 1624 verehrte (als resign. Pfarrer wahrscheinl.) Rath u. Gemeinde von Abach ein Krüglein von Serpentinstein mit einem silbernen (u. vergoldeten) Deckel, Handhebe, Beschläge und Reif, und dem Marktswappen.

Digitized by Google

1626. Wolfg. Loibl.
1629. Joh. Hüerner.
1642. Georg Engl. † 25. Nov. 1661.
1662. Sebast. Germann.
1667—1672. Math. Plaimer, nachher Pfarrer zu Schambach.
1673. Emmeram Hemm aus Regensburg (ein Bruder des Fürstabtes Joh. Bapt. Hemm zu St. Emmeram daselbst. 105)
1681. Joh. Hofmann. † 1686.
1686. Joh. Ign. Weinberger, J. U. L., resig. 1688.
1688. Georg Reitter, aus Landshut. † 1693.
1693. Adrian Baumgartner, J. U. L., resign. 1695
1695. Math. Husch.
1696. Joh. Konrad Freih. v. Lilgenau.
1697. Franz Karl von Oberfulz, J. U. D., 1699 Pfarrer zu Hofdorf.
1699. Blasius Weidner, im J. 1706 Pfarrer zu Rittenau, mittelst Tausch mit
1706. Joh. Schmölzer, J. U. D. und Chorherr zur alten Capelle in Regensburg.
1712 vertauschte er sich neuerdings nach Mühlhausen in Oesterreich, von wo er jedoch wieder zu seinem Canonicate nach Regensburg zurückkehrte.
1712. Georg Christoph Fischer, von Regenstauf. † 18. October 1724.
1724. Joh. Wolfg. Kreitl, gleichfalls von Regenstauf, bis 1727 nur Pfarrprovisor, um mit den erübrigten Pfarrerträgnissen die Kosten des neuen Pfarrhofbaues zu decken. † 8. März 1752.
1752. Joh. Math. Neunhörl, aus Kumpfmühl, der Theol. und beider Rechte Liz., 1769 Pfarrer zu Pföring, wo er den 5. April 1800 starb.
1769. Mark. Mayer.
1795. Joseph Schlemmer, von Eugenbach. † 18. Dez. 1813.
1815. Simon Sieß, von Priesath. † 6. Jän. 1826.
1826. Joh. Mich. Baumgärtner, von Wolfersdorf. † 1. Oct. 1829.
1829. Barthol. Holzinger, von Stadtamhof, vorhin Stadtpfarr-Cooperator zu Straubing.

---

105) Er wurde 1681 Chorherr zu Maria-Schnee und erzbisch. geistl. Rath zu Salzburg, wie auch Pfarrer zu Lohkirchen. Er verfaßte das noch vorhandene Saalbüchel des Pfarramtes zu Abach.

Digitized by Google

IV.

Inhaber des Wildbades Abach von 1465 — 1832.

1465. Meister Jörg, Wundarzt von Regensburg.
1518. Berthold Hofstetter.
E. n. Jorig Obsinger, Med. Dr. aus Regensburg.
1534. Georg Glier, Propstrichter zu Sandsbach.
1538. Hanns Lienhart Kastner, Med. Dr. aus Kellheim.
1551. Hanns Zwölfer.
1562. Phil. Stahel, Bader von Arnsdorf.
1566. Obiger Dr. Kastner. Nach ihm
Georg Pleninger.
Andr. Grasser.
1572. Obiger Dr. Kastner. † 1602.
1602. Salomon Zeller.
1633. Hanns Hierlmayr. † 1634.
1634. Adam Amon, Weichsnerischer Richter zu Falkenfels. † 1634.
1644. Thomas Hueber, Bierbrauer u. Gastgeber dahier.
1686. Hanns Adam Wimmer.
1700. Johann Conrad Ammertsmann, aus Kellheim.
1724. Joh. Paul Putz, gew. Bierbrauer zu Stadtamhof. † 1759.
1761. Fr. Xav. Hilz, Bierbrauers-Sohn aus Landshut.
1776. Mathias Karl, Bierbrauer zu Abach.
1803. Fr. Xav. Karl.
1816. Georg Koller, Bierbrauers-Sohn von Abach.

V.

Verzeichniß derjenigen Personen, welche (mit Umgehung der in dieser Chronik bereits genannten) in der Markts-Pfarrkirche und dem anliegenden Nebenkirchlein zu Abach, zu Folge ihrer daselbst noch vorhandenen Denksteine, begraben liegen.

Peter Hofstetter. † 9. May 1504. Darnach (1521) starb Warbara, sein Hausfrau. (Dieses Hofstetters Aeltern Perchtoldt und Agnes sind gleichfalls hier begraben.)

Christoph (Cristof) Bleninger, Burger zu Abach. † 18. Dez. 1556.

Digitized by Google

Margareta, ain Tilckhoferin, sein (Bleningers) Hausfrau. † 9. Nov. 1562.

Eustach Pacher, fürstl. Durchl. Mauth- u. Gerichtsschreiber zu Abach. † 1601.

Elisabeth Gickhapacherin, sein eheliche Hausfrau. † 1611.

Anna Reyserin, des Adam Mospurgers, Gericht- und Mauthgegenschreibers in Abach gewesene Hausfrau. † 1618. am heil. Ostertag.

Mechtild Lindlin, Adam Peickharts, Gerichts-Casten- und Mauthgegenschreibers zu Abach, gew. eheliche Hausfrau. † 8. Sept. 1636.

Joh. Eustach. Peickhart. † 13. Jun. 1649. (aet. 10.)

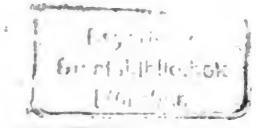
Die Familie Hoffmeister, zu deren, und besonders seiner zwei Hausfrauen Barbara Suiterin und Anna Amanin Andenken Bartholome Hoffmeister eine Figur (Sic) hat machen lassen 1668

Marcus Reicherstetter, Meilingensis, p. t. Cooperator in Abach. † 19. Feb. 1684, aet. 28.

Maria Victoria Haindlin, Adam Haindls, churf. Gerichtsschreibers zu Abach gew. eheliche Hausfrau. † 4. Jul. 1692. Darnach (20. May 1695) starb Herr Adam Haindl.

And. Heber, Cooperator h. l. † 1737 17. Aug. aet. 44.

Johanna v. Scheib. † 1786.



Digitized by Google

Literatur.

(Fortsetzung neuerer Schriften, die der Verein erhalten hat.)

I. Druckschriften.

1 Archiv für bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde. 4 Hefte. 1820 — 1830. als 1ster Band. 8.

2 Archiv für Geschichte und Alterthumskunde im Obermainkreis. 2tes Heft. 1832. 8.

3 Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis. 1stes Heft. 1832.

4 Borler, geschichtliche Nachrichten des K. Landgerichtes Schongau im Isarkreise. Denkwürdigkeiten von Epfach am Lechrain; erste Sammlung, der hohe Peisenberg, 2te Sammlung. Augsburg. 1831. 8.

4 Brügel Dr., F., K. B. Stadtgerichtsrathes, Antrittsrede nach seiner feierlichen Einführung, Verpflichtung und Einsetzung als erster rechtskundiger Bürgermeister der Kreishauptstadt Regensburg. 1832. 4.

6 Ferchel, F. M., Lehrer der orientalischen Sprachen, Verzeichniß einer Sammlung von über fünfthalbtausend Exemplarien antiker römischer und griechischer Münzen, der Familien, Kaiser, Kaiserinnen, Cäsaren und Tyrannen des hohen, niedern, abend- dann morgenländischen Kaiserthums und gothischen Königreiches in Italien, in Groß-, Mittel- und Kleinerz, welche im Ganzen um 2000 fl. rheinisch verkauft wird. München. 1830. 4.

Digitized by Google

7 Ferchel, F. M., Beschreibung von 600 antiken römischen Münzen, welche seit 22 Jahren in Bayern gefunden worden. Mit Angabe der Fundorte. München. 1831. 4. S. 25.

8 Gandershofer, Erinnerungen an Lorenz Westenrieder. München. 1830. 8.

9 Hormayr, Jos., Frhr. v., die Bayern im Morgenlande. München. 1832. 4. S. XXXVIII. und 52.

10 ——, das große österreichische Hausprivilegium von 1156 und das Archivswesen in Bayern. München. 1832. 4. S. 42.

11 Jaeck, Gesuch an die Buchhandlungen Deutschlands A) zur Uebernahme des Verlages oder B) zur Unterzeichnung auf 2 große Nationalwerke 1) die Musterabdrücke der Handschriften in der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg. 2) den Renner Hugos von Trimberg. 4.

12) Lang, C. H. de, Regesta sive rerum Boicarum autographa. Monachii 1822 — 1828. 4 Bände.

13 Monumenta Boica. Volumen XXVIII und XXIX. Monachii 1829 und 1831. (Collectio nova.) 4. 2 Bände in 4 Theilen.

14 (Moritz), Commentar. dipl. criticus super privilegium Fridericianum.

15 Obermünster, Damenstiftes zu Regensburg, kurze Lebensgeschichte der Frau Fürstin, Maria Josepha, letztere d. h. R. R. Fürstin Abtissin daselbst, aus dem freiherrl. Geschlechte von Neuenstein. Stadtamhof. 1822. 4. S. 12.

16 Oesterreicher, Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das Fürstenthum Bamberg. 1stes Stück. 1832. 8.

17 Ebendesselben Geschichte der Burg und des Rittergutes Rabenstein. 1830. 8.

Digitized by Google

18 Pangkofer J., Dr., Krystalle, Poesien. München. 1827. 8. S. 234.

19 Ebendesselben Grund-Ideen zu einem ästhetischen Nationalfeste. München. 1828. 8. S. 32.

20) v. Raiser, Dr., Sammlung von 200 geschnittenen Steinen mit den Bildnissen sämmtlicher Kaiser von Julius Cäsar, bis auf Franz II. 1832. 4.

21 Ebendesselben: „Der Oberdonaukreis im Königreiche Bayern. Fortsetzung der 2ten und 3ten Abtheilung. Die Römermale von den Castris Vetonianis bis Regino; dann jener in mehreren Linien auf dem rechten Donauufer und zu Augusta Vindelicorum. Mit 15 Kupfertafeln. Augsb. 1832. 4. S. 100.

22 Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis; 3tes und 4tes Heft. Regensburg. 1832.

23 Zweiter Jahresbericht des historischen Vereins für den Rezatkreis. 4. 1832.

II. Manuscripte.

1 Ferchel, F. M., Schreiben an den Vorstand des Vereins, wodurch eine Reihenfolge von römischen Kaisermünzen von August bis Valens, bestehend in 128 Stücken zum Kauf angeboten, und 12 griechische, 12 römische des hohen und 15 des niedern Kaiserreiches und 12 orientalische von Herrn Ferchel dem Verein zum Andenken gegeben worden.

2 Forster, Fußreise über Lichtenwald, Altenthann, Brennberg und Frauenzell, nebst Zeichnung vom Schlosse Brennberg. 1832. Fol.

Digitized by Google

3 Forster, Untersuchung der Altenburg bei Ehrenfels nicht ferne von Berazhausen, als Nachtrag zu seinen Bemerkungen über 14 interessante Punkte des Laberthales.

4 Fuchs, Herrschaftsrichter, Auszug aus dem Stiftsbuch der freiherrl. von Königsfeldischen geschlossenen Hofmarken Zaizkofen und Pfakofen vom Jahre 1677 mit Schreiben desselben an den Verein. 1832.

5 Ebendesselben, Schreiben mit Einsendung eines Wappenbriefes der Familie Schmälzel.

6 Gandershofer, G. M., Revisor bei der K. Akademie der Wissenschaften in München, Schreiben mit Bemerkungen über einige Aufsätze im 1sten Hefte der Vereinsverhandlungen. 1) über Prüfung des Catalogus episcoporum von Maurer. 2) über Mayers Aventin. 3) über Bruners Kastl.

7 Desselben, Chronik des Marktes und Badeortes Abach nächst Regensburg aus archivalischen und andern zuverläßigen Quellen. 1832. 4.

8 Gumpelzhaimers, C. G., Vorträge bei den Versammlungen des Ausschusses vom 7ten März, 4ten April, 2ten May, 6ten Juni, 4ten Juli und 1sten Augnst 1832 über alle bis dahin eingegangenen Gegenstände.

9 Hiltl, J. B., Fossilien der Oberpfalz resp. des Berg- und Hüttenwesens. 1832. Fol.

10 v. Maurer, Aktenstücke über Errichtung des hiesigen Antiquariums im Jahre 1821.

11 Ebendesselben, Gegenbemerkungen, gegen Bemerkungen des Hrn. Pfarrer Mayer zu Pondorf und des Hrn. Gandershofer über seine Prüfung des Catalogus episcoporum.

12 Mayer, F. X., Pfarrer zu Pondorf, Nachtrag zu

Digitized by Google

der Abhandlung Nassenfelt oder Altofeltonium im 2ten Hefte der Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis.

13 Desselben, die Babonen von Abensberg.

14 Desselben, über den alturkundlichen Ausdruck vocatus episcopus.

15 Desselben, Bemerkungen über einen kürzlich in dem 18ten Stück des Ingolstädter Intelligenzblattes eingerückten Aufsatz: Entstehung der Colonie Knoglersfreude, ein Beitrag zur Geschichte von Ingolstadt.

16 Mittheilung des Gutachtens des Herrn Akademiker v. Streber in München vom 21. Januar d. J. über die bei Salern gefundenen Goldzeichen, durch K. Präsidial-Reskript vom 17ten März 1832.

17 Pangkofer, Dr., J., Nachricht über die heil. Edigna zu Puech und Chronik von Hexenacker.

18 Raedig, Benefiziat zu Zaizkofen, Bemerkungen über die dem Vorstande des Vereins gegen baare Vergütung übergebenen 36 römischen Münzen und zu Pfakofen versuchte Ausgrabung, nebst gezeichnetem Plan des Fundortes.

19 Redembacher, Herrschaftsrichter zu Pappenheim, Bemerkungen über das 2te Heft des historischen Vereins für den Regenkreis, vorzüglich über die Abhandlung Artobriga des Herrn Pfarrer Mayer in Pondorf.

20 Regenstauf, K. Landgericht, Verzeichniß der im dortigen Bezirke sich vorfindenden und eingesandten Mineralien.

21 Reisach, Graf, über merkwürdige Familien, ausgezeichnete Männer und Künstler Regensburgs, nebst einer Zeichnung Aventins und besondere Notizen

über Altdorfer, mit einem Kupferstiche der Capelle zur schönen Maria.

22 Schuegraf über Aventin und die Castra von Hochdorf und Eining.

23 Voith, v., Bemerkungen über Hiltls Fossilien der Oberpfalz.

24 Ebendesselben, Anzeige über eine Corallenversteinerung.

III. Zeichnungen,

welche der Verein geschenkt erhalten.

1 Das Grabmal der Prinzessin Anna zu Kastl vom Jahre 1319; gezeichnet von Dr. Ritzenthaler.

2 Das Grabmal der Familie des General-Lieutenant Druckmüller von 1650 zu Neumarkt; gezeichnet von Schelhorn.

3 Zwei Copien nach Albrecht Altdorfer, die hiesige Juden-Synagog, vor ihrer Zerstörung im Jahre 1519, den Eingang und das Innere vorstellend.

4 Denkstein am Weissenstein bei Bernhof.

5 Eyburg bei Dennenlohe vor der Heid, Stammschloß der Freiherren von Eyb, Erbschenken von Eichstätt; gezeichnet von Hrn. R. R. Bösner.

6 Das Zeughaus der ehemaligen Reichsstadt Regensburg; gezeichnet von Hrn. Registrator Oppermann.

7 Johann Aventins Denkstein; gezeichnet von J. G. Ostermeyer. 1812.

Digitized by Google

IV. Kupferstiche,

welche dem Verein geschenkt worden sind.

1 Allegorische Darstellung, die Treue und Huldigung der Stadt Amberg vorstellend, welche bei des Königes Anwesenheit am 20sten Juni 1830 überreicht wurde.

2 Wahre Abbildung der sogenannten Regensburgischen Capelle zur schönen Maria.

3 Viva imago I. S. P. ac Dni. Alberti Com. Pat. Rheni utr. Bav. Ducis etc. aet. 25.

4 Ferdinand, Com. Pat. aet. 22.

5 Wilhelm, Com. Pat. aet. 23.

6 Ernest episc. Frising. Com. Pat. utr. Bav. Ducis aet. 19. Diese von 3 bis 6 verzeichneten Blätter in groß Folio haben die Unterschrift: cum privilegio caesareo nullo modo excudendum. P. A. Berg. P. W. Ducalis Waradi et invenit fecitque. Monachii anno 1573.

7 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Regensburg, Salzburg, Speier, Nürnberg, Freysingen, München, Würzburg, Augsburg, Hamelsburg, Nördlingen. Holzschnitte aus der Münsterischen Chronik mit dem Zeichen RM D. 1549.

17 Markt Vohburg, Germanicum der Römer.

18 47 Bildnisse aus Zimmermanns Werk: Series Imaginum Augustae Domus Boicae ad genuina ectypa aliaque monum. fide digna delin. et aeri incid. Monachii I. A. Zimmermann. 1773. Fol. nebst Titelblatt.

19 17 Bildnisse verschiedener Gelehrten in Kupfer gestochen: 1) M. J. M. Cristell, Pfarrer 1771 von

Digitized by Google

Engelbrecht. 2) M. Dietlmaier, Pf. 1677 von Vogel. 3) M. C. Ehinger, Pf. 1692 von Ehinger. 4) Ehinger, Pf. 1696 von Wolfgang. 5) G. H. Häberlin, Consist. Ass. und Abt. 1699 von Hackenauer. 6) Hulsemann, Pastor 1651 von Dürr. 7) G. Laub, 1679 von D. Kaufmann. 8) G. Lamel, Pf. 1681 von P. Kilian. 9) G. Lamer, Pf. 1729 von D. Herz. 10) R. T. Pauer, Pf. 1714 von Weißhof. 11) W. B. Raimer, Pf. von E. Heiß. 12) S. Schmidius, 1694. 13) J. L. Schöpfel, 1701 von A. C. Fleischmann. 14) D. v. Stetten, K. Rath 1773 von Saiter. 15) J. G. Stierle, Pf. 1656 von B. Kilian. 16) M. Weber, Pf. von J. Sandrart. 17) J. Marcellus Westerfeldius, Pf. 1667 von B. Kilian.

33 Regensburger Portraits: J. S. Albrechtin, geb. Peiliekin, 1717 von Bernigroth. 2) E. S. Alkofer, Pf. 1673 von E. C. Heiß. 3) J. A. Barth, Pf. 1709 von W. B. Kilian. 4) C. S. Donauer, 1654 von Sandrart. 5) M. J. C. Eckenberger, Pf. 1685 von Gutwein. 6) W. P. Ernestus, Pf. 1712 von Wolfgang. 7) C. J. Esterlin, Pf. 1697 von J. J. Haid. 8) M. Frenzel, Senator 1700 von Hecknauer. 9) Fuchs, Senator 1704 von Fleischmann. 10) E. J. Glätzl, Consulent, 1781 von Haid. 11) J. G. Goelget, Senator 1686 von Sandrart. 12) J. A. Görtz, Arzt 1718 von Geyer. 13) J. M. Grimm, Prediger 1735 von Fridrich. 14) U. W. Grimm, Superintendent von J. G. Fridrich. 15) G. T. Harrer, Senator 1742 von B. G. Fridrich. 16) C. Knolhofer, Assessor 1711 von Heiß.

17) J. G. Koch, Prediger 1704. 18) J. J. Metzger, Pfarrer 1753 von B. G. Fridrich. 19) J. J. Mühlberger, Prediger 1668. 20) J. J. Mühlberger, Prediger von Boener. 21) J. Neuhaus, Senator 1707 von Heiß. 22) A. S. Oesterlin, geb. Dilgerin, 1688 von B. Kilian. 23) J. G. Ost, Prediger 1749 von W. P. Kilian. 24) J. Pfaffreuter, Pfarrer 1655 von Sandrard. 25) J. C. Pürckhl, Consulent von Heckenauer. 26) J. L. Pürckhl, Assess. 1713 von Kilian. 27) J. C. Schäffer, Superintendent 1741 von J. J. Haid. 28) D. Tauner, Pfarrer von Troschel. 29) J. T. Till, Pf. 1707 von A. M. Wolfgang. 30) J. C. Thill, Senator 1728 von A. Geyer. 31) J. U. Ursinus, Prediger 1709 von Heckenauer. 32) P. Weinmann, Prediger 1746 von J. J. Haid. 33) T. Wild, Consulent 1698 von Heckenauer.

V. Plane und Ansichten nebst Grundrissen von Regensburg.

1 Regensburg aus Schedels Chronik, Holzschnitt von Wohlgemuth und Pleydenwurf. 1493.

2 Regensburg mit Monogramm von Michael Ostendorfer; 2 Vorstellungen auf einem Blatt, nebst beigedruckter Donaugegend und einer lutherisch priesterlichen Trauung, Holzschnitt von 1557 und 1558.

3 Regenspurg, Holzschnitt ohne Jahrzahl und Zei-

Digitized by Google

chen mit dem kaiſ. und Regensburger Wappen, queerfolio; wahrſcheinlich vom nämlichen Meiſter und Zeit.

4 Wahrhafte Contrafaktur der h. R. R. fr. Stadt Regenspurg mit ihrer Gelegenheit gegen Mitternacht. 1589. Der größte Holzſchnitt welcher davon exiſtirt, mit dem Zeichen

℟ ✝ D W.

5 Ratisbona Rudolpho II. D. G. Rom. Imp. etc. sacrum von Jakob Hoefnagel, 1594 in Kupfer geſtochen.

6 Abcontrafeiung der Stadt Regenspurg, darinn dieſer Zeit der churfürſtl. Collegialtag gehalten worden, 1630. Divo Ferdinando II., sacrum. Querfol. mit dem kaiſ. und Regensb. Wappen, (eine Nachahmung des vorigen) von 1594 in Kupfer.

7 Belagerung und Eroberung der Stadt Regensburg an der Donau durch Ihre fürſtl. Gnaden Herzog Bernharden von Weimar, Anfang des Wintermonats 1633 verrichtet, mit dem Wappen der Stadt und dem Herzog zu Pferd.

8 Conterfe des h. Fürſten und Herrn Bernharden Herzogen zu Sachſen ꝛc. ꝛc. mit Bericht und Eroberung der h. R. R. Stadt Regensburg ſammt Accordspunkten von Schnitzer. 1633.

9 Ratisbona assediata il di 15 di l'aggio 1634 e cesa alli 17 di Luglio sequente della Real Maesta di Ferdinando III. Re di Ungeria e di Boemia queer-Fol. F. A. Böner fec. mit einer erläuternden Tafel zur Seite.

10 Abriß, welcher Geſtalt, Form, Manier und Maſſen die alte freie Reichsſtadt Regensburg mit einer mächtigen Kriegs Armada zu Roß und Fuß belagert, wie

Digitized by Google

sie gegen den Feind fortifizieret umbschanzt und von König Ferdinand III. und Kurfürsten Maximilian aus Bayern den 15ten May 1634 umbrungen und verschlossen mit viel grobem Geschütz, Feuermörsel an unterschiedlichen Orten heftig beschossen und hochgenöthiget. Endlich doch nach vorangegangenen Ausfällen und unterschiedlichen starken Scharmützeln und Stürmen aus Mangel Entsatzes dem Feind ist übergeben worden. Regensburg anno 1634 den 18ten July mit Accord erobert; mit König Ferdinand III. und Kurfürst Maximilian zu Pferd und beigedruckter Erklärung des Kupferstichs sammt einem Siegsgedicht; gestochen von Schnitzer.

11 Eigentliche Delineation und geometrischer Grundriß der h. R. R. fr. Stadt Regenspurg, wie solche dieser Zeit im Wesen stehet. 1644. Philipp Harpf, fec. Frf. mit Erklärung.

12 Regenspurg, bildlich dargestellt und Ratisbona Regenspurg 1652 im Grundriß mit Gebäuden und Erklärungstafeln.

13 Abbildung der h. R. R. Statt Regenspurg an der Donau, 1666; mit Erklärung und Wappen, sammt einer kleinen Abbildung mit dem Zeichen SL fec. und Paulus Furst excudit.

14 Regensburg im Grundriß. Federzeichnung von 1694.

15 Des h. R. R. Stadt Regensburg zur Zeit der Contagion. 1713 und 1714. Gezeichnet von Wißmeyer; gestochen von Lindtner.

16 Regensburg von W. Hollar und Ratisbona im Grundriß, von Merian, ohne Jahrzahl; (aus Merians Werken von 1644.

17 Eigentliche Delineation und geometrischer Grundriß der h. R. R. fr. Stadt Regensburg anno 1705:

Digitized by Google

von J. J. D. R. Weisshof sculpsit. Ratisb. Dasselbe auch in Federzeichnung von J. C. Oertel 1779 copirt.

18 Regensburg mit Umgegend in der Pestzeit mit dem Würgengel in den Wolken und frommen Betenden, nebst einer Gebäudebeschreibung, von Weißhof gestochen. 1714.

19 Regensburg, eine mitten in Bayern an der Donau gelegene wohl befestigte neben der guten Handelschaft auch wegen des von 1662 continuirlich daselbst gehaltenen Reichstages weltberühmte freie Reichsstadt; herausgegeben von M. Seutter, kais. Geogr. in Augsb.; ohne Jahrzahl mit Grund- und Aufriß-Erklärungs- und symbol. Tafeln; illuminirt. In duplo.

20 Grundriß von Regensburg; v. J. Mayer. 1781.

21 Prospekt von Stadtamhof und der umliegenden Gegend und Ortschaften; von J. Mayer. 1781.

22 Heiliger Marterberg, auf welchem das uralte kaiserl. freye und dem heil. Röm. Stuhle ohnmittelbar zugethane Reichsstift und Kloster Ord. Bened. zu St. Emmeram in Regensburg, sammt dessen Grund- und Stadt-Pfarr-Distrikt eigentlich entworfen, zu ersehen. 1721; mit dem Marienbild und Stifts-Wappen in Wolken und unten Beschreibung der Gebäude und Straßen. Regalfol.

23 Prospekt der h. R. R. fr. Stadt Regenspurg von der Landseite; von J. Mayr. 1780. In duplo.

24 Grundriß der h. R. fr. Reichsstadt Regensburg anno 1779. Von J. C. Oertel. (Federzeichnung.)

25 Ratisbona mit der Umgegend, Lagergrundriß von Lucas Kilian. (Ohne Jahrzahl.) Querfol.

26 Regensburg mit der churbayer. Stadt am Hof, ohne Jahrzahl und Meister, 3fach vorhanden.

Digitized by Google

27 Plan der freyen Reichsstadt Regensburg Burgfried von L. G. A.

28 Regensburg, Grundriß von G. Bodenehr A. V. mit Gebäuden, Wappen und Beschreibung.

27 Regenspurg und schöner Prospekt der steinernen Brücken zu Regensburg; von M. Weining.

30 Lager-Plan um Regensburg von B. G. Friederich. 1742. In triplo.

31 Die Gegend von Regensburg sammt dem Burgfrieden dieser Stadt; beiläufig entworfen von J. C. J. Weidner. 1787 herausgegeben 1801 von Weiß; illum.

32 Prospekt von Regensburg und der umliegenden Gegend von Daisenberger. 1805.

Münzen

A) Römische*)

a) welche in und um Regensburg gefunden und für den hist. Verein gesammelt worden sind.

1) Vespasianus, in Silber, Fundort Regensburg.
2) Vespasianus, Silber, Kreuzhof bei Regensburg.
3) Divus Vespasianus, Aerz, Regensburg.
4) Domitianus, Silber, Regensburg.

---

*) Es werden dieselben hier blos nach den Namen vorläufig verzeichnet; eine nähere Beschreibung, von Hrn. F. M. Berchet, wird in einem der nächsten Hefte folgen.

Digitized by Google

5) Trajanus, Aerz, Regensburg.
6) Trajanus, Aerz, Barbing bei Regensburg.
7) Hadrianus, Silber, Kreuzhof b. R.
8) Hadrianus, Silber, Anhöhe vor Kumpfmühl b. R.
9) Hadrianus, Aerz, Regensburg.
10) Antoninus pius, Silber, Pfakofen.
11) Antoninus pius, Aerz, Geiselhöring.
12) Antoninus pius, Aerz, Kumpfmühl.
13) Faustina major, Aerz, Geiselhöring.
14) Faustina junior, Silber, Regensburg.
15) Commodus, Silber, Pfakofen.
16) Commodus, Aerz, Schmidts-Garten an der Kumpfmühler-Straße b. R.
17) Septimius Severus, Silber, Galgenberg bei Regensb.
18) Severus P., Silber, Pfakofen.
19) S. Severus, Silber, Pfakofen.
20) Julia Pia Felix Domina, Silber, Pfakofen.
21) Julia Aug., Silber, Pfakofen.
22) Julia Aug., Silber, Pfakofen.
23) Antoninus Caracalla, Silber, Pfakofen.
24) Antoninus Caracalla, Silber, Pfakofen.
25) Antoninus Caracalla, Silber, Pfakofen.
26) Antoninus Caracalla, Silber, Pfakofen.
27) Plautilla, Silber, Pfakofen.
28) Geta, Silber, Pfakofen.
29) Geta, Silber, Pfakofen.
30) Antoninus Heliogabalus, Silber, Pfakofen.
31) Antoninus Heliog., Silber, Pfakofen.
32) Antoninus Heliog., Silber, Pfakofen.
33) Antoninus Heliog., Silber, Pfakofen.
34) Antoninus Heliog., Silber, Pfakofen.
35) Antoninus Heliog., Silber, Pfakofen.
36) Julia Moesa, Silber, Pfakofen.

Digitized by Google

37) Julia Moesa, Silber, Pfakofen.
38) Julia Moesa, Silber, Pfakofen.
39) Julia Soaemias, Silber, Pfakofen.
40) Alexander Severus, Silber, Pfakofen.
41) Alexander Sev., Silber, Pfakofen.
42) Alexander Sev., Silber, Pfakofen.
43) Alexander Sev., Silber, Pfakofen.
44) Alexander Sev., Silber, Pfakofen.
45) Alexander Sev., Silber, Pfakofen.
46) Alexander Sev., Silber, Pfakofen.
47) Julia Mammaea, Silber, Pfakofen.
48) Gordianus pius, Aerz.
49) Philippus senior, Silber, Regensburg.
50) Gallienus, Aerz, Barbing b. R.
51) Gallienus, Aerz, Regensburg.
52) Cornelia Salonina, Aerz, Pfakofen.
53) Cornelia Salonina, Silber, Pfakofen.
54) Cornelia Salonina, Silber, Pfakofen.
55) Claudius gothicus, Aerz, Regensburg.
56) Divo Claudio, Aerz.
57) Probus, Aerz, Wildenstein.
58) Diocletianus, Aerz, Regensburg.
59) Maximianus armentarius. Aerz, Regensburg.
60) Constantinus I. Magnus, Aerz, Regensburg.
61) Constantinus, M., Aerz, Regensburg.
62) Constantinopolis, Aerz, Regensburg.
63) Constantinopolis, Aerz, Regensburg.
64) Constantinus II. junior, Aerz, Regensburg.
65) Constantinus II. jun., Aerz, Kumpfmühl b. R.
66) Constans, Aerz, Regensburg.
67) Constans, Aerz, Regensburg.
68) Constans, Aerz, Regensburg.
69) Constantius II., Aerz, Regensburg.

Digitized by Google

70) Constantius II., Aerz, Regensburg.
71) Constantius II., Aerz.
72) Constantius II., Aerz.
73) Magnentius, Aerz, Regensburg.
74) Magnentius, Aerz, Regensburg.
75) Valentinianus I., Aerz, Anhöhe bei Kumpfmühl b. R. Widmanns-Keller.
76) Arcadius, Aerz.
77) Arcadius, Aerz.
78) (Gratianus?) unkenntlich.

---

b) dem Verein von Herrn F. M. Ferchel übergebene griechische und römische Münzen.

I) 12 griechische.

1) *Καισαρ Σεβαστος*, Urbs Byzant. Trac.
2) *Ουεσπασιανος*, Alexandria Aegypt.
3) *Τιτος*, Alexandria Aegypt.
4) *Γεττα*, Caesarea Cappadociae.
5) *Γορδιανος*, Nicaea Bithyniae.
6) *Καρακαλλα*, Antiochia Syriae.
7) *Κλαυδιος*, Alexandr. Aegypt.
8) *Αυρελιανος*, Alexandria Aegypt.
9) *Πρoβος*, Alexandr. Aegypt.
10) *Διοκλητιανος*, Alexandr. Aegypt.
11) *Διοκλητιανος*, Alexandr. Aegypt.
12) *Μαξιμιανος*, Alexandr. Aegypt.

Digitized by Google

II) 12 römische des hohen Kaiserreiches:

1) Vespasianus.
2) Trajanus.
3) Hadrianus.
4) Antoninus Pius.
5) Marc. Aurelius.
6) Commodus.
7) Alexander Severus.
8) Gordianus Pius.
9) Philippus Senior.
10) Gallienus.
11) Gallienus.
12) Gallienus.

III. 15 römische des niedern Kaiserreiches:

1) Claudius gothicus.
2) Probus.
3) Diocletianus.
4) Maximianus armentarius.
5) Maxentius.
6) Licinius Senior.
7) Constantius magnus.
8) Constantinus M.
9) Constantinus M.
10) Constantinus junior.
11) Urbs Roma.
12) Constantinopolis.
13) Constantius.
14) Valentinianus.
15) Valens.

IV. 12 römische Münzen des orientalischen Kaiserreiches:

1) Arcadius.
2) Justinus.
3) u. 4) Justinianus.
5) Mauritius Tiberius.
6) Heraclius (solus.)
7) Heraclius (cum filiis.)
8) Johannes Zemisces.

9., 10., 11., 12. 4 Exemplare von kleinster Größe mit unkenntlichen Umschriften.

c) welche gleichfalls hier gefunden und bisher auf der Bibliothek aufbewahrt worden sind:

1) Augustus divus. 2te Größe.
2) " " " 2te "

Digitized by Google

	Größe
3) Vespasianus.	2te
4) »	2te
5) » Silber.	
6) Domitianus.	2te
7) Trajanus.	2te
8) »	2te
9) »	2te
10) »	1te
11) Hadrianus.	3te
12) »	2te
13) »	2te
14) Sabina. Silber.	
15) »	2te
16) Antoninus pius.	2te
17) » »	1te
18) Anton. Aug. Pius.	1te
19) » » »	1te
20) » » »	2te
21) » » »	2te
22) Faustina major.	2te
23) » »	2te
24) » »	2te
25) » »	2te
26) Marc Aurel.	2te
27) » »	2te
28) » »	2te
29) M. Antoninus Aug.	1te
30) » » »	1te
31) Marc. Aurel. Ant.	1te
32) M. Anton Aug.	2te
33) Antonin.	2te
34) Marc. Aurel.	2te

	Größe
35) Faustina minor.	1te
36) Faustina Aug.	2te
37) » »	2te
38) Junoni Reginae.	2te
39) Faustina aug.	2te
40) » »	2te
41) » »	2te
42) » »	2te
43) Lucius Verus.	2te
44) Lucilla.	2te
45) Commodus.	1te
46) »	1te
47) Aurel. Comm.	2te
48) » »	1te
49) » »	2te
50) » »	2te
51) Crispina.	1te
52) Septimius Severus. Silber.	
53) Sept. Sev.	1te
54) Severus. Silber.	
55) Severus.	2te
56) Antoninus Caracalla.	2te
57) Antoninus Caracalla. Silber.	
58) do. do.	2te
59) do. do. Silb.	
60) Geta.	2te
61) Alexand. Sev. Silb.	
62) » » »	
63) » » »	

Digitized by Google

	Größe		Größe
64) Gordianus. Silb.		68) Gallienus.	3te
65) Philippus senior. Silber.		69) »	3te
66) Trebonianus Gallus. Silber.		70) »	3te
67) Gallienus.	3te	71) Cornelia Salonina	3te

Tyrann unter Gallienus.

72) Tetricus Caesar 3te

Niederes Kaiserreich.

	Größe		Größe
73) Claudius Gothicus.	3te	82) Constantinus Magnus.	3te
74) » »	3te	83) Constans.	3te
75) Aurelianus.	3te	84) Constantius II.	3te
76) »	3te	85) »	3te
77) Severina.	3te	86) »	2te
78) Probus.	3te	87) »	3te
79) Carinus.	3te	88) »	3te
80a) Diocletianus.	3te	89) »	3te
80b) Theodora.	3te	90) Constantius Gal.	3te
81) Licinius Senior.	3te		

91 resp. 92 bis 116 gänzlich verdorbene und 3 noch unentzifferte Exemplare.

Außer diesen römischen Münzen steht dem Verein noch eine Sammlung von 128 römischen Münzen in einer Reihenfolge von 67 Kaisern, von August bis Valens, zur Acquisition offen, welche die ganze Reihe der Kaiser enthält, während welcher die Römer in unserer Gegend waren.

Digitized by Google

Uebrigens besitzt der Verein noch eine von der Güte des Herrn Landrichters Gerstner erhaltene Sammlung, welche

a) in 6 römischen

1) Vespasianus in Silber
2) Trajanus in Silber
3) Septimius Severus in Silber
4) » » » »
5) Antoninus in Aerz
6) Probus in Aerz und

b) in 9 altdeutschen Rubriken

1) 2 Willigis Moguntinus
2) 3 Otto illustris
3) 2 Wenzeslaus I.
4) 2 Rupertus Balbus
5) 1 Wenzeslaus III.
6) 1 Joannes Galeacius
7) 2 Joannes de Wertheim
8) 2 Gebhardus de Wirzburg
9) 1 Gothicum

bestehen.

B) Altdeutsche Münzen.*)

1) Ein sogenanntes Regenbogenschüßelchen von Gold; aus der Gegend von Beilngries.

2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9) 8 Gothische und Celtische Münzen von reinstem Silber.

---

*) Auch von diesen Münzen wird in einem der nächsten Hefte eine nähere Beschreibung folgen.

Digitized by Google

10) 1 Ledergeld, wie sie von Kaiser Otto dem Großen beschrieben werden, von 692.

11) Bracteaten. Henricus Rex. Regina civitas vom König und Herzog Heinrich II. zu Regensburg geschlagen. 1002.

12) Bischöfl. Münze, wie sie von Paßau abgebildet wird, aus dem 12ten Jahrhundert.

13, 14) Herzogs Ludwig von Bayern Vormundschaft über König Heinrich. 1222.

15) Bischof Heinrich von Regensburg. 1230.

16) Otto der Erlauchte. 1231 — 1253.

17, 18, 19, 20, 21) 5 bischöfl. Regensburgische Münzen von dieser Zeit.

22 bis 30 incl. 9 Bracteaten von nämlicher Zeit, noch nicht ganz entziffert.

31) Eine Augsburger Münze mit Kreuz und Hand nach Kaiser Wenzels Verordnung. 1385.

32, 33, 34) 3 verschiedene Münzen von den Herzogen Ernst und Wilhelm 1397.

35 bis 44 incl. 9 verschiedene gemeinschaftl. Münzen von Herzog Ernst und Wilhelm. 1397.

45) Ein Schwarzpfennig aus der Grafschaft Hag.

46 bis 59 incl. 13. Herz. Heinrich der Reiche, 4 mit dem Oettingischen Hund und 9 mit dem Landshuter Wappen. 1413 — 1450.

60 bis 74 incl. 14. Herzog Albrecht III. 1431 ꝛc.

75 bis 77 incl. 3. Hzg. Ludwig der Reiche. 1450 bis 1479.

78 bis 90 incl. 15 Amberger Münzen mit Am. 14--.

91 bis 94 4 Salzburger mit Wappen und Bischofsstab von gleicher Zeit.

95) Ludwig III. der Bärtige. 1436/37.

Digitized by Google

96, 97 2 Wladislaus II. Rex Bohemiae, Grossi Pragenses. 1471 bis 1516.

98, 99, 100) 3. Ferdinandus I. Grossi Pragenses. 1556.

101 bis 103 incl. Fri. Jo. Geo. Duc. Saxo. Grossus novus Ducum Saxon. 1500 bis 1539.

104) Pfälzischer Pfennig von 1524.

105) Regensburger Pfennig von 1525.

106) Sächsische Münze von 1557.

107) Grossus Novus Ducum Saxon. 1582.

108) Paulus III. Pont. Max. Bononia mater studiorum. 1534 — 1549.

109) Sächsischer Pfennig von 1542.

110) Gräflich Stolbergischer Groschen von 1554.

111) Graff. Solms Lichischer halber Batzen. 1592.

112) Nördlinger Pfennig von 15--.

113) Fridericus Bohemiae Rex. 1621. Halber Gulden.

114) Regensburger Kreuzer. 1622.

115) Regensburger Kupfer Heller. 1626.

116) Eine Silber Medaille, Clemens XII. P. M. Restitutio Commercii. 1730 — 1740.

117) 1 Ducate von Graf Johann Wilhelm v. Sinzendorf hered. thesaurarius. 1755.

118) Ein alter Fridburger Pfennig.

Ueber gesammelte Denkzeichen und Alterthümer, ausgegrabene römische Monumente, Urnen und Gefäße, so wie einige Bronze Zierden wird eine eigene Beschreibung in einem der nächsten Hefte folgen.

Digitized by Google

Inhalts-Anzeige

über

die vier Hefte

des ersten Bandes.

Erstes Heft.

	Seitenzahlen
Vorrede	I bis IV
I) Einleitung	1 — 10
II) Statuten	
A. Regierungs-Präsidial-Reskript und Verfügung vom 8/12. Juni 1830	11 — 14
B. Einladung des Regierungs-Präsidiums vom Nov. 1831 . .	15
C. Protokoll vom 20. Nov. 1831	16 — 20
D. Gesetze des historischen Vereins für den Regenkreis . .	21 — 23
E. Wahlliste	23 — 24
F. Königliche Bestätigung .	25 — 26
G. Ausschuß, Vorstand. Sekretär u. übrige Mitglieder . . .	27
H. Verzeichniß der Mitglieder, welche dem zu bildenden historischen Verein f. d. Regenkreis bis zum 1. Sept. 1831 beigetreten sind . .	28 — 36
III) Eigene Arbeiten	
1) Ansichten über Zweck, Wirkungskreis und Mittel des historischen Vereins für den Regenkreis, von Hrn. Reg. Ass. und Fiscal-Adjunkt Windwart . . .	37 — 43
3) Vortrag des Hrn. Direktor Maurer, die Prüfung eines alten	

Digitized by Google

Seitenzahlen

Manuscriptes Catalogus episcoporum Ratisbonensium, mit chronistischer Tabelle üb. d. Bischöfe von Regensburg . . . 43 — 47

3) Aventin von Hrn. Pfarrer F. X. Mayer zu Pondorf . . 48 — 53

4) Etwas über Johann Aventins Hausbesitz und Einbürgerung für sich und seine Familie zu Regensburg nebst Auszügen aus dem Regensburgischen Siegel und Bürgerbüchern von C. G. Gumpelzhaimer . . . . 53 — 56

5) Kastel von Hrn. Brunner 57 — 65

6) Grabstein der Prinzessin Anna Tochter Kaiser Ludwigs zu Kastel vom Jahre 1319 mit einer lithographirten Zeichnung des Herrn Dr. Ritzenthaler, von C. G. Gumpelzhaimer . . . 66 — 71

7) Beschreibung des Schlachtfeldes zwischen Schönberg u. Bernhardswald, auf welchem im Jahre 1504 den 12. Sept. König Maximilian und Herzog Albrecht von Bayern über die feindlichen Böhmen den Sieg erkämpft haben; von J. R. Schuegraf, pensionirtem Oberlieutenant . . . . 72 — 79

8) Technisches Gutachten über von Eggmühl eingesendete Trümmer eines alten Gefäßes vom Hrn. Oberbergrath und Gewehrfabrik-Direktor von Voith . . 79 — 80

IV. Literatur . . . . . 81 — 85

Digitized by Google

Seitenzahlen

1) Verzeichniß in dem Reichsarchive befindlicher Chroniken und Handschriften über Regensburg . 81 — 82
2) Druckschriften, neuere, welche der Verein erhalten hat . . 82 — 85
3) Manuscripte bisheriger Vereins-Arbeiten . . . . . 84 — 85

V) Nekrolog
Herrn Dr. Christian Heinrich Oppermanns . . . . . 85 — 86

Zweites Heft.

Seitenzahlen

I) Vorrede mit Anzeige neuer Vereinsmitglieder . . . . . I bis VI

II) III. Eigene Arbeiten

1) a) Artobriga Ptolomaei oder Weltenburg das muthmaßlich älteste Kloster in Bayern; mit litographirtem Blatte . . . . 88 — 107
b) das alte Aureatum oder heutige Eichstätt . . . 107 — 111
und c) Feltonium das heutige Nassenfelt zwischen Neuburg und Eichstätt; von Herrn F. X. Mayer, Pfarrer zu Pondorf 111 — 116
2) Celeusum und die römischen Schwitzbäder von ebendemselben 116 — 120
3) Colonia feronia und die Göttin Epona mit einer Abbildung des alten Colonial-Wappens von ebendemselben . . . . . 121 — 132

Digitized by Google

	Seitenzahlen
4) Essing und das Schulerloch von ebendemselben .	133 — 148
5) Zugabe zu Essing. Inschriften u. Epitaphien von ebendemselben	148 — 151
6) Prun an der Altmühl bei Riedenburg von ebendemselben .	152 — 157
7) Die elilenden Heiligen, von ebendemselben . . .	158 — 162
8) Die Donau-Quellen von ebendemselben	163 — 168
9) Historisches Allerley von ebendemselben . . .	168 — 173
III) IV. Literatur	174 — 176
1) Fortsetzung neuerer Druckschriften, die der Verein erhalten hat .	174
2) Manuscripte	174 — 176
Verbesserung . . .	176

Drittes Heft.

I) Vorrede, worin zugleich Bekanntmachung zweyer Regierungs-Präsidial-Rescripte über Veranstaltung einer mineralogischen Sammlung des Kreises und Nachforschung, den Volksaufstand von 1705 betreffend, Kunde gegeben wird, und die weiters zu dem Verein getretenen Mitglieder bekannt gemacht werden . . .	I bis IX
II) III. Eigene Arbeiten	
1) Etterzhausen, Beschreibung, von Hrn. Patrimonialr. Forster. 1831	177 — 204
2) Beschreibung von Etterzhausen als Hofmarksgericht von Forster	205 — 220

Digitized by Google

Seitenzahlen

a) Klöster 207 — 210
b) Ritterschaft 210 — 215
c) Städte u. Märkte 216—220.

3) Verzeichniß der katholischen Pfarrer zu Nittendorf von 1645 bis 1827 . . . . 221 — 224

4) Bemerkungen üb. fossile Zähne, welche bei Regensburg ausgegraben worden sind; von Hrn. Direktor v. Voith . . . . 225 — 234

5) Materialien zur Geschichte d. Laberthales v. H. Krempel, Benefiziat zu Geisenhöring 234 — 241

6) Auszug aus einem Schreiben des Hrn. Reg. Direktors von Raiser . . 241 — 242

7) Nachtrag zu der Abhandlung Nassenfelt im 2ten Heft von Hrn. F. X. Mayer . . 242 — 247

8) Ankündigung eines Werkes unter dem Titel: Tiburnia oder Regensburg und die ältesten Bischöfe in Bayern aus römischer und agilolfingischer Zeit, mit historisch-topographischen Bemerkungen Norikums und Rhätiens . . 247 — 260

9) Geschichte des Gerichtsbezirks Burglengenfeld von Hrn. Kastnmair k. Rath und Landrichter . 260 — 266

III) Aufgefundene Antiken, mit einem lithographirten Blatte von G. 266 — 271
a) Merkur 266 — 268.
b) Mars 268 — 271.

IV) Anfrage 271

V) Literatur . . . . . 272 — 275

Digitized by Google

1) Fortsetzung neuerer Druckschriften, die der Verein erhalten hat 272 — 273.
2) Manuscripte . 273 — 275.
Verbesserung.

Viertes Heft.

Seitenzahlen

I) Vorrede, mit Anzeige neuer Vereinsmitglieder . . . . . I bis VI

II) Chronik des Marktes und Badeortes Abach nächst Regensburg aus archivalischen und andern verläßigen Quellen von G. M. Gandershofer, Mitgliede des historischen Vereins für den Regenkreis, mit 2 lithographirten Zeichnungen 277 — 394

III) Literatur
1) Fortsetzung neuerer Druckschriften, die der Verein erhalten hat . . . . . 395 — 397
2) Manuscripte . . . 397 — 400
3) Zeichnungen, die der Verein besitzt 400
4) Kupferstiche, welche dem Verein übergeben worden . . . 401 — 403
5) Plane und Ansichten nebst Grundrissen von Regensburg 403 — 407

IV) Münz-Sammlung des Vereins
a) Römische . . . . . 407 — 414
b) Altteutsche . . . . . 414 — 416
c) Anmerkung über vorhandene Denkzeichen und Alterthümer bei dem Verein, welche demnächst näher beschrieben werden sollen 416

V) Inhalts-Anzeige der 4 Hefte des ersten Bandes . . . . . 417 — 422

Digitized by Google